

# Kattowitzer Zeitung

Heute Sonderseiten:  
**Königshütte**  
die Stadt der Arbeit

Amtliches Blatt der NSDAP.



sowie aller Behörden

Verlag: Gummering-AG-Schlesien, Verlag Kattowitz, Koonstraße 11. Anzeigen-Aufnahme: Grundmannstraße 2b  
Fernsprecher Nr. 309 71 / Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8. Fernsprecher Nr. 404 83.  
Saurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1. Fernsprecher Nr. 232 01. Pflanz, Adolf-Hitler-Straße 6. Fernsprecher Nr. 181.  
Bieltz, Stabitzberg 11. Fernspr. Nr. 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Str. Leichen, Bahnhofstr. 4. Fernspr. Nr. 1720

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt und Provinz RM. 2,40 monatlich bei wöchentlich 7-maligem Erscheinen  
einschließlich Beförderungs- oder Zustellgebühren. Postweg RM. 2,40 monatlich einschließl. RM. 0,28  
Postgebühren, zuzüglich RM. 0,42 Postbestellgeld. Anzeigenpreis Die 12-gelapptene Millimeter-Zelle im  
Anzeigenteil Gesamtausgabe 17 Pfg. Stellen- und Kleinanzeigen 15 Pfg. Postfach-Konto Breslau 4220

Preis 15 Rpf.

Sonntag, den 16. Februar 1941

Nr. 46 / Jahrgang 73

## Sieben Schiffe auf Englandfahrt versenkt

### Von Tag zu Tag schmilzt die für den Feind lebenswichtige Tonnage mehr dahin

Gauleiter Fritz Bracht:

#### Zuerst die Sorge für die Menschen!

Die Nutzbarmachung Oberschlesiens für die Gesamtwirtschaft

Gauleiter Fg. Fritz Bracht legt in einer Sonderausgabe der Wirtschafts-Illustrierten „Arbeit und Wehr“ die Aufgaben dar, die für die Nutzbarmachung der Schätze Oberschlesiens nunmehr in Angriff zu nehmen sind. Wir veröffentlichen die Ausführungen unseres Gauleiters in dem vom NSD.-Büro verbreiteten Auszuge:

Die Schatzkammer Oberschlesiens umschließt nicht allein Bodenschätze und Industrieanlagen; sie enthält vor allem tatkräftige, zähe und intelligente Menschen. Auf die Pflege dieser für das Reich so wertvollen Menschen kommt es in erster Linie an. Darum ist auch die Zielsetzung für die gesamte ober-schlesische Wirtschaft zunächst eine unabwiesbar politische. Alles, was hier getan wird, steht im Zeichen des vom Führer erteilten politischen Auftrages zur verantwortlichen Übernahme der Sorge für die etwa 4 1/2 Millionen Menschen zählende Bevölkerung des Gaus. Es wird sofort mit der politischen Arbeit begonnen werden, deren erste Aufgabe es sein wird, die volkstümliche Klärung in diesem Gau herbeizuführen. Reichsdeutsche, Deutschstämmige, Optanten, Renegaten, echte Polen und andere Volkstämme müssen genauestens herausgefunden und entsprechend angelehrt werden. Danach gilt es, sofort an die Pflege des völkischen Herkunftsbewusstseins heranzugehen.

Hand in Hand mit der politischen Arbeit wird dem wirtschaftlichen Fortschritt des Gaus jede nur denkbare Förderung zuteil werden. Noch stehen die äußeren Grenzen des Gaus in all ihren Einzelheiten nicht fest. Aber es läßt sich doch schon jetzt sagen, daß Oberschlesien mit seinen vielfältigen Bodenschätzen, Bergwerksunternehmungen, Hüttenwerken und den zahlreichen und mannigfaltigsten Industrien der östliche Pol des Reiches in bezug auf die schwerindustrielle und auf die verarbeitende Erzeugung ist. Dieser östliche Pol ist dazu bestimmt, in Zukunft eine noch weit größere Bedeutung für die Gesamtwirtschaft des Reiches zu erlangen. Das erfordert aber eine weit planende, umsichtige Lenkung und Erschließung der vorhandenen Mittel und Kräfte. Mit der Übernahme der sich aus der politischen Entwicklung nach dem Polenfeldzug ergebenden Aufgaben ist es jetzt unerlässlich, daß diesem Gau zusätzliche Köpfe und Arbeitskräfte zugeführt werden, die er zur Erreichung der ihm so weit gesteckten Ziele braucht.

Weitere Maßnahmen zur Hebung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sind in Vorbereitung. Vor allem wird das Verkehrsnetz verbessert.

Auch die sozialen und kulturellen Vorhaben hebt der Gauleiter hervor. Die Landesplanung wird sich besonders mit der Belebung der Industrie- und der kleineren Städte, die Mittelpunkte sind für einen Umkreis bäuerlicher Dörfer, zu beschäftigen haben.

#### „Torpediert, untergegangen“

Neuport, 15. Februar.

Amerikanischen Marinekreuzern zufolge wurden, wie „Associated Press“ meldet, in der letzten Zeit sieben weitere britische bzw. für England fahrende Schiffe versenkt.

So sei der Frachter „Victoria“ (6085 BRT) (früher „Bellflower“) torpediert und gesunken. Der englische Passagierdampfer „Troilus“

(7422 BRT) fiel einem Hilfskreuzer vor Madagaskar am 1. Februar zum Opfer. Der Frachter „Nemea“ (5101 BRT) sei westlich von Irland, der britische Frachter „Somoside“ (4617 BRT) in der Gegend von Kap Finistere gesunken. Weiter seien der Frachter „Aristiana“ (916 BRT) vor Cardiff, der Frachter „Lita“ (318 BRT) sowie der britische Trawler „Calverton“ (214 BRT) untergegangen.

#### Japan bewahrt überlegene Ruhe

Diplomatische Aktion in Washington - Schwarzer Tag für englisch-amerikanische Börsen

Eigener Drahtbericht

hw. Stockholm, 16. Februar.

Die amerikanischen und englischen Börsen sind sehr schwach. Neuport erlebte einen heftigen Kursfall, der die Hoffnung der Roosevelt-Anhänger, daß Aufrüstung und Englandhilfe eine kräftige und anhaltende Hausse sicherstellen würden, empfindlich traf. Offiziell wird behauptet, die unsichere Lage auf dem Ballan sei der Anlaß zu diesen Störungen im Seelenleben der Plutokraten. In Wirklichkeit dürften es aber die vermeintlichen oder tatsächlichen Vorgänge in Fernost sein, nämlich die Auswirkungen ihrer eigenen Kriegshege und Gewaltpläne, die sich lähmend auf die Börse der Demokratien legen.

Die englische Außenpolitik möchte die Gerüchte um Kriegsgefahren im Fernen Osten, an denen sie selbst stark beteiligt ist, zu einer Stärkung der Kriegsneigung in den USA. benutzen. Alle Nachrichten stimmen jedoch darin überein, daß die japanischen Neuierungen dieser üblen Sensationsmache einen wirksamen Dämpfer versetzt haben. Die amerikanische Evakuierungsbefehle für die USA-Bürger in China wurde vom japanischen Sprecher als verständlich bezeichnet. Gleichzeitig unternahm der neue japanische Botschafter in Washington Kamura bei seinem Empfang bei Roosevelt eine Parallelaktion. Die Diplomatie der Vereinigten Staaten ist durch diese Abwehr in einige Schwierigkeiten geraten. Roosevelt war durch den Appell des japa-

nischen Diplomaten um seine Mitwirkung an der Bekämpfung der Unruhen in eine heikle Lage gebracht, denn die amerikanische Presse hat während der letzten Tage die von London und Sidney ausgekreuteten Unruheparolen auf das wildeste nachgedruckt. Jetzt tut er so, als wenn es an Japan läge, die psychologische Atmosphäre zu verbessern.

Gewisse Zusammenhänge zwischen der Fernostspannung und der Englandhilfe zeigt auch ein Neuport-er Eigentelegramm der „Stockholms Tidningen“. Der schwedische Berichterstatter sagt, die letzten Maßnahmen Washingtons seien dazu bestimmt gewesen, Japan in Schach zu halten. Jetzt aber habe sich die Fernost-Krise als recht nachteilig für Roosevelts Englandhilfe-Politik ausgewirkt. Wenn man an amerikanischer offizieller Stelle minder besorgt wäre um den Fernen Osten, so würde man England eine größere Zahl von Zerstörern überlassen. „Die amerikanische Flotte steht aber felsenfest gegen jede Auslieferung weiterer Schiffe an England, und Roosevelts will nicht gern den Wünschen der Flotte zuwiderhandeln.“

Der neutrale Gewährsmann bestätigt ferner, daß in Washington geteilte Meinungen über die Ernsthaftigkeit der japanischen Gefahr bestehe, die von London und Sidney so dringend an die Wand gemalt wurde. Die Mehrheit der Neuport-er Kreise sei allerdings der Ansicht, daß Japan sich in der von ihm selbst als zweckmäßig erachteten Weise weiter auf Singapur zielen werde.

#### Der gute Kamerad

Zum Tage der Deutschen Polizei

H. W. Kattowitz, 16. Februar.

Die Tage, denen das Winterhilfswerk das Gepräge gibt, sind längst zu Kundgebungen des Gemeinschaftsgefühls und sozialen Tatwillens geworden, die im Ablauf eines Jahres der deutschen Gegenwart nicht mehr wegzudenken sind. Um das Heer der Sammler breitet sich eine Atmosphäre der Freundlichkeit, die von den Gebenden wie von den Nehmenden im gleichen Maße geschaffen wird, und die alle Gleichgültigkeit, mit der „wildfremde Menschen“ in ihrer Geschäftigkeit sich sonst auf den Straßen begegnen mögen, schwinden läßt. In der Reihe dieser Sonntage nimmt der Tag der Deutschen Polizei einen besonderen Rang ein. Er ist wieder gekommen — mit dem gekrönten Sonnabend als unermüdlich gekröntem „Vorspann“ — und er wird aus zwei Gründen bestimmt nicht weniger erfolgreich sein als der des Vorjahres mit seinem Rekordergebnis: Einmal deshalb, weil jeder Tag, der an den Opferinn der Deutschen appelliert, zu einem Siege des Geistes wird, der sie erfüllt; zum anderen, weil unsere Polizei ja nicht bloß in den Stunden ihres Einsatzes im Winterhilfswerk der Bevölkerung „menschlich nahetritt“. Daß sie unser Freund und Helfer ist, wissen wir, und zwar nicht deshalb, weil so oder ähnlich abgefärbte Schlagzeilen in Zeitungen und auf Wandanschlägen aus Anlaß früherer Sammeltage uns das ins Bewußtsein gerufen hätten. Wir alle haben es oft genug verspürt. Wer hier in Osterschlesien die polnische Zeit miterlebt hat, wird sich der Versuche der Woiwodschafspolizei erinnern, die Veranlassung, die im Reich längst so volkstümlich geworden war, nachzuahmen. Wenn man es damals vorgezogen hatte, sich über das zählbare Ergebnis solcher Bemühungen auszuschweigen, so lag das nicht nur daran, daß von der „Polizei“ polnischen Presse noch kurz vorher jede Straßensammlung für soziale Zwecke als ein unstatthafter Dreck auf die Öffentlichkeit bezeichnet wurde. Das war so eine der Infamien, mit denen der kleine Moritz seine Seitenhiebe gegen das Deutschland der sozialistischen Volksgemeinschaft führen wollte, — ohne dann allerdings konsequent zu bleiben. Aber wenn man schon das tat, was man eben noch verdammt hatte, dann wäre es wohl besser gewesen, nicht gerade solche Sammler auf die Straßen zu schicken, denen die Menschen am liebsten im großen Bogen aus dem Wege gingen. Polizei so und so! Die vollen Bücheln, die unsere Schupo-Männer und ihre Kameraden von der 44, der Teno und anderen Formationen in ihre Reviere und Unterkünfte tragen, sind der sprechende Beweis dafür, daß das Volk sich mit ihnen verbunden fühlt.

Dieses Verhältnis stempelt das feindliche Gerede vom „deutschen Polizeistaat“ zu dem, was es wahrhaftig ist, zur tendenziösen Lüge. Wir brauchen uns um das Zerrbild, das Emigranten und ähnliche Geister zeichnen wollen, nicht zu kümmern; wir können uns vielmehr darüber freuen, daß sie uns die schlagkräftige deutsche Polizei als eine der Ausdrucksformen der inneren Stärke des nationalsozialistischen Reiches neben!

Das Wort Polizei ist altgriechischen Ursprunges. „politeia“ hieß in der Sprache dieses politisch so hoch organisierten Kulturvolkes soviel wie „Staatswesen“. Auf die große Bedeutung, die der Polizei als staatlicher Einrichtung zukommt, weist allein die Übernahme eines so weit gefassten Begriffes zu ihrer Bezeichnung hin. Eine Polizei im heutigen Sinne gibt es seit dem 18. Jahrhundert. Ihre Entstehung fällt also mit der Herausbildung des modernen Staates zusammen, dessen Einheit über alle ständischen Zerplitterungen hinweg sie im Dienste des entscheidenden Faktors, des Landesherrn, wirksam durchzuführen half. In einer Zeit also, in der der Grund zu den heute noch — aktiv oder passiv — im Spiele der europäischen Politik stehenden großen Nationalstaaten gelegt wurde, hat sie eine bedeutende Aufgabe erfüllt. Der Einsatz der Polizei in jener Epoche war jedoch keineswegs ein Mißbrauch der öffentlichen Gewalt, sondern eher eine „zwangsweise Förderung des allgemeinen Wohls“. Wer die innere Geschichte des Preußenstaates zur Zeit Friedrichs des Großen und seines Vaters kennt, weiß, um



Bildtelegramm von der Begegnung Franco — Mussolini.

Der Caudillo bei einer Unterredung mit dem Duce anlässlich seines Besuches in Bordighera am 12. Februar. Links von dem Caudillo der spanische Außenminister Serrano Suner. Luce — Scherl-Bilderdienst (Autofox).

welche Maßnahmen es sich dabei gehandelt hat. In Verruf kam der „Polizeistaat“ — anfänglich ein Begriff, der nur der Unterscheidung vom mittelalterlichen Ständestaate diente — in der Zeit der Restauration nach den Freiheitskriegen. Als sich dann die liberale Regierungsform Geltung verschaffte, wurde jedoch keineswegs die Folgerung gezogen, daß die polizeilichen Methoden von denjenigen der Reaktion sich grundsätzlich unterscheiden müßten. Der Gummiwürfel — und vor allem seine schrankenlose Anwendung! — ist bekanntlich eine Erfindung des neuzeitlichen Englands und Amerikas. Ueber die demokratische Auffassung des Polizeieinsatzes wissen die alten Nationalsozialisten von der Systemzeit her genau so gut Bescheid wie so mancher aus derjenigen deutschen Gemeinschaft, der ein Leben in der polnischen Republik aufgezwungen war.

Die Erinnerung an diese Zeit hat es am besten bewirkt, daß die Menschen des ostoberschlesischen Landes sich der kameradschaftlichen Haltung der deutschen Polizei zu freuen wissen. Vom ersten Tage der Befreiung des Gebietes an wirkt sie im Dienste der Ordnung in unserer Heimat. Die vielen Opfer, die sie zu bringen hatte, als noch polnisches und jüdisches Banditentum Ostoberschlesien unsicher machte, werden unvergessen bleiben, der mutige Einsatz der Beamten aber nicht weniger, denn ihm ist es zu verdanken, daß von dem flachen Lande der Alpen die Unfsicherheit genommen wurde. Noch eine Tatsache bindet unsere Bevölkerung an die Polizei: In ihren Reihen wurde jungen Volksgenossen schon wenige Monate nach der Wiederbegründung der deutschen Herrschaft eine soldatische Ausbildung zuteil; wir alle hörten erfreut auf, wenn die blauen Kompanien der völkischen Hundertschaften singend durch die Straßen unserer Städte und Dörfer marschierten. Nun haben diese jungen Männer längst den hellgrünen Rock angezogen und tun, über den ganzen Regierungsbezirk verstreut, in den Revieren und Posten ihren Dienst, in guter Kameradschaft mit den Beamten, die aus allen Teilen des Reiches hierher abgeordnet wurden.

Der deutsche Aufbau in Ostoberschlesien ist im Gange, auf dem festen Grunde, der in unvorstellbar kurzer Zeit gelegt wurde, wird weiter gearbeitet. Und der Anteil, den die deutsche Polizei an diesem Werke hatte, ist nicht hoch genug anzuschlagen.

### Der Preußische Staatsrat

Zur Ernennung unseres Gauleiters

Wie gestern mitgeteilt, hat Reichsmarschall Hermann Göring in seiner Eigenschaft als Preußischer Ministerpräsident den Hoheitsträger des Gaues Ostoberschlesien, Gauleiter und Oberpräsident P. G. F. B. Bracht zum Mitglied des Preußischen Staatsrates ernannt.

Einen Preußischen Staatsrat hatte es schon vor und nach 1918 gegeben. Er entsprach in seiner Stellung etwa derjenigen, die der Reichsrat im Reich innehatte. Gewählt wurde er von den Provinziallandtagen und vertrat die preußischen Provinzen — so wie der Reichsrat die deutschen Länder — bei Gesetzgebung und Verwaltung.

Der alte Preußische Staatsrat wurde am 9. Juli 1933 aufgelöst. Sein letzter Präsident war — gewählt im April des gleichen Jahres — P. G. Dr. Robert Lehmann. Zugleich mit der Auflösung, die Ministerpräsident Hermann Göring vornahm, erfolgte durch ihn die Bildung eines neuen Preußischen Staatsrates. Ihm gehören die preußischen Minister und Staatssekretäre für die Dauer ihres Amtes an, und weiter ernannt der Ministerpräsident verdiente Männer zu Mitgliedern des Preußischen Staatsrates auf Lebenszeit. Das Amt eines Staatsrates ist ein Ehrenamt. Er steht im Range unmittelbar hinter den Ministern und neben den Staatssekretären und soll eine sichtbar gehobene Stellung haben.

Der Preußische Staatsrat trat am 15. 9. 1933 im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes zusammen. Hermann Göring erklärte bei der Eröffnung, die große Bedeutung des Tages liege darin, daß an ihm ein Grundstein zu einer wahrhaft nationalsozialistischen Verfassung gelegt werde. Der unbedingte Parlamentarismus werde durch einen utermanischen Führergeist ersetzt. „An Stelle der Autorität von unten nach oben und der Verantwortung von oben nach unten geht die Autorität jetzt von oben nach unten und die Verantwortung von unten nach oben.“ Der Ministerpräsident betonte in seiner Rede zur Eröffnung des Preußischen Staatsrates ausdrücklich, daß die Aufgaben dieses Kreises von Führern nicht nur Preußen, sondern auch dem Reich gelte.

Die Voraussetzung zur Berufung in den Staatsrat hat Hermann Göring in der Rede vom 15. September 1933 folgendermaßen umrissen: „Bei der Auswahl der Mitglieder ist der Wertmaßstab nicht Geburt, Stand oder Geld, sondern Leistung, Treue und Hingabe an Führer und Volk!“

### Kurusu verließ Berlin

Berlin, 15. Februar.

Der von der Kaiserlich-japanischen Regierung abberufene japanische Botschafter in Berlin, Saburo Kurusu, verließ am Freitagabend die Reichshauptstadt.

Zu seiner Verabschiedung hatte sich im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, eingefunden, der dem scheidenden Botschafter die Größe des Reichsaußenministers überbrachte. Vom Auswärtigen Amt waren ferner erschienen die Unterstaatssekretäre Boermann und Gaus, die Abteilungsleiter, der Vertreter des Chefs des Protokolls, General-Konjunkt Schubert sowie Mitglieder des Auswärtigen Amtes. Die Wehrmacht war u. a. durch General der Infanterie Erfurth und Vizeadmiral Graßmann vertreten.

## Reichsminister Dr. Goebbels vor den Filmschaffenden:

# Der deutsche Film löste seine Kriegsaufgaben

### Unvergleichliche Wochenschau — Noch nie eine so große Anzahl von wahrhaften Spitzenfilmen

Berlin, 15. Februar.

Als Höhepunkt und Abschluß der Kreis-tagung der Reichsfilmkammer fand am Sonnabendnachmittag im Schiller-Theater der Reichshauptstadt eine Festigung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels stand.

Das Theater, mit Blumen und Hoheitsabzeichen des Reiches geschmückt, war dicht besetzt mit den Schaffenden des deutschen Films. Von den Mitgliedern des Präsidialrates der Kammer, den führenden Spielleitern und den bekanntesten Schauspielern bis zu den vielen der Öffentlichkeit weniger vertrauten Mitarbeitern waren die Männer und Frauen, die an der modernsten Kunstgattung und dem weitestreichenden Volksführungsmittel schöpferisch oder helfend arbeiten, zusammengekommen, um vom kulturpolitischen Lenker des deutschen Filmwesens die Richtlinien und die nationalpolitische Sinnbedeutung ihrer Arbeit im Kriege zu empfangen.

Reichsminister Dr. Goebbels gab in seiner Rede vor den Filmschaffenden einen umfassenden Überblick über die Aufgaben und Leistungen des deutschen Films im Kriege. Der Film als eines der wichtigsten Führungsmittel des Volkes habe sich den erhöhten Anforderungen, die der Krieg an ihn stellte, gewachsen gezeigt. Die deutsche Wochenschau vermittelte der Millionenzahl der Filmbeleger ein echtes, ungekünsteltes Bild der Waffentaten des deutschen Soldaten an allen Fronten. Noch nie zuvor seien aber auch Spielfilme von hohem künstlerischen Wert und weltanschaulichem Gehalt in so großer Anzahl entstanden wie gerade jetzt im Kriege.

Der Krieg, einst Kampf um die Hausmacht streitender Fürsten, in späterer Zeit ein Streit um die Rechte der Nationalitäten, sei heute der totale Abwehrkampf einer Nation zur Verteidigung und Sicherung ihrer völkischen Interessen. Er erfasse alle Lebensgebiete eines Volkes und müsse von Heimat und Front mit ganzen Kräften durchgefochten werden. In der jetzigen Auseinandersetzung mit den Plutokratien sei die

Propaganda, die der Nationalsozialismus im Kampf um die Macht zu einer scharfen Waffe entwickelt habe, ein wichtiges Werkzeug der Volkshührung, dessen man sich in Deutschland mit höchster Meisterschaft zu bedienen wisse.

Die deutsche Volkshührung habe dem Film als einem ihrer wichtigsten Wirkungsmittel, das die Massen besonders stark anspreche, im Kriege große Aufgaben gestellt. In der Erkenntnis, daß der Film mehr als bloße Unterhaltung sei, daß gerade im Kriege seine erzieherische Wirkung nicht ungenutzt bleiben dürfe, sei Deutschland 1939 nicht so kurzfristig gewesen, die Ateliers und Kinos zu schließen. Damals sei vielfach der Einwand laut geworden, die großen Geschehnisse des Krieges würden den Film einfach zudecken. Die Antwort des Ministers habe gelautet: Dies könne niemals der Fall sein, wenn das deutsche Filmwesen und seine künstlerische Gestaltungs-kraft den Forderungen, die eine große Zeit an sie stelle, gerecht werde. Im Gegensatz zur englischen Filmproduktion, die vor den Aufgaben des Krieges kapituliert habe, seien die deutschen Filmschaffenden mit höchster Intensität an die Kriegsarbeit gegangen. Das künstlerische Ergebnis, eine lange Reihe hervorragender Spitzenfilme, laufe ständig vor überfüllten Kinos-theatern. Gegen alle Widerstände und Behar-rungen sei der deutsche Film im Kriege aber auch wie nie zuvor an künstlerischen Werten bereichert worden. Und seine Arbeit habe dadurch ihre äußere Belohnung erfahren, daß die Statistiken für das Jahr 1940 eine Steigerung der Kinobesucher um 30 Prozent von 700 Millionen auf eine Milliarde für das Jahr 1940 auswiesen.

Filme, wie „Robert Koch“, „Mutterliebe“, „Jub Süß“, „Wunschkonzert“, „Geierwally“ und „Operette“ seien die größten Publikumserfolge geworden, die der deutsche Film seit Jahren zu verzeichnen habe. Sie hätten den Beweis dafür erbracht, daß unser Volk ein Wert von hohem künstlerischen und ethischen Gehalt dem leichtsten, schlecht gekonnten Unterhaltungsfilm vorziehe. Sie seien aber auch beispielhaft für die Gestaltung des kommenden Filmschaffens, das seine Stoffe aus dem

## Neue Feuersbrunst in London

### Folgen des deutschen Angriffes — Morrison: Kein Mittel gegen Nachtbomber

Lw. Stockholm, 16. Februar.

Die Engländer berichten über vermehrte deutsche Luftoperationen in den verschiedensten Teilen Englands am Sonnabend nach einer bereits recht lebhaften Nacht. In London waren, wie schwedische Meldungen aus der englischen Hauptstadt berichten, selbst die inneren Stadtteile nachts erfüllt vom Lärm heftigen Geschützdonners. Der ganze Himmel wurde überzogen von trübenden Blitzen. Die schwedischen Meldungen berichten auch den Ausbruch einer Feuersbrunst, während die amtliche englische Berichterstattung überhaupt keine zugeben wollte. Es war der heftigste Angriff seit 14 Tagen. Am Sonnabend morgen wurde eine Nordostküstenstadt angegriffen. Im Laufe des Tages häuften sich Meldungen über das Auftreten deutscher Flugzeuge aus vielen Teilen des Landes.

Der englische Innenminister Morrison hielt am Sonnabend in Preston eine recht alarmierend klingende besorgte Rede über die Nachtbomber, gegen die bisher niemand ein Gegenmittel gefunden habe. Er bereite die englische Bevölkerung darauf vor, daß die Nachtangriffe in nächster Zeit noch ernsthafteren Charakter annehmen könnten als bisher. Wenn dem so sein sollte, müsse eben standgehalten werden.

### Churchill raubt rumänisches Eigentum

Eigener Drahtbericht

Lw. Stockholm, 16. Februar.

Die englische Regierung hat nach bewährter Piratenmethode Rumänien in die Blockade gegen Europa einbezogen und alles in ihrer Macht befindliche rumänische Eigentum beschlagnahmt.

Die Bestimmungen über den Handel mit dem Feind sollen ab Sonnabend auf Rumänien genau so Anwendung finden wie auf die besetzten Gebiete in Nord- und Westeuropa. Gleichzeitig verkündet aus London, daß dort eine eifrige Werbung für ein Komitee rumänischer Emigranten im Gange ist, dem sich auch einige Mitglieder der bisherigen rumänischen Botschaft in London angeschlossen haben. — Schweden hat die Wahrnehmung der rumänischen Interessen in England übernommen.

### Auszug der Marionetten

„Holländische“ Diplomaten müssen Rumänien verlassen

e. m. Bukarest, 15. Februar.

Der ehemalige Gesandte und der Ex-General-Konjunkt Hollands in Rumänien wurden von der Bukarester Regierung aufgefordert, das Land zu verlassen, weil sie eine nicht bestehende Macht zu vertreten versuchten und Interessen verfolgten, die mit denen Rumäniens nicht übereinstimmen. Außerdem hätten beide mit der sogenannten holländischen Regierung in London in Verbindung gestanden.

Die rumänische Presse nimmt anlässlich des Auszuges der unerwünschten Diplomaten weiterhin zur Außenpolitik des Staates Stellung. So schreibt die offiziöse „Unirea“, daß die Briten ihre Vertretung in Rumänien abberiefen, weil sie endlich ihre Nutzlosigkeit einsehen.

Die neueste Erscheinung im englischen Luftkriegssystem ist die Organisation zur Rettung aller Hunde und Katzen, die durch Bomben obdachlos und nahrunglos geworden sind. Die englischen Arbeitslosen dürften ihren eigenen Gedanken über diese fromme Vorliebe ihrer plutokratischen Machthaber nachhängen.

Ueber die Luftkämpfe an und über dem Kanal, die Freitag nachmittag stattfanden, besagen englische Darstellungen, daß zwei Spiffire-Verbände gegen einen Messerschmitt-Verband vorgegangen seien. Um die Schwierigkeiten der Angriffsversuche auf Deutschland zu illustrieren, wurde am Sonnabend morgen ein Bericht verbreitet, worin ein englischer Pilot bekundet, er sei kürzlich auf dem Wege nach einer deutschen Stadt nicht weniger als viermal von Nachtjägern angegriffen worden.

Die englische Fachzeitschrift „The Aeroplane“ bereitet die englische Öffentlichkeit gleichzeitig auf neue Ueberflüge in den deutschen Angriffs-methode vor. Sie glaubt in der Lage zu sein, Enthüllungen über ein neues geheimnisvolles Gespensterflugzeug bringen zu können, dem die Engländer fabelhafte Eigenschaften nachsagen.

Rumäniens Platz sei heute an der Seite Großdeutschlands, dessen politischer wie wirtschaftlicher Einfluß sich über Mitteleuropa hinaus auch auf den ganzen Südosten des Kontinents erstreckt. Der Beitritt Rumäniens zur Politik des Deutschen Reiches sei von der Ueberzeugung bestimmt worden, daß nur die engste Zusammenarbeit mit Deutschland zur gelunden Entwicklung der nationalen Interessen Rumäniens führen könne.

### USA.-Flugstützpunkte auf Samoa?

Abänderungsanträge zum Hilfegesetz

Eigener Drahtbericht

Lw. Stockholm, 16. Februar.

Im Senat hat eine Gruppe von 15 Senatoren gegen das Hilfegesetz für England neue Abänderungsvorschläge eingebracht; der eine will Ueberlassung irgend welcher Teile der amerikanischen Flotte an eine ausländische Macht verbieten; der andere will die Besetzung von Handels-schiffen durch amerikanische Kriegsschiffe unterbinden.

Der Marineauschuß des Repräsentantenhauses hat beschlossen, den Oberbefehlshaber der Flotte, Admiral Stark, zu einer Geheimnisung zu laden, um hinsichtlich seines Vorschlages, einen amerikanischen Flugstützpunkt auf den Samoa-Inseln in der Südsee zu bauen, näheres zu hören.

### London droht Bulgarien

Lw. Stockholm, 16. Februar.

Der englische Gesandte in Sofia, wie in London am Sonnabend morgen mitgeteilt wurde, zur Abgabe einer Erklärung ermächtigt worden, in der England mit Abbruch der Beziehungen auch zu Bulgarien und mit weiteren unfreundlichen Akten droht.

Leben greifen und seine Handlungen an echten Konflikten entzünden müsse.

Er wisse, so sagte Dr. Goebbels, wieviel Arbeit dazu gehört habe, diese deutschen Spitzenfilme zu schaffen. Aber noch nie sei ein großes Kunstwerk aus der bloßen Improvisation entstanden. Es sei stets nur durch Begabung, Enthusiasmus und unendlichen Fleiß zu einer Schöpfung von überzeitlichem Wert geworden.

Am Beispiel der Wochenschau schilderte Dr. Goebbels, wie der Krieg der große Erzieher des deutschen Filmschaffens geworden sei. Zu seinem Beginn sei das Publikum in die Kinos-theater geströmt, um in erster Linie die Wochenschau zu sehen. Sie habe in kombinierter Form das geschichtliche Geschehen der Zeit unserem Volke nahegebracht. In ihr sei alles das enthalten gewesen, was dem Spielfilm der vergangenen Zeit manchmal gefehlt habe: männliche Haltung, realistische Schau, ungekünstelte Wiedergabe des Zeitgeschehens, filmische Verkörperung des soldatischen Heroismus unter Verzicht auf alles schwulstige Pathos. In den Zeiträumen, in denen sich die kriegerischen Ereignisse in Schlachten von bligartiger Wucht entladen hätten, habe die Wochenschau fast eine Stunde Spieldauer gehabt. Die Anzahl ihrer Kopien allein für die reichsdeutschen Theater sei von 600 auf 1700 erhöht worden. Die deutsche Wochenschau, zusammengesetzt aus den Filmberichten der Propagandakompanien, müsse als Sinnbild kämpferischer Kunstgestaltung im Dienste des Volkes gelten, das der gesamten Filmarbeit Vorbild und Beispiel gewesen sei.

Als der nationalsozialistische Staat die Betreuung des künstlerischen Filmschaffens übernommen habe, sei ihm vorgehalten worden, er hemme damit seine künstlerische Entwicklung. Gerade das Gegenteil sei eingetreten. Die Neuordnung habe die einzelnen Filmfirmen, die bisher in überflüssigen und unfruchtbaren Konkurrenzkämpfen ihre Kraft verbraucht hätten, zum Wettstreifen um die künstlerische Höchstleistung aufgerufen. Und daß diese überlegene Lenkung der Kräfte auch zu einer wirtschaftlichen Gefundung des Films geführt habe, werde durch die Tatsache erhärtet, daß der deutsche Film mit seinen 8250 Kinos-theatern innerhalb der Reichsgrenzen sich heute selbst amortisiere und noch große Gewinne abwerfe.

Im Zeichen der politischen Neuordnung Europas erwüßten dem deutschen Film aber auch bisher ungeahnte Exportmöglichkeiten. Sein Absatzgebiet werde in Zukunft unbegrenzt sein. Als Pionier der deutschen Sprache, als Kämpfer deutscher Lebensauffassung und als bester Verkörperung der deutschen Kultur habe er die Aufgabe, das neue Reich zu repräsentieren.

Jetzt, wo es der Krieg notwendig mache, mit Menschen und Rohstoffen gewissenhaft Haus zu halten, heiße es vor allem, nach einem gelunden, auf lange Zeit planenden Rhythmus zu arbeiten. Eine der überzeugendsten Lehren des Krieges für den Film sei die, daß der teuerste Film durchaus nicht auch der beste Film sein müsse. Wo es jetzt noch an der technischen Voraussetzung eines ausreichenden Atelierraumes fehle, würden moderne, mit den besten Mitteln der Filmtechnik ausgerüstete Neubauten den großzügigen Rahmen für die erweiterten Aufgaben der zukünftigen deutschen Filmarbeit schaffen. Aber nicht nur die äußeren Voraussetzungen für die kommende deutsche Filmproduktion gelte es zu verwirklichen. Der deutsche Film müsse sein besonderes Interesse der Nachwuchsfrage zuwenden. Nachwuchs könne niemals nur auf Schulen oder privaten Instituten herangezogen werden. Maßstab der Auslese junger Filmkräfte sei die praktische Erprobung, Bestätigung und Bewährung in der Filmarbeit selbst.

Die Pionierarbeit deutscher Erfinder habe der modernen Filmtechnik die Wege gewiesen. Es sei kennzeichnend, für das Deutschland der vergangenen Epoche, daß man dem Ausland die Ausbeutung der Erfinderkraft dieser Männer überlassen habe. Heute sei die amerikanische Filmtechnik für die deutsche eine ernsthafte Konkurrenz. Das müsse für unsere Techniker und Ingenieure ein kräftiger Ansporn sein, den neuen künstlerischen Impulsen des Films durch die Vervollkommnung seiner technischen Mittel ihre volle Auswirkung zu ermöglichen. In der Entwicklung der Ton-technik könne der Film vom Rundfunk und seinen Erfahrungen noch viel lernen. Auch der Farbfilm, seine technische Vervollkommnung und seine dramaturgische Beherrschung suchten in Deutschland noch ihren Meister. Die Berufung eines Generalbeauftragten für die Filmtechnik sei erfolgt, um zu zeigen, welches Gewicht der Minister darauf lege, der wertvollen künstlerischen Leistung durch Schaffung neuer technischer Möglichkeiten die Wege zu ebnet. Menschenführung, Technik und Organisation bereiteten sich so auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Films vor. Er sei dazu berufen, einer der ersten Faktoren der deutschen Kulturarbeit zu werden. Er habe die Welt des Filmmers verlassen, um in das wahre Leben hinauszutreten. Nach dem Tage des Sieges sei die weite Welt das Feld seiner Aufgaben.

Verlag und Druck: Gauverlag NS. Schlesien GmbH. Verlag Kattowitz. Verlagsleiter: Otto Hase. Hauptschriftleiter: Heinz Weber; Stellvertreter: Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Burwick; Chef vom Dienst: Günter Pfefferkorn; verantwortlich für Politik und Bewegung: Dr. Fritz Burwick; für Lokales und Provinz: Herbert Jelsch (erkrankt); i. V. Günter Quill; für Kommunalpolitik sowie Lokales der Ausgaben Bielitz, Teschen und Pleß: Günter Quill; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Wolfgang Pohl; für Wirtschaft und Sozialpolitik: Dipl.-Kfm. Erwin Koch; für Sport: i. V. Günter Pfefferkorn (alle Kattowitz). — Für Anzeigen: Erich Sowoidnich, Kattowitz. — Anzeigen laut Preisliste 4.

Schlußdienst: Dr. Fritz Burwick.

# So würde der Geleitzug im Atlantik vernichtet

Von Kriegsberichter Fritz Nonnenbruch.

Bei der Kriegsmarine, 15. 2. (PA).

Am 12. Februar haben deutsche Kriegsschiffe einen englischen Geleitzug in atlantischen Gewässern völlig vernichtet. 14 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 82 000 BRT. haben wir versenkt. Wir fuhren zweimal an dem Geleitzug entlang. Was unsere Granaten beim ersten Passieren noch nicht vernichtet hatten, das versenkten wir nach der Kehrtwendung. Die zweite Vorbeifahrt vollendete das Vernichtungswerk restlos bis auf einen einzigen Dampfer, den wir absichtlich übrigließen. Die englischen „Handelsschiffe“ wollten uns offenbar den Beweis führen, daß sie bewaffnet waren. Sie beschossen uns mit ihrer Artillerie. Der gelbe Qualm ihrer einschlagenden Geschosse stieg oft in ziemlicher Nähe unserer Kriegsschiffe aus dem Wasser. Keinen Treffer erzielten die englischen Kanoniere. Die von Churchill i. Zt. befohlene allgemeine Bewaffnung der Handelsschiffe hat die Gefahren für viele nur erhöht. Denn sie werden wie Kriegsschiffe behandelt.

Der große Schlag, den wir gegen die englische Schifffahrt führen konnten, spielte sich folgendermaßen ab:

Schon am Dienstag, dem 11. Februar, trafen wir auf einen englischen bewaffneten Handelsdampfer. Er hatte zu dem Geleitzug gehört, den laufend U-Boot-Angriffe und Fernbomber westlich der portugiesischen Küste zerstört hatten. Diesen Dampfer versenkten wir durch einige guttührende Salven. Die Stelle seines Unter-

Wo ein anderer Dampfer eben gesunken ist, liegt noch lange eine Rauchfahne. Der erste Artillerieoffizier jagt: „Ich glaube, der hat genug“. Zielwechsel.

Inzwischen sind wir am Ende des Geleitzuges angelangt. Wir wenden und fahren noch einmal am Geleitzug vorbei. Die feindlichen Schiffe, die beim ersten Angriff noch über Wasser blieben, sind jetzt für den sicheren Untergang gezeichnet. Immer noch fordern einige von ihnen durch nutzloses Schießen die völlige Vernichtung heraus. Auch in der Nähe unseres

Schiffes schlagen noch ein paar feindliche Geschosse ein.

Ab und zu tritt eine kleine Feuerpause ein. Ein Dampfer ist versenkt und der nächste kommt an die Reihe. So wurden insgesamt 14 Schiffe mit 82 000 BRT. versenkt. Nur ein Schiff ist noch übrig. Da gibt der Befehlshaber unseren Schiffen den Befehl: Feuer einstellen! Dieses letzte feindliche Schiff soll sich am Rettungswerk beteiligen. Es soll die schiffbrüchig gewordenen Besatzungen aufnehmen. Es wird durch unseren Befehlshaber zu dieser Rettungstat aufgefordert.

## Männer um den Gauleiter Der Gauorganisationsleiter

Hg. Artur Fischer

ist schon durch seine Tätigkeit im Gau Schlesien der NSDAP. in unserem Gebiet bekannt geworden. Er war in den letzten Jahren Gauorganisationswarter der Nationalsozialistischen



Volkswohlfahrt und hatte in dieser Stellung wichtige Aufgaben in Ostoberschlesien unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Polenherrenschaft durchzuführen.

1898 in Breslau geboren und in seiner schlesischen Heimat aufgewachsen, erlernte Hg. Artur Fischer den Kaufmannsberuf. Er nahm am Weltkrieg teil und wurde verwundet. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In der Zeit nach dem Weltkrieg hatte Hg. Fischer lauffähige Stellungen inne, zuletzt als Geschäftsführer eines Zeitungsverlages. 1930 wurde er Parteigenosse und 1931 SA-Mann, um dann ein Jahr später in die Schutzstaffel überzutreten. Bald nach seinem Eintritt in die Partei wurde Hg. Fischer Untergauleiter für Niederschlesien mit dem Dienstsitz in Liegnitz. Nach der Machtergreifung war er zunächst Kreisamtsleiter und wurde anschließend als Gauamtsreferent nach Breslau berufen. In seiner letzten Dienststellung im alten Gau Schlesien — Gauorganisationswarter der NSDAP. — hatte er, außer seinem Einsatz in Ostoberschlesien, bei der Befehung des Sudetenlandes sowie Böhmens und Mährens an verantwortlicher Stelle die Versorgung der Zivilbevölkerung mit zu sichern. Die Rückkehr der Woiwynien- und Buchenlanddeutschen und ihre Unterbringung in schlesischen Lagern stellte Hg. Fischer vor neue wichtige Aufgaben in der Versorgung all dieser Menschen.

Der Mann, der sich als Gauorganisationswarter der NSDAP. so außerordentlich bewährt hatte, wurde nach der Teilung Schlesiens von Gauleiter Bracht auf den Posten des Gauorganisationsleiters für Ostoberschlesien berufen. In der H., der Hg. Fischer nach wie vor angehört, hat er den Dienstgrad eines Unterturmführers inne.

## Unsere Luftwaffe über der Cyrenaika

Neun feindliche Jagdflugzeuge an der englischen Küste abgeschossen

Berlin, 15. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:

Jagdflugzeuge schossen gestern über der Südküste Englands neun britische Flugzeuge vom Muster Spitfire ab. Ein feindliches Kampfflugzeug wurde an der holländischen Küste zum Absturz gebracht.

In der Cyrenaika griffen deutsche Jagdfliegerverbände feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und Panzerwagen an und schossen mehrere Flugzeuge in Brand.

Deutsche Kampfflugzeuge zerstörten durch Bombentreffer militärische Anlagen in

Bengasi und den britischen Stützpunkt El Ngelia.

Stärkere Kampffliegerkräfte belegten in der letzten Nacht Industriestellen in London und eine Reihe von Flugplätzen mit Bomben schweren und schwersten Kalibers, die größere Brände und Explosionen hervorriefen.

Der Feind warf in der Nacht zum 15. Februar Spreng- und Brandbomben insbesondere auf eine Stadt in Westdeutschland. Außer einer Anzahl Toter und Verletzter unter der Zivilbevölkerung entstand nur geringer Gebäudeschaden in Wohnvierteln. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

## Volltreffer auf britischen Kreuzer

Starke feindliche Verluste und umfangreiche Beute im Abschnitt Keren

Rom, 15. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front wurden Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen zu nähern, von der heftigen Gegenwirkung unserer Truppen zurückgewiesen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. In der Nacht zum 15. bombardierten unsere Flugzeuge die Hafenanlagen von La Valletta und den Flugplatz Ricabba (Malta).

In Nordafrika an der Landfront nichts von Bedeutung. Unsere Flugzeuge bombardierten motorisierte Einheiten und längs der Küste feindliche Schiffe. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben gegen Truppen, Panzerwagen und Kraftwagen Bombenangriffe durchgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Im Ägäischen Meer wurden im Verlaufe

der Luftangriffe vom 12. und 13. zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Ostafrika hat der Feind im Abschnitt von Keren seinen Druck vermindert. Im Verlaufe der Säuberungsaktionen, die nach den Kämpfen vom 13. durchgeführt wurden, konnte man sehr starke feindliche Verluste feststellen. Es wurde umfangreiche Beute an Waffen und Munition geborgen. Im unteren Tuba-Band sind im Gebiete von Kismaju heftige Kämpfe im Gange. Verbände unserer Luftwaffe bombardierten erfolgreich Truppenansammlungen. Ein feindlicher Kreuzer der „Kairo“-Klasse erhielt durch einen unserer Luftverbände einen Volltreffer. Ein weiterer feindlicher Kreuzer, der vor Mogadischu erschienen ist, wurde durch den raschen Einsatz unserer Bombenflugzeuge in die Flucht geschlagen. Feindliche Flugzeuge griffen eine Ortschaft in Eritrea an, wo etwa 20 Eingeborene getötet wurden. Zwei unserer Jagdflugzeuge wurden abgeschossen, die Flugzeugführer retteten sich durch Fallschirmabprung.

## Sie reden und reden

i. bk. Der englischen Admiralität hat der vernichtende Schlag unserer Kriegsmarine gegen einen britischen Geleitzug im Atlantik denartig den Atem verschlagen, daß sie bis dato die Sprache noch nicht wiedergefunden hat. Stammelnd und brockenweise hat sie bis jetzt erst einen Bruchteil der Verluste eingestanden. Wir wissen diese Methoden zu deuten. Churchill muß solche Tatsachen vertuschen, will er nicht die letzte Zuversicht, die sich an die Kraft seiner Flotte klammert, vernichten. Um nun seine Landsleute abzulenken, inszenierte er — eine Redeschlacht. Minister, Lords, Gewerkschaftsbönges und andere an dem plutokratischen System interessierte Leute müssen sozusagen am laufenden Band Ansprachen halten. Selbstredend wird auch die Presse in die staatliche Verdummungsaktion einbezogen. Sie macht gehorsam mit, nachdem man — und das im Lande der „Pressefreiheit“ — an jenen Journalisten, die die plutokratischen Schlemmerlokale angepöngelt hatten, ein Exempel statuiert hat. Keiner wagt mehr, den „diskreten Wünschen“ der Regierung den Willen zur Wahrheit entgegenzusetzen.

An die Spitze unserer heutigen Schattenparade stellen wir Herrn Brown, seines Zeichens Gewerkschaftshauptling. Er sprach über das sinnige Thema: „Was jeder Engländer sich nach dem Siege Englands wünscht“. Wenn man nun dachte, er habe als den Hauptwunsch der Briten die Herbeiführung sozialer Gerechtigkeit und die Abschaffung der Klassenwirtschaft bezeichnet, hätte man sich getäuscht. Nach Mr. Brown wünscht sich der Tommy eine Welt, in der für lange Zeit jede Kriegsgefahr beseitigt wäre. Uns deucht, daß dieser Wunsch der Briten in Er-

füllung gehen wird. Allerdings nicht nach einem englischen Sieg, der jede friedliche Entwicklung Europas bewußt verhindern würde, sondern nach dem Sieg des nationalsozialistischen Deutschland!

Als zweitem dieser Reihe wollen wir uns Oliver Stuart widmen, ehemals Minister. Er rühmte voll Pathos die unvergleichliche Stärke der britischen Luftwaffe, die der deutschen weit überlegen sei. Für diese Lüge gab der Optimist sogar „Gründe“ an. Man müsse sich nämlich vor Augen halten, daß die RAF über ein riesiges Gebiet verstreut sei. Sie müsse nicht allein das Mutterland verteidigen, sie habe auch in Afrika und im Mittelmeer zu kämpfen und bemühe sich außerdem, den Griechen zu helfen. Wir haben auch ohne die Aufklärung durch Herrn Stuart gewußt, daß die britische Luftwaffe unter dem Zwang der von Deutschland und Italien geschaffenen Lage zerplittert ist. Daß sie auch nur annähernd so groß sei wie die deutsche, glaubt übrigens Oliver selbst nicht; denn warum forberte er für England Flugzeuge, die möglichst hoch fliegen? Weil er weiß, daß sich englische Flieger nur in den obersten Luftsphären nach Deutschland einschleichen können. Sonst geht es ihnen nämlich so wie jenen Angreifern, die wohl über den Kanal kamen, nicht aber wieder zurück und erst recht nicht über ihre Ziele.

An den Schluß unserer Reihe plazieren wir den Ersten Lord der Britischen Admiralität, Alexander den Kleinen. Er trompetete in die Gegend, daß die englische Flotte bisher allen an sie gestellten Anforderungen entsprochen habe. Demnach gehörte die Versenkung des Geleitzuges im Atlantik wohl zum Programm der Admirale seiner Majestät? Aber nicht lange ritt er das hohe Roß. Kleinlauter fuhr er fort, daß dieser Krieg ein Krieg des Materials sei,

bei dem es weniger auf die Einzelpersonlichkeit ankomme. Es sei deshalb erforderlich, daß England große Mengen Kriegsmaterial bekomme. Hoffentlich haben die Leute in USA. gut zugehört und diesen Wink mit dem Zaunpfahl richtig verstanden. Uns bestätigt dieser Hifferuf nur die Ansicht, daß die Flotte Großbritanniens nicht mehr imstande ist, die großen Verluste auszugleichen, die sie erlitten hat; und zwar in einem Augenblick, in dem — laut englischer Aussage — noch nie so große Aufgaben auf der britischen Kriegsmarine lagen wie heute. Wo sind die Zeiten geblieben, zu denen dieser selbe Alexander stolz erklärte: „Der Feind ist tatsächlich von fast allen Meeren verschwunden, mit Ausnahme der Ostsee, die bald zugefroren sein wird“?

## Kriegstagung der Reichsfilmkammer

Berlin, 15. Februar.

Innerhalb des gewaltigen Aufstieges des deutschen Kulturlebens im Kriege ist die künstlerische und wirtschaftliche Entwicklung des Films vielleicht die erstaunlichste Erscheinung. Diese Tatsache fand Ausdruck in der ersten Kriegstagung der Reichsfilmkammer, die Sonnabend vormittag mit einer Sitzung des Präsidialrates begann.

Am Abend fand die Aufführung eines neuen deutschen Films der Ufa vor den Teilnehmern der Tagung im UFA-Palast am Zoo statt. Dieser Film wird demnächst in Berlin seine Uraufführung erleben.

Eine neue Hose für John Bull.



ganges war eine einzige, von Apfelsinen bedeckte Fläche. Die schottische Besatzung des 1200 BRT. großen Dampfers nahmen wir an Bord. Dann legten wir die Reise fort.

Im ersten Tageslicht des Mittwoch wurden drei winzig kleine schwarze Schatten ausgemacht. Dann wurden es fünf, dann sechs, acht und immer mehr. Schon waren die Dampfer mit bloßem Auge erkennbar. Man sah ihre Geschütze an Deck. Wir feuerten die erste Salve mittleren Kalibers. Eine Leuchtflugel ging auf dem getroffenen Dampfer hoch und wir stellten sofort das Feuer ein. Von nun an ging alles schnell. Von den übrigen „Handelsdampfern“ wurde noch auf uns gefeuert. Jetzt nahmen sich unsere Schiffe die einzelnen feindlichen Dampfer aufs Korn. Wir hören die Explosionen, aber der Pulverdampf unserer Artillerie verdeckt die Sicht. Hinter uns liegen brennende Schiffe, teils schon halb unter Wasser. Irgendwo kretsch noch ein gewaltiger Ladebaum seine Arme gen Himmel. Ein Dampfer brach mitten auseinander. Bug und Heck ragten aus dem Wasser und sackten dann ab, sich aufeinander zu beugend.

Raum 10 Minuten sind seit dem Beginn des Gefechts vergangen. Drei Schiffe sind schon versenkt, zwei weitere im Sinken. Unser Schiff erbebt, als nun auch die ersten Schüsse stärkeren Kalibers fallen. Es donnert und kracht. Das Sausen des Windes, das Brausen des Meeres und das Dröhnen unserer Maschinen verbinden sich mit dem Donnern der Geschütze. Pulverschwadern liegen über dem Wasser. Ein großer Dampfer dreht sich im Feuer um seine Achse, kentert und treibt noch eine Weile kieloben. Dann überschäumt weißer Gischt alles.

„Warum wünschen Sie so große Taschen, Sir?“ „Weil ich in der nächsten Zeit viel werde einstecken müssen!“

„Da heißt es aber acht geben, Sir, daß Sie nicht die Hosen verlieren!“

Zeichnung: Kraft / „Bilder und Studien“

## Gutacher

### Dunsehtorte

Teig: 100 g Maizena, 100 g Mehl, ½ Backpulver, 200 g Zucker, 2 Eier, 4 Eßlöffel Wasser, 1 Päckchen Vanillezucker, das Abgeriebene einer Zitrone. Füllung: Marmelade (am besten Johannisbeer- oder Kirsch-), 2 Eßlöffel Arrak.



Röhre die Eigelb mit Wasser, Zucker und Geschmackszutaten schaumig und vermische sie nach und nach mit Maizena, das mit Mehl und Backpulver versiebt wurde. Hebe vorsichtig den sehr steifen Eischnee unter den Teig und backe ihn bei geringer Hitze in einer Springform. Nach dem Erkalten schneide den Tortenboden aus der Form mit scharfem Messer zweimal quer durch, so daß drei gleiche runde Scheiben entstehen und bestreibe sie mit der gut abgeschmeckten mit Arrak oder Rum gewürzten Marmelade. Setze danach die Böden zusammen und bestreibe die Oberfläche und den Außenrand mit Marmelade. Je nach vorhandenen Zutaten kann man die Torte mit kandierten oder eingemachten Früchten, Mandeln oder Pistazien verzieren. Aber auch ohne weiteren Schmuck schmeckt sie vorzüglich und ist haltbar, wenn man sie gut bedeckt kühl aufbewahrt.

# MAIZENA

# Schach den Kriegsgewinnen!

eko Kattowitz, 16. Februar.

Die durch den Krieg notwendig gewordene Begrenzung der Löhne wäre unvollkommen, sofern nicht auch der Unternehmergewinn einem ebensolchen Einschnitt unterworfen würde. Denn der sozialistische Staat macht zwischen groß und klein keine Unterschiede. Davon indessen abgesehen, hat der Krieg selbst vielfach einen völligen Fortfall des sogenannten Risikos gebracht, das gewöhnlich den Preisen einflaktiert ist und jedenfalls gegenwärtig bei seiner weiteren Berechnung den Gewinn erhöht, ohne daß dafür auch nur die geringste Rechtfertigung besteht.

Wir stoßen damit gleich auf des Problems Kern: Den zeitlichen Umständen gemäß wurde vornehmlich auch die Erzeugung der „Verbrauchsgüter“ in weitgehendem Maße schematisiert, weil die Notwendigkeit der Rohstoffspartnis dazu zwang, und die Produktion so wenig zeitaufwendig gestaltet werden mußte, wie es eben möglich sein konnte. Ueberdies veranlaßte der Mangel an Arbeitskräften die Verringerung der sonst üblichen reichhaltigen Sortenauswahl. Zugleich gelangen ersparende hergestellte Waren zur Verwendung, die gewiß mitunter, sofern neuartige Werkstoffe bearbeitet werden, teurer, aber auch oftmals billiger sind. In jedem Falle hat die Produktion schlechthin eine kriegsbedingte und erhebliche Vergrößerung erfahren, die zweifellos ohne Preisentlastungen auch dann zuläßt, wenn die Grundzüge einer haargenaue Kalkulation Beachtung finden. Nach einer gewissen fortgesetzten Erzeugungssteigerung setzt wohl die Kostenprogression wieder ein, nachdem zumal die äußerste Nutzung des betrieblichen Leistungsvermögens erreicht ist, aber selbst diese Einschränkung vermag die Tatsache nicht zu widerlegen, daß eben größere Umsätze auch Gewinnerhöhungen zur Folge haben.

## Eine Gewissensfrage

Indessen soll am Kriege oder auch durch den Krieg niemand verdienen. Der nationalsozialistische Staat verhindert es allerdings unter dem Einfluß der schärfsten Mittel seiner Autorität, daß sich ein Schiebepotential überhaupt entwickeln und an dem völkischen Notstand mästen konnte. Er verhindert ebenso die Bildung jeden Preiswuchers und die Erhöhung solcher Kosten der Lebenshaltung, die nicht peinlich begründet und unabänderlich notwendig sind. Aber dem einzelnen blieb es bisher doch vorbehalten, — und daran wird sich zunächst nichts ändern — selbst die Grenze des in Kriege erlaubten und unstatthafte Gewinnes zu ermitteln.

Es wäre die Verkennung einer Gegebenheit, wollte man leugnen, daß diese Gewissensfrage eine nicht selten recht weit hergehende Verantwortung gefunden hat. Die Beachtung formeller Vorschriften der Preisbildung genügt durchaus nicht allgemein, um schon jener Verpflichtung gerecht zu werden, die in der Kriegswirtschaftsverordnung ihren Niederschlag findet und die Bildung von Kriegsgewinnen ausdrücklich verbietet.

Denn einen solchen Kriegsgewinn erzielt ein Unternehmer letzten Endes dann immer, wenn er während des deutschen Schicksalskampfes Verdienste erbringt, die ein „vernünftiges und gerechtes Maß“ übersteigen. Vor Pressevertretern hat der Reichskommissar für die Preisbildung eben diese Redewendung gebraucht und damit den Unternehmern einen Gewinnstop vorgeschrieben, der mehr als eine nur platonische Bedeutung besitzt. Die vielfach gegenwärtig nicht umgängbare Verteuerung der völkischen Lebenshaltung läßt andererseits mögliche Preiserhöhungen um so notwendiger erscheinen. Dieser Ausgleich mag dem Unternehmern Opfer auferlegen, aber wir sind auch davon überzeugt, daß es die Nation gerne bringt. In jedem Falle aber müssen sie gebracht werden.

Eine Gewinnhauffe würde übrigens lediglich notgedrungen eine unbegründete Aufblähung der ohnehin stattfindenden Geldspeicherung herbeiführen, und diese Hauffe könnte sich auch nicht in einer Kapitalbildung niederschlagen, weil einfach die Voraussetzungen dafür fehlen. Sie wäre also von inflationistischer Wirkung, wenn der Staat nicht zur Abschöpfung derartiger Gewinne schritte.

Es mag sein, daß es noch vereinzelt Unternehmer gibt, die glauben, im Trüben fischen zu können und derartigen Erwägungen der volkswirtschaftlichen Vernunft ihre Zustimmung versagen. Diese Musterexemplare der verbotenen kapitalistischen Denkart dürfen dessen sicher sein, daß sich ihrer schließlich der Staatsanwalt mit der gebotenen dauernden Zügelung ihrer jüdischen Instinkte annehmen wird. Aber die überwiegende Mehrzahl der deutschen Unternehmer hat mit jenen Kreaturen nicht das Mindeste gemein. Die Preisentlastungen dürfen daher auch gewiß dem Volke bald sichtbar werden, obwohl übertriebene Hoffnungen auf eine starke Herabsetzung der Lebenshaltungskosten ihre Berechtigung entbehren. Denn der deutsche Preisstand hat sich trotz der manchem höher erscheinenden Leuerung auf breiter Grundlage nur verhältnismäßig un-

wesentlich verändert. Außerdem sind viele Kostensteigerungen durch die Kriegsverhältnisse begründet und insofern gerechtfertigt. Jedoch vertritt auch diese Preisbildung dank der Erhöhung der Umsätze immerhin eine Ueberprüfung durch den Unternehmer selbst.

Wenn nun der Endsieg errungen ist, so wird die Frage der Verbilligung des Preisstandes dann erst recht an Bedeutung zunehmen. Die Lebenshaltung des Volkes läßt sich, nur materiell gesehen, nicht schlechthin mittels der Lohnerhöhungen verbessern. Denn sie bewirkt meistens, daß ihnen doch die Preise folgen, es sei denn, daß entsprechende autoritäre Maßnahmen getroffen werden, um eine derartige Entwicklung zu verhindern. Die genaue Begrenzung des Reingewinns stellt ohne Zweifel ein solches Mittel dar.

Aber: Es würde auch eine Schematisierung der unternehmerischen Initiative bedeuten, die keineswegs bezweckt und einer Erstarrung der Wirtschaft gleichzuachten ist. Dennoch bedarf auch der gewerbliche Sektor einer marktordnenden Preisregelung, ähnlich wie sie längstens auf dem Gebiete der Ernährung ihre Verwirklichung gefunden hat. Die größere Vielseitigkeit der industriell-gewerblichen Produktion kann dieses Ziel wohl erschweren, aber dessen Verwirklichung nicht dauernd aufhalten. Ohne die Durchführung einer solchen umfassenden Marktordnung läßt sich dem sozialistischen Prinzip eigene Planwirtschaft nicht betreiben. Der bereits eingeschlagene Weg der Festlegung von Handelspreisen zeigt bereits die ersten Ansätze der sich bahndrehenden Ordnung des gewerblichen Marktes. Natürlich stellt diese Reglementierung der Handelspreisen nicht eine unbefristete Begrenzung des Reingewinnes dar, weil er sich ja erst durch die Umsatzhöhe ergibt und also — wohlgemerkt in den Zeiten des

Friedens — entsprechend vermehrt werden kann.

Demnach ist der in der dynamischen Wirtschaft erforderliche ständige Wachstumsprozeß des unternehmerischen Gewinns als materielle Triebkraft der Entfaltung des Wagemutes nicht etwa ein Hemmnis, das die über die Gegenwart hinaus notwendigen Preisentlastungen einengt. Der Sinn des wirtschaftlichen Fortschrittes liegt jedenfalls in der bestmöglichen Verbilligung der Produktion, der selbstverständlich erhebliche soziale Bedeutung zukommt, indessen Lohnerhöhungen, denen übrigens stets entsprechend vermehrte Leistungen gegenüberstehen müssen, nicht ohnehin die Wirkung einer Hebung der Existenzgrundlage haben.

Aber auch die sogenannte „Preisschere“, die zwischen den Erlösen der gewerblichen und agrarischen Erzeugung klafft, macht eine Ungleichung des noch verschiedenen Preisstandes erforderlich. Eine Erhöhung der Nahrungskosten findet dabei natürlich schärfste Ablehnung.

Der Krieg und die in ihm wieder wirksam gewordene Wirtschaftspolitik der Preisentlastungen setzt also eine Entwicklung fort, die sich seit der nationalsozialistischen Machtübernahme im Fluße befindet. Die ersten Umstände der Zeit machen es aber jetzt der Produktion und dem Handel zur besonderen Pflicht, sich mit einem Gewinn zu behelfen, der vor der Gemeinshaft des Volkes vertreten werden kann.

Der Wirtschaft ist während des Ringens unseres Volkes gegen die plutokratischen Mächte sozial Verdienst zu billigen, daß sie sich betrieblich gelohnt zu erhalten vermag. Profitjäger haben keine Daseinsberechtigung. Kriegsgewinne werden künftig matt gesetzt.

# Oberschlesien stellt aus

### Die Breslauer Messe 1941 — Reiche Beteiligung des In- und Auslandes

Die Vorbereitungen für die Breslauer Messe mit Landmaschinenmarkt, die in diesem Jahr vom 21.—25. Mai stattfindet, ergeben schon heute ein überaus erfreuliches Bild. Im Hinblick auf die wesentlich von der Landwirtschaft bestimmte Wirtschaftsstruktur des deutschen Ostens und auf die südosteuropäischen Staaten sieht die Breslauer Messe mit Landmaschinenmarkt wie bisher so auch in diesem Jahre in der Befriedigung aller agrarwirtschaftlichen Bedürfnisse eine ihrer wichtigsten Aufgaben.

Im Rahmen der ausgezeichneten Beschickung der Messe durch die Industrie wird die ober-schlesische Kohlen- und Eisenindustrie in diesem Jahr einen besonderen Raum einnehmen. Die eisenhaltende und -verarbeitende Industrie dieses Gebietes stellt in diesem Jahr nicht wie im Vorjahr auf einem Gemeinschaftsstand repräsentativ aus, sondern die einzelnen Konzerne treten gesondert, Hütte für Hütte, in eigenen Ständen an die Öffentlichkeit. Eine große Gemeinschaftsausstellung bereiten dagegen die Werke des Sosnowitz-Dombrowaer Industrieriesors vor. Auch die Industrie des Bielitz-Teschener Gebietes wird durch eine stärkere Beteiligung hervortreten. Erstmals wird nach den Gemeinschaftsaus-

stellungen der Textilindustrie aus dem Bielitzer Bezirk und aus dem Culen-Gebirge im vorigen Jahr in diesem Jahr auch die Textilwirtschaft insgesamt durch Beteiligung der Bekleidungsindustrie und anderer Zweige der Textilwirtschaft stärker an dieser Messe beteiligt sein.

Das Generalgouvernement, dessen Ausstellung aus dem letzten Jahr noch in bester Erinnerung ist, erweitert jetzt seine Messebeteiligung und wird in diesem Jahr in dem jetzt wieder zur Verfügung stehenden Messehof ausstellen. Auch das Protektorat Böhmen und Mähren wiederholt seine Messebeteiligung und siedelt ebenfalls in den Messehof über. Von den südosteuropäischen Staaten haben Ungarn, die Slowakei und Bulgarien ihre amtliche Beteiligung bereits angemeldet. Von den mit Jugoslawien und Rumänien zur Zeit noch laufenden Verhandlungen darf mit einem günstigen Abschluß gerechnet werden. Als besonders erfreulich kann in diesem Jahre eine erstmalige starke Beteiligung italienischer Exportfirmen an der Breslauer Messe bezeichnet werden.

# Die Wirtschaft des Gaus

## Ballestrom im Aufstieg

Der Prospekt, den die Rudaer Steinkohलगewerkschaft anlässlich der Zulassung von 15 Mill. RM 4 1/2 %igen Teilschuldverschreibungen an der Börse vorgelegt hat, verdient über unseren Bericht hinaus eine besondere Beachtung, weil darin der wirtschaftliche Aufstieg des wieder-vereinigten Oberschlesien zum Ausdruck kommt. In der polnischen Zeit war die Lage der Gewerkschaft trotz ganz guten Umsatzes (1938: 53,6 Mill. Zloty = 26,8 Mill. RM) schlecht, weil im polnischen Inland und beim Export völlig unzureichende Kohlen- und Kokspreise erzielt wurden. Die mangelnde Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes zwang zu einer ungesund hochgetriebenen Ausfuhr nach ungünstig gelegenen Auslandsmärkten.

Nach der Angleichung an das Reich haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Der wertmäßige Umsatz, der 1939 wegen der besonderen Verhältnisse auf 24 Mill. RM zurückgegangen war, erreichte 1940 bereits bis Ende September 28,6 Mill. RM, so daß er sich für das ganze Jahr bei 40 Mill. RM bewegen dürfte. Durch die günstige Entwicklung wird es der Gewerkschaft möglich sein, nicht nur die technische Vornachlassigkeit der Anlagen während der Polenzzeit wiedergutzumachen, sondern darüber hinaus angemessene Gewinne zu erzielen. Bereits 1939 wurde ein Gewinn von 2,04 Mill. RM erzielt (der Rücklage zugeführt), nachdem die Jahre 1935/37 insgesamt 1,5 Mill. Zloty Verlust gebracht hatten.

Da der Prospekt auch Angaben über die Gewerkschaft Castellengo-Koboweh, die auch 95 v. H. des Oberbütten-Kapitals besitzt und wichtige Verbindungsfunktionen ausübt, enthält — wir haben auch darüber schon berichtet, — und Oberbütten vor einiger Zeit ebenfalls einen Prospekt veröffentlichte, gewinnt man ein Bild von den drei wichtigsten Gliedern des Ballestrom-Konglomerats. Die beste Vorstellung geben, nach einer Veröffentlichung der Zeitschrift „Die Deutsche Volkswirtschaft“, die Umsatzziffern (in Mill. RM):

	1937/38	1938/39	1939/40
Oberbütten	122,0	139,0	etwa 160,0*
Castellengo	39,1	48,4	140
Ruda	26,8	24,0	etwa 40,0*

\* Geächt. Diese drei Unternehmen dürften also zusammen einen

Umsatz erreichen, der bei 1/2 Milliarde RM liegt. Dazu kommen die sonstigen Betriebe des Konglomerats. Auf die beiden Kohलगewerkschaften entfallen etwa 11,2 v. H. der Förderung des Oberschlesischen Steinkohलगrubens (ohne Karwiner Revier), und zwar auf Castellengo 6,6 v. H. und Ruda 4,6 v. H. Vor dem Weltkriege war die Friedenschütte ein besonders wichtiger Teil des Ballestrom-Konglomerats, geriet aber unter den Einfluß des polnischen Staates. Die Ballestrom verbliebene Minderheit lag bei Oberbedarf. Aus dem erwähnten Prospekt geht hervor, daß Oberbütten von 25 Mill. RM Aktienkapital der Friedenschütte 23 v. H. und außerdem ein Kaufrecht für weitere 25 v. H. besitzt.

Die ober-schlesischen Steinkohलगruben des Ballestrom-Konglomerats (Wolfganggrube, Friedensgrube, Emsien-grube) und ihre Nebenbetriebe (Kohlerei Wolfgang, Kraftwerk Nikolaus, Ziegelei, Gutsbetrieb, über 3000 Werkwohnungen) wurden 1931 in der Rudaer Steinkohलगewerkschaft zusammengefaßt, um durch Stilllegungen eine straffe Zusammenfassung der Förderung und damit die notwendige Senkung der Selbstkosten zu erreichen. Ruda hat ein Stammkapital von 16 Mill. RM und 6,66 Mill. RM offene Rücklagen. Von den 1000 Kugeln befinden sich 830 im Besitz des Grafen v. Ballestrom, und 150 liegen bei der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-A.G., die nur Holding ist. Es ist bemerkenswert, daß in der Reichsmarkt-Eröffnungsbilanz von Ruda (1. Januar 1940) für die Gegenstände des Anlagevermögens nicht der gesetzliche Kurs von 50 Pf für 1 Zloty, sondern ein Kurs von 70 Pf angewandt wurde. Im Prospekt wird dieses Verfahren, das eine wesentliche Höherbemerkung bezw. Auslösung stiller Reserven bedeutet, nicht näher begründet. Zweifellos hat man dadurch einen größeren Spielraum für Abschreibungen geschaffen, der bei Oberbütten durch die Sanierung recht klein ist. Die Anlagen erscheinen mit einem Buchwert von 35,83 Mill. RM, übersteigen also den Buchwert der Anlagen von Oberbütten (1939: 34,08 Mill. RM) und von Castellengo (1939: 20,47 Mill. RM), deren Förderung die von Ruda übersteigt.

Unter den 4,51 Mill. RM Beteiligungen befindet sich die Mehrheit (51,4 v. H.) von 3,5 Mill. RM Aktienkapital der Kohlerei-Vereinigung GmbH. Ferner besitzt Ruda 30,04 v. H. des Kapitals (10,5 Mill. RM) der Wirtel A.G., Gobschhütte, deren rund 35 Mill. Kubratmeter Kohlenfelder unter die drei Aktionäre aufgeteilt werden sollen. Dadurch wird sich die Lebensdauer der Rudaer Gewerkschaft um weitere 70 Jahre verlängern.

# Der deutsch-russische Warenverkehr

Der deutsch-russische Handelsverkehr, der einst durch das frühere Polen stark gehemmt wurde und deshalb seinen Weg durch die ehemaligen Randstaaten und über die Ostsee finden mußte, liegt seit seiner Intensivierung durch die neuen Handelsverträge fast ganz bei der Eisenbahn. Die Abhängigkeit der anderen Verkehrswege von den Jahres-



Umsatz nach Russland in Mill. RM  
 \* Umsatz nach Russland in Mill. RM

zeiten und die Absicht, Güter schnell und pünktlich abzuliefern, lässt diesen, wenn auch teureren Verkehrsweg vorziehen. Auch hier wird der Ausbau der Linien auf beiden Seiten und die Anlage und der Ausbau der Umladebahnhöfe, die durch die Abweichung der russischen Spur von der mitteleuropäischen bedingt sind, zur Förderung des Warenaustausches beitragen.

Er wird durch die zum Teil schon betriebsfertigen Umladeanlagen auch eine weit größere Dimension haben können als das Höchstmaß der Lieferungen nach Russland im Jahre 1931 betrug. Damals war es der Schiffsverkehr, der die Eisenbahnverbindung wesentlich entlastete.

## Ausländische Textilfabrikanten auf der Zellwollschule

Die deutsche Zellwolle ist ein sehr begehrter Artikel geworden. Mit deutscher Hilfe werden in Norwegen, Frankreich und Spanien Zellwollfabriken gebaut. In anderen Ländern bemüht sich die Textilindustrie, Zellwolle aus Deutschland zu erhalten. Damit aber diese Zellwolle auch zweckentsprechend verarbeitet wird, finden an den deutschen Textilfachschulen Lehrgänge über die Verarbeitung von Zellwolle mit anderen Textil-Rohstoffen statt. Bisher wurden schon die belgisch-niederländischen Tuchfabrikanten in Vachen über die Verarbeitung der Zellwolle mit Wolle unterrichtet. Die Lehrgänge sind mit Betriebsbesichtigungen verbunden. Allmählich sollen alle Textilfabrikanten aus den besetzten Gebieten in der Zellwollverarbeitung geschult werden.

## Holzeinfuhr aus Rumänien

In Berlin fand eine Tagung des deutsch-rumänischen forst- und holzwirtschaftlichen Unterausschusses statt. Es wurde das für die Zeit bis 30. September 1941 vereinbarte Einfuhrkontingent rumänischer Hölzer in Höhe von 15 Mill. RM auf die einzelnen Sortimente verteilt. Erstmals wurde dabei auch das Kontingent für das Protektorat Böhmen-Mähren mit berücksichtigt.

Außerdem wurde ein Markierungszwang für gewisse rumänische Holzsortimente eingeführt, die für den Export nach Deutschland bestimmt sind. Die Sortimentsbezeichnungen wurden gemeinsam festgelegt. Es wurden ferner Vereinbarungen getroffen, um künftig zu einer engeren deutsch-rumänischen Zusammenarbeit im Holzhandelsverkehr innerhalb Europas zu kommen. Die rumänische Regierung unternimmt augenblicklich große Anstrengungen, um die Forstwirtschaft des Landes zu modernisieren. Es wird ein Zehnjahresplan ausgearbeitet, der vor allem die abgelegenen Waldgebiete verkehrstechnisch erschließen soll. Zu diesem Zweck ist der Bau von Schmalspurbahnen mit einer Gesamtlänge von 353 Kilometern, sowie von 500 Kilometern Straßen vorgesehen.

## Unternehmen berichten

### Stettiner Oderwerke AG.

Auf Grund eines Prospektes ist das gesamte Aktienkapital der Stettiner Oderwerke A.G. für Schiff- und Maschinenbau, Stettin, das sich 3 Mill. RM Stammaktien und 1,5 Mill. RM Vorzugsaktien ohne Stimmrecht, zum amtlichen Handel und zur Notierung an der Börse in Berlin zugelassen worden. Der vorliegende Auftragsbestand sichert, wie mitgeteilt wird, der Gesellschaft über das laufende Geschäftsjahr hinaus volle Beschäftigung. Es könne daher auch für das erhöhte Grundkapital mit einem den Vorjahren entsprechenden Ertragsjahr gerechnet werden. Für das am 30. Juni 1940 beendete Geschäftsjahr wurden 10 v. H. Dividende auf 3 Mill. RM Stammaktien aus 882.501 RM Reingewinn ausgeschüttet, wovon 2 v. H. in den Anleihefond flossen, außerdem wurden 100.000 RM der Unterstützungskasse zugewiesen und 100.000 RM für gemeinnützige Zwecke verwendet.

### Zuckerraffinerie Halle

Die Zuckerraffinerie Halle, Halle a. S., und die Kohlerei Zuder-Raffinerie, Rostk i. Thür., schlagen für das Geschäftsjahr 1939/40 die Ausschüttung einer Dividende von unverändert je 4 v. H. vor. Die Hauptversammlungen werden auf den 20. März einberufen.

Mit der Jwoka Brille sieht man besser.

**J.WYK**  
DIPLOM OPTIKER  
Kattowitz  
Johannestr.

# Der Tag der Deutschen Polizei in der Gauhauptstadt

### Abzeichen stark gefragt — Sammler hoch zu Ross — Ein Schlag gegen WC — Der große Abendruf als Ausklang

Es kommt nicht alle Tage vor, daß so viele Polizeibeamte in Uniform auf den Straßen der Stadt zu sehen sind. Da muß schon ein besonderer Anlaß vorliegen. Und der war am gestrigen Sonnabend und ist am heutigen Sonntag zur Genüge gegeben. Am Tag der Deutschen Polizei sammeln die Hüter der öffentlichen Ordnung mit ihren Hilfsorganen Feuerchutzpolizei, Freiwillige Feuerwehren, Bahnschutzpolizei, Technische Nothilfe, NSKK, und in treuer Kameradschaft mit den Männern der Allgemeinen ff für das zweite Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes.

Bereits am frühen Morgen des Sonnabends waren die eifrigen Sammler mit Sammelbüchern und den hübschen Abzeichen unterwegs. Die Abzeichen wurden gern gekauft, sind sie uns doch allen gut bekannt. Es sind reizende Miniatur-



Fröhliche Fahrt im Panzerauto.  
Aufn.: „Kattowitzer Zeitung“.

darstellungen von zehn wichtigen Verkehrszeichen, denen wir in der Stadt und auf dem Lande ständig begegnen. Es sind dies die folgenden: Parkverbot, Halteverbot, Sperrzeichen, Einbahnstraße, Partplatz, Fahrtrichtungsverbot, Haltezeichen, Eisenbahnübergang, Sperrzeichen für Kraftwagen und schließlich das gelbe Fernverkehrszeichen. Es kann keinesfalls schaden, sich nochmals ins Gedächtnis einzuprägen, wie sie ausschauen. Auf den Mantelaufschlägen vieler Volksgenossen konnten wir am Sonnabend alle zehn Abzeichen bewundern. Dagegen waren die Kartons, in denen sie bis zum Verkauf lagerten, am Sonnabendmittag fast restlos geleert.

Die Sammler hatten sich aber auch diesmal ganz besondere „Lodsmittel“ ausgedacht, um die Bevölkerung zum reichlichen Spenden zu veranlassen. Da preschten auf wundervollen Schimmelritten Polizeibeamte durch die Straßen. An einer Straßenzuzug hielten sie ihre feurigen Rosse an, schlangen die Sammelbüchsen vor den verblüfften Passanten, ernteten reichen Groschenregen und galoppierten zur nächsten Straßenecke, wo sich das gleiche Schauspiel wiederholte. Wenn eine Volksgenossin wegen des Ueberfallens allzu sehr erschreckte, dann konnten die Schimmel so zahm werden wie Lämmer.

Am Sonnabend vormittag hatte die Technische Nothilfe auf dem Kattowitzer Ring einen „Kraftzuschlaghammer“ aufgebaut. Für ein Opfer für das WSW konnte jeder einmal

mit dem großen Zuschlaghammer dem Oberplutokraten Winston Churchill einen Schlag ins Gesicht versetzen. Eine Gelegenheit, die sich niemand entgehen lassen wollte, der gerade am Ring vorbeikommt. Das zahlreiche Publikum, das dieser öffentlichen Züchtigung beimohnte, begleitete jeden Schlag mit begeisterten „Ahs“ und „Ohs!“

Vor dem Stadttheater errichtete die Technische Nothilfe am Sonnabend eine Feld-Fernsprechanlage mit Vermittlungsstelle und fünf Anschlüssen. Diese Zwei-Tage-Anlage dient auch dem öffentlichen Verkehr. Die TN hat damit bewiesen, wie notwendig öffentliche Fernsprecher in der Gauhauptstadt sind. Es wäre vorteilhaft, wenn aus dieser Feld-Fernsprechstelle bald eine ständige Einrichtung würde.

Wer sich überdies mit den Aufgaben der Technischen Nothilfe näher vertraut machen will, der veräume nicht, am heutigen Sonntag den Filmvorführungen in dem Geschäftslokal in der Johannesstraße beizumohnen. Die TN bringt Filme von ihrem Einsatz im Osten, vom Hochwasserschutz in der Grafschaft Glatz und im Reisser Land und verschiedene andere Bildstreifen.

## Beim Kinderfreund „Onkel Schupo“

### Polizeikaserne hat täglich 20 Kinder als Mittagsgäste

Noch vor eineinhalb Jahren lagen in der Kaserne Hohenlohehütte-Josefsdorf polnische Flaktruppen, die mit ihren Zugmaschinen durch die engen Straßen ratterten und ständig ein Element zur Bedrückung der deutschen Bevölkerung bildeten. Heute ist hier das ganze Polizeibataillon Hohenlohehütte untergebracht. Soweit es nur irgend ging, ist in die Kaserne Schönheit und Ordnung eingebracht, die Männer der Polizei aber sind zu Freunden der Bevölkerung geworden; das wieder nicht zuletzt durch die Kinderpepungen, die der Bataillonskommandeur Hauptmann Schulze Oktober 1940 einführte.

Es ist mittags 13 Uhr. Unter der großen Reichsdienstflagge steht mit Stahlhelm und Karabiner der Posten der Wache zur Polizeikaserne Hohenlohehütte. Er weiß, wie alle Männer seines Bataillons, jetzt müssen bald die Kinder kommen!

In schönster Ordnung, von NSW-Schwestern geleitet, kommen nun auch die für heute erwarteten 100 Jungen und Mädchen die Straße herauf. Heute ist der „Tag der Polizei“, da sind sie wieder einmal alle eingeladen worden, denn an gewöhnlichen Tagen kommen jeweils 20 Kinder abwechselnd als Mittagsgäste in die Kaserne, zu besonderen Anlässen jedoch einhundert. Offiziere, Wachmeister und Mannschaften des Bataillons opfern gern täglich einen Teil ihrer Verpflegungslage, um so den Kindern ihres Standortes immer wieder aufs neue eine Freude zu bereiten, und um auch den Eltern, die oft mehr als sechs und acht Kinder zu ernähren haben, eine wertvolle Unterstützung zu geben.

Dann sitzen die Kinder in dem Speisesaal der Kaserne, am Kopf der großen Tafel hat an diesem Tage der Kommandeur, Hauptmann Schulze, mit seinen Offizieren und einigen Gästen Platz genommen, an den Tischen der Kinder aber sitzt immer unter den kleinen Jungen und Mädchen ein Leutnant, ihr guter „Onkel Schupo“. Es gibt einen schmackhaften Eintopf, Pudding und ein Glas Dunkelbier, zum Nachtisch aber noch Tüten mit Bonbons!

„Schwehler, mir bitte noch einen Teller!“ Ja, Polizeipolatenessen schmeckt prächtig, und tüchtig hauen die Jungen und auch die Mädchen rein! Bei den Kindern konnten auch schon Gewichtszunahmen von 5 Pfund und mehr festgestellt werden. Dabei wissen sie aber doch immer Haltung zu wahren, denn der „Onkel Schupo“ sitzt mitten unter ihnen, da muß man artig sein!

Der Bataillonskommandeur sprach dann zu den Kindern. Er freute sich besonders, daß durch diese Kinderspeisungen das Kameradschaftsbund zwischen Polizei und Bevölkerung noch enger geworden ist. Besonders hat er aber die Kinder, das Vertrauen zur Polizei, das sie jetzt hier gewinnen, auch immer auf der Straße und im Leben zu pflegen. Der Ortsgruppenleiter

Am heutigen Sonntag vormittag baut die Technische Nothilfe auf dem Ring eine Brücke. Nach ihrer Fertigstellung, die nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird, kann sie öffentlich gegen den entsprechenden Brückenzoll fürs WSW befahren werden.

Der Kattowitzer Ring war am Sonnabend nachmittag das Ziel vieler Volksgenossen. Insbesondere die Jugend harrete bereits seit den Mittagsstunden auf die kommenden Ereignisse. Als dann die Straßenpanzer mit lautem Getöse anrückten und ihnen die Mannschaftswagen, Ueberfall-Kommando-Wagen, Krankenwagen und schließlich auch die „Grüne Minna“ folgten, gab es bei den Jungen kein Halten mehr. Mit Schwung kletterten sie auf die Wagen. Bis zu sechzehn Jungen hatten in einem kleinen Kübelwagen Platz. Aber die Freude, einmal mit der Polizei rund um Kattowitz zu fahren, wog das Gedränge tausendfach auf.

Als der Sonnabend zur Neige ging, war der Ring noch einmal Schauplatz eines besonderen Ereignisses. Im Scheine vieler hunderter Fadeln führte ein Spielmannszug und ein Musikkorps sowie eine Kompanie des Polizeibataillon den „Großen Abendruf der Deutschen Polizei“ auf. — III.

## „Der Läufer von flurs“

Ist der Titel unseres neuen Romans, mit dessen Abdruck wir demnächst beginnen. Ein Roman um Winter Sport und Liebe der schon Hunderttausende begeistert hat. Sein Verfasser ist Paul Ernst, ein Autor der großen Erfolge.

## Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalles

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich zwischen Birkental und Oppeln. Zwei Arbeiter wurden von einem Personenkraftwagen erfasst. Während der 30 Jahre alte Johann Bragulla aus Wolfsgrund, Kreis Falkenberg, auf der Stelle getötet wurde, erlitt der 56 Jahre alte Zimmermann Josef Smolin aus Kleinberg, Kreis Oppeln, schwere Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus geschafft werden. Hier ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage wird untersucht.

## Durch Kohlenoxydgas vergiftet

In den Morgenstunden des letzten Freitags fand man in der Wohnung der Familie Jaroschek, Orzesche, Kirchberg, im Schlafzimmer der Familie Mutter und Tochter bewußtlos vor. Die Ermittlungen ergaben, daß die Mutter und ihre 15 jährige Tochter in den Abendstunden des Donnerstags Pfeffertuchen gebacken hatten und sich dann zur Ruhe begaben. Durch ausströmende Kohlenoxydgase, die ins Schlafzimmer eindrangten, wurden die beiden Frauen im Schlafe überrascht. Die Mutter verlor die Tür zu erreichen, brach aber zusammen und wurde am Morgen bewußtlos vor der Stubentür aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte bei der Tochter nur noch den Tod feststellen. Die Mutter wurde ins Krankenhaus gebracht und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Besonders tragisch ist es, daß Mutter und Tochter den Pfeffertuchen aus Anlaß eines Wehrmachturlaubes des Sohnes bzw. Brubers badeten.

## Gesunde Gemeindefinanzen

### Generalwirtschaftspläne für die Zukunft

Ueber den Stand der Gemeindefinanzen legt der Referent im Deutschen Volkswirtschaftlichen Institut, in der „Deutschen Volkswirtschaft“ einen zusammenfassenden Bericht vor. Er erinnert daran, daß die Reichsregierung schon 1933 begonnen hat, durch gesetzliche Maßnahmen die gemeindliche Finanzvermittlung zu beseitigen und das Schuldenwesen in geordnete Bahnen zu lenken.

Mit der deutschen Gemeindeordnung wurden den Gemeinden einheitliche Richtlinien für die Finanzwirtschaft gegeben. Von besonderer Bedeutung war die Rücklagenverordnung, die die Gemeinden verpflichtete, für bestimmte Verwaltungszwecke Rücklage zu bilden. Die angesammelten Beträge dürften inzwischen die zwei-Milliarden-Grenze überschritten haben. Diese Verordnung hat entscheidend dazu beigetragen, das Gemeindevermögen pfleglich zu erhalten und kurzfristige Anleihen überflüssig zu machen.

Die Gemeindehaushaltsverordnung und die Verordnung über das Kassen- u. Rechnungswesen waren weitere Maßnahmen, um der gemeindlichen Finanzwirtschaft grundsätzlich den Weg für einen völligen finanzwirtschaftlichen Neuaufbau zu ebnen. Nach einer für die preußischen Gemeinden über 10 000 Einwohner vorliegenden Statistik ist die jährliche Schuldenaufnahme von 1934 bis 1939 von 295 auf 65 Millionen gesunken, während die Schuldentilgung im Durchschnitt jährlich bei 430 Millionen liegt. Das Durchhalten der starken Schuldentilgung im Kriege ist zwar mit darauf zurückzuführen, daß ein erheblicher aufgestauter Anlage- und Erneuerungsbedarf der Gemeinden nicht befriedigt werden kann und die aufgestauten Gelder zweckmäßig zur Schuldentilgung verwendet werden. Das Ansehen des Gemeindefinanzwesens wird jedoch für die Zukunft davon nur Vorteil haben, wenn die großen Aufgaben zur Befriedigung des aufgestauten Bedarfs einsehen.

Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß die Gemeindefinanzen auch im Kriege nicht erschlittert sind. Die Einnahmen der Gemeinden werden im wesentlichen durch die Lasten bestimmt, daß Steuern und Gebühren nicht erhöht werden dürfen.

Unter den Ausgaben ist an erster Stelle der Kriegseinsatz der Gemeinden von jährlich 1,25 Milliarden Mark zu nennen. Als zweiter großer Posten erscheint der Anteil an den Kosten des Familienunterhalts. Die dritte Belastung ergibt sich aus den zusätzlichen Personalaufwendungen für die Ernährungs- und Wirtschaftsämter. Der Bericht stellt fest, daß hier zweifellos eine Leistung der Gemeinden vorliegt, die Beachtung verdient und nicht zuletzt der unermüdbaren Arbeit der Gemeindeleiter zu danken ist, die im Gegensatz zu den Verhältnissen in anderen kriegsführenden Ländern es als ihre Ehrenpflicht betrachten, auch die kulturpflegerische Arbeit unverändert weiterzuführen. Die besorgnisfreie Lage der Gemeindefinanzen dürfte jedoch nicht vergessen lassen, daß den Gemeinden in naher Zukunft umfangreiche Aufgaben bevorstehen, die viele Gemeindeleiter veranlassen würden, einen Generalwirtschaftsplan für die nächsten Jahre aufzustellen, um die Dringlichkeitsfolge und die Finanzierung der einzelnen Aufgaben festzulegen.

Das müssen Sie wissen!

VIM vom Sunlicht hat ja den Vorteil, daß Sie mit einem Putzmittel alles putzen können, was es in Küche und Haus zu putzen gibt. Ob empfindliche Sachen gereinigt werden sollen oder derbe, an denen der Schmutz hartnäckig festsetzt — das feinkörnige VIM putzt alles gründlich und doch schonend, weil es eine schmutzlösende Substanz besitzt. Das praktische Streusieb der schmutzigen gelben Dose verhindert jede Verschwendung des ausgiebigen und darum so preiswerten VIM. Die Normaldose kostet 18 Pf., die viel vorteilhaftere Doppeldose nur 32 Pf.

früher stellten wir Sunlicht Seife her und Lux Seifenflocken, heute das „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ und das „Waschmittel für Feinwäsche“.

Es gibt nur ein VIM, doch das putzt alles!

# Kattowitz

## Filmvolkstag 1941

Die enge Verbundenheit zwischen dem deutschen Volk und dem deutschen Film wird durch nichts schlagender bewiesen als durch die von Jahr zu Jahr steigenden Besucherzahlen der deutschen Filmtheater. Vielleicht ohne daß wir uns alle dessen ständig bewußt werden, ist heute der Film zu einem Stück unseres Lebens geworden, zum Spiegel des Zeitgeschehens auf der einen Seite, zum Ausdruck der Weltanschauung in seiner kulturhistorischen Arbeit.

Für Millionen deutscher Menschen bedeutet der Besuch eines Films immer ein kleines Fest. Es gibt keinen deutschen Volksgenossen, der von dem Erlebnis des deutschen Filmschaffens ausgeschlossen wäre — die regelmäßigen Filmvorführungen, die im Rahmen des Winterhilfswerks für die vom NSDAP-Betreuten veranstaltet werden, sorgen dafür, daß auch jene, denen ein Filmbezug aus eigenen Mitteln schwer wird, dennoch der Film nahegebracht wird.

Film-Volkstag 1941 — das bedeutet auch im Kriege ein großes gemeinsames Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zum deutschen Film. Das ist gerade im Kriege von besonderer Bedeutung, denn gerade in dieser Zeit bedeutet ja für die meisten deutschen Menschen der Besuch eines Filmes damit zugleich das Erlebnis der Deutschen Wochenchau, das heißt das große Miterleben des deutschen Schicksalskampfes in allen seinen entscheidenden Abschnitten. Der größte Teil des deutschen Volkes pflegt heute wenigstens einmal in der Woche einen Film zu besuchen — nicht zuletzt, um neben dem Film-

erleben zugleich aus eigener Anschauung die neuesten Kriegsergebnisse verfolgen zu können.

Darum kann man mit Recht behaupten, daß gerade im Kriege der deutsche Film noch stärker als in den vergangenen Jahren bestes deutsches Volksgut geworden ist. Wir sind stolz darauf, daß in einer Zeit, in der Deutschland alle Kräfte für seinen großen nationalen Lebenskampf einsetzt, dennoch das Filmschaffen die besten Früchte zeitigt, daß gerade in dieser Zeit unserem Volke Filmwerke geschenkt worden sind, die im Entstehen sind, die gleichsam aus dem Willen und dem Erleben, aus der Weltanschauung unseres Volkes heraus geboren wurden, sei es, daß sie ein Stück nationalen oder kulturhistorischen deutschen Ringens aus der Geschichte aufrollen oder aus dem Erlebnis der jüngsten Zeit heraus entstanden sind, wie alle jene Filme, die vom Kampf um das deutsche Volkstum erzählen.

Der Film-Volkstag 1941 öffnet weit die Pforten aller Filmtheater im ganzen Reich. Die besten Filme, die in den letzten Jahren entstanden sind, werden heute über die Leinwand gehen und einen großartigen Ueberblick über das deutsche Filmschaffen der letzten Jahre geben. Es wird viele geben, die diese Gelegenheit benutzen, um sich noch irgend einen wertvollen Film anzusehen, der ihnen seinerzeit entgangen war. Es gehört zu den sozialen Taten des nationalsozialistischen Aufbaues, daß auch der Film Gemeingut aller deutschen Volksgenossen geworden ist. Der Volkstag, an dem das ganze deutsche Volk, gewissermaßen als Gast des deutschen Films die Lichtspieltheater füllt, ist sein lebendigster Ausdruck.

## Professor Max Trapp

### Über das Städtische Sinfonie-Orchester

Prof. Max Trapp, der anlässlich seiner Tätigkeit als Gastdirigent gelegentlich des 5. Sinfonie-Konzertes des Städtischen Sinfonie-Orchesters in Rattowitz weilte und hierbei, sowie bei den Proben Gelegenheit hatte, sich ein Bild von den Leistungen unseres Orchesters zu verschaffen, brachte jetzt unaufgefordert seine Eindrücke im nachstehendem Schreiben zum Ausdruck:

„Rattowitz, den 10. Februar 1941.

Meine verehrten Herren Kollegen!

Ich möchte nicht von Rattowitz scheiden, ohne Ihnen meinen Dank für Ihre ausgezeichneten Leistungen auszusprechen. Sie sind ein junges Orchester, doch wenn man Sie hört und mit Ihnen arbeitet, hat man den Eindruck, eines der bekanntesten und geschätztesten Orchester im Reich vor sich zu haben. Sie sind durch Ihr Können prädestiniert, ein wichtiger Vorposten deutscher Kultur zu werden. In Herrn Generalmusikdirektor Dr. W a r t i s c h besitzen Sie einen Führer, der Sie in dieser kurzen Zeit zu einer geistigen Einheit zusammenschmolzen hat. Darin kann man Sie aufrichtig beglückwünschen. In der Hoffnung, noch manches Mal mit Ihnen musizieren zu können, grüßt Sie herzlich mit

Heil Hitler!

Ihr ergebener Max T r a p p.“

## Aufstellung von Münzernsprechern

Auf Anregung des Städtischen Verkehrsamtes gibt die Deutsche Reichspost die geplante Aufstellung von Münzernsprechern bekannt. Danach sollen im Stadtbezirk zunächst 15 öffentliche Sprechstellen mit etwa folgenden Standorten eingerichtet werden:

Schalterhallen der Postämter I und II, Bahnhofshallen I und II, Stadthaus, Mühlstraße 4,

## Parteiaml. Nachrichten

### NSKK-Motorsturm 1/M 119

Sonntag, 16. Februar, um 7.30 Uhr, Antreten des gesamten Sturmes im Sturmheim, Rattowitz, Mollwitzstraße 10.

### NS-Lehrerbund Rattowitz

Die Kreisverwaltung bittet alle Erzieher, am heutigen Beethoven-Morgenkonzert im Konservatorium, Holteistraße (NS-Schulzelle Musik-Konservatorium) teilzunehmen.

### DAF. Königshütte, Ortsverwaltung „Rudolf Heß“

Am Sonntag, dem 16. Februar, vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Blod- und Zellenobmänner in der Ortsverwaltung Adolf-Hitler-Straße 79. Erscheinen ist Pflicht. id.

### DDO. Königshütte, Ortsverband „Hofst Wessel“

Montag, den 17. Februar, um 19.30 Uhr, findet im Vereinshaus, Adolf-Hitler-Straße 47, eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Es sprechen Kreisverbandsleiter Pg. Otto und Ortsverbandsleiter Pg. Hille.

### Deutsches Frauenwerk Königshütte III, Dg. „Nemel“

Montag, 17. Uhr, Singstunde im Saale der Städtischen Werkstätte mit anschließendem Heimabend. Schreibmaterial ist mitzubringen.

**Vorbügel** statt erkälten

durch **Panflavin-PASTILLEN**

Gegen Erkältung, Halsentzündung und Grippe

# Königshütte

## Hochbetrieb bei den Polizeireitern

Die Arbeiterstadt Königshütte hat bereits am Sonnabend regen Anteil am „Tag der Deutschen Polizei“ genommen. Die Straßen waren voller Menschen, als ein Musikzug der Schutzpolizei Rattowitz mit einem Zug des Polizei-Bataillons Hohenlohehütte gegen 8 Uhr früh schneidig in Paradeuniform durch die Stadt marschierte. Bald tauchten auch die eifrigen Sammler unter den Volksgenossen auf, die schönen Verkehrsabzeichen fanden reichenden Absatz. Sobald der Wochenmarkt beendet war, setzte auf dem Markt neben der Markthalle ein lustiges Treiben ein. Unsere Jugend ließ sich die Gelegenheit, auf einem Pferd der Rattowitzer Reitstaffel mehrere Runden zu reiten, nicht entgehen. „Pati, laß mich noch einmal reiten!“ hörte man immer wieder Rufen bitten. In den Schießlötalen der Polizei fanden sich noch schnell vor Abschluß des Volkspreis-

schießens die Männer ein, um zu versuchen, das bisherige Ergebnis doch noch zu verbessern, um bei der Siegereverfaltung am Abend im Rahmen froher Stunden einen der wertvollen Preise zu erhalten.

Heute am Sonntag haben die Volksgenossen Gelegenheit, mit einem Straßenpanzerwagen um den Adolf-Hitler-Platz zu fahren; die Technische Nothilfe, die an der Hauptstraße in einer überraschend kurzen Zeit einen haltbaren Notsteg errichtet hat und einen Brückenstoll erhebt, wird einen Auschnitt ihres Könnens zeigen und um 19 Uhr marschiert wieder die Polizei zum „Großen Abendruf“ am Adolf-Hitler-Platz auf. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die „Hüter der Ordnung“ und ihre Mitbürger dem NSDAP zu einem neuen, großen Erfolg verhelfen werden.

## Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft

Der Aufruf des Kreisleiters Pg. Schneider und Oberbürgermeister Pg. Schroeder zur Gründung einer heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Königshütte hat einen Widerhall gefunden, der für die Zukunft das beste Ergebnis erwarten läßt. Deutsche Männer und Frauen aller Berufsstände, Vertreter von Partei, Staat und Behörden sowie zahlreiche Führer der Jugend füllten das festlich geschmückte Stadtheater bis auf den letzten Platz. Zur geschlossenen Mitarbeit an der Heimatkunde aufgerufen, erlebten die Anwesenden einen Abend, der ihnen eindringlich aufzeigte, wie stolz sie auf diesen immer deutschen Boden sein können. Bekannte Heimatspfleger aus Beuthen mit einer Schar sangesfroher Volksgenossen aus dem gemischten Chor der Liedertafel Laurahütte, der Chorreinigung Königshütte, Solisten der Musikschule für Jugend und Volk und das Orchester der Karften-Zentrum-Grube Beuthen unter der Gesamtleitung von städtischem Musikbeauftragten Paul Rodewald gestalteten den Abend, der allen zu einem Erlebnis geworden ist, aus.

Nach einem Fanfarenzug der Hitlerjugend und dem gemeinsam gesungenen Liede „Glück auf der Steiger kommt“ eröffnete Oberbürgermeister Pg. Schroeder den Abend. Nach der Begrüßung betonte der Oberbürgermeister, daß nach diesem Abend wieder ein Stück Kulturarbeit in dieser Stadt beginnt. Diese Arbeit geht alle Bürger an. Der Redner dankte jenen Männern, die sich als Vorkämpfer für die Heimatsliebe eingelegt haben und würdigte hierauf die weit über die Grenzen bekannte ober-schlesische Liede und Treue zur Heimat. Es gilt nun diesen Heimatstolz auch im letzten schaffenden Menschen dieses Gebietes zu wecken und alles zu sammeln, was mit der Geschichte und Vergangenheit unserer Heimat zusammenhängt.

Der Oberschlesier muß stolz sein auf seine Heimat, die er viele Jahre gegen das Polentum verteidigt hat. Das politische Problem ist bereits klar. Diese Stadt ist endgültig deutsch und wird deutsch für alle Zeiten bleiben. Wir können nun an diese Arbeit herangehen und alles, was die Vorgeschichte erzählt, erfassen, um späteren Generationen die Mühen zu ersparen. Diese Aufgabe soll von der Gemeinschaft gelöst werden.

Ueber das Thema „Neue Volkwerdung im ober-schlesischen Industriegebiet“ sprach Prof. Alfons Perlit von der Hochschule für Lehrerbildung, Beuthen. Er rechnete zunächst mit der liberalistischen Behandlung des Arbeiters in früherer Zeit ab und zeigte auf, wie sich der Nationalsozialismus verpflichtet hat, in diesen Raum mit dem haltenden Menschenstrom, der gefüllt ist von Menschen und Maschinen, Mensch und Arbeit in ein anderes Verhältnis zu bringen. Die bisherige zurückhaltende Einstellung des Arbeiters ist nicht seine Schuld. Die liberalistische Anschauung hat ihn in diese Arbeitsstellung gebracht. Es ist jetzt unsere Aufgabe, diese Arbeitskameraden heranzuholen durch Höflichkeit und Freundlichkeit in überfeigertem

Maße, um ihm das Gefühl der Minderwertigkeit zu entreißen. In diesem Sinne wollen wir erzieherisch wirken und nach dem Wunsch des Führers auch den letzten Wert- und Grubenmann in diesem Raum gewinnen. Damit haben wir als Nationalsozialisten unsere Pflicht erfüllt und aus dem Volk ist Neuwoll geworden.

Es folgte die Aufführung einer szenischen Kantate von Cesar Bresgan „Die Bauernhochzeit“ unter Leitung von Pg. Rodewald, die dem Dirigenten, Solisten, Sängern und Sängern, sowie der Kapelle der Karften-Zentrum-Grube starken und verdienten Beifall einbrachte.

Nach dieser Aufführung sprach der Direktor des Schlesienschen Grenzlandmuseums Beuthen D.S., Dr. Franz Bürgenreiter über „Vor- und frühgeschichtliche Besiedlung Oberschlesiens“. Dieser Heimatspfleger führte uns durch die über 1000jährige Volkstumsentwicklung in diesem Raum, als hier in diesem ungestillten Land noch Gletscher und Wälder vorhanden waren und die Bewohner sich als Jäger und Jäger betätigten. Dann vollzog sich der Wandel. Bauern aus dem Donauraum waren die ersten Pioniere. Es waren Menschen aus der Wiege der Germanen, Menschen aus unserem Volkstum. Dieser Boden ist also urgermanischer gewesen und er soll es bleiben für alle Zeiten.

Dann sprach Prof. Dr. Matthias Brinmann aus Beuthen „Naturlandschaft im Industriegebiet“. Er führte aus, daß man annehmen konnte, daß die Natur dort entfliehe, wo die Schloten rauchen. Und doch ist es nicht so. Der Redner führte hierauf die Anwesenden im Geiste durch die Natur dieses Raumes und überzeugte uns, daß wir an Naturschönheiten doch nicht ganz so arm sind. Wir müssen aber dennoch versuchen, zu erkennen, was die Industrie uns genommen hat, denn Natur ist Lebensnotwendigkeit und Seelennahrung. Die deutsche Reichsregierung sieht es gleichfalls als ihre Pflicht an, jedem schaffenden Menschen ein Stück Natur zu geben. Und auch hier in Königshütte wird man vieles in der Polenzeit Verlorne nachholen, wenn der Frühling seinen Einzug halten wird.

Für den verhinderten Kreisleiter hielt Ortsgruppenleiter Pg. Struhler die Schlussrede. Er wies zunächst darauf hin, daß dieser Abend gewiß nicht seinen werbenden Zweck verfehlen wird. Das Volk in diesem wieder deutsch gewordenen Land, das den Kampf gegen den politischen Gegner aufgenommen hat ohne zu wissen, wie lange er dauern wird, hat damit die Bewahrung zum Nationalsozialismus bewiesen und steht jetzt zu jeder neuen Aufgabe bereit. Wir können jedoch nicht diese Stunde beschließen, ohne des Mannes zu gedenken, der uns wieder die Freiheit geschenkt und die Möglichkeit gegeben hat, auf diesem urdeutschen Boden, wie es die Urkunden der geschichtlichen Vergangenheit bewiesen haben, zu schaffen.

Mit dem begeistert aufgenommenen Gruß an den Führer und den Viedern der Nation fand der Gründungsabend seinen Abschluß. Georg Jedurny.

Stadttheater, Regierungsgebäude, Amtsgericht, Finanzamt, Bahnhof Dabowische, Ring, Südpark (Straßenbahnhaltestelle), Rathaus Bogutschüß, Kirche Bogutschüß, Kirche Jalenze.

Mit der Aufstellung ist schon in den nächsten Wochen zu rechnen. Damit wird einem fühlbaren Mangel abgeholfen; dem insbesondere zu polnischen Zeiten sehr wenig Verständnis entgegengebracht wurde.

Wieder Apfelsinen! Nach einer heute im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung wird in dieser Woche ein weiteres halbes Kilo Apfelsinen für jeden Verbraucher abgegeben.

Ortsverwaltung über Entwässerungsgebühren. Die durch die Preisbildungsstelle genehmigte Ortsverwaltung über die Erhebung der Entwässerungsgebühren in der Stadt Rattowitz wird heute im Anzeigenteil veröffentlicht.

Ordnungsstrafe verhängt. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Rattowitz hat gegen einen Kaufmann in Rattowitz eine Ordnungsstrafe in Höhe von 1500 RM verhängt, weil dieser Verbindungspapier im Großhandel zu überhöhten Preisen verkauft hat.

Der Theaterjettel. Am Dienstag, 18. Februar, findet keine Vorstellung statt. Die Operette „Land des Lächelns“ für Theatering B, ist auf Freitag, den 21. Februar verlegt worden. Der Vorverkauf hierfür beginnt ab morgen. Mittwoch, 19. Februar 20 U wird für den Theatering A (gelbe Karte Nr. 11) und freier Kartenvorverkauf die Komödie „Ich bin kein Casanova“ von Otto Vielen erkauftgeführt.

„Halt! Gewatter Heini!“ Am heutigen Sonntag findet um 16 Uhr im Saale der Reichshalle eine Aufführung des Aufklärungschauspiels gegen die Tuberkulose „Halt! Gewatter Heini!“ statt. Den einleitenden Vortrag wird der Leiter des Gesundheitsamtes, Pg. Dr. Glombika, halten.

### Deutsches Frauenwerk Königshütte, Dg. „Rudendorff“

Heute, Sonntag, um 16 Uhr, findet in unseren Räumen eine wichtige Arbeitertagung für alle Mitarbeiterinnen statt.

### DAF. Königshütte, Ortsverwaltung „Rudolf Heß“

Heute, Sonntag, um 10 Uhr, Zusammenkunft aller Blod- und Zellenobmänner in der Ortsverwaltung.

### DAF. Königshütte, Ortsverwaltung „West“

Heute, Sonntag, um 17 Uhr, außerordentliche Arbeitertagung für sämtliche Zellen- und Betriebsobmänner in der Dienststelle. id.

### DAF.-Kreisverwaltung Rattowitz

Die Tagung sämtlicher ABF-Warte findet, wie bereits angekündigt, heute, den 16. 2. 1941, um 10 Uhr vormittags, in der „Reichshalle“ statt. Das Erscheinen sämtlicher Warte ist Pflicht.

Montag, den 17. 2. 1941, spricht um 20 Uhr im Saale des Konservatoriums, Rattowitz, Holteistraße, Zeichenlehrer Boenisch über das Thema „Die heldische Haltung der Deutschen in ihrer Kunst“ mit Lichtbildern.

Wir erinnern an die Arbeitsgemeinschaft mit Oberstudientat Dr. Alitta über das Thema „Das Werden des deutschen Volkes“, welche Dienstag, den 18. 2. 1941, um 20 Uhr, im Haus der NSDAP, Nikolaistraße 3, mit dem 3. Abend fortgesetzt wird.

Kreiswart Zipser spricht Mittwoch, den 19. 2. 1941, um 20 Uhr, im Haus der NSDAP, Nikolaistraße 3, über das Thema „Deutsche Leistungen in aller Welt“.

Der Fotokurs, der am Montag, dem 17. 2. 1941, um 20 Uhr, in der Volkshule, Schulstraße, durchgeführt werden sollte, (Leitung Dipl.-Kaufmann Erich Remty) fällt wegen Verhinderung des Leiters aus. Der nächste Abend findet am Montag, dem 24. 2. 1941, statt.

Tot aufgefunden. Kürzlich wurde der Rentner Josef Kubla, wohnhaft gewesen in Bismarckhütte, Tschener Straße 11, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Als Todesursache kommt vermutlich Alkoholvergiftung in Frage, da K. am Tage vor seinem Tode eine halbe Flasche verdünnten Brennspiritus getrunken hat.

Zellenabend der Ortsgruppe „Mitte“. Am Freitag fand für die Zellen 3, 5 und 8 der Ortsgruppe „Mitte“ im geschmückten Saale des Vereinshauses ein Zellenabend statt, zu dem mehrere hundert deutsche Männer und Frauen erschienen waren. Im Mittelpunkt des Abends, stand die Zellenleiter Binio und Waluga leitete, stand die wiederholte von Beifall unterbrochene Rede des Pg. Wrobel über den Nationalsozialismus der Tat“ und der festselnde Lichtbildervortrag von Pg. Wodok über den Polenfeldzug und die Schandtat der Polen an deutschen Volksgenossen. Vieder und Musikstücke umrahmten den schön verlaufenen Abend. Nach dem Führergruß und den Viedern der Nation blieben alle Volksgenossen noch gellig zusammen. Verschiedene Darbietungen und gemeinsame Vieder füllten diesen Teil des Abends aus.

3. F. ABF-Abteilung „Sportamt“. Auch in diesem Jahre soll, um den erhöhten Anforderungen beim Betriebssport gewachsen zu sein, ein Lehrgang für Übungswarte eingerichtet werden. Er beginnt am 17. Februar, um 18 Uhr, in der Turnhalle der Handelshule und wird jeden Montag durchgeführt. Alle Orts- und Betriebswartenteilnehmer für diesen Lehrgang genügend Wässer. in des nötigen Ra-

wuchs heranzubilden. Daselbe gilt auch für die Frauengruppe. Jeden Mittwoch, ab 19. Februar von 20-22 Uhr in der Turnhalle der Handelshule wird die ABF-Sportlehrerin Pgn. Krause den Lehrgang leiten. Auch hierfür sind sofortige Anmeldungen in der Kreisstelle, Adolf-Hitler-Straße 1 erforderlich. id.

TuS. 1862 Königshütte. Aus besonderen Gründen findet die angelegte Monatsversammlung erst am Sonnabend, dem 22. Februar, um 20 Uhr, in der Turnhalle statt. id.

Rundgebung des Handwerks. Am 20. Februar findet für das Handwerk im Kreis Königshütte eine große Rundgebung statt. Sie wird im Saale des Vereinshauses in Königshütte-Bismard an der Richtigstraße veranstaltet und beginnt um 20 Uhr. Es spricht Pg. Lippmann aus Berlin über wichtige Fragen des Handwerks. id.

Fahrrad gestohlen. Dem Soldaten Willibald Regulla, Hindenburg, Baumannstraße 25, wurde in Königshütte ein Herrenfahrrad, Marke „Luz“, Nummer unbekannt, gestohlen. Wert 60 RM.

Einbrüche. In der Nacht sind Unbekannte nach Aufbrechen des Vorhängeschlosses in den Kellerraum der am Adolf-Hitler-Platz 8 gelegenen Rarwiner Bierstuben, Inhaber: Georg Wohaupt, eingedrungen und haben für 200 RM Spiritus gestohlen. — In der Nacht zum 13. Februar wurde der Stall der Martha Roschmicha in Bismardhütte, Hermann-Göring-Straße 44, von Unbekannten erbrochen und 10 Hühner und Hähne im Werte von insgesamt 70 RM entwendet.

Kampf der Tuberkulose

In den nächsten Tagen wird auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in Laurahütte am 17. Februar, 20 Uhr, Ufers Gasthaus, Myslowitz am 18. Februar, 20 Uhr, Hotel Rustetta, die Deutsche Bühne für Volkshygiene, Kassel, in Zusammenarbeit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung - Dienststelle Schlesien - mit Unterstützung des Reichspropagandaamtes Schlesien und des Landeshauptmanns ein Gastspiel veranstalten.

Die Deutsche Bühne bringt diesmal ein neues Schauspiel „Halt! Gevatter Heil!“ zur Aufführung, das Aufklärung über die noch weit verbreitete Tuberkuloseerkrankung gibt. Die gänzliche Ausrottung dieser Volksseuche wäre möglich, wenn die Menschen nicht immer wieder durch Unachtsamkeit oder Unkenntnis der Erkrankung Vorbehalt leisten würden.

Alle Volksgenossen werden deshalb zum Besuch der Aufführung aufgefordert. Den Einleitungs-vortrag wird der Leiter des Gesundheitsamtes, Pg. Dr. Glombitzka, halten.

Mischalkowitz. Sprechstunden des Finanzamtes. Zur Unterrichtung der Steuerpflichtigen, die bis zum 28. Februar d. Js. Steuererklärungen abzugeben haben, richtet das Finanzamt Laurahütte Sprechstunden ein. Der erste Sprechtag für die Einwohner unserer Gemeinde findet am 17. d. Mts. (Montag) im Erdgeschoss der Schlageterschule am Marktplatz von 9 bis 13 Uhr und von 14,30 bis 17 Uhr statt. Den in Betracht kommenden Personen kann nur empfohlen werden, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Durch Aufklärung und Belehrung läßt sich sicher viel Schreibwerk, das infolge falsch abgegebener Steuererklärungen später entstehen würde, vermeiden.

Zahltag. Am Montag (17. 2.) von 10 Uhr ab wird in der Gemeindehauptkasse Wohlfahrtsunterstützung gezahlt.

Sammelergebnis. Die Erträge unserer Eintopfspendensammlungen befinden sich stetig in aufsteigender Linie. So war auch das Ergebnis von 1850 RM (rund) der letzten Sammlung wieder etwas höher als das der vorausgegangenen Eintopfsonntage.

Haus- und Grundbesitzerverein. Der Haus- und Grundbesitzerverein Mischalkowitz-Bittkau führt am 17. Februar um 19 Uhr im Deutschen Hause eine Versammlung durch. Der Vereinsführer wird in der Hauptache Aufklärung über die Steuerangelegenheiten geben. ri.

Vom Musikleben. Es scheint, als ob das Musikleben in unserer Gemeinde einen raschen Auftrieb erhalten sollte. Nachdem die Bildung eines Singekreises zur Pflege deutschen Liedgutes schon recht weit gediehen ist, wollen Gesellschaftermitglieder der Magrube eine Werkstapelle ins Leben rufen. Daß beide Einrichtungen zustande kommen werden, steht wohl außer Frage, und ebenso sicher dürfte es sein, daß diese dann ihren Wirkungsbereich nicht etwa nur im engsten Kreise sehen, sondern recht oft auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen werden.

Pipine. Kurzschriftlehrgänge. Im Rahmen des Berufserziehungswerts der Deutschen Arbeitsfront werden Kurzschriftlehrgänge für Fortgeschrittene K 2 und in Eilschrift K 3 erteilt. Nächster Anmelde-tag: Dienstag, den 18. Februar, ab 19 Uhr, in der Horst-Wessel-Schule, Zimmer 5.

Friedenshütte. C-Vitamin für Säuglinge und werdende Mütter. Das Wohlfahrtsamt der Gemeinde Friedenshütte weist darauf hin, daß in den Wintermonaten an Säuglinge und werdende Mütter C-Vitamin ausgegeben wird. Das C-Vitamin ist ein Stoff, der im Obst und Gemüse enthalten ist. Für Erhaltung der Gesundheit ist es wichtig, täglich davon etwas aufzunehmen. Da nicht alle Volksgenossen in der Lage sind, das nötige Obst und Gemüse für sich und die Säuglinge zu besorgen, wurde dieser lebensnotwendige Stoff in angenehmer schmeckende Zuckertabletten gebracht. Die werdenden Mütter können sich in den Hilfsstellen für Mutter und Kind diese C-Vitamin-Zuckertabletten kostenlos abholen und erhalten für jeden Tag bis zum April eine Tablette.

Schwientochlowitz. „Nach der Arbeit“. Das war das Motto der ersten Kameradschafts-abends der weiblichen Gefolgschaft der „Eintrachtshütte“ im Kameradschaftsheim. Ein Musikstück, gespielt von der Werkstapelle, leitete den Abend ein. Die Betriebsfrauenwallerin, Vgn. S. Signus, begrüßte anschließend die Kreis-frauenwallerin Vgn. Kolott, sowie die erschienenen anderen Gäste und die weibliche Gefolgschaft. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied ergriff die Kreisfrauenwallerin das Wort und legte in sinnvollen Ausführungen den großen Wert der Arbeit dar, durch die jede einzelne Kameradin, jeden einzelnen Menschen im besonderen jetzt im Kriege und auch in Zukunft seinen Beitrag zum großen Werke des Führers leistet. Sie hob ferner die Bedeutung der Kameradschaft innerhalb der Gefolgschaft hervor und sprach abschließend über die großen sozialen Einrichtungen, die auch in unserem jüngsten Gau Oberschlesien bereits in Angriff genommen und zum Wohl der schaffenden Menschen immer weiter ausgebaut werden. Großer Beifall bewunderte die mit Begeisterung aufgenommenen Worte der Kreisfrauenwallerin. Ein Lied gab

Führerappell der Hitlerjugend

Gebietsführer Horst Huisgen in Hindenburg

Am Donnerstag fand in der städtischen Tonhalle in Hindenburg eine Feierstunde der HJ-Führer statt. Hierzu waren auch zahlreiche Ehrengäste erschienen.

Bannführer Pg. Nietsch begrüßte den Gebietsführer und dankte den vielen Ehrengästen für die durch ihr Erscheinen bewiesene Verbundenheit und ihr Interesse an der Jugendarbeit. Hierauf ergriff der neue Gebietsführer für Oberschlesien, Pg. Horst Huisgen das Wort zu längeren Ausführungen. Nach seiner Ernennung sei es das erste Mal, daß er zu einem Banne spreche. Er wolle Gelegenheit nehmen, der Führerschaft Anregungen für ihre Arbeit zu geben. Die Verhältnisse von Schlesien seien ihm nicht unbekannt, da er in Schlesien bereits Stabsleiter gewesen sei. Die Jugendarbeit wird sich einerseits ausrichten aus der Erkenntnis der Zweiteilung Schlesiens, andererseits auch auf der Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit dem niederschlesischen Gebiet, um sich gegenseitig auf allen Gebieten zu fördern. Da in Oberschlesien der östliche Teil hinzugekommen sei, ständen der Hitlerjugend jetzt ganz besondere Aufgaben bevor. Man darf aber nicht verkennen, daß die älteren, erfahrenen Jugendführer bei den Soldaten stehen. Wie seinerzeit in der Kampfzeit sich die Jugend bewährt hat, so muß sich jetzt auch die jüngste Mannschaft tüchtig erweisen. Der Gebietsführer wies weiter darauf hin, daß die HJ sich bemühen müsse, verständnis- und vertrauensvoll mit dem Elternhause, der Schule und den Betriebsführern

zusammenzuarbeiten, um die Belange der Jugend in jeder Weise zu fördern. Der Einsatz der Jugend soll in jedem Banne örtlich geregelt werden, um die Beanspruchung der Jugend nicht zu übersteigern. Von der Führerschaft wird erwartet, alles zu tun, um durch Fleiß allen Aufgaben gewachsen zu sein. Es wird angestrebt, in Ost- und Westoberschlesien bald einen gleichen Stand zu erreichen. Man wird auch bald an die Lösung sozialer Fragen herangehen, wie sie sich hier im Industriegebiet gerade für die Jugend ergeben. Beispielsweise die Errichtung von Lehrlingsheimen.

Dann streifte der Gebietsführer die Bedeutung der Sportarbeit, die gerade hier in Oberschlesien eine besondere Förderung finden soll. In den einzelnen Sportarten sollen besondere Leistungsgruppen aufgestellt werden. Weiter schritt der Redner das Volkstumsproblem an. Man wird ferner jetzt schon an die Planung kommender Heimbauten und Jugendherbergen herangehen, damit diese nach dem Kriege sofort in Angriff genommen werden können. Es werden Lehrgänge zur vormilitärischen Erziehung der Jugend und Vorbildung der Führerschaft abgehalten werden. Im Sommer sollen Fahrten unternommen und Lager eingerichtet werden. Den Höhepunkt soll dann das Gebiets-sportfest bilden. Die Winterarbeit soll wieder vorbereitet werden. Sie soll sich auch auf die Schulung und die Heimarbeit erstrecken. Besondere Förderung soll dem Winter-sport gewidmet werden.

In Myslowitz:

Jahresappell des NS.-Reichskriegerbundes

Es war der 1. Jahresappell zu dem die NS.-Kriegerkameradschaften „Mitte“ und „Molte“ der Przemyslstadt von ihren Kameradschaftsführern befohlen waren. Der erste Appell nach der Neugründung der Kameradschaften am 1. Dezember 1939 im Sinne der Richtlinien der Führerschaft war es, und Kameradschaftsführer Moriz gab für beide Kameradschaften den Jahresbericht.

Der alte Kameradenverein, dessen Gründung bereits in das Jahr 1873 fällt, war auch in der Zeit der polnischen Herrschaft nicht untergegangen. Getauft als „Sterbefassen-Unterstützungsverein“ hatte er sein Dasein, wenn auch bescheiden und vorsichtig, behauptet, und am 1. Dezember 1939, dem Tode des Führers folgend, als Kriegerkameradschaft fröhlichen Umstand gefeiert. Bald war seine Mitgliederzahl so angewachsen, daß eine Teilung in 3 Kameradschaften „Mitte“, „Molte“ und „Grube“ notwendig wurde.

Ein anderes bedeutsames Ereignis im 1. Jahre war die feierliche Fahnenübergabe an die Kameradschaften. In zahlreichen Appellen wurde das innere Leben der Kameradschaft gefördert und zusammengefaßt und in öffentlichen Aufmärschen werdend für den NS.-Reichskriegerführer aufgetreten. Bedeutsam waren vor allem der Führerappell vor dem Reichsführer General der Infanterie Reinhard und der Großappell der Kameradschaften vor dem Gaukriegerführer.

Unvergesslich werden jedem Kameraden die Aufmärsche bei der Fahnenübergabe im schönen Giesfeld und an der Befreiungsfeier in Myslowitz sein. Auch durch Veranstaltung von öffentlichen Konzerten sind die Kameradschaften werdend hervorgerufen. Die Bemühungen der Kriegerkameraden waren nicht erfolglos. Die Kameraden erhielten trotz sorgfältiger Auslese einen Zuwachs von etwa 100 Mann, so daß sie jetzt zusammen 370 Kameraden umfassen.

Außer dem Jahresbericht des Kam. Moriz wurden noch vom Kassenwart und vom Schriftwart Berichte erstattet. Der Schriftwart konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß im März d. J. die ersten beiden Pflichtübungen im Kleinfahnenbereich abgeleistet werden würden. Für die Schießübungen steht den Kameraden ein Schießstand zur Verfügung, den sie der gütigen Unterstützung des Stadtoberhauptes, der selbst ein alter Frontkämpfer ist, zu verdanken haben.

Am Tage des Jahresappells erfolgte auch die Aufnahme und feierliche Verpflichtung von 10 neuen Mitgliedern. Mit dem frohen Ausblick auf die Arbeit der Kameradschaft im zweiten Jahr zum Besten für Volk und Vaterland und dem Sieg-Heil auf den Schutzherren des Bundes, den ersten Soldaten im Großdeutschen Reich, schloß Kam. Moriz den dankwürdigen Appell, der in einem Kameradschaftsabend mit Frauen seinen fröhlichen Ausklang fand.

den Auftakt zum geselligen Teil. Ein Volkstanz, aufgeführt von 8 Arbeiterkameradinnen, mußte wegen des anhaltenden Beifalls wiederholt werden. Im weiteren Verlauf übernahm ein Kamerad die Rolle eines Anagers und konnte in reicher Fülle mit bunten Ueberrückungen aufwarten, vorgetragen vorwiegend von den Kameradinnen, wie auch von den Gästen. Die Folge der humoristischen wie Gesangsvorträge durchflochten von Tanzliedern füllte den restlichen Teil des wohlgelungenen Kameradschaftsabends aus.

Die Volkshilfsbildungsstätte ruft! Wanderausflug am Rhein, an der Lahn und an der Mosel! Diesen Lichtbildervortrag bringt Direktor Pg. Schlenz im Schwientochlowitzer „Schleierhof“ am Donnerstag, dem 20. Februar, um 20 Uhr.

Tot aufgefunden. Die berufslose Wanda Wagner, wohnhaft gewesen in Schwientochlowitz, Feldstraße 1, bei den Eltern, war in ihrem Bett tot aufgefunden worden. Die Leichenöffnung ergab als Todesursache Gehirnhautentzündung.

Antonienhütte. Volkshilfsbildungswerk. Am 17. Februar, um 20 Uhr, findet in dem Hütten-gasthaus Witolla ein Lichtbildervortrag über „Unsere ober-schlesische Heimat“ statt. Der Vortrag, der von Schulleiter Wobdol gehalten wird, verpflichtet sehr interessant zu werden und dürfte jeden Oberschlesier besonders interessieren. di.

Die Anmeldefrist der kaufmännischen Lehrlinge für die Berufsschule läuft mit dem 15. Februar d. Js. ab. Kaufmännische Betriebs-unternehmer die der Anmeldefrist nicht nachkommen, sehen sich Unannehmlichkeiten aus. di.

Vom Deutschen Frauenwerk. Von der Ortsgruppe Ost des Deutschen Frauenwerks Antonienhütte wird am 18. Februar, um 20 Uhr, in dem Hütten-gasthaus Witolla ein Gemeinschaftsabend veranstaltet.

Für Steuerpflichtige. Am den Steuerpflichtigen zur Ausfüllung der Steuererklärungs-vordrucke die erforderliche Aufklärung zu erteilen, hält das Finanzamt Rattowitz-Land am Dienstag, den 18. Februar, in der Zeit von 9.30 bis 13 Uhr und von 15-17 Uhr im Rathaus, Zimmer 21 (Sitzungs-saal) einen Sprechtag ab. Steuerpflichtige, die bei Ausfüllung der Steuererklärungs-vordrucke irgendwelche Zweifel haben, haben die Möglichkeit sich sachmännlich beraten zu lassen. di.

Vielschowitz. Sprechstunde. Am Montag, 17. Februar, hält im Gasthause Welscha

10 Gebote für die Feuerverhütung an elektrischen Anlagen

Nach Gebrauch Gerät sofort ausschalten oder Wandstecker herausziehen, jedoch niemals an der Schnur ziehen. Schalter nie als Kleiderhaken verwenden. Beschädigte Teile sofort vom wirklichen Fachmann erneuern lassen, nie selbst flicken oder basteln.

Durchgebrannte Sicherungen nur durch neue mit DE-Prüfzeichen ersetzen, stets Vorrat an Sicherungen bereithalten.

Behelfsmäßig ausgetauschte Sicherungen sind Brandstifter. Die Feuerversicherungs-gesellschaften ersetzen hierdurch entstandenen Schaden nicht.

Schnüre nicht auf Heizkörper oder an Defen legen.

Keine verdrehten Schnüre verwenden, nur „Zimmerschnur“ oder „Gummischlauchleitung“. Blättchen nie eingeschaltet auf dem Plattentuch stehen lassen, es verfenkt Tuch und Holz.

Feuerfesten Untersatz oder Aufstellvorrichtung benutzen, Unterlassen oder Teller genügen nicht.

Niemals in feuchten Räumen oder gar in der Badewanne elektrische Geräte benutzen.

Richtige Behandlung von gefrorenem Gemüse

Im Winter kommt es mitunter vor, daß an kalten Tagen Gemüse und Kartoffeln Frost bekommen. Dann glauben viele Hausfrauen, daß diese Gemüse nicht mehr zu verwenden seien. Das ist ein falscher Standpunkt. Man muß zunächst unter allen Umständen versuchen, Gemüse und Kartoffeln vor Frost zu schützen; wenn aber trotzdem einmal Frostschaden eingetreten sein sollte, so ist er nach folgenden Regeln leicht zu beseitigen:

1. Gemüse und Kartoffeln nicht im offenen Korb nach Hause tragen, sondern möglichst in Papier wickeln und in eine Einkaufstasche legen. Das Papier zum Einpacken erinert die Hausfrau selbst mit.

2. Erfrorenes Gemüse sofort in kaltes Wasser legen und es so lange liegen lassen, bis es aufgetaut ist, dann möglichst schnell zubereiten.

3. Gemüse sofort in eine Schüssel legen und diese in einen kalten Raum stellen. So taut das Gemüse langsam auf und kann am nächsten Tag zubereitet werden.

4. Kartoffeln werden ebenfalls in kaltem Wasser aufgetaut, hart gefrorene Kartoffeln gibt man sofort in kochendes Wasser und kocht sie als Pellkartoffeln. Auf diese Weise schmecken die Kartoffeln nicht süß.

5. Das Einmachgut muß vor Frost geschützt werden durch Zubeden mit Tüchern oder mehreren Lagen Zeitungspapier.

6. Das Fenster im Vorratsraum darf an starken Frosttagen nur kurze Zeit zum Lüften geöffnet werden.

Partei-amtl. Nachrichten

NSR.-Motorsturm 1/M 119 Sonntag, 16. Februar, um 7.30 Uhr, Antreten des gesamten Sturmes im Sturmheim, Rattowitz, Mollwitzstraße 10.

NS.-Lehrerbund Rattowitz Die Kreisverwaltung bittet alle Erzieher, am heutigen Beethoven-Morgenkonzert im Konservatorium, Holteistraße (NS.-Schulzelle Musik-konservatorium) teilzunehmen.

DAF. Königshütte, Ortsverwaltung „Rudolf Heß“ Am Sonntag, dem 16. Februar, vormittag 10 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Block- und Zellenobmänner in der Ortsverwaltung Adolph-Hitler-Straße 79. Erscheinen ist Pflicht. jd.

Ist das DAF-Mitgliedsbuch in Ordnung? Nein! Dann ist die Mitgliedschaft in Gefahr. Prüfe sofort dein DAF-Mitgliedsbuch, ob für jeden Monat eine Beitragsmarke gelebt ist. Sind Beitragslücken vorhanden, so wende Dich sofort an Deinen Kassierer oder an Deine Verwaltungsstelle, Rattowitz, Nikolaistraße 3, Vorderhaus, 1. Etage. Wer dieser Aufforderung bis zum 25. Februar 1941 nicht nachkommt, dem geht die vor der Beitragslücke bestehende Mitgliedschaft verloren. Zur Vermeidung des Verlustes eines Teiles Deiner Mitgliedschaft ist sofort das Mitgliedsbuch auf Rückstände nachzuprüfen. Der Beitrag ist nach dem damaligen Bruttoeinkommen zu entrichten. Volksgenosse! Jetzt liegt es an Dir, zu beweisen, daß Du unseren Ruf verstanden hast, da Dir sonst Nachteile entstehen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Rattowitz, Spt.-Abt. „Der Kreis-sachwalter“, Abt.-Mitgliederverwaltung.

ein Steuerfachverständiger des Finanzamtes in Rattowitz Sprechstunden ab. Alle Steuerzahler können sich Ratshläge und Informationen erteilen lassen.

Die Kriegerkameradschaft der Ortsgruppe Bieschowitz Mitte hält am heutigen Sonntag, um 16 Uhr, im Gasthaus Pannell ihren Kameradschaftsabend ab.

Kameradschaftsabend. Die Reviergruppe 33 des RWB. hält am 16. Februar, um 17 Uhr, im Saale Welscha einen Kameradschaftsabend ab.

Die eigene Tochter erschossen

Ein 72 Jahre alter verwitweter Gastwirt in Holzkirchen bei München hat seine 29 Jahre alte Tochter, die seit 17 Jahren an Epilepsie litt, mit einer Pistole erschossen. Man versuchte zuerst vorzutäuschen, als hätte sich der Schuß beim Reinigen der Waffe unbeabsichtigt gelöst, der Sektionsbefund ergab jedoch einwandfrei, daß es sich um einen aufgesetzten Schuß in den Nacken handelt. Nach den bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft muß angenommen werden, daß der 72-Jährige seine Tochter von ihrem Leiden erlösen und dann wegen seines schweren Herz- und Asthmaleidens Selbstmord verüben wollte, der anscheinend durch hinzukommende Angehörige in letzter Minute verhindert wurde.

Jeden Tag eine Vitamintablette

Aktion für Gemeinschaftslager - Kampf der Frühjahrsmüdigkeit

Am 1. März beginnt eine neue Vitaminaktion der DAF zum Schutze der Gesundheit der in den Gemeinschaftslagern schaffenden Arbeitskameraden. Von diesem Zeitpunkt an bis zum 31. Mai wird täglich an alle Arbeitskameraden der von der DAF betreuten Lager je eine Tablette Vitaminum verabreicht werden. Dieses von Prof. Dr. Morell ausgegebene Präparat enthält neben Vitamin C auch Vitamin B und andere wichtige Wirkstoffe. Die Verpflegung in den Lagern ist reichlich und gut. Neben den Zuteilungen auf die Lebensmittelkarten stehen aus eigenen Erträgen Lebensmittel zur Verfügung. So bedeuteten die auf den Brachflächen angebauten Kräuter und Gemüse - es wurden rund eine Viertelmillion Quadratmeter Land in den Lagern diesem Zwecke

nutzbar gemacht - einen guten Zuschuß für die Küche. Trotz allem bemüht sich die Gesundheitsführung, in der sonnenarmen Zeit einen Ausgleich für die fehlenden oder stark herabgeminderten Vitamine zu finden. In dem Präparat sind genügend Vitamine und andere wichtige Wirkstoffe enthalten. Dadurch wird die Empfindlichkeit gegen Erkältungskrankheiten bedeutend herabgesetzt, die Leistungsfähigkeit bleibt erhalten und die in den Frühjahrsmonaten sonst üblicherweise ansteigende Krankheitskurve wird bedeutend gesenkt. Die Verteilung erfolgt durch den Lagerführer, und in die Versorgung sind neben den deutschen Arbeitskameraden auch die ausländischen Arbeiter einbezogen

Advertisement for Panflavin-Pastillen (Vitamin C) by Bayer, used against colds and influenza. Text includes 'Vorbeugen durch Panflavin-PASTILLEN' and 'Gegen Erkältung, Halsentzündung und Grippe'.

# „IK 492545 ist gegen einen Baum geknallt!“

## Aus der Arbeit des NSKK-Verkehrshilfsdienstes — Schnelle Hilfe bei Unfällen

Auch auf den ober-schlesischen Landstraßen sind seit einiger Zeit Hinweistafeln angebracht, die noch nicht jedem Autofahrer geläufig sein dürften: eine rote Fernsprechwahlscheibe auf blau umrandetem weißem Feld. Dieses Zeichen bedeutet, daß sich in nächster Nähe eine Rufstelle des NSKK-Verkehrshilfsdienstes befindet. Von der segensreichen Tätigkeit dieses Verkehrshilfsdienstes, der nun auch im Gebiet der Motorstandarte 119, Kattowitz, aufgebaut worden ist, schildert unsere heutige Reportage.

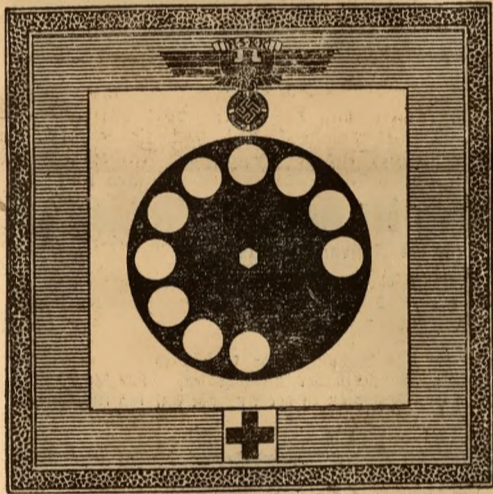
Jugendwo auf einer Landstraße in Oberschlesien. Ein kleiner Personkraftwagen bahnt sich mühsam seinen Weg durch die Schneeverwehungen, die sich hin und wieder wie Barricaden des Winters quer über die Straße erstrecken. Der Mann am Steuer hat die Hände in das Lenkrad verkrampft, es ist nicht leicht, den Wagen zu halten, wenn er sich halb rutschend, halb rollend durch die Schneehaufen durcharbeitet. Etwas vorgebeugt späht der Fahrer angestrengt durch die Windschutzscheibe, indes sein Begleiter, die Straßentafel auf den Knien, diese studiert.

„Noch dreißig Kilometer, dann haben wir es geschafft!“ meint er. Endlich wird die Straße frei, die Schneeverwehungen hören auf. Der Fahrer am Steuer läßt einen Seufzer der Erleichterung hören und drückt auf das Gaspedal. „Nicht so schnell“, mahnt der Beifahrer, „nach der Karte kommen hier noch einige Kurven!“

Da taucht auch schon die erste auf, schwer erkenntlich durch die weiße Schneedecke, die hier die Konturen der Landstraße verwischt und alles in das gleiche Weiß taucht. Der Fahrer läßt sofort das Gaspedal los und drückt kräftig auf die Fußbremse, allzu kräftig — Der Wagen rutscht weg, verliert die Richtung und saut auf den Böschungsbau zu.

„Gegensteuern! Kuppeln!“ ruft der Beifahrer und greift ins Rad. Doch dazu ist es zu spät. Im gleichen Augenblick kippt der Wagen über die hohe Böschung, überschlägt sich einmal, zweimal und knallt mit dumpfem Aufprall gegen einen starken Baum. Glas splittert, ein Aufschrei ertönt — dann ist Stille.

„Karl!“, ruft der Fahrer, „Karl! Ist dir etwas passiert?“ Nur ein Stöhnen antwortet. Mühsam arbeitet sich der Fahrer hoch, schlägt



So sieht eine Hinweistafel des NSKK-Verkehrshilfsdienstes aus: Rote Fernsprechwahlscheibe auf blau umrandetem weißen Feld.

die Glassplitter am Türfenster heraus und öffnet mit Gewalt den verbeulten Schlag. Er klettert heraus und beugt sich dann über das Innere. „Karl, was ist los? Bist du verletzt?“ Rede doch, Mensch!“ — „Ja — mich hat's erwischt. Meine Schulter...“ Der Fahrer versucht, den Verletzten herauszuholen, nach langen Anstrengungen gelingt es ihm. Er bettet ihn, nachdem er die hintere Polsterbank des Wagens auf die Erde gelegt hat, darauf. „Du blutest ja!“ ruft er erschrocken. „Mein Gott, der ganze Hals und das Gesicht... Was soll ich bloß machen?“

„Den Verbandstaschen...“, sagt der Verletzte leise, „eine Binde und die Watte. Den Arzt holen...“

Der Fahrer legt die Watte auf die Verletzungen und wickelt die Binde auf. „Einen Arzt...? Ja, aber woher? Wo soll ich jetzt Hilfe herholen...?“

„Verkehrshilfsdienst“, erwidert der Verunglückte. „Du mußt auf die blau-weißen Schilder am Weg mit der roten Fernsprechwahlscheibe achten...“

Im Lauffschritt sieht sich der Fahrer in Marsch, nachdem er noch seinen Mantel dem Kameraden zurückgelassen hat. Endlos scheint sich die Straße zu dehnen, will denn immer noch nicht die erste blau-weiße Hinweistafel kommen? Da taucht hinter einer Kurve ein kleines Forsthaus auf. „Dort sind Menschen, da gibt es Hilfe“, denkt der Fahrer und wischt sich den Schweiß von der Stirne. Im gleichen Augenblick sieht er auch die Hinweistafel des NSKK-Verkehrshilfsdienstes.

Nach wenigen Minuten hat er die Tür des kleinen Hauses erreicht und läutet Sturm. Eine Frau öffnet ihm. „Wir sind verunglückt“, stößt er hastig hervor. „Mein Kamerad blutet, wahrscheinlich schwer verletzt! Ich muß sofort den Verkehrshilfsdienst anrufen, wo kann ich...?“ „Hier steht der Apparat“, unterbricht ihn die

Frau. „Die Rufnummer des NSKK-Zonenführers ist auf dem kleinen Schildchen vermerkt!“ Nervös drehen die Finger des Fahrers die Wahlscheibe. Da meldet sich auch schon der Zonenführer. „Sie müssen sofort kommen, wir sind mit dem Auto verunglückt... mein Kamerad ist verletzt. Ich weiß nicht, was ich tun soll — es muß jedenfalls...“

„Nur ruhig!“ so hört der Fahrer die Stimme des NSKK-Zonenführers. „Ich brauche vor allem folgende Angaben: Wo ist der Unglücksfall passiert, wer ist verletzt, ist der Wagen beschädigt, muß er abgeschleppt werden?“

Der Fahrer gibt schnell die gewünschte Auskunft. „Begeben Sie sich jetzt sofort an die Unfallstelle zurück und kümmern Sie sich um Ihren Beifahrer!“ hört er dann den Zonenführer sagen. „Nehmen Sie die Förstersfrau von der Rufstelle mit, sie ist ausgebildete Helferin des Deutschen Roten Kreuzes. In der Zwischenzeit wird von mir der Arzt und die Sanitätskolonne, die Gendarmerie und der Abschleppdienst alarmiert. Sie werden in kurzer Zeit an der Unfallstelle eintreffen! Heil Hitler!“

Und nun beginnt der gut ausgebaute Apparat des schlesischen NSKK-Verkehrshilfsdienstes zu spielen. Schon nach kurzer Zeit treffen die verschiedenen, vom Zonenführer alarmierten Hilfskräfte ein, der Verletzte wird verbunden und geborgen, der Gendarmenbeamte nimmt den Tatbestand und den Hergang des

Unfalles auf, und der Abschleppdienst kümmert sich um den beschädigten Wagen. Fünfzehn Minuten nach der Anrufmeldung an den Zonenführer waren alle erforderlichen Hilfskräfte an der Unfallstelle und konnten in Aktion treten...

Dies war einer jener Fälle, wie sie sich in der letzten Zeit im Bereich des NSKK-Verkehrshilfsdienstes der Motorgruppe Schlesien abgespielt und bei denen dieser wieder einmal helfend eingreifen konnte. In den Monaten Dezember 1940 und Januar 1941 wurde der schlesische NSKK-Verkehrshilfsdienst insgesamt in 24 Fällen eingesetzt, und zwar bei Verkehrsunfällen, die außer schwereren und leichteren Materialschäden an den Fahrzeugen auch zwei Tote und drei Verletzte erforderten.

Gemessen an dem während des Krieges eingeschränkten Kraftfahrzeugverkehr ist dieses Unfallrisiko immer noch sehr hoch, ebenso der Personen- und Sachschaden, der dabei hervorgerufen wurde.

Die Schadenauswirkung bei Verkehrsunfällen nun in ihrem Umfang abzumildern, rechtzeitig helfend einzugreifen und dem Verkehrsteilnehmer auf der Landstraße ein Gefühl des Geborgenseins und des Wissens um jederzeit erreichbare Hilfe zu verleihen, ist Aufgabe des NSKK-Verkehrshilfsdienstes. Rund viertausend Kilometer Straße werden zur Zeit vom schlesischen Verkehrshilfsdienst des NSKK betreut, eine Zahl, die in nächster Zeit noch erhöht

# Die Arbeitsstätte — ein zweites Heim

## Der Aufbau des Arbeitsschutzes in den eingegliederten Gebieten Oberschlesiens

Der Schutz der Arbeitskraft unserer schaffenden Volksgenossen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsführung. Auch bei der Regierung in Kattowitz ist nach der Uebernahme in deutsche Verwaltung ein besonderes Sachgebiet für Arbeitsschutz eingerichtet worden. Zur Durchführung dieses Schutzes dienen die Gewerbeaufsichtsdienststellen. Sie sind nach Befähigung des vorgefundenen unzureichenden polnischen Nachlasses von reichsdeutschen Beamten auf völlig neuer Grundlage aufgebaut worden. Zur Zeit bestehen im Regierungsbezirk Kattowitz drei Gewerbeaufsichtsdienststellen mit dem Sitz in Kattowitz, Gleiwitz und Bielitz.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerbeaufsichtsdienststellen ist die Sorge für Leben und Gesundheit der Gefolgschaftsmitglieder. Durch laufende Betriebsbesichtigungen überzeugen sich die Beamten davon, daß die notwendigen Maßnahmen des Arbeitsschutzes getroffen sind, daß z. B. die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen an den Maschinen angebracht, explosionsgefährliche

Gefäße hinreichend gesichert, genügend Ausgänge bei Feuergefahr vorhanden sind u. a. Sie sorgen ferner dafür, daß beim Umgang mit gesundheitsgefährlichen Stoffen wie Blei, Benzol, Benzin, Schwefelsäure, Salpetersäure usw. die erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen werden, um Erkrankungen zu verhüten.

Neue Arbeitsverfahren werden hinsichtlich etwaiger Gesundheitsgefährdungen der Arbeiter sorgfältig überwacht. Wo die Lüftung oder Belüftung der Arbeitsräume zu Klagen Anlaß gibt, wird eingegriffen. Weiterhin kümmern sich die Gewerbeaufsichtsdienststellen auch um den persönlichen Schutz des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes. Wo die Arbeitsweise Gummihandschuhe, Feuerhülkleidung, Atemschutzgeräte oder anderes erfordert, wird die Bereitstellung vom Unternehmer verlangt. Um bei Neu- oder Umbauten rechtzeitig die notwendigen baulichen Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter treffen zu können, wirken die Gewerbeaufsichtsdienststellen schon bei der Planung und später bei der Ge-

nehmigung von Bauvorhaben durch Beratung und Aufstellung der entsprechenden Genehmigungsbedingungen mit. Dazu kommt dann die Sonderbetreuung der Jugendlichen und Frauen in den Betrieben, z. B. die Ueberwachung der Nacharbeit, der vorgeschriebenen Pausen u. a., ferner die Aufsicht über den allgemeinen Arbeitsschutz, die Sonntagsruhe und den Ladenschluß. Daneben sind die Gewerbeaufsichtsdienststellen für viele andere Behörden als Gutachter tätig, so z. B. bei der Abstellung von Beschwerden der Nachbarschaft über Belästigung durch Rauch, Ruß, Gerüche, üble Gerüche, Erschütterungen u. a.

Schließlich wollen die Gewerbeaufsichtsdienststellen den schaffenden Volksgenossen auch die Begleitumstände der Arbeit so angenehm wie möglich gestalten. Der Arbeitsraum soll nicht schmutzig und dunkel, sondern sauber und hell sein; es müssen helle und ansprechend ausgestattete Nebenräume wie Kleiderablagen, Speis- und Aufenthaltsräume, Badräume, Abort usw. vorhanden sein. Dies sind nur einige Beispiele aus der Fülle der Aufgaben, die den Gewerbeaufsichtsdienststellen übertragen sind. Während des Krieges wirken sie außerdem maßgebend mit bei der Anerkennung von Schwer- und Schwerstarbeitern, bei der Begutachtung von Seifenzuganlagen, bei der Prüfung des Bedürfnisses von Schutzkleidung, bei der Treibriemenbewirtschaftung usw. Auf Grund ihrer besonderen betrieblichen Erfahrungen haben sie entschlossen dazu beigetragen, daß die vorhandenen Vorräte in richtiger Weise verteilt und dadurch der Arbeitsfrieden und die Stetigkeit der Produktion gewahrt blieben.

So ist die Regierung in Kattowitz bestrebt, durch ihre Gewerbeaufsichtsdienststellen einmal die Unternehmer, insbesondere die alleinstehenden Betriebsleiter, mit der deutschen Auffassung über den Arbeitsschutz vertraut zu machen und ferner den Gefolgschaftsmitgliedern zu zeigen, daß der Nationalsozialistische Staat nicht gewillt ist, in die Fußstapfen der polnischen Vorgänger zu treten, sondern daß er in der Betreuung der schaffenden Volksgenossen neue Wege gehen will, wie sie sich im Altreich bewährt haben. Die Arbeitsstätte soll keine Fronhalle mehr sein, sondern ein Raum, in dem sich der deutsche Arbeiter wohl fühlt.

# Ein Jahr deutsche Verwaltung in Dombrowa

Ein bedeutender Anlaß führte gestern mittag die Gefolgschaftsmitglieder der Stadtverwaltung in Dombrowa zu einem Betriebsappell zusammen: vor genau einem Jahr, am 15. Februar 1940, hatten die deutschen Verwaltungsbehörden diese Gemeinde übernommen, und von diesem Tage an begann hier der deutsche Aufbau und damit eine neue Epoche in der Entwicklung dieser östlichen Stadt.

Bürgermeister Hg. Beier streifte in einem Rückblick die einjährige, segensreiche Tätigkeit der deutschen Stadtverwaltung. In der Geschichte eines Volkes bedeutet ein Jahr nichts, hier aber verlohnt es sich schon, näher auf die Arbeit, die in dieser kurzen Zeitspanne geleistet worden ist, einzugehen. Nur drei deutsche Beamten standen Hg. Beier bei seinem Amtsantritt zur Seite, aber diese paar Männer hatten es sich zum Ziele gesetzt, die ihnen gestellte Aufgabe so oder so zu meistern. Und mit Recht können sie heute sagen, daß sie es geschafft haben!

Die Einführung der deutschen Amtssprache als vordringlichste Aufgabe schien selbstverständlich, war aber in diesem volkstumsmäßig eigenartigen Gebiet nicht so leicht zu bewerkstelligen. Dann stand ja zunächst einmal die Frage der Ernährung im Vordergrund, denn 42 000 von den polnischen Nachbarn in den Krieg gekehrte Menschen hatten so gut wie gar nichts zu essen. Die notwendigen Lebensmittel mußten sogleich herangeholt und eine gerechte Verteilung vorgenommen werden. Auch ein eigenes Magazin wurde eingerichtet. Nachdem die Ernährung sichergestellt war, konnte auch an die Einführung der Lebensmittelkarten gegangen werden. Das Wirtschaftsamt hatte zu gleicher Zeit die Regelung der Bezugsheine zu besorgen. Sehr schwierig gestaltete sich weiterhin die Beschaffung von Wohnungen für die hier eingesetzten deutschen Beamten.

Auch die Hauptverwaltung sah sich in der ersten Zeit vor schier unüberwindlichen Aufgaben gestellt, da von den polnischen Behörden keine Personalakten geführt worden waren. Das Ständesamt war eine Einrichtung, die mehr als notwendiges Übel aufgenommen wurde, und das Schulwesen lag völlig still. Heute werden 4 000 Kinder von 53 Lehrern unterrichtet. Auch eine deutsche Schule ist gegründet worden, die von 108 Kindern besucht wird. Die Hitler-Jugend besitzt ein vorbildlich eingerichtetes Heim, dem BDM steht eine Nähstube zur Verfügung.

Die Schulen, die die polnische Stadtverwaltung hinterlassen hat, steigen in die Hunderttausende. Die Buchhaltung war echt polnisch geführt, so daß Nachprüfungen meist erfolglos blieben. 50 Prozent der rückständigen Steuern konnten von den deutschen Behörden eingezogen werden. Die städtischen Betriebe, wie das Wasserwerk und der Schlachthof, stellen nach gründlicher Ueberholung wieder rentable Unternehmen dar.

Das Fürsorgeamt hatte in der ersten Zeit 8 500 Hilfsbedürftige zu betreuen, am 1. Ja-

nuar 1941 waren es noch 2 800 Menschen, an die 22 000 RM ausgezahlt wurden. Auch das Jugendamt wurde neu aufgebaut. In Kürze wird ein Teil der Stadtverwaltung in das neue Verwaltungsgebäude überziehen, das allen modernen Einrichtungen entspricht. Ein deutsches Gesellschaftshaus ist im Bau.

Durch die Verleihung der deutschen Gemeindeordnung am 1. September 1940 wurde Hg. Beier und seinen Mitarbeitern die Anerkennung für ihre schwere, verantwortungsbewusste Aufbauarbeit zuteil. Nun heißt es aber nicht ausruhen, sondern weiter arbeiten und seine ganze Kraft einsetzen für die Zukunft im deutschen Osten. Ueber allem muß die Pflicht für Deutschland, für das Vaterland stehen!

In kurzen Ausführungen gab dann ein Beamter im Namen der Gefolgschaft dem Dank an Bürgermeister Beier Ausdruck, der auf seine Leute stets rechnen könne. Der Führergruß und die Nieder der Nation beendeten den Betriebsappell. wp.

# Die Volkspflegerin — ein passender Frauenberuf

Es gibt wenige Frauenberufe, die der weiblichen Wesensart besser entsprechen als der Beruf der Volkspflegerin. Es gibt auch wenige, die eine vielfältigere Arbeitsmöglichkeit bieten, so daß jede Form weiblicher Betätigung zu ihrem Recht kommen kann.

Die einzelnen Berufe in der Volkspflege sind sehr vielfältig, weil sie sich den ständig wechselnden Bedürfnissen in einem Volksleben anpassen müssen. Es gibt heute fast kein Gebiet in unserem sozialen Leben, in dem wir nicht auch der Volkspflegerin begegnen. Sie ist im öffentlichen Gesundheitsdienst tätig als Gesundheitspflegerin in Stadt und Land. Im Wohlfahrtsamt betreut sie die hilfsbedürftigen Volksgenossen, im Jugendamt die gefährdeten Kinder und Jugendlichen. In der Arbeitseinsatzverwaltung steht sie als Vermittlerin und Berufsberaterin. In den verschiedenartigsten Betrieben von Industrie und Wirtschaft arbeitet sie in der Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder und hat — je nach ihren organisatorischen und praktischen Fähigkeiten — einen entscheidenden Einfluß auf die sozialen Einrichtungen der Betriebe, insbesondere auf das Wohnungswesen. Ein weites Arbeitsfeld eröffnet sich heute in der NS-Volkswohlfahrt, wo sie in der Familien- und Jugendhilfe tätig ist und den Kreis der ehrenamtlichen Helfer zusammenfaßt. Auch in Reichsmütterdienst, Landjahr und Arbeitsdienst findet sie als Fachkraft Verwendung. Wer über besondere erzieherische Fähigkeiten verfügt, kann ferner in den verschiedenartigen Erziehungshäusern für gefährdete oder verwahrloste Jugendliche eine befriedigende Wirkungsmöglichkeit finden.

Daß all diese Berufe Lebensreife und reiche Kenntnisse verlangen, liegt auf der Hand. Darum wird schon für den Eintritt in die eigentliche Fachausbildung ein Alter von 19-20 Jahren, gute Schulbildung und Bewährung im praktischen Leben verlangt. Die Ausbildung selbst dauert 2 Jahre und schließt mit der staatlichen Volkspflegerinnenprüfung ab. Sie wird in staatlich anerkannten Volkspflegeschoolen vermittelt, deren wir heute im Reichsgebiet etwa 40 zählen. In Oberschlesien besteht seit 1927 eine staatlich anerkannte Volkspflegeschool in Beuthen O.-S. — die Oberschlesische Fachschule für soziale Berufe.

Die Berufsaussichten für Volkspflegerinnen sind außerordentlich günstige. Nicht nur, daß zahlreiche offene Stellen vorhanden sind — auch die wirtschaftlichen Bedingungen sind jetzt so geregelt, daß der Beruf ein gutes Auskommen bietet. Da auch die Ausbildungskosten sich in mäßigen Grenzen halten, kann der Beruf allen, die Eignung und Neigung für ihn haben, und die sich in besonderer Weise für den Neubau unseres Volkslebens einsetzen wollen, nur empfohlen werden.

19 HARTEN  
HB 2886 C J S  
MARS-LUMOGRAPH  
DER UNIVERSALSTIFT R.R.P.  
STAEDTLER seit 1662

Ly Federn  
Heintze & Blankertz  
tragen die LY Hochprägung

# Der Aufbau des britischen Empire

Ueber dieses Thema sprach am Mittwoch, dem 12. 2. 1941 Geheimrat Professor Dr. Dr. Helftrich im Rahmen der ersten wissenschaftlichen Vortragsreihe vor den Hörern der Verwaltungsakademie Kattowitz.

Geheimrat Helftrich ging aus von der Eigentümlichkeit der Engländer, sich möglichst wenig an bestimmte Systeme und an logische Folgerichtigkeit zu binden, sondern allein aus den Nützlichkeits Erwägungen der jeweilig gegebenen Lage die Entscheidung zu treffen. Dies sei auch beim Aufbau des großen Britischen Empire zu beobachten. Den Grund hierfür glaubt der Vortragende in der eigentümlichen rassistischen Charakterbildung zu sehen, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat. Man nimmt an, daß, soweit prähistorisch verfolgbar, Iberer die Bevölkerung Englands gebildet haben. Hierunter muß man sich aber ein Völkergemisch vorstellen, bei dem auch alpine und mittelländische Rassen beteiligt waren. Etwa 600 Jahre vor Christi Geburt kommen die Kelten. Während die Iberer von dunklerer Haarfarbe gewesen sind, sind die Kelten blond und auch groß. Unter Cäsar beginnt im Jahre 55 v. Chr. die Unterwerfung der Briten, die 43 n. Chr. vollendet ist. Sie dauert über 300 Jahre. Die Römer üben einen starken Einfluß auf Sprache, Kultur und Zivilisation aus. Es folgen 200 Jahre, von denen man wenig weiß. Im 5. Jahrhundert erscheinen die Angelsachsen, Friesen und Witen. Seit dem 9. Jahrhundert statten die Wikinger den britischen Inseln ihre gefürchteten Besuche ab. Im 11. Jahrhundert erfolgt die letzte große Einwanderung, die der Normannen, die auf dem Wege über Frankreich die englische Kultur stark im französischen Sinne beeinflusst habe. Aus alledem hat sich die englische Rasse in ihrer Eigenart entwickelt, wozu selbstverständlich die insulare Lage, und das Seeklima das Ihrige beigetragen haben. Sie hat es vermocht, ein Viertel der bewohnten Erdoberfläche und von den schätzungsweise 2 Milliarden Erdenbewohnern rund 430 Millionen unter ihre Oberhoheit zu bringen.

Nun ist es aber völlig verfehlt, anzunehmen, daß das Empire rechtlich gesehen eine einheitlich vom Mutterlande aus regierte Einrichtung sei. Die Verhältnisse zwischen dem Mutterlande und den einzelnen Ländern des übrigen Empire sind gänzlich verschieden geordnet, und zwar nicht nach einem einheitlichen System, sondern so, wie die jeweiligen Nützlichkeits Erwägungen es als angezeigt erschienen ließen. Hierbei ist der Grad der Selbstständigkeit ein sehr verschiedener. Voran stehen die sogenannten Dominien, die ihrerseits zum Teil aus mehreren

Staaten zusammengesetzt sind. Dahin gehören Kanada als Bundesstaat von neun Staaten und zwei Territorien, die südafrikanische Union als ein dezentralisierter Einheitsstaat mit vier Provinzen, Australien als Bundesstaat mit 6 Einzelstaaten und zwei Territorien, Neuseeland als Einzelstaat und, in seiner staatsrechtlichen Gestaltung eigenartig, der Irische Freistaat. Auch Neufundland ist rechtlich ein Dominion, jedoch ist die Selbstverwaltung dort bis auf weiteres suspendiert. Ebenso geht es Abriens der Insel Malta, der im Jahre 1929 die Selbstverwaltung verlehren wurde. Daneben besteht das sogenannte Kolonialreich mit verschiedenen Abstufungen: Kolonien schlechthin, Protektorate, Völkerbundsmandaten und Einflußgebieten.

Das Verhältnis der Dominien zum Mutterlande hat sich in einer höchst eigenartigen Weise entwickelt. Seit dem Jahre 1887 haben sogenannte Weltreichskonferenzen in London stattgefunden, auf Grund derer die Dominien mehr und mehr Freiheit erlangt haben. Der Rechts-

zustand ist jetzt der, daß sie nicht mehr abhängig sind von der englischen Regierung, sondern nur von der englischen Krone. Ihre Beteiligung an der staatsrechtlichen Gestaltung des Mutterlandes geht soweit, daß z. B. eine Aenderung der Thronfolgeordnung der Zustimmung der Parlamente aller Dominien bedarf. So mußte auch zur Abdankung des vorletzten Königs die Zustimmung der Dominien herbeigeführt werden.

Geheimrat Helftrich gab alsdann einen Ueberblick über die Entwicklung von Kanada, der südafrikanischen Union, Australien und Neuseeland, wobei sich zeigte, daß die englische Geschichte in vielen Einzelheiten wenig bekannt ist, obwohl sie eine überreiche Fülle des Interessanten bietet. Bei dem nächsten Vortrage, der am 26. Februar stattfinden soll, werden insbesondere die Fragen des Verhältnisses zwischen England und Irland, wie es sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, ebenso das Verhältnis zu Indien, sowie zu einzelnen der übrigen Kolonien und Einflußgebieten behandelt werden.

Reicher Beifall der Hörer dankte dem Vortragenden für seine aufschlußreichen Ausführungen.

Sei es, daß er beim Proviandamt zusätzliche Fleischrationen organisiert, oder beim Bürgermeister ein Schwein requiriert, oder Setze in Lebensmittel „umtauscht“ usw. Sein großes Organisationstalent kommt natürlich allen Kameraden zugute. Besonders der Koch hat ihn in sein Herz geschlossen. Allerdings brodt sich der „Küchenbulle“ eine delikate Suppe ein, die er allein auslöffen muß. Zum guten Ende kommt aber auch Meier III zu seinem verdienten Urlaub mit seiner Braut als Zugabe. — Von den Kameraden des Meier III sind noch zu nennen: Hermann Speelmans als Koch, Günther Mülders, Beppo Brem, Gustl Stark Stettenbauer, Gerhard Bienert und Harry Gondl. Die wenigen Frauenrollen liegen in den Händen von Hildegard Barto, Diejelott Schaaf und Edith Meinhardt. Günter Quill.

### „Herz geht vor Anker“ — Gloria-Palast.

Mit diesem Bildstreifen hat der Spielleiter Joe Stöckel (der auch gleichzeitig in der Handlung einen handfesten und humorvollen Seemann abgibt) einen wirklich amüsanten Spielfilm inszeniert, in dem es viel Liebe und Sonnenschein, aber auch Regen und gespannte Situationen gibt. Gustav Fröhlich ist der sympathische Herzensbrecher, Winnie Marktus seine entzückende Gegenspielerin. Viktoria von Ballasto, Gusti Wolf, Lotte Rausch sind die weiteren Frauen, die es dem smarten Steuermann angetan haben und die im Verein mit dem „Seemann“ Heinz Handlshumachers für den notwendigen Uebermut und die erfrischende Heiterkeit in diesem Lustspiel sorgen. Und zum Schluß gibt es auf dem Schiff, dem die vermögenden Seebären angehören, eine lustige Hochzeitstafel gleich von drei Paaren.

Günter Pfefferkorn.

### Vereinsnachrichten

**Kattowitz. Kriegerkameradschaft Kattowitz Südwest.** Der für Sonntag, den 18. Februar, angelegte Kameradschaftsappell mit anschließendem Gemeinschaftessen fällt wegen eingetretener Schwierigkeiten aus.

**Ortsfachgruppe Imker Kattowitz** und Umgebung hält am 23. Februar, 15 Uhr, in der Gaststätte Nikolaistraße 18, den fälligen Monatsappell, verbunden mit einem Vortrag, ab. Interessenten sind dazu eingeladen.

**Königshütte. Kriegerkameradschaft Nordl.** Zur Verdigung des verstorbenen Kam. Hermainski tritt die Gewehrgruppe heute, Sonntag, um 14 Uhr, bei Kopfa an. fd.

## Filme in Kattowitz

### Casino: „Der Kleinstadtpoet“.

Nicht die Handlung macht diesen Film zu dem, was er ist, sondern die Umweltdarstellung ist das Köstliche daran. Eine Kleinstadt irgendwo in Süddeutschland, vielleicht in einer preußischen Enklave, ein reizendes Nest mit Häusern aus Mittelalter und Barock — aber mit einer „Gesellschaft“ von 1910! Der Regisseur ist kein geistiger Mann, er hat seinen Ehrgeiz nicht darenin gelegt, diese nahe Vergangenheit mit Nägeln und Nähen anzugehen, er wollte uns nur zeigen, wieviel Dunkel, Stolz, Beugigkeit und Draperie in nicht ganz einem Menschenalter von uns genommen wurde. Das alles liegt erst dreißig Jahre zurück, und doch, wie fern ist uns diese Epoche! Da erlebt die bürgerliche Welt der Vorkriegszeit in einem heiteren Spiel ihre Auferstehung: mit ihren Kaffen und deren typischen Vertretern, mit einem Männerchor und einer Turnriege von anno dazumal, die in jedem Zuge echt sind, mit Freunden, Stolz und Kummernissen, wie sie jene Tage bescherten. Zugegeben, daß der berlinernde Professor ein wenig zu stark aufgetragen ist, aber alles in allem ist das keine beißende Karikatur, sondern lebenswürdige Perisflage mit Mitteln und Typen hingestellt, die überzeugen können. Wenn es bei einem solchen Filme, der

seinen Wert als Zeit- und Milieufilderung hat, ohne innere Widersprüche abgegangen wäre, hätte man sich freuen können. Leider wurde, weil Hilde Hildebrand mitspielt, nicht auf einen Chanson verzichtet, der dieser Künstlerin zwar ausgezeichnet liegt, aber beim 100. Stiftungsfest des Schönbacher Männergesangsvereins — im Jahre 1910! — ganz undenkbar ist. Stadtschreiber und Poet dazu ist der viel bewährte Paul Kemp. Aber auch noch eine Reihe weiterer ganz ausgezeichneter Schauspieler hat der Spielleiter Josef von Bathy sich verschrieben. Wilfried Senferth, Hilde Hildebrand, Edith Oh, Hans Brausewetter, Georg Alexander und Georg Weibel seien aus der großen Schar der Mitwirkenden genannt. Heinz Weber.

### „Muskettier Meier III“ — Kialto.

Im Untertitel heißt der Film von Karl Bunje: „Die Geschichte einer Frontkameradschaft“. Er bringt eine kleine Episode aus dem Weltkrieg, die auch dann, wenn sie sich in Wirklichkeit nicht so abgepielt hat, wegen der vielen reizenden Einfälle ungemein gefällt. Im Mittelpunkt der Handlung steht das Schicksal des Muskettiers Meier III. Der leider viel zu früh verstorbenen Schauspieler Rudi Godden steht in der Uniform dieses Meier III. Es ist eine Freude, ihm auf seinen Pirschwegen zu folgen.

# Amtliche Bekanntmachungen

## Apfelkornverteilung im Stadtkreis Kattowitz

Auf die Abschnitte H 2 sämtlicher Haushaltstypen der Stadt Kattowitz werden in der Zeit vom 17. bis 22. Februar 1941 1/2 Kilogramm Apfeln ausgegeben. Nach dem 22. Februar eingereichte Abschnitte können nicht mehr beliefert werden. — Die Kleindersteller haben die Abschnitte nur bei Abgabe der Apfeln abzuschnneiden und dem Ernährungsamt zur Abrechnung einzureichen. Die Belieferung des Landkreises Kattowitz mit Apfeln erfolgt in den nächsten Tagen.

Kattowitz, den 15. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister,  
Ernährungsamt Abteilung B.

Nachstehende

## Ortsfakung

### über die Erhebung der Entwässerungsgebühren in der Stadt Kattowitz

wird nach Genehmigung durch die Preisbildungsstelle zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Auf Grund der §§ 3, 17, 18, 55 Abs. 1 Ziffer 4 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) und der §§ 4, 7, 8, 69, 82 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (GS. S. 152) mit den hierzu ergangenen Abänderungsvorschriften wird nach Anhörung der Ratsherren für die Stadt Kattowitz folgende Satzung erlassen:

#### § 1.

Für die Benutzung der städtischen Entwässerungsanlagen werden von den Eigentümern derjenigen Grundstücke, die unmittelbar oder mittelbar an die städtischen Entwässerungsanlagen angeschlossen sind, laufend Entwässerungsgebühren erhoben.

#### § 2.

Die Entwässerungsgebühren werden nach dem Wasserverbrauch berechnet. Sie betragen 25 v. H. der monatlich zu zahlenden Wasserrechnungen. Wird das Wasser von einem Wasserwerk entnommen, so sind die von dem Wasserwerk festgestellten Verbrauchszahlen maßgebend. Wird das Wasser ganz oder teilweise selbst gefördert oder anderweitig entnommen, so wird die verbrauchte Menge von dem Oberbürgermeister festgesetzt.

Der Veranlagung werden die Verbrauchszahlen des vergangenen Monats zugrunde gelegt. Liegen Zahlen für einen vollen Monat nicht vor, so wird der Verbrauch zunächst geschätzt. Die Gebühr wird dann vorläufig mit der Maßgabe veranlagt, daß die endgültige Gebühr erst nach Ablauf des Monats entsprechend dem wirklichen Wasserverbrauch in diesem Zeitraum festgesetzt wird.

#### § 3.

Die Gebühren werden in monatlichen Teilbeträgen erhoben. Sie sind am 15. jeden Monats für den vergangenen Monat an die Stadthauptkasse zu zahlen. Vorauszahlungen für das ganze Rechnungsjahr sind zulässig. Die Gebühren unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangverfahren.

#### § 4.

Gebührensschuldner ist der Grundstückseigentümer. Steht die Benutzung des ganzen Grundstücks auf Grund eines Miet-, Pacht- oder anderen Rechtsverhältnisses einem anderen als dem Eigentümer zu, so haften Eigentümer und Nutzungsberechtigter als Gesamtschuldner.

Ist für zwei Grundstücke ein gemeinsamer Anschluß zugelassen oder führt ein an die städtischen Anlagen angeschlossenes Grundstück neben den eigenen Abwässern auch die Abwässer eines anderen Grundstückes mit ab, so wird die Gebühr für die Abwässer beider Grundstücke zusammen berechnet. Die Eigentümer der beteiligten Grundstücke haften als Gesamtschuldner für die Entrichtung der Gebühren.

#### § 5.

Die Gebührenpflicht ist von dem Bestehen und der Benutzung eines Anschlusses an die öffentliche Entwässerungsanlage abhängig. Bei neuen Anlagen wird die Gebühr von dem auf die betriebsfertige Herstellung des Anschlusses folgenden Monats an erhoben.

Die Erhebung der Gebühr wird mit dem Ablauf desjenigen Monats eingestellt, in welchem die Benutzung des Kanalan Anschlusses nachweisbar eingestellt und dies dem Oberbürgermeister angezeigt wird.

#### § 6.

Wechselt das Eigentum an dem Grundstück, so erlischt die Gebührenpflicht des bisherigen Eigentümers mit dem Beginn des Monats, in dem die Eintragung des Eigentums in das Grundbuch fällt oder das Eigentum auf sonstige Weise übergeht. Die Gebührenpflicht des neuen Eigentümers beginnt mit dem Anfang des gleichen Monats.

#### § 7.

Jeder Gebührenpflichtige ist verpflichtet, dem Oberbürgermeister eine Aenderung im Eigentum des Grundstückes innerhalb 7 Tagen anzuzeigen.

Kommt ein Gebührenpflichtiger dieser Verpflichtung nicht nach und erhält der Oberbürgermeister auch nicht auf andere Weise von einer Aenderung in den Eigentumsverhältnissen Kenntnis, so haften der bisherige Eigentümer neben dem neuen Eigentümer für die, diesem zur Last fallende Gebühr.

#### § 8.

Der Eigentümer, sowie jeder Besitzer des Grundstücks ist verpflichtet, auf Verlangen dem Oberbürgermeister über alle Verhältnisse Auskunft zu geben, die diesem für die Veranlagung und Erhebung der Gebühr von Bedeutung erscheinen.

#### § 9.

Gegen die Veranlagung steht dem Gebührenpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch bei dem Oberbürgermeister und gegen dessen Beschluß innerhalb einer Frist von 2 Wochen die Beschwerde an den Regierungspräsidenten zu.

#### § 10.

Zwecks Vermeidung von unbilligen Härten ist der Oberbürgermeister berechtigt, die Gebühr ganz oder teilweise zu stunden, zu ermäßigen oder zu erlassen.

#### § 11.

Zumiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ortsfakung werden, sofern nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verwirkt ist, gemäß § 82 A. G. mit Geldstrafe bis zu 150,— RM bestraft.

#### § 12.

Die Ortsfakung tritt mit dem 1. April 1940 rückwirkend in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird das Statut über Gebühren für die Benutzung von Kanalisationsanlagen im Stadtgebiet Kattowitz vom 10. September 1934 außer Kraft gesetzt.

Kattowitz, den 1. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister.

In Vertretung: gez. Kamm er.

Genehmigt

bis zum 31. März 1942.

Kattowitz, den 7. Februar 1940.

Der Regierungspräsident.

Im Auftrage: gez. Dr. Grothuse n.

## Haushaltsfakung der Gemeinde Bielschowitz

für das Rechnungsjahr 1940.

Auf Grund der §§ 88 ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten (Ratsherren) folgende Haushaltsfakung erlassen:

#### § 1.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 829 143.17 RM im außerordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 145 700.— RM festgesetzt.

#### § 2.

Die Steuerfakung (Gebühre) für die Gemeindefiskalverwaltung, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

1. So h n s u m m e n e r k. § 6 der IV. Verordnung zur Einführung steuerrechtlicher Vorschriften in den eingegliederten Ortsteilen vom 28. 2. 1940 — RGBl. I S. 418. Gebühre: 500 v. S.
2. B ü r g e r k e u e r k. § 9 der V. Verordnung zur Einführung steuerrechtlicher Vorschriften in den eingegliederten Ortsteilen vom 28. 2. 1940 — RGBl. I S. 475. Gebühre: 500 v. S.

#### § 3.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Gemeindekasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 30 000 RM festgesetzt.

#### § 4.

Darlehen zur Befreiung außerordentlicher Ausgaben werden im Rechnungsjahr 1940 nicht ausgenommen.

Bielschowitz, den 10. Mai 1940.

Der Bürgermeister.

gez. Dr. B o s s a r t.

(Siegel) Die nach § 88 der Deutschen Gemeindeordnung vorgegebene Genehmigung ist durch den Herrn Ratrat am 27. Dezember 1940 (So. 504/1 V) erteilt worden.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 liegt gemäß § 86 Abs. 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 16. bis 22. Februar 1941 einschließlich im Rathaus, Zimmer 5/B, öffentlich aus.

Bielschowitz, den 14. Februar 1941.

Der Bürgermeister.

gez. Dr. B o s s a r t.

## Bekanntmachung

Die Haushaltsfakung der Gemeinde Hohenlinda für das Rechnungsjahr 1940 wird nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde durch Aushang an der amtlichen Bekanntmachungstafel der Gemeinde Hohenlinda öffentlich bekannt gemacht.

Hohenlinda O/S., den 15. Februar 1941.

Der Bürgermeister

M a j a n b e r.

## Wichtige Dokumente

nicht aus der Hand geben, da sie oft verloren gehen. Andere Reflex-Abzüge von Zeugnissen, Urkunden, Schriftstücken, usw. ergeben das Original und schütten vor Verlust. — Untertreibung maßstablicher Vergrößerungen, Verkleinerungen von Zeichnungen, Pläne u. a. Anwendung erbitte Postfachschreiben. Foto-Heidrich, Kattowitz Grundmannstraße 4. — Ru 34852

Für Lehrer Obl's

## Kiefengebirgstee

östliches Abendgetränk, beruhigend, schlaffördernd, 50-g-Btl. 45 Pfg. — Weiberverkäufer u. Vertreter überall an größeren Plätzen gesucht. M. O b l ' s, Krummhübel, Steinliffen, Kiefengebirge.

## Ausführung

Fotogr. Aufnahmen außer Haus bei vorheriger Bestellung, Ruf Nr. 348 52. Die erfolgreiche Werbung für Industrie, Handel, Gemeinde, Architekturbüro.

## Foto-Heidrich

Kattowitz Grundmannstraße 4

Elegantestes

## Schlafzimmer

zu verl. Kattowitz, Aug.-Schneiderstr. 18, B. 14. [D

Weiter Denken — weiter Werben

Briefmarken-Prämierte gratis. Lampel, Dresden 1. Prager Straße 10

## Unser Jubiläum

ist noch bräunlicher!

Bieten Sie es durch eine kleine Anzeige an. Käufer finden sich immer.

Die Woche

Die ersten Weltmeisterschaften, die in diesem Jahre durchgeführt werden konnten, liegen hinter uns. In Cortina d'Ampezzo, wo die Skifläte aus 13 Nationen angetreten war, wurde den Teilnehmern vom italienischen Gastverband eine überaus herzliche Aufnahme bereitet. Es war ein wahres Fest des Friedens mitten im Kriege. Deutschland errang allein sechs von den zwölf zu vergebenden Titeln und untertrifft damit erneut seine Vormachtstellung. Die 7. Weltmeisterschaft hätte eigentlich Sepp Weiler im Spezial-Sprunglauf zu fallen müssen, der in vorbildlicher Haltung bei den zwei Sprüngen die größte Weite stand. Einer der Kampfrichter glaubte jedoch, den Deutschen herabzulesen zu müssen. Während nämlich Weiler vom Italiener 17,5 und 17, vom Schweden 17,5 und 16 erhielt, sprach ihm der Schweizer Rubi beide Male nur die Rote 15 zu. Demgegenüber erteilte der Schweizer Kellberg, der 25. geworden war, für einen Sprung von 60,5 Metern die gleiche Rote 15, die er Weiler für seine 76,5 Meter gegeben hatte. Wenn dadurch Sepp um den Titel eines Weltmeisters kam, so mag er sich damit trösten, daß er als der "inoffizielle Sieger" im Sprunglauf gefeiert wurde. Bei der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch wird er überdies die Gelegenheit ausnutzen, sich die Revanche zu holen.

Warum haben die alpinen Bereichsmeisterschaften am letzten Wochenende in Schierl nicht die Befehung gefunden, die wir ansonsten bei sportlichen Veranstaltungen in Schlesien gewohnt sind? Neben den Vertretern des TSC. Bielitz und des Polizei SV. Rattowitz fanden sich lediglich einige wenige Skiläufer aus dem Riesengebirge und dem Gläker Bergland, die heute im Beständigkeitsgebiet beruflich tätig sind, am Start ein. Wenn man das Fernbleiben der auswärtigen schlesischen Spitzenklasse vielleicht noch entschuldigen kann, so bleibt es doch verwunderlich, daß der T. V. Rattowitz die Meisterschaften überhaupt nicht besandte und auch der TuS. Ustron nicht vertreten war. Wir glauben um die Gründe zu wissen, die hier mitspielen, und es ist traurig, daß innerhalb unseres eigenen Bezirks im Skisport noch immer keine einmütige Zusammenarbeit erzielt werden konnte. Wir wollen hier nicht erzürnen, wer der schuldige Teil ist, auf alle Fälle aber erscheint es uns dringend notwendig, daß diese Unstimmigkeiten, die nun einmal nicht abzuleugnen sind, in Kürze beseitigt werden.

Wir haben diese Woche den Gedanken der Durchführung eines Länderspiels in Oberschlesien aufgegeben und die Begegnung am 6. April gegen Ungarn, für die noch kein Austragungsort bestimmt wurde, als geeignet vorgeschlagen. Um diesen Fußballkampf bewerben sich aber bereits eine Reihe anderer Städte. Dresden glaubt die meisten Ansprüche erheben zu können, und auch Köln macht sich berechnete Aussichten. Aber vielleicht geht doch noch der Wunsch der nach taulenden zählenden ober-schlesischen Fußballanhänger in Erfüllung?

Von den ober-schlesischen Sportlern haben am meisten die Handballer unter der Angst des Winters zu leiden gehabt. Seit Mitte Dezember stockt nun schon jeder Handballbetrieb, und er wird vor Beginn des Monats März wohl kaum aufgenommen werden können. Hoffentlich hat sich die lange Pause nicht nachteilig ausgewirkt, denn unsere Spieler hatten ja nicht, wie zum Beispiel die Kameraden in Breslau, Gelegenheit, in Hallenkämpfen ihre Form zu halten. Der freiwillige Winterschlaf hat es aber mit sich gebracht, daß der ober-schlesische Meister termingemäß nicht ermittelt werden kann. In der Staffel II stehen zwar die Werksleute aus Chorow ungefährdet da, dagegen haben in der I. Abteilung noch die Turngemeinde Rattowitz, Oberhütten Gleiwitz und die Polizei Rattowitz berechnete Aussichten auf den Titel. Hier wird es noch einen heftigen und langen Kampf geben, ehe der Meister feststeht. Auf das Endspiel zwischen den beiden Staffeln sind wir schon heute gespannt.

Rattowitz trifft bereits die ersten Vorbereitungen für den Städtekampf mit Hindenburg. Im Vorjahr waren wir bekanntlich im Fußball und Handball erfolgreich, während nur die Jugend-Fußballer den Hindenburger Jungen unterlagen. Auf eigenem Platz dürften die Vertreter der Gauhauptstadt das Treffen erneut zu ihren Gunsten entscheiden und damit auch im Besitz des von Oberbürgermeister Gillusch gestifteten wertvollen Wanderpreises bleiben.

Gute Nerven durch Pharmit
Pharmit, das gegenpölg hormonale Organpräparat, führt dem Körper Kräftigungstoffe zu und ist bewährt bei nervösen Störungen und Neurosen mit ihren Verdauungsstörungen, Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit und Leistungsminde rung. Pharmit ist nur in Apotheken erhältlich. Aufklärungsschrift kostenlos und unverbindlich durch Pharmus, Berlin W 8, Kronenstr. 12/13.

Berauer gewann Preis des Führers

Drei Deutsche in der Nordischen Kombination an der Spitze

Garmisch-Partenkirchen, 15. Februar.

Wie schon in Cortina d'Ampezzo, holte sich auch in Garmisch-Partenkirchen Gustl Berauer seinen Sieg und war allen seinen Mitbewerbern klar überlegen. Seine Bestnote aus dem Langlauf gestattete ihm auch diesmal, im Kombinationspringen vor 6000 Zuschauern auf der Kleinen Olympiahänge auf Sicherheit zu gehen. Nach einer Weite von 50 Metern im ersten Durchgang ging er mit 53 Metern im zweiten Sprung etwas stärker aus sich heraus. Da weder Gstrein mit 52 und 55 Metern noch Rifunen (Finnland) mit 49 und 50 Metern ihm gefährlich werden konnten, stand sein Sieg, der ihm den Preis des Führers einbrachte, nach seinem zweiten Sprung fest.

Mit der Bekanntgabe des Ergebnisses der Kombination wurde der deutsche Triumph noch klarer. Drei Deutsche behaupteten die ersten

Plätze mit Gustl Berauer (444,1 P.), Josef Gstrein (434,5) und Günther Meergans (419,8), dann aber folgten gleich vier Finnen, die sich damit erneut als harte Gegner erwiesen. Die weitesten Sprünge des Tages standen Günther Meergans und Josef Gstrein je 55 Metern.

Das Ergebnis der Kombination: 1. Gustl Berauer (D.) 444,1 (50 und 53 Meter), 2. Josef Gstrein (D.) 434,5 (52 und 55 Meter), 3. Günther Meergans (D.) 419,8 (53 und 55 Meter), 4. Rifunen (Finnland) 419,3 (49 und 50 Meter), 5. Murama (F.) 411,5 (54 und 53 Meter), 6. Mäkinen (F.) 398,9 (47 und 50), 7. Salonen (F.) 388,6 (48 und 49), 8. Hans Jahr (Deutschland) 373,2 (54 und 54), 9. Adolf Heibel (D.) 358,0 (49 und 49), 10. Räsänen (Jugoslawien) 357,8 (41 und 45), 11. Fridel Wagner (D.) 354,2 (48 und 51), 12. Hubert Hamerschmidt (D.) 349,8 (49 und 54).

Christi Cranz im Abfahrtslauf nur Dritte

Garmisch-Partenkirchen, 15. Februar.

Die V. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen brachte am Sonnabend die Entscheidung im Abfahrtslauf der Frauen und Männer. In beiden Klassen konnten die alten Meister ihre Titel nicht behaupten, bei den Frauen gab es zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Skisports zwei Meisterinnen: Rosemarie Proxauf und Hilde Dolejshell wurden mit der gleichen Zeit von je 3:55 gemeinsam auf den ersten Platz geleht. Christi Cranz kam durch einen Bindungsdefekt um ihre guten Aussichten und dadurch nur auf den 3. Platz. Der Ordensjunfer Albert Pfeiffer bestätigte seinen Weltmeisterschaftsieg von Cortina durch seinen neuerlichen Erfolg in der Deutschen Meisterschaft vor dem Titelverteidiger Josef Jennewein und Rubi Cranz.

Nur 16 von den gemeldeten 21 Bewerberinnen fanden sich am Start des Abfahrtslaufes ein. Die 3,8 Kilometer lange Strecke mit einem Höhenunterschied von 1500 Metern wies acht Zwangstore auf. Die Entscheidung fiel gleich zu Beginn, da Rosemarie Proxauf mit 3:55 eine phantastische Zeit vorlegte, die aber im Anschluß genau Hilde Dolejshell erreichte. Die beiden Meisterinnen wurden im weiteren Verlauf des Rennens auch nicht mehr übertroffen. Mit größter Spannung wurde dann der Lauf von Christi Cranz erwartet. Es gab jedoch eine kleine Enttäuschung, als die Zeit der Welt-

meisterin mit nur 3:57,1 bekannt wurde. Christi gab selbst die Erklärung und sagte, daß sie im ersten Drittel einen Bindungsdefekt hatte und dadurch einen Ski nicht mehr recht in der Gewalt hatte. Das Rennen war somit entschieden.

Ergebnisse: 1. Rosemarie Proxauf (Innsbruck) und Hilde Dolejshell (Wien) 3:55, 3. Christi Cranz (Freiburg) 3:57,1, 4. Lisa Reisch (Partenkirchen) 4:00,4, 5. Helga Goedel (Innsbruck) 4:00,6, 6. Cellina Seghi (Italien) 4:03,6, 7. Sufe Gärtner (Freiburg) 4:04,8, 8. Anne-Marie Fischer (Ettal) 4:07,8, 9. Ilse Maier (Garmisch) 4:21,1, 10. Göttinger (Wien) 4:55,3, 11. Lisa Roth (Partenkirchen) 4:56,2, 12. Irma Kunz (Garmisch) 4:56,8.

Der Kampf der 91 Männer nahm einen verhältnismäßig einfachen Verlauf. Die stärkeren Läufer standen unter den ersten 15, und nach deren Durchgang war die Frage nach den Preisträgern gelöst. Albert Pfeiffer hatte seine Weltmeisterschaftsform aus Cortina mitgebracht und raiste in 4:03,8 zu Tal. Mit dieser Zeit wurde Pfeiffer nun auch deutscher Meister. Peppi Jennewein kam zwar dem Sieger auf drei Zehntel Sekunden nahe, aber er hatte damit nur den zweiten Platz vor Rubi Cranz sicher, der nur um weitere zwei Zehntel Sekunden hinter dem Titelverteidiger zurücklag. Der beste Ausländer war der Norweger Randmond Sörensen, der auf dem achten Platz landete. Ergebnisse: 1. Albert Pfeiffer (Ordens-

Das ist Hauptmann Fliegel

Berlin, 15. Februar.

In dem Wehrmachtsbericht vom 11. Februar, mit dem der erfolgreiche Angriff von Fernkampfflugzeugen auf einen durch Kriegsschiffe gesicherten Geleitzug 500 Kilometer westlich der portugiesischen Küste gemeldet wurde, war als Führer der Fernkampfflugzeuge Hauptmann Fliegel genannt. In Hauptmann Fliegel rückt damit wieder ein erfolgreicher Sportler in den Blickpunkt unserer Tage. Hauptmann Fliegel hat sich früher auch als Radrennfahrer betätigt und ist im Jahre 1929 deutscher Amateurreiter im Bahnfahren über 1000 Meter geworden. Zu dieser Zeit war Hauptmann Fliegel Mitglied des Berliner RW. von 1889. Als junger Amateurrennfahrer wird Friz Fliegel es sich nicht träumen lassen haben, daß er einmal deutsche Fernkampfflugzeuge im Kampf gegen England zu einem großen Erfolg führen würde. Aber auch hier kann erneut festgestellt werden, daß die sportliche Schulung wieder einmal auch eine erfolgreiche Schulung für die größten Aufgaben gewesen ist, die das Schicksal unserem Volke gestellt hat.

Spielausfall in der Bereichsklasse

Rattowitz, 15. Februar.

Das für Sonntag vorgesehene Pflichtspiel zwischen TuS. Schwientochlowitz und dem Tabellenletzten VfB. Liegnitz wurde durch den Bereichsfachwart am Sonnabend abgelehnt.

Ursprünglich sollte auch die Begegnung zwischen Vorwärts Rasensport Gleiwitz und Breslau 08 in Breslau ausfallen. Nachdem sich aber die Ober bezügl. der Platzfrage mit dem SC. Hertha Breslau geeinigt haben, treffen diese beiden Mannschaften auf dem Hertha-Platz um 16 Uhr aufeinander.

Das Programm der 1. Zwischenrunde um den Schammerpokal in Oberschlesien hat weitere Einschränkungen erfahren. So wurden die Spiele zwischen SV. Schomberg und Fortuna Schlegelgrube, Brega Brieg gegen SVg. Brieg und SVg. Ohlau gegen Reichsbahn Ohlau abgelehnt.

burg Sonthofen) 4:03,8; 2. Josef Jennewein (Dresdenburg Sonthofen) 4:04,1; 3. Rubi Cranz (Freiburg) 4:04,3; 4. Josef Goebel 4:06,9; 5. Harry Cranz (Freiburg) und Helmut Vantjäger (Innsbruck) je 4:07,7; 6. Seprl (Innsbruck) 4:10,2; 7. Randmond Sörensen (Norwegen) 4:12,9; 8. Josef Bertsch 4:14,4; 9. Staffler 4:14,9; 11. Alberto Marcellin (Italien) und Herbert Heiß (Deutschland) 4:16,4.

Oberschlesiens Leichtathleten am meisten vertreten

Die Bereichs-Bestenliste 1940 — Neue Höchstleistungen im Hochsprung und Hammerwurf

Rattowitz, 15. Februar.

Trotz des Krieges führen die schlesischen Leichtathleten ihre seit vielen Jahren bewährte Statistik weiter. So ist nun auch wieder die 30-Besten-Liste aufgestellt worden, aus der die Spitzenleistungen der schlesischen Leichtathleten hervorgehen. Die schlesische Leichtathletik befand sich im Jahre 1940 in einer besonderen Lage: Auf der einen Seite hatte sie in den Wettbewerben der Männer Ausfälle in hohem Maße, auf der anderen Seite war sie durch das Hinzukommen der Oboerschlesier verstärkt, von denen die besten Aktiven fast vollständig zur Verfügung standen. Nur in wenigen Wettbewerben der Männer wurden 1940 bessere Leistungen erzielt als 1939. Es war dies zunächst einmal in den beiden Uebungen, in denen neue schlesische Rekorde aufgestellt wurden: Im Hochsprung mit 1,88 Meter durch Häusler (VfB. Schlesien Breslau) und im Hammerwurf durch Kosubel (TuS. Schwientochlowitz) mit 50,17 Meter, weiterhin im 110-Meter-Hürdenlauf mit 16,5 Sekunden durch Girgensohn (DSV. Breslau), im Weitsprung durch Nowalowski (TuS. Königshütte) mit 7,08 Meter, im Kugelstoßen durch Prastki (RSG. Rattowitz) mit 14,20 Meter und im Zehntampf durch Wiczorek (TuS. Hindenburg) mit 5418 Punkten.

Die Besten in den einzelnen Wettbewerben waren: 100 Meter: 1. Nowalowski (TuS. Königshütte) 10,9; 2. Urbanstki (Polizei Rattowitz) 11,1; 3. Rosseda (VfB. Schlesien) 11,1; 4. Scholz (Post Oepeln) 11,2; 5. Elgoth (Polizei Oepeln) 11,2; 6. Höhn (Post Oepeln) 11,3; 7. Borkowski (Vrengh Hindenburg) 11,3; 8. Grohn (1862 Hindenburg) 11,3 Sek. — 200 Meter: 1. Scholz (Post Oepeln) 23,0; 2. Otte (VfB. Schlesien) 23,3; 3. Dr. Hoffmann (DSV. Breslau) 23,3; 4. Grohn (1862 Hindenburg) 23,5; 5. Graupner (DSV. Rattibor) 23,5; 6. Krafeghl (RSG. Rattowitz) 23,5; 7. Urbanstki (Polizei Rattowitz) 23,8; 8. Adamek (DSV. Rattibor) 23,6 Sekunden. — 400 Meter: 1. Urbanstki (Polizei Rattowitz) 51,6; 2. Rose (VfB. Breslau) 51,6; 3. Dr. Hoffmann (DSV. Breslau) 52,0; 4. Krafeghl (RSG. Rattowitz) 53,0; 5. Woinigla (RSG. Rattowitz) 53,0. — 800 Meter: 1. Mahlich (VfB. Schlesien) 1:59,0; 2. Conrad (VfB. Breslau) 2:00,3; 3. Hora (RSG. Rattowitz) 2:01,5; 4. Delowitski (RSG. Rattowitz) 2:03,0. — 1500 Meter: 1. Kahler (VfB. Schlesien) 4:08,8; 2. Drebow (VfB. Schlesien) 4:10,2; 3. Messerschmidt (Post Liegnitz) 4:12,4; 4. Delowitski (RSG. Rattowitz) 4:14,8; 5. Hora (RSG. Rattowitz) 4:18,0 Minuten. — 5000 Meter: 1. Gwojdz (RSG. Rattowitz) 15:59,8; 2. Frisch (Wehrmacht Bnglau) 16:03,6; 3. Messerschmidt (Post Liegnitz) 16:21,4; 4. Labus (RSG. Morgenroth) 16:31,0; 5. Haber (RSG. Rattowitz) 16:31,0; 10. Kieger (SED. Ventbn) 16:33,6 Minuten. — 10000 Meter: 1. Pawlat (VfB. Breslau) 34:56,8; 2. Labus (RSG. Morgenroth)

35,08,2; 3. Hahn (VfB. Breslau) 35:20,0; 4. Rinde (Post Rattowitz) 35:55,2; 9. Sittlo (RSG. Schoppinitz) 37:29,0 Minuten. — 4 x 100-Meter-Staffel: 1. DSC. Breslau 1:44,5; 2. VfB. Schlesien 1:45,0; 3. Post Oepeln 45,2; 4. TuS. Königshütte 45,4; 6. RSG. Rattowitz 45,6; 8. Polizei Rattowitz 46,8. — 4 x 400-Meter-Staffel: 1. VfB. Schlesien 3:30,0; 2. RSG. Rattowitz 3:35,4; 3. VfB. Schlesien 3:36,6; 4. DSC. Breslau 3:39,0; 6. DSC. Rattibor 3:44,2. — 3 x 1000-Meter-Staffel: 1. VfB. Breslau 8:00,4; 2. VfB. Schlesien 8:03,4; 3. RSG. Rattowitz 8:05,6; 10. RSG. Rattowitz 11:8:49,2 Minuten. — 110-Meter-Hürden: 1. Girgensohn (DSV. Breslau) 16,5; 2. Woinigla (RSG. Rattowitz) 16,8; 3. Rastka (RSG. Rattowitz) 16,8; 4. Chmiel (RSG. Rattowitz) 17,2; 8. Wiczorek (TuS. Hindenburg) 18,8. — 200-Meter-Hürden: 1. Woinigla (RSG. Rattowitz) 28,8; 2. Rastka (DSV. Breslau) 28,0; 3. Polkegel (VfB. Breslau) 28,5. 400-Meter-Hürden: 1. Gölting (VfB. Schlesien) 54,9; 2. Girgensohn (DSV. Breslau) 59,0; Woinigla (RSG. Rattowitz) 60,0; 5. Rastka (RSG. Rattowitz) 60,4; 8. Blarst (RSG. Rattowitz) 62,8; 9. Krafeghl (RSG. Rattowitz) 63,2; 10. Glombil (TuS. Schwientochlowitz) 67,2 Sekunden. — Hochsprung: 1. Häusler (VfB. Schlesien) 1,88 Meter, 2. Brandt (Post Oepeln) 1,80 Meter; 3. Josto (DSV. Breslau) 1,75 Meter; 4. Chmiel (RSG. Rattowitz) 1,73 Meter; 7. Gritmann (Polizei Rattowitz) 1,72 Meter; 8. Woinigla (RSG. Rattowitz) 1,71 Meter. — Weit-sprung: 1. Nowalowski (TuS. Königshütte) 7,08 Meter; 2. Otte (VfB. Schlesien) 6,82 Meter; 3. Höhn (Post Oepeln) 6,69 Meter; 4. Gnoth (VfB. Antonienhütte) 6,67 Meter; 5. Woinigla (RSG. Rattowitz) 6,62 Meter; 9. Partmann (Polizei Rattowitz) 6,52 Meter. — Dreisprung: 1. Chmiel (RSG. Rattowitz) 13,48 Meter; 2. Koras (RSG. Rattowitz) 13,32 Meter; 3. Partmann

(Polizei Rattowitz) 13,27 Meter 5. Schler (TuS. Königshütte) 13,13 Meter; 7. Rademacher (1862 Hindenburg) 12,94 Meter. — Stabhochsprung: 1. Häusler (VfB. Schlesien) 3,30 Meter; 2. Juppe (DSV. Breslau) 3,30 Meter; 3. Bonnet (DSV. Breslau) 3,20 Meter; 6. Marlowitski (RSG. Rattowitz) 3,00 Meter; 7. Rademacher (TuS. Hindenburg) 3,00 Meter. — Kugelstoßen: 1. Prastki (RSG. Rattowitz) 14,20 Meter; 2. Dr. Schwerdt (Polizei Waldenburg) 12,91 Meter; 3. Winkler (VfB. Schlesien) 12,86 Meter; 4. Borkowski (DSV. Rattibor) 12,79 Meter; 6. Gritmann (Polizei Rattowitz) 12,52 Meter; 7. Wiczorek (TuS. Hindenburg) 12,46 Meter. — Speerwerfen: 1. Encyhl (TuS. Königshütte) 60,40 Meter; 2. Bonnet (DSV. Breslau) 55,41 Meter; 3. Wiczorek (TuS. Hindenburg) 55,28 Meter; 5. Stoschel (DSV. Rattibor) 51,55 Meter; 7. Adamek (DSV. Rattibor) 49,60 Meter; 8. Bregulla (RSG. Rattowitz) 49,50 Meter; 9. Wiczorek (Igb. Rattowitz) 49,45 Meter. — Diskuswerfen: 1. Prastki (RSG. Rattowitz) 40,25 Meter; 2. Adamek (DSV. Rattibor) 38,96 Meter; 3. Horn (VfB. Breslau) 38,49 Meter; 4. Welfsius (VfB. Biele) 37,88 Meter; 5. Borkowski (DSV. Rattibor) 37,58 Meter. — Hammerwerfen: 1. Kosubel (TuS. Schwientochlowitz) 50,17 Meter; 2. Rogot (TuS. Tarnowitz) 49,62 Meter; 3. Worb (Polizei Breslau) 47,57 Meter; 5. Gritmann (Polizei Rattowitz) 41,85 Meter; 7. Schiefel (VfB. Antonienhütte) 39,95 Meter. — Fünfkampf: 1. Partmann (Polizei Rattowitz) 8102 P.; 2. Meißner (DSV. Rensfal) 8093 P.; 3. Scholz (Post Oepeln) 8069 P.; 7. Nawrocki (TuS. Hindenburg) 8021 P.; 8. Elgoth (Polizei Oepeln) 8015 P.; 9. Woinigla (RSG. Rattowitz) 8013 P.; 10. Wiczorek (TuS. Hindenburg) 2960 P. — Zehnkampf: 1. Wiczorek (TuS. Hindenburg) 5418 P.; 2. Elgoth (Polizei Oepeln) 5131 P.; 3. Günther (H. Breslau) 5108 P.; 4. Gritmann (Polizei Rattowitz) 4941 P.

Torlauf entschied Jugend-Länderkampf

Die Hitlerjugend siegte mit 46:38 Punkten

Ufiago, 15. Februar.

Die Hitlerjugend hat den zweiten Skiländerkampf mit Italiens Jungfaschisten in Ufiago mit 46:38 Punkten gewonnen. Den Ausschlag für den zweiten Gesamterfolg gab der am Sonnabend am Madarolo-Hang neben der Sprungschanze durchgeführte Torlauf, bei dem unsere Jungen ihr überlegenes Können zeigten, das in den 15:6 Punkten für die HJ. in diesem Wettbewerb deutlich zum Ausdruck kommt. In Anwesenheit von Stabsführer Helmüt Mädel, Obergebietsführer Dr. Schlumber, dem Generalinspekteur der faschistischen Partei, Rossi, wurde der Torlauf auf einer 400 Meter langen Strecke mit 200 Meter Höhenunterschied ausgetragen. In zwei schneidig geführten Durchgängen erzielte der Garmischer Marcus Schwaiger mit

1:50,8 die beste Gesamtzeit. Nicht viel langsamer war der Innsbrucker Herbert Lequo, der im zweiten Durchgang mit genau 35 Sekunden Tagesschnellster wurde.

Bei seiner Abreise brachte Stabsführer Helmüt Mädel in seinem Telegramm an den Generalinspekteur, Srenna, der zugleich der Führer der Gioventu del Littorio (GJL) ist, den Dank der Mannschaft und der Führer-Abordnung der Hitlerjugend für die gastliche Aufnahme und die bewiesene Kameradschaft zum Ausdruck.

Karteien Büro-Bedarfsges. Breslau Ruf 572 41 Tauentzienstr. 53



# aber die Musici bleiben bestehen!

## Das Konservatorium Kattowitz als Mittelpunkt oberschlesischer Musikpflege

„Himmel und Erde die müssen vergehn,  
 Aber die Musici bleiben bestehen,  
 Klingt ein alter Kanon, der heute wieder zum  
 Lieblingspruch der Singestunden und Singe-  
 tagungen geworden ist, und nicht einmal so  
 sehr vom Selbstbewußtsein der Musiker und  
 Musikanten, als von der Freude und dem Glück  
 Kunde gibt, die aus dem Musikhören und vor  
 allem aus der eigenen musikalischen Betätigung  
 erwachsen. Es gab Jahrhunderte, und sie liegen  
 noch nicht einmal so lange zurück, da das häus-  
 liche Leben ohne Musik undenkbar war. Das

Musizieren gehörte zum Leben der deutschen  
 Familie wie das liebe tägliche Brot. Es  
 war kein Privileg einer begüterten Schicht,  
 sondern allgemeiner Besitz des ganzen Volkes.

Erst das vorige Jahrhundert hat in diese  
 dominierende Stellung der Musik im kulturellen  
 Leben der Deutschen eine Bresche geschlagen,  
 teils durch die Ueberzüchtung eines vornehmlich  
 von den Juden geförderten äußerlichen Vir-  
 tuosentums, teils auch durch die Verflachung des  
 Denkens in einem Materialismus, der einen  
 großen Teil auch unseres Volkes erfaßt hatte  
 und auf der Jagd nach äußeren Gütern die inneren  
 Werte der deutschen Seele vergaß. Was übrig blieb,  
 war die Legion der Klavierspielerden höheren  
 Töchter, — auch angehts der frucht-  
 bar gebliebenen Kräfte nur ein trauriger Rest der einst  
 hochstehenden musikalischen  
 Hauskultur. Und auch dieser  
 Rest schrumpfte immer mehr  
 zusammen, als die zeretzenden  
 Elemente der Nach-  
 kriegszeit mit wilden  
 Nachwerten das öffentliche  
 Konzertleben beherrschten  
 und im Volke, das sich vor  
 eine Kunst gestellt sah, die  
 nur noch eine Grimasse ihrer  
 selbst war, den angeborenen  
 Musiziertrieb vollends er-  
 stidten.

Der Nationalsozialismus,  
 dem es darum zu tun war,  
 alle wertvollen, aber ver-  
 schütteten Kräfte im deut-  
 schen Volke wieder wachzu-  
 rufen, hat frühzeitig die ge-  
 meinschaftsbildenden, allem  
 Guten im Menschen förder-  
 lichen Kräfte erkannt, die in  
 der Musik ruhen. Die Grün-  
 dung des heutigen Reichs-  
 symphonieorchesters war eine  
 der bedeutsamsten national-  
 sozialistischen Kulturthaten  
 vor der Machtübernahme.  
 Heute gehören Singen und  
 Musizieren als selbstver-  
 ständliche Notwendigkeit zur  
 Jugendberziehung und zur ge-  
 samten Feierygestaltung der  
 Bewegung.

In derselben Linie liegt auch die Gründung  
 von hochqualifizierten Musikerziehung-  
 stätten, wie sie uns mit dem Konser-  
 vatorium Kattowitz als Dienststelle der Pro-  
 vinzialverwaltung Schlesiens bereits wenige  
 Monate nach der Befreiung beschert wurde.  
 Das Kattowitzer Konservatorium ist heute der  
 eigentliche musikalische Ausstrahlungspunkt für  
 den gesamten ostoberschlesischen Raum, und mit  
 Professor Fritz Lubrich steht nicht nur ein  
 verdienter Vorkämpfer des Deutschtums im ehe-  
 maligen Polen und ein bedeutamer Repräsen-  
 tant oberschlesischer Musikkultur im Reich, son-  
 dern auch einer der erfahrensten Musikerzieher  
 an seiner Spitze, die heute im deutschen Osten  
 tätig sind. Bereits vor drei Jahrzehnten hat  
 der damalige Schüler Max Regers am Vie-  
 licher Lehrerseminar bedeutsame musikerziehe-  
 rische Arbeit in unferem Raum geleistet, heute  
 krönt er sein Lebenswerk durch die Schaffung  
 eines von der Provinzialverwaltung selbst ge-  
 tragenen Institutes von zentraler Bedeutung.

Unter Professor Lubrichs Leitung hat das  
 Kattowitzer Konservatorium in der kurzen Zeit  
 seines Bestehens einen geradezu phantastisch an-  
 mutenden Aufschwung genommen. Mit seinen  
 mehr als 500 Schülern (ungerechnet die  
 Musikschule für Jugend und Volk mit ebenfalls  
 mehreren hundert Schülern) gehört es zu den  
 größten Anstalten dieser Art im Osten über-  
 haupt. Ein umfangreicher Lehrkörper sorgt für  
 gediegene Ausbildung in allen praktischen und  
 theoretischen Fächern. Neben bekannten und be-  
 währten Kattowitzer Musikerziehern wurde auch  
 eine Reihe von auswärtigen Lehrern heran-  
 gezogen, unter denen als namhafte, im ganzen  
 Reich bekannte Vertreter ihres Faches, vor  
 allem der Gesangspädagoge Prof. Ludwig Hek

(Berlin) und der Breslauer  
 Pianist E. von Pozniat  
 mit ihren Meisterklassen zu  
 nennen sind.

Wer einmal an Wert-  
 tagen das Konservatorium  
 besucht, dem klingt und klingt  
 es aus allen Stodwerken  
 entgegen. Anfänger gehen  
 hier ihre ersten musikalischen  
 Schritte, Fortgeschrittene  
 lassen sich für den Beruf als  
 Musiklehrer und Orchester-  
 musiker oder, was eben so  
 wertvoll ist, zur eigenen  
 Freude weiterbilden, andere  
 wieder sind schon bis zu den  
 Toren der Meisterschaft vor-  
 gedungen, die sich ihnen in  
 absehbarer Zeit öffnen wer-  
 den. Die Zahl dieser „Kon-  
 zertreifen“, die an ihr  
 Können nur noch den letzten  
 Schliff anlegen, beträgt etwa  
 80, — ein überraschend hoher  
 Hundertatz im Vergleich zu  
 gleichrangigen Anstalten.



Der Direktor des Konservatoriums Prof. Fritz Lubrich leitet selbst eine Meisterklasse für Klavier.



Vor dem Spiegel kontrolliert die Gesangsschülerin Mundstellung und Ansatz.



Professor Ludwig Hess, Berlin, der bekannte deutsche Liedersänger leitet die Meisterklasse für Gesang. Mit ihm hat Max Regers einst nicht weniger als 150 Konzerte gegeben.



Das Violoncello ist ein schwieriges, aber auch dankbares Instrument.

Zur gründlichen musikalischen Ausbildung  
 gehört auch das Studium der theoretischen  
 Fächer. Das klingt schwerer als es ist. Einem  
 tüchtigen Jungen oder Mädchen werden die Ge-  
 heimnisse der musikalischen Form, der Har-  
 monielehre, des Kontrapunktes und erst recht  
 natürlich all die interessantesten Dinge der Musik-  
 geschichte nicht schwerer eingehen als anderes  
 Schulwissen auch.

So manchen erwachsenen Musikfreund hört  
 man mit bedauerndem Achselzucken sagen: Ja,  
 hätten mich meine Eltern nur zum fleißigen  
 Leben angehalten. Freilich, Musik will gelernt  
 und geübt sein. Sonst hat man nicht die rechte  
 Freude daran. Und wen seine Eltern mit sanfter  
 Gewalt gezwungen haben, ein Instrument  
 gründlich zu erlernen, wird in späteren Jahren  
 noch immer dankbar dafür gewesen sein. Man  
 soll keine Wunderkinder züchten wollen. Aber  
 wenn die Garantie einer gründlichen musika-  
 lischen Ausbildung so leicht gegeben ist wie hier,  
 wäre es wirklich töricht, wenn man eine sich zeigende  
 junge Begabung nicht pflegen wollte. Vieles,  
 was dem jungen Menschen an körper-  
 lichem und geistigem Rüstzeug auf den Weg ins  
 Leben mitgegeben wird, vergeht und wird ver-  
 gessen — die einmal gewonnene Freude an der  
 Musik kann niemandem mehr genommen werden.



Auch der theoretische Unterricht gehört zum vollwertigen Musiker. Wolfgang Pohl.



Links: Im Konservatorium hat auch das Volksinstrument seinen verdienten Platz.



Rechts: Eine Geigenklasse unter Leitung von Artur Schafranek

Aufnahmen: Silber.

## Offene Stellen

männlich



Wir suchen für unsere allen modernen Anforderungen entsprechende Oberflächenveredelung einen tüchtigen

## Galvaniseurmeister

Kennziffer B TB 39

Erfahrene Bewerber, die in der Lage sind, vielseitigen Ansprüchen zu genügen und die gern und kameradschaftlich mit uns schaffen wollen, werden gebeten, ihre Unterlagen, (handgeschriebenen Lebenslauf, lückenlose Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermines und des Gehaltsanspruches) einzusenden unter Angabe der entsprechenden Kennziffer an unser Stammwerk Potsdam-Babelsberg, Großbeerenstraße 105-117.

## Frieseke & Höpfner

Spezialwerke für Flugfunktechnik  
Zweigwerk Breslau-Lilienthal

Wir suchen für unser Röhrenwalzwerk zum baldmöglichsten Eintritt

## 1 Betriebsassistenten

mit Erfahrungen im Walzen nahtloser Röhre (für das Walzwerk).

## 1 Maschinen-Ingenieur

zur Unterstützung des Betriebsleiters (für die Bohrrohreherstellung).

## 1 Kalkulator

mit technischen Zeichenkenntnissen (für das Kalkulationsbüro).

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an die

**Bismarckhütte Abtlg. HP II**  
in Bismarckhütte Oberschlesien

Nachfolgende Mitarbeiter werden von uns dringend gesucht:

## 1 Chefbuchhalter

## 1 Leiter des Lohnbüros

## 1 kaufmännischer Leiter

für Baustelle

## mehrere Lohnverrechner

Offerte mit ausführlichen Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermines erbitten an Strassenbaugesellschaft

**W. Schallinger & Co.**  
Krakau, Invalidenplatz 7 — Ruf 14924

Es werden ab sofort nach Krakau gesucht:

## Schwachstrommonteure

1. Kabelmonteure für Schwachstrom
2. Monteure für Fernsprech- und Signalanlagen
3. Monteure für elektroakustische Anlagen
4. Monteure für meß- und wärmetechnische Anlagen

Bewerbungen nur guter Fachkräfte erbitten an:

**Warschauer Siemens A. G., Krakau**  
Postfach 531

Gesucht

## Provisions-Einkäufer (in)

für großes Lebensmittelgeschäft. Gefordert wird gutes Auftreten und Rührigkeit.

Angebote mit Lebenslauf unter „WK 353“ an das OS. Werbebüro Annoncen-Expedition Kattowitz, Friedrichplatz 11.

Grosse Berliner Tageszeitung sucht für den Platz Kattowitz und umliegendes Industriegebiet seriöse

## Vertreter

die bei Industrie, Behörden etc. bestens eingeführt sind. Wir bieten: Gehalt, Spesen, Provision.

Persönliche Vorstellung am Dienstag, dem 18. Februar im Hotel Savoy Kattowitz in der Zeit von 10-15 Uhr bei Herrn Gebhardt.

Anmeldung durch den Portier.

Zum sofortigen Antritt werden gesucht:

## Handsetzer

für Akzidenz- und Anzeigenatz (eventl. im Umbruch erfahren)

## Drucker

für Schnellpresse und Tiegel (Gelegenheit zur Einarbeitung an der Rotation vorhanden)

## Druckerei der »OS-Tageszeitung«

Oppeln, Gartenstraße 17

## Bauführer

für eine

Gross-Siedlung in der Nähe von Gleiwitz gesucht.

**GEHAG Gemeinnützige Heimstätten-A. G.**  
der Deutschen Arbeitsfront

Zweigstelle Oberschl., Gleiwitz, Gneisenaustraße 15

Tüchtiger

## Zeichner oder Techniker

von Industriewerk Nähe Kattowitz gesucht. Gest. Angebote mit Lebenslauf und Angabe der bisherigen Praxis als auch Gehaltsansprüchen an die

**Germann & Jacobsen Papierfabrik**  
Ezulow, Post Tichau O.-S.



Wir suchen für unsere allen modernen Anforderungen entsprechende Oberflächenveredelung tüchtige Mitarbeiter:

## 1 Galvaniseur

Kennziffer B TB 37

## 1 Sander

Kennziffer B TB 38

Erfahrene Bewerber, die in der Lage sind, vielseitigen Ansprüchen zu genügen, und die gern und kameradschaftlich mit uns schaffen wollen, werden gebeten, ihre Unterlagen (handgeschriebenen Lebenslauf, lückenlose Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermines, Lohnforderung) einzusenden unter Angabe der entsprechenden Kennziffer an unser Stammwerk Potsdam-Babelsberg, Großbeerenstraße 105-117.

## Frieseke & Höpfner

Spezialwerke für Flugfunktechnik  
Zweigwerk Breslau-Lilienthal

Ein bilanzsicherer

## Buchhalter

eine bis zwei

## Stenotypistinnen

eine jüngere männliche

## Bürohilfskraft

von größerem Baugeschäft in Oberschlesien zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 7088 V an die Kattowitzer Zeitung.

Für unsere neuzurichtende Gefolgschaftsküche werden ab sofort nachstehende Kräfte benötigt

## 1 kaufm. Angestellter

für die Leitung der kaufm. und verwaltungstechnischen Belange, wie: Beschaffung von Lebensmitteln, Lagerhaltung, Disposition des Betriebes Kontrolle, Buchführung u. s. w.

## 1 kaufm. Angestellter oder Angestellte

als Hilfskraft.

## 1 Koch oder Köchin

## 8 Helferinnen

für Küche, Geschirrwaschen und Bedienung. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die

**Bismarckhütte Abtlg. HP II**  
in Bismarckhütte OS.

## Bodenwirtschaftsdienst sucht Hauptprobenehmer

Fachkenntnisse nicht erforderlich. Nach mindestens vierwöchiger Ausbildungszeit, Anstellung mit Festgehalt, Verheiraten- und Leistungszulagen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild nur unter Nr. 6553 V an die „Kattowitzer Zeitung“, Kattowitz.

## Tüchtiger Techniker

oder erfahrener selbständig arbeitender  
**Brennmeister**  
als Betriebsleiter, sowie ein jüngerer  
**Lohn- und Betriebs-Buchhalter**  
ab sofort gesucht. „Eltes“ Kalt- u. Dolomit-  
werke D.S.G., Bendzin OS., Kasernenstr. 2.

## Techniker

mit zeichnerischen Erfahrungen in Stahlkonstruk-  
tionen zu baldigem Antritt gesucht. Deutsch-  
stämmigkeit Bedingung.

Maschinenbauanstalt Eintrachthütte  
Schwientochlowitz 2 OS.

Für unsere Abteilung Fuhrweien suchen wir alsbald  
einen gewissenhaften, energischen

## Futtermeister

Bewerber, die in einem berittenen Truppenteil länger  
gedient haben, erhalten den Vorzug (eventuell Kriegs-  
verwehrt). Angebote erbeten an

Werkdirektion Julienshütte,  
Bobret-Karf 1 OS.

Sofort gesucht:

Mehrere tüchtige  
**Buchdrucker**  
für Zweitouren-Maschinen,  
ein erstklassiger  
**Stereotypen**  
eine tüchtige  
**Stenotypistin**  
ein bilanzsicherer  
**Buchhalter (in)**  
ein fleißiges  
**Hausmeister-Ehepaar**

für graphischen Großbetrieb in Teschen (West-  
besiden, herrliche Lage, steuerbegünstigt. An-  
gebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild er-  
beten unter Nr. 7120 B an die Geschäftsstelle  
der Kattowitzer Zeitung.

Druckereibetrieb in Oberschlesien sucht für  
sofort oder später

**1 Buchhalterin**  
(oder Buchhalter)  
**2 Handsetzer**  
**2 Drucker**  
**2 Anlegerinnen**  
**1 Laufmädchen**

Schriftliche Bewerbungen werden erbeten unter  
Nrh. 524 an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer  
Zeitung“ in Buttsen OS.

Mehrere

## Schachtmeister und Vorarbeiter

für den Eisenbahnbau

sofort oder später gesucht. Bedingung: Perfekte  
Sprachkenntnisse erwünscht, sowie langjährige Er-  
fahrung im Oberbau. Schriftliche Bewerbung mit  
Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

**Karl Meermann**

Eisenbahn-Tief- und Betonbau,  
Wojen, Wilhelmstraße 26.

Für mechanische Werkstätten (Dreherei u. s. w.)  
zuverlässiger **Facharbeiter** als

## Vorarbeiter

gesucht. Bewerbungen erbeten an

Pumpenfabrik Albert Knauth, Breslau 1  
An den Kasernen 7.

## Wir suchen zum sofortigen Antritt

für unsere Volkstische  
einen **perfekten**

## Koch oder Köchin und weibliches Küchenpersonal

Bewerbungen mit Lichtbild sind unter  
Kennwort 1024 zu richten an die

**Bata, Schuh- und Lederwerke AG.**  
Chelmeff OS. über Aushwitz.

Für die Instandhaltung unserer

## Werksbauten

sowie für Um- und kleinere Neubauten suchen wir  
zu möglichst baldigem Eintritt einen jüngeren, tüchtigen

## Bautechniker

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Licht-  
bild und Gehaltsansprüchen sowie Angabe des  
frühesten Eintrittstages unter Kennwort „Bautechniker“  
an das Sekretariat der

**Vereinigten Maschinen-, Kessel- und Waggon-Fabriken**  
**L. Zieleniewski & Figner-Camper A.G.**  
Sobnowitz D.S.

Von großem Industrie-Werk  
bilanzsicherer

## Buchhalter

gesucht. Bewerbungen unter B 753  
an die Geschäftsstelle Katt. Zeitung  
in Bielitz

Seriösen

## Herrn

zum Besuch von Industrie- und Gewerbe-  
Unternehmen sofort g e s u c h t. Verlangt  
wird: Vollkommene Umgangsformen und  
gute Kleidung. Angebote unter Nr. 101 B  
an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Ztg.

## Lohn-

## Rechnungsführer

völlig selbständige, zuverlässige Kraft, stellt Ver-  
waltungsbetrieb in einer Kreisstadt des Dombro-  
warer Gebietes zum 1. März 1941 ein. Wohnung-  
möglichst vorhanden. Es wollen sich nur Reichs-  
oder Volksdeutsche Fachkräfte, die unbedingt solide  
sind, mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehalts-  
ansprüchen melden unter Nr. 7096 B an die  
Kattowitzer Zeitung.

Die Leitstelle Ostoberschlesien der Behateo  
in Bielitz OS, Adolf-Hitler-Straße 9,

sucht für ihre Zweigstelle in Teschen zum als-  
baldigen Antritt einen jüngeren t e c h n i s c h e n

## Zeichner oder älteren Techniker

zur Bearbeitung von Rohbauten. Angebote unter  
Kennzeichnung „Teschen“ erbeten an Leitstelle.

Zu sofortigem oder späterem Antritt für kleineres

**Sägewerk** in den Besiden in Dauerstellung gesucht

**1 Buchhalterin**

die auch sämtliche Büroarbeiten übernimmt,

**1 Platzmeister**

mit Maschinen u. der Holzsortierung vertraut,

**1 Sägenscharfer**

noch vorläufig Handschliff,

**1 Sortierer**

**1 erster Gatterführer**

für Vollgatter.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter  
Nr. 7105 B an Geschäftsst. der Kattowitzer Zeitung.

## Lehrling

mit höherer Schulbildung, nicht unter 17 Jahren,  
per bald oder später von Bank gesucht. Schrift-  
liche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebens-  
lauf und Angabe von Referenzen unter Nr. 7093 V  
an die Kattowitzer Zeitung.

## Maschinist

für  
Hochdruck-Dampf-Heißwasser-Kraftanlage  
gesucht.

Verlangt wird:

Gute Maschinen-Pumpenwartung,  
gute Kessel-Feuerungspflege,  
gewissenhafter Elektroschaltwart;

ausbaufähige Stellung,

Werkwohnung, Angestellten-Verhältnis.

**F. Moritz Müller**

Furnier- und Sägewerke

**Leipzig N 21 Postschloßbach 21.**

Wir suchen für die Bearbeitung der Kreise  
Olkusch, Bendzin, Chranow, Bielitz,  
Saybusch und Lublinitz

## einige tüchtige Mitarbeiter

Fachleute erhalten neben auskömmlichen Provisions-  
sätzen Speisenzuschuß und Fahrkosten.

**Schlesische Krankenversicherungsanstalt**  
für Handwerk und Gewerbe

**Breslau 2, Gustav-Freytag-Straße Nr. 17.**

## Junger Mann

fürs Büro, perfekt in Schreibmaschine, möglichst aus  
der Holzbranche, von **Möbelfabrik** sofort eventl.  
später gesucht. Gest. Angebote mit Lebenslauf erbet.  
unter „WK 852“ an Oberschlesisches Werbebüro  
Annoncen-Expedition Kattowitz, Friedrichsplatz Nr. 11

Für eine Reichsbehörde im Generalgouvernement  
werden für sofort mehrere

## kaufmännische Angestellte

gesucht.

Bergütung nach TO. A. und Sonderzulagen. Politische  
Zuverlässigkeit Bedingung. Angebote mit Zeugnis-  
abschriften und polizeilichem Führungszeugnis an

**Dipl.-Ing. Hofftetter**

**Reichshof - Gen.-Gouvernement, Postfach 5**

Wir suchen für unsere Abteilung Werk-  
zeugbau einen mit der Herstellung und  
Kalkulation von schneidenden Werkzeugen  
vertrauten

## Werkstättenleiter

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften  
und Gehaltsansprüchen, sowie frühestem  
Eintrittstermin an

**Lokomotivfabrik Chranow**  
**Chranow OS.**

## So bringt die Buchhaltung Gewinn!

Wie schlage ich mich vor Ueberbesteuerung? Wie werte ich die Buchhaltung aus,  
um zu sicheren Entscheidungen zu kommen? Wie schlage ich ab? Wie sichere ich  
mir eine ständige genaue Ueberwachung der Betriebs- u. Vermögensentwicklung?  
Diese und viele andere Fragen der Buchführungstechnik aller Systeme beantwortet  
klar und übersichtlich der alte Praktiker Georg Fiedler in der Neuauflage seines  
unentbehrlichen Handbuchs „**ABC der Buchführungspraxis**“. Fachtechnisches  
Schulungswerk für neuzeitliches Rechnungswesen, Betriebsabrechnung und  
Kostenrechnung unter Berücksichtigung der ministeriellen Erlasse und des Konten-  
tabellens. Das **2. Band** monatlich, ohne Aufschlag, (Leinenband 11 RM, 504 Seiten,  
Bert kostet nur 2 Tri.-Dr. Halle). Wirkung steigern, Kosten sparen, das ist  
die Forderung des Tages. Nutzen deshalb auch Sie die Erklärungen eines  
Mannes aus der Geschäftspraxis. Schon eine einstige Anregung bringt Ihnen  
den Preis rasch wieder ein. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher ohne Risiko.  
Verlagsbuchhandlung Halle-S. 349

In den Sachbranchen gut durch-

gebildeter

**Außenbeamter**

gesucht. Es wollen sich nur deutsche

Fachbeamte mit besten Empfehlun-

gen schriftlich melden. Tarifgehalt

und Speise werden gewährt.

**Schlesische Feuerversicherungs-**

**Gesellschaft,**

Bezirksdirektion Gleiwitz D.S.,

Wilhelmstraße 20. [21]

## Drogist (in)

als selbständige Vertretung des

Chefs zum 1. April 41 gesucht.

Engeldrogerie

**Werner Neugebauer,**

Buttsen D.S., Bahnhofstr. 5.

## Photograph (in)

selbständig arbeitend, mit guter

Negativretusche für sofort gesucht.

Wer übernimmt Negativretusche?

Angeb. mit Gehaltsansprüchen an

**Fotografen Hedwig**

**Sindenburg, Dorotheenstraße 11a.**

**1 tüchtiger Vertreter**

zum Besuch von Handwerkern

**2 redegewandte Verkäufer**

und **1 Hilfskraft**

für die Buchhaltung, mit sämtlichen

Büroarbeiten vertraut, per sofort

gesucht. Angebote unter 150 G an

die Kattowitzer Zeitung. [21]

## Buchhalter

für Steuer u. Schreibmaschine, fun-

denweise, Nähe Bernhardtstraße, ge-

sucht. Angebote unter 142 G an die

Kattowitzer Zeitung. [21]

Bilanzsicherer

**Stundenbuchhalter**

vertraut in Steuerfragen, sofort ge-

sucht. Angebote unter Nr. 7133 B

an die „Kattowitzer Zeitung“. [21]

**Berufskellner**

oder ein Bedienungsräulein, ein

**Büfettfräulein, 1 Köchin**

(einf. Küche) und ein Hausmädchen

zum 1. März oder später gesucht.

Gasthaus „Zum Weinberg“,

Inhaber Alfred Just, Sorau

(Lausitz). [22]

Die erste reichsdeutsche Fleischerei in Zatoryane, Hohe

Latra, Winterthurort, sucht per sofort mehrere

## tüchtige Fleischergesellen

**1 perfekte zuverläss. Köchin**

**1 Hausmädchen**

in angenehme Stellung.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehalts-  
ansprüchen.

**Karl Imke, Fleischermeister**  
Zatoryane, Postfach 259.

**1 Buchhalter resp. Lohnbuchhalter**  
**1 Expedienten n. Reisende**

sofort gesucht.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf an den  
**tom. Verwalter der Dampfmaschine**  
**Fiedler & Glaser, Kattowitz.**

Körperschaft des öffentlichen Rechts

sucht hauptamtliche

## KRAFT

für ausgedehnte Stellung.

Verlangt: Deutsche Volksgenossenschaft, politisch  
einwandfrei, Organisationsgabe. Alter 25-45 J.  
Gebote: Anstellung nach Tarifordnung A, gute  
Aufstiegsmöglichkeit. Angebote unter Nr. 7185 B  
an die Kattowitzer Zeitung.

## Geprüfter Filmvorführer (in)

für sofort gesucht

Meldung an der Theaterkasse täglich

ab 16 Uhr

**Union Lichtspiele Kattowitz**

Grundmannstr. 25

Für sofort suchen wir einen

## Sachbearbeiter

mit guter Auffassungsgabe, der in der Lage ist, nach

erfolgter Einarbeitung einige Sachgebiete selbständig

zu bearbeiten.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnis-

abschriften sowie Gehaltsforderung

sind zu richten an die

**Wirtschaftskammer Schlesien**

**Unterabteilung Groß-, Ein- und Ausfuhr-Handel**

**Zweigstelle Kattowitz, Kattowitz, Friedrichstraße 3**

## Kulturbau- techniker

für Entwurf, Bear-

beitung u. Bauleitung,

sowie

**technische**

**Zeichner**

gesucht.

Bewerbungen mit

Zeugnisabschriften an

**Kulturtechnisches Büro**

**P. Gottwald & Sohn**

**Gleiwitz**

**Teuchertstraße 1**

## Buchhalter

mit Kontenplan und Betriebsbuch-

führung durchaus vertraut, an selbst-

ständiges Arbeiten gewöhnt, für

bald gesucht. Ausführl. Bewerbun-

gen mit Lichtbild und Gehalts-

ansprüchen erbeten an:

**Dampfsägewerk Kobier**

**Kobier, Kr. Pleß.**

## Buchhalter (in)

der (die) auch kleine Korre-

spondenzarbeiten selbst-

ständig erledigen kann

wird für Gaststätte für sofort

aufgenommen. Angebote

unter B 754 an die Katt.

Zeitung Bielitz.

Für den  
**Safenbetrieb Gleiwitz**  
werden sofort gesucht:  
**1 Buchhalter (in)**  
möglichst mit Durchschreibesystem  
vertraut  
**1 Stenotypistin**  
(keine Anfängerin). Ausführliche Be-  
werbungen sind zu richten an:  
Neubauteilung Safen Gleiwitz  
Bahnhofstraße 48

Wir suchen für unser  
**Schuhhaus in Teschen:**  
**ersten Verkäufer (in)**  
mit Dekorationskenntnissen,  
sowie mehrere  
**Verkäuferinnen**  
Bewerbungen mit Zeugnisab-  
schriften und Gehaltsansprüchen  
unter 68 G an die Rattowitzer  
Zeitung. [A2]

**Tischlergesellen**  
sowie gesucht. Auch Hausgehilfin  
kann sich melden. Bau- u. Möbel-  
tischlerei Karl Eichen, Bogutschüß,  
Bogutschüßer Straße 50. [A1]

Handels- und Vertretungsbüro in  
Sosnowitz sucht gewandten und  
tüchtigen

**Beretreler**  
für Oberschlesien, der sämtliche Fa-  
briken, Gruben u. Bergwerke be-  
sucht. Nur zielbewusste Kräfte wollen  
sich melden unter 29 G an die  
Rattowitzer Zeitung. [A1]

**Zahntechnikerassistent**  
für eine gute Landpraxis,  
per sofort gesucht. Operative Kennt-  
nisse erforderlich. Angebote unter  
87 G an die Rattow. Zeitung. [A1]

Wir suchen für den Bezirk  
**Rdnigshütte u. Umgebung**  
**1 Vertreter u. Aufsteller**  
für moderne und genehmigte  
**Spielautomaten**  
mögl. auf eigene Rechnung. Mechaniker  
oder Elektriker bevorzugt.  
„Autoneuer“  
Automaten-Reparatur-Betrieb  
Paul A. Bittner, Nelssa O.-S.

Erstklassige  
**Beretreter**  
für einzelne Bezirke Oberschlesiens,  
zu vergeben. Angebote unter 100 G  
an die Rattowitzer Zeitung. [A1]

**Chauffeur**  
für Personkraftwagen, der mögl.  
auch Baumaschinen unterhält, kann,  
sofort gesucht. Angebote unter Nr.  
7102 W an die Rattow. Ztg. [A1]

**2 Verkäufer oder**  
**Verkäuferinnen**  
per sofort und  
einen Lehrlingen  
per später gesucht. Kost und Logis  
im Haus. Bewerbungen mit Ge-  
haltsansprüchen an  
Sebald Hawlitzki, Dtmuth D.-S.,  
Lebensmittel - Feinkost. [A1]

Wir suchen  
für sofort oder später  
einige tüchtige  
**Verkäufer (innen)**  
aus der Textilwarenbranche.  
Angebote erbeten unter G 128  
an die Rattowitzer Zeitung.

**Malermeister**  
selbständige **Maler**  
**Malergehilfen**  
und  
**Anstreicher**  
stellt ein  
**Malermeister**  
**Erich Kappelle**  
**Hoyerswerda O.L.**

Wir suchen  
für sofort einen perfekten  
**Zuschneider**  
(Konfektionär)  
für eine Bekleidungsfabrik in  
hiesiger Gegend. Angebote erbeten  
unt. G 129 an die Ratt. Zeitung.

**Tüchtiger**  
**Buchdrucker**  
für sofort gesucht.  
**K. Miarka**  
Buchdruckerei- und Verlags-  
G. m. b. H.  
Komm. Verwalter: P. Scholz  
**Nikolai, Poststraße 1**

Handels- und Vertretungsbüro sucht  
tüchtigen

**Beretreler**  
für Oberschlesien und das Sudeten-  
land, der Geschäfte versch. Branchen  
besucht. Nur energische Herren wer-  
den gebeten sich zu melden unter  
80 G an die Rattow. Zeitung. [A1]

**Suche 2 Fleischergefallen**  
(Wurstmacher) für sofort und  
**Opel Blitz**  
2 St. Kastenwagen.  
Erwin Schipke, Fleischermeister,  
Brieg, Königshütterstraße 1.

**Koch**  
und **Kochlehrling**  
gesucht.  
„Karlsheim“  
Rattowitz, Mollwitzstraße 5. [A1]

**Flatter Kellner**  
gesucht  
„Karlsheim“  
Rattowitz, Mollwitzstraße 5. [A1]

2 tüchtige  
**Tischlergesellen**  
können sich melden.  
Tischlerei Johann Ewald,  
Rattowitz, Zahnstraße 28. [A1]

**2 Heizer**  
die schon Lokomotivkessel be-  
dient haben, sowie  
**1 LKW-Beifahrer**  
werden gesucht. Angeb. unter  
G 89 an die Ratt. Ztg. [A1]

Suche für sofort und später  
**10 Maler-Gehilfen**  
und **Anstreicher**  
**1 Malermeister**  
Hw. Anna Berjohn, Malergeschäft,  
Raumburg a. Biber,  
Bahnhofstraße 106. [A1]

Sofort wird  
**Gärtnergehilfe**  
für 10 Morgen großen Betrieb,  
gesucht. Für Jungpflanzen,  
Stauden u. Gemüse, Motorfräse,  
Regenanlage, Auto vorhanden.  
Persönl. Vorstellung erwünscht.  
Jahrl. wird ersetzt.  
Michael Urbanczyk, Garten-  
baubetrieb, Gleiwitz-Gröfing,  
Elsnerstraße 42. [A1]

**Schuhmachergehilfe**  
und Lehrling gesucht. Bafalara,  
Rattowitz, Nikolaistraße 45. [A1]

**2 Bäckergefallen**  
können sich sofort melden.  
Richard Schmidt, Friedenschütte,  
Gute Hoffnungstraße 2. [A1]

**Zuvert. Kutscher**  
u. Pferdepfleger, mögl. verheiratet,  
kann sich melden bei  
Spekulation Karpinski & Co.,  
Rattowitz, Poststraße 10. [A1]

**Tüchtige Bezieherwerber**  
für Handwerker-Zeitschriften  
von bedeutendem Verlage ge-  
sucht. Bestempfohlene Herren,  
die eine erfolgreichere Werbung  
durchführen können, wollen An-  
gebote mit Ref. u. Lichtbild ein-  
reichen unter Nr. 7172 an „Ma“  
Berlin W 35, Potsdamer Str. 68.

**Tüchtige**  
**Buchbinder**  
per sofort gesucht. Kenntnisse  
ber Holz- und Fadenstichma-  
schine Bedingung. Angebote an  
Liedingers Buch- und Stein-  
druckerei, Ratibor, Oberwall-  
straße 22/24. [A1]

Pensionierter  
**Rottenführer**  
oder **Schachtmeister**, für Eisen-  
bahnbau gesucht.  
Baumeister Großpeltz,  
Rattowitz, Theaterstraße 6.

Bierverlag mit Mineralwasser-  
fabrik in der Nähe von Ratto-  
witz sucht zum sofortigen Antritt

**Buchhalter (in)**  
der befähigt ist, alle Büroarbei-  
ten selbst zu erledigen. Dasselbe  
wird zuverlässiger, ehrlicher  
**Bierkutscher**  
gesucht, der ein guter Pferde-  
pfleger ist. Angebote erb. unter  
141 G an die Ratt. Zeitg. [A1]

D/S. Stadtverwaltung sucht  
zum sofortigen Dienstantritt  
mehrere, erfahrene  
**Gartenmeister**  
zu günstigen Bedingungen. Be-  
werbungen unter Nr. 7180 W  
an die Rattow. Zeitung. [A1]

Erfahrener  
**Schachtmeister**  
f. Oberbau wird sof. eingestellt.  
Alois Kofus,  
Bauunternehmen für Hoch- und  
Tiefbau,  
Rattowitz-Jalenge, Mollitzstr. 49,  
Telefon 317-15. [A1]

Mehrere energische  
**Steinbruch-  
Schleppermeister**  
sowie zuverlässig., bilanzföhl.  
**Betriebsbuchhalter (in)**  
sowie gesucht. Ausführliche Be-  
werbungen an  
Steinbrüche Hartwig & Thaler,  
Weißel Nr. 899, Kreis Teschen.

**Maler**  
**Tapezierer**  
nach dem Wartehagen und anderen  
Baustellen sucht  
Beyer & Co., Dresden - W 24.

Gesucht wird ein deutscher  
**Kutscher**  
sicherer Fahrer, guter Pferdepfle-  
ger, zur Führung eines Kutsch-  
wagens zum sofortigen Antritt.  
Unverheirateter bevorzugt.  
„Ezelab“, Kohlengruben H.-G.,  
Ezelab. [A1]

2 kreisame junge Leute aus  
Mischkowitz oder Umgebung, die  
den Gärtnerberuf erlernen wollen,  
werden als

**Gärtner-Lehrlinge**  
eingestellt. Meldung an Gärtnerei  
Mischkowitz D.-S. der  
Bergwerksverwaltung Oberschlesien  
G. m. b. H.,  
der Reichswerke Hermann Göring,  
Güterverwaltung, Mischkowitz D.S.

**Offene Stellen**  
weiblich  
Größeres Industrie-Unternehmen  
Ost-Oberschlesiens sucht perf. deutsche

**Stenotypistin**  
welche bereits längere Praxis in  
Buchhaltungs-Maschinenarbeiten  
nachweisen kann. Ang. erb. unt.  
No. 7119 W a. d. Rattow. Ztg. [A2]

**Fräulein**  
für Küche und Büfett, für Gaststätte,  
gesucht. Adresse zu erfragen unter  
B 755 in der „Rattowitzer Zeit-  
ung“, Bielitz. [A2]

**Fräulein**  
oder Frau, als Vertrauensperson  
für Geschäft u. Haushalt (Konditorei  
u. Kasse, mit gut. Umgangsform.,  
in Rattowitz, gesucht. Angebote mit  
Bild u. Gehaltsang. unter 164 G  
an die Rattowitzer Zeitung. [A2]

**2 Verkäuferinnen**  
von der Schnittwarenbranche  
und eine Bedienung für eine  
Stunde täglich (Büro auf-  
räumen) per sofort gesucht.  
**U. Biebuch, Rattowitz**  
Grundmannstraße 32. [A2]

**Perfekte Hausgehilfin**  
gesucht.  
Für modernen kleinen Einfamilien-  
haushalt wird zum 1. od. 15. März  
arbeitsreudige, zuverlässige, bessere  
Hausgehilfin nach Breslau-Bischofs-  
walde gesucht. Alter über 18 Jahre.  
Gelegen ist mir nur an Bewerber-  
innen, denen es Freude macht,  
den Haushalt völlig selbständig zu  
führen und die auf gute Behand-  
lung u. Dauerstellung Wert legen.  
Angebote mit Zeugnisabschriften  
und Bild unter No. 7123 W an die  
„Rattow. Zeitung“, Rattowitz. [A2]

Erfahrene  
**Kontoristin**  
flott und sicher im Rechnen für Kasse und Rech-  
nungsabteilung zum sofortigen Antritt ge-  
sucht. Persönliche Bewerbungen unter Vorlage eines hand-  
geschriebenen Lebenslaufes täglich zwischen 10-18 Uhr.  
**Fahrradgroßhandlung**  
**Adolf Kapellner & Bruder**  
Rattowitz, Grundmannstraße Nr. 28

**2 Stenotypistinnen**  
gute Kräfte, mit deutscher und polnischer  
Kurzchrift  
für **Radom** gesucht.  
Angebote mit Lichtbild unter G 78 an die Geschäfts-  
stelle der „Rattowitzer Zeitung“ erbeten.

Perfekte  
**Stenotypistin**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
„Gehag“ Gemeinnützige Heimstätten-A.-G.  
der Deutschen Arbeitsfront Zweistelle Oberschl.  
Gleiwitz, Gnelsenaustr. 15

**Buchhalterin**  
(Buchhalter) mit Durchschreibebuchführung,  
Maschineschreiben und sämtlichen Steuerange-  
legenheiten vertraut, von Vorkasse im Ortgebiet  
sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften  
und Gehaltsforderung unter T 210 an die  
Rattowitzer Zeitung Teschen.

Wir suchen per sofort eine **perfekte**  
**Schreibmaschinen-  
Kraft**  
Bewerbungen sind zu richten an  
„Helios“  
Oberschlesische Glühlampen-Fabrik G. m. b. H.,  
Rattowitz, Krausenerstraße 11.

Wir suchen zum baldigen Antritt  
**2 flotte Stenotypistinnen**  
**4 Kontoristinnen**  
Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnis-  
abschriften und Lichtbild sind zu richten an  
**Schlesische Elektrizitätswerke**  
Aktiengesellschaft  
**Kattowitz, Grundmannstr. 9**

**Perfekte Stenotypistin**  
(keine Anfängerin) per sofort  
oder später von seriöser Ratto-  
witzer Firma gesucht. Schriftl.  
Bewerb. mit Gehaltsanpr. an  
Gebr. Böhler & Co., H.-G.,  
Verkaufsstelle Rattowitz, Post-  
schließfach 862. [A2]

**Flotte Stenotypistin**  
mit mehrjähriger Praxis  
sucht Stellung.  
Angebote erbeten unter Nr. G 126  
an die Rattowitzer Zeitung.

**Tüchtige Friseur**  
oder **Damen-Friseur**  
wird sofort oder später in gute,  
angenehme Dauerstellung bei freier  
Station, gesucht. Auf Wunsch auch  
außer dem Hause. Friseur-Salons  
Bruno Schmelke, Sorau (Laufh),  
Gr. Gartenstraße 6, Telefon 2716.

**Fleisch- und Wurst-  
Verkäuflerin**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Fleischermeister Otto Gronzkiel,  
Laurahütte, Richterstraße 43,  
Telefon 280-24. [A2]

Per sofort oder zum 1. 9. ein fleiß.  
**Mädchen**  
für einen 3-Personen-Haushalt gef.  
Rattowitz, Emmastr. 45, W. 6. [A2]

Wir suchen für sofort  
eine  
**Stenotypistin**  
Bewerbung mit Zeugnisabschriften an  
**Osram G. m. b. H., Kom. Ges.,**  
**Verteilungslager Rattowitz,**  
**August-Schneider-Straße 16.**

**Bürokraft**  
aushilfsweise für Mittwoch, Donnerstag und Freitag  
jeder Woche täglich ca. 6 Stunden, für unsere Ver-  
kaufsstelle nach Myslowitz gesucht. Es kommen nur  
flotte und sichere Rechner in Frage.  
**Biehverwertung Oberschlesien**  
e. G. m. b. H.  
Vertreterstelle Myslowitz, Städt. Viehhof.

**Küchenleiterin**  
mit gründlichen Fachkenntnissen, deutsch- und polnisch  
sprechend, für Großbetrieb mit 150 Belegschaft und  
50 Gesellschaft sofort gesucht. Angebote mit Zeugnis,  
Bild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an  
**Genesungsheim**  
des Deutschen Militär-Krankenhauses Krakau  
in Zakopane.

Für sofort gesucht:  
**Kontoristin**  
Zuverlässig, flott arbeitend.  
Bewerbungen mit Lebenslauf,  
Zeugnissen und Gehaltsfor-  
derung erbeten unter Nr. 7131 V  
an die „Rattowitzer Zeitung“

**Vorstandssekretärin**  
auch geübte und gewandte Aufkäuferin, sofort oder  
später gesucht. Bewerbungen an  
**Bodenwirtschaftsdienst, Berlin SW 11**  
Dessauer Straße Nr. 87.

Erfahrene  
**Binderin**  
wird zum baldigen Antritt nach  
Rattowitz gesucht. Angebote mit ge-  
nauen Angaben erbeten unter 151 G  
an die „Rattow. Zeitung“. [A2]

Jüngere  
**Büroanfängerin**  
sofort gesucht. Angebote mit Le-  
benslauf und Lichtbild unter 107 G  
an die Rattowitzer Zeitung. [A2]

Durchaus zuverlässig., ehrliche erfahr.  
**Hausangestellte**  
mit Kochkenntnissen und langjähri-  
gen Zeugnissen gesucht.  
Frau Neubauer, Zahnärztin,  
Friedenschütte, Herm.-Göring-Str. 44

**Alleinmädchen**  
für kleinen Villenhaushalt in Vor-  
ort Berlins gesucht. Angebote mögl.  
mit Bild an  
Oberstleutnant Siemon, Berlin-  
Kleinmachnow, Al. Eichen 35. [A2]

**Kinderpflegerin**  
oder Säuglingspflegerin für 2  
Kinder (2½ und ½ Jahr).  
Vollt. selbständige Stellung.  
Apotheker Schnurbusch,  
Ratibor D/S., Viktoriastr. 8, II.

**Christliches, fleißiges**  
**Mädchen**  
von etwa 15-18 J. aufs Land (Kr.  
Guhrau, Niederschlesien) zu 2 Kin-  
dern u. Hausarbeit bald gesucht.  
Zu erfragen bei Herrmann, Rattowitz,  
Mauvestraße 10, W. 10. [A2]

**Büchlerin**  
für 2 Kinder, Hausangestellte vor-  
handen, zum sofort. Antritt gesucht.  
Dgorel, Rattowitz, Steinbedweg 12  
(Lubenborfstr.) Vorzustellen tägl.  
15-16 Uhr. [A2]

**Hausangestellte**  
für gepflegten Villenhaushalt, ehr-  
lich, fleißig und in allen Arbeiten  
des Hauswesens durchaus erfahren  
zum baldigen Antritt gesucht. Geh.  
Angeb. erb. unt. No. 7121 W a. d.  
„Rattowitzer Zeitung“. [A1]

Zuverlässige  
**Bedienungsfrau**  
für Büro gesucht. [A2]  
Scheier & Rohane, G. m. b. H.,  
Rattowitz, Grundmannstraße 7, I.

**Hausgehilfin**  
selbst. Kochkenntn., Kinderlieb, für  
Berl. Komf.-Haushalt zum 1. 4. od.  
später gesucht. 2 Kinder (7 u. 10 J.).  
Ang. m. Gehaltsang. Bild u. Zeugn-  
nisse an Frau Dr. Wagner, Berlin-  
Lichterfelde, Potsdamer Str. 44. [A2]



Wir kaufen sofort folgende gebrauchte, jedoch gut erhaltene Maschinen:

- 1 Drehbank, Spitzhöhe 150 mm, Drehlänge 1000 mm, Drehdurchm. 250 mm, m. Motor
- 1 Horizontal-Shapingmaschine, mit Motor, Hub 580 mm, Tischmaße ungefähr 420x640 mm,
- 1 Bohrmaschine 10-15 mm Ø m. Motor

Eilangebote sind zu richten an

Accumulatoren-Werke A. G., vorm. „P. E. T. A.“, Bieltz OS, Nußdorfer-Straße 5. — Fernruf 2386.

Wir suchen im oberschlesischen Bezirk **Ziegeleibetrieb und Steinbruch** auch zur Zeit stillliegenden Betrieb zu kaufen. Wir haben weiter Interesse für **Kieswerke** oder geeignetes Gelände hierfür. Stilleliegende Werke für die Kunststeinfabrikation geeignet, können uns angeboten werden. Wir bitten aber um ganz ausführliche Angebote mit Preisen usw. usw.

**Gewerkschaft Hecker, Berlin W 8, Behrenstraße 28.**

**Sägeespäne trocken** werden waggontweise, laufend abgenommen. Angebote unter G 115 an die Kattowitzer Zeitung.

**Briefmarken** Hafen Danzig u. polnische, kauft jeden Posten! Briefmarken-Handlung Gertrud Piotrowski Thorn, Auf der Bache 2.

Guterhaltene **Herren-Zimmer** sofort gesucht. Offerte mit Preisangebot unt. „D. M.“ an Westschlesisches Annoncenbüro, Troppau.

Golbene **Trauringe** zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 92 G an die R. Ztg. M

**Lichtpaus-Apparat** zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 134 G an die R. Ztg. M

Eleg., fast neues **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 7129 B an die Katt. Zeitung. M

Gebrauchtes **Akkordeon** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. W. R. 347, OS. Werbebüro Kattowitz, Friedr. Platz 11.

**Verkäufe**

**Schrank und Küche** zu verkaufen. Kattowitz, Bülow-Str. 18, Wohn. 11, Seitenhaus.

**Wälzerrolle** elektr., steht zum Verkauf. Zu erzt. Beuthen OS., Kleinfeldstraße 28, Baden. D

**Guterhaltener Gehpelz** Gr. 52, m. Dpof-, fummichalktragen, Futter ebenfalls Dpofum, für 650 RM abzugeben. Ang. unt. G 302 an die R. Ztg. D

**Mehrere 100 günstige Angebote** in Neuheiten, Gebrauchsarbeits- usw. enthält jede Ausgabe vom „Wächter“ Händlerblatt, Pöschel-Str. 3, Probennummer 12 Kf.

**Sofort lieferbar!**  
**LS-Handsprühen** mit 5 m Gummlschlauch und Unterverdichter  
**Luftschubgeräte aller Art**  
**Feuerbeständige Bijapla-Türen**  
**Schugraumbelüfter**  
**Chemische Bauschutstoffe**  
**Anton Langer**  
Kattowitz, Nikolajplatz 2, Fernruf 345 18

**Mehrfamilienwohnhaus** mit Seitenhaus, Garagen und anschließendem Bauplatz in Großstadt Oberischl. wegen Geschäftsverlegung sofort oder bald an schnell entsch. Käufer zu verlaufen. Anfragen unter 64 G an die „Kattowitzer Zeitung“.

**Verdunkelungsrollos** in 3 verschiedenen Ausführungen:  
1. Patentroller 2. Falvorhänge 3. Zugrollos liefert:  
**Schwarz & Co.**  
Kommissarischer Verwalter: Werner Mestel  
**Kattowitz, Holzstraße 15.**

**Vermehrer für „Süßluoinen“**  
Vermehrpreis RM 42,— je 100 kg und **Vikuchenrücklieferung** sucht  
**Schlesische Saatgut A.-G.,**  
**BRESLAU 5, Salvatorplatz 5.**  
Telefon 52237.

**Fleischereimaschinen**  
1 Kutter, 55 Ltr. Inhalt  
1 Wolfscheibendurchmesser 114 mm  
1 Füllspritze, 25 Ltr. Inhalt  
fabrikneu, sind zu verkaufen  
Anfragen zu richten an:  
**F. Pospischil dzt. Bielitz**  
Hotel Kaiserhof

**Wandplastiken** 22x28 cm  
**des Führers und Reichsmarschalls**  
liefert beide gegen Nachnahme von RM 10.95 — einzeln RM 5.40 — einschl. Porto.  
**Harzer Kunstwerkstätten G. m. b. H.**  
**Blankenburg/Harz, Weinbergstrasse 10.**

Zu verkaufen:  
**Alte Geige** Herren- u. Damen- Wintermantel, Zimmerschrank, Geviß (17 Jahre) Wanduhr, Scherapparat, Kattowitz, Bismarckstraße 23, Wohn. 7, v. 9-11 u. 14-17 Uhr. D

3 guterhaltene **Anzüge u. Wintermäntel** Größe 1,55, billig zu verkaufen. **Wiener Pipine, Grenzstr. 46.** D

Ein schöner **Schreibgarten** mit Laube und Obstbäumchen zu verkaufen. Nähere Auskunft **Kattowitz, Bismarckstraße 12, W. 15**

**Schreibmaschine** Torpedo 5, zu verkaufen. Myslowitz, Altmannstr. 6, W. 4, v. 13-15 Uhr.

**Gebrauchte Nähmaschine** (Singer) zu verkaufen. Kattowitz, Bismarckstraße 10, W. 3. D

**Hanomag-Kurier** Modell 1938, 5fach gut bereit, in bestem Zustande, 9 Liter Verbrauch, billigst zu verkaufen. Postfach 92, Königshütte.

**Motorräder** 60-88-125 cm 234.—, 330.—, 458.— RM. sofort lieferbar

**SCHYPPGLEWITZ** GAS HAUS FÜR FAHR- UND MOTORWAHRE! „RONPRINZENSTR. 3 RUF 202“

**Fichtel & Sachs** Kundendienststelle - Werkstätten

**Stabiler Schneidewagen**, 11. Federweg, 11ab Räder, entl. Einz. zehrad. Maschinen geb. Eismaschine, 100-l. Kupferfessel, Feldschneide, Metallfenderbillig zu verkaufen. Königshütte, Hohensunderweg 3, W. 7. D

**Flügel** zu verkaufen. Kattowitz, Nothstraße 25, Wohnung 2. D

**Gutgehendes Lebensmittel-Geschäft** mit elektr. Mangel in Königshütte zu verkaufen. Angeb. unter R 719 an die „Kattowitzer Zeitung“ in Königshütte. D

**Edelrosen** großblumig, gefüllt, duftend in Farben: schwarzrot, blutrot, scharlach, rosa, lachs-, lalm-, forallem-, apricot-, kupferfarbig, orange, lapuzinerbraun, braun mit gelborange, gelb, weiß, bunt pr. Std. II. W. 0.20. **Polyantharosen** für Wegeeinfaßung, Beetbepflanzung, Grabhämud, Ballonrosen, von Juni bis zum Frosteintritt unermüßlich blühend, ungem. Blütenreichtum in noch vorzürigen Farben: dunkelrot, scharlachrot, rosa, weiß, orange. Preis wie oben.  
Rosenstämmchen in Farb. wie Edelrosen pro Stück II. W. RM 1.40 pro Stück II. W. „1.“  
Auf obige Preise kommt m. Genehmigung d. H. Preiskommissars eine 20%ige Preiserhöhung, außerdem ein 10%iger Ueberwinterungszuschlag in Anrechnung.  
Bestellen Sie schon heute, da Rosen sehr knapp, Lieferung ab März bei frostfr. Wetter. Nur solange Vorrat. Pflanz- u. Kulturanleitung gratis. Unzählige Danksreiben und Nachbestellungen.

**Wir liefern:**  
Dachsteine (Schlesische Sibirer-Schwänze)  
Strangalzblegel  
Verbundklinker  
Klinkerplatten, Bitumastadsteine, B für Straßen, Gleisbahnen, Wege, Brücken, Durchfahrten u. a.  
Bitumastadstein „08“ für Garagen, Tankanlagen, Maschinenhallen, Werkräume u. a.  
Bürgersteigplatten, Dübelsteine, Ehring-Steinplatten, Fußbodenplatten.  
**Paul Starzonek K. G.**  
**Glogau**  
Fernruf 2127 und 2128

**Markenfrei! Klüvers Waschnpulver**  
unter RIF 10/315 herstellungs- u. preisgemäß. Kein wertloses Esajmittel, sondern ein stark schäumendes, feinstschonendes Waschnpulver. Festgelegter Kleinverkaufspreis — 50 das 300 gr.-Paket. Lieferung franco Bahnstation des Bestellers.  
Großhändler fordern Sonderangebot.  
Probepackungen (200 Pakete für 80 RM) erbeten an den Verkaufsleiter für Oberschlesien  
**Max Biedorf,**  
Kattowitz-Boawelche, Ravenhede 16.

**Tempo Wagen** Billig-Sparam-Grob  
Alleinvertretung für Ost-OS.:  
**E. Zwirner, Beuthen OS.**  
Ostlandstraße 18. Tel. 2128.

**Ansichtspostkarten vom schönen Besidenland**  
Kupfertiefdrucke nach Künstlerzeichnungen. Herausgegeben vom Besidenverein Sanbusch D/S.  
Generalvertrieb: Papier- und Buchhandlung Peter Bielewicz, Ehrenbürger Bruno Tempelin, Sanbusch D/S., Ringplatz 19. Fernsprecher 165.

Starke **Personenwagen** älteres Modell, per sofort gesucht. Hindenburg, Ruf 3228. M

**Holzbauten und Holzkonstruktionen**  
**Mannschafts-, Wirtschafts- und Büro-Baracken, Gefolgschaftsheime, Unterkünfte, Werkhallen u. Speicher**  
liefern in bewährten Bauweisen  
**Holzverarbeitungswerke HÖNTSCH & Co. G.m.b.H.**  
**ROSEN 1, Berchtesgadener Strasse 138, Fernruf 27 92 - 32 72**  
Vertreter: St. Matysiewicz, Kattowitz 1, Postf. 622, Ruf 252 09

**Deutsche Volksgenossen**  
im Stadt- und Landkreis Kattowitz!  
Deutschland tritt in den Endkampf, in die letzte Phase seines stolzen, siegreichen Ringens ein. Es gilt den Sieg! Heer und Heimat rüsten zu einer letzten unerhörten Kraftanstrengung. Kein Volksgenosse darf hier seine Mitarbeit versagen, will er sich nicht außerhalb der Volksgemeinschaft stellen. Jeder hat für diesen Einsatz seine ganze Kraft zur Verfügung zu stellen, und mitzuhelfen. Schaffensfreudige Hände werden überall gebraucht, sei es in den Rüstungsbetrieben, um unseren tapferen, todesmutigen Soldaten die Waffen zu schmieden, sei es in der Landwirtschaft, um die Ernährung des Volkes zu sichern, sei es in der Hauswirtschaft, um in den linderreichen Familien, dem Kraftquell unseres Volkes, den tapferen Müttern ihre Lasten tragen zu helfen.  
Wer wollte da abseits stehen, vor allem hier, auf einem Boden, auf dem deutsches Volkstum sich siegreich gegenüber dem Polentum behauptet hat. Beweist Euer Deutschstum erneut durch die Tat. Reicht Euch ein in die Reihen der schaffenden Heimatfront und rechtfertigt damit das Vertrauen, das der Führer in Euch setzt. Beweist ihm vor allem dadurch Eure tiefe Dankbarkeit, der Euch aus jahrelanger Fremdberrschaft befreite.  
Meldet Euch sofort freiwillig beim Arbeitsamt Kattowitz und seinen Nebenteilen in Friedenshütte, Laura-hütte und Myslowitz. Ihr werdet dort nach sorgfältiger Prüfung an den Arbeitsstellen eingesetzt, die Ihr Euren Kräften entsprechend ausfüllen könnt.  
An die Jugend vor allem ergeht der Ruf, sich der deutschen Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Partei und Arbeitseinsatzverwaltung erwarten von Euch, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt. Wer jetzt nicht mitarbeitet, zeigt dadurch, daß er die Größe der Zeit, in der wir leben, nicht versteht oder gar ablehnt. Dieser Appell richtet sich aber auch vor allem an die Eltern, die nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen eine recht unverständliche Haltung einnehmen.  
Ist also Eure vaterländische Pflicht freiwillig, Holz und froh. Ihr könnt dann das Bemühen im Herzen tragen, als Soldaten der Heimatfront in schicksalsschwerer Zeit für Deutschlands Größe und Freiheit mitgekämpft zu haben.  
Wer sich jetzt ablehnend verhält, kann sich nicht beschweren, wenn er entsprechend behandelt und gewertet wird.  
**Der Kreisleiter,**  
Sage  
Vertreter im Amt.  
**Der Leiter des Arbeitsamtes Kattowitz,**  
Scholz, Regierungsrat.

**Bekanntmachung**  
Alle Besitzer von beschlagnahmten Möbeln aus früher polnischem oder jüdischem Eigentum innerhalb des Orispolizeibezirks Nikolai werden hiermit aufgefordert, schriftlich die von ihnen genutzten Gegenstände bei der hiesigen Polizeiverwaltung anzumelden.  
Die Anmeldung hat bis spätestens 25. Februar 1941 zu erfolgen.  
Die Nichtanmeldung wird nach diesem Zeitpunkt nach den allgemeinen Strafbestimmungen gerichtlich verfolgt.  
Nikolai, den 14. Februar 1941.  
**Der Bürgermeister**  
als Orispolizeibehörde.  
Saja.

**Erhalten Sie sich jugendfrischen Teint**  
durch tägliches Waschen mit der seit 30 Jahren bewährten  
**Aok Seesand-Mandelkleie**  
- für sehr Empfindliche auch ohne Seesand -  
Verjüngt die Haut und reinigt sie zugleich.

**„Der Weg zum Eigenheim“**  
unsere reich bebilderte Aufklärungsschrift, gibt Ihnen Aufschluß, wie Sie Ihr eigenes Haus lückenlos einschl. Bauplatz, Garten und Nebenkosten durch uns finanzieren. In geeigneten Fällen sofortige Finanzierung durch Zwischenkredit bei 30% Eigenkapital möglich. Auf Anforderung erhalten Sie kostenlos und unverbindlich Prospektmaterial.  
**Hauptverwaltung der Bausparkasse Mainz AG., Mainz**

Gebrauchtes **Fahrrad** zu verkaufen. Schütte, Balenze, Wolltestraße 82.

**300 qm Betriebsräume**  
zentral gelegen, für leichte, saubere Fabrikation zu mieten gesucht.  
Evtl. kommt auch Kauf eines geeigneten Gebäudes in Betracht. Gefl. Zuschriften unter Nr. **K 119** an die Geschäftsst. der Kattowitzer Zeitung erbeten.



In Ausübung seiner Pflicht  
starb den Bergknappentod in-  
folge Unglücksfalls unser  
Mitglied, Schwager

### Wilhelm Limainski

aus Petrowitz. Ein treusorgender Familienvater  
seiner 6 Kinder und der Pfleger eines  
deutschen Kindes, hat unsere Reihen verlassen.  
Wir gedenken in tiefer Trauer dieses deutschen  
Mannes, der als Arbeiter der Faust vorbildlich  
seinen Volksgenossen ein Beispiel nationalsozia-  
listischer Einsatzbereitschaft gab, als sein Führer  
dies befohl. Ehren seinem Andenken über das  
Grab hinaus,  
Petrowitz, den 14. Februar 1941

Ortsgruppe Petrowitz-West  
Bedrecht, Ortsgruppenamtsleiter.

### Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres  
guten, treusorgenden Vaters, Großvaters,  
Schwagers und Onkels, spreche wir unseren  
herzlichsten Dank aus. Dem NS. Kriegerbund,  
der Technischen Nothilfe, Fleischer-Zunung und  
dem „L. und S. 1861“, Herrn Pastor Hartung  
für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für  
die zahlreichen Kranzspenden und allen, die beim  
Gelangung des Verstorbenen teilnahmen, ein  
herzliches Gott vergeltes!

Myslowitz, im Februar 1941

In Namen aller trauernden Hinterbliebenen  
**Paula Winterstein**  
geb. Kokott.

### Statt Karten. Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme  
sowie die zahlreichen Kranzspenden und Karten  
beim Heimgehen meines lieben Mannes und  
Vaters, spreche ich hiermit allen seinen Freunden  
und Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses,  
sowie dem Männergesangsverein Petrowitz meinen  
herzlichsten Dank aus. „Gott vergeltes“ dem  
Herrn Pfarrer Pniol für das letzte Geleit und  
die trostreichen Worte.

Petrowitz, im Februar 1941

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Hedwig Guzdziol**  
und Kinder.

### Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
sowie die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden  
unseres lieben Entschlafenen, sagen wir der  
Partei, Arbeitsfront, Kriegerverein, F.V., S.W.,  
sowie den früheren Mitarbeitern der Verwaltung  
der Eisfabrik Lipine, Verwandten und Be-  
kaunten unseren herzlichsten Dank. Außerdem  
sagen wir Herrn Kaplan Nachiewicz für die  
trostreichen Worte am Grabe ein herzliches  
Gott vergeltes.

Antonienhütte, den 18. Februar 1941.

**Frau Gertrud Pletz**  
und Kinder.

## Die angenehm schäumende Zahnpasta



In Tuben zu 35 und 60 Pfg

Sauft und gottgegeben verschied am Donnerstag, nachmittag um 16.30  
Uhr, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, mein lieber, guter Mann, unser  
guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Thomas Jany

im Alter von 86 Jahren.

Schoppinitz, Goldberg i. Schl., Bauthen O/S.,  
den 15. Februar 1941.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Februar, vormittag um 8.30  
Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes, Straße der S.L.,  
aus statt.

### NSDAP Ortsgruppe Ost Kochlowitz

Die Gemeinde und Ortsgruppe der NSDAP beauern den Tod des  
Ortsgruppenamtsleiters

### Pg. Rudolf Eifelt

mitteln zu müssen. Pg. Eifelt stellte sich nach seiner Abordnung  
sofort als politischer Leiter der NSDAP zur Verfügung. Er hat  
sich als treuer Nationalsozialist bewiesen.

Der Ortsgruppenleiter und  
Bürgermeister von Kochlowitz

Am Freitag, dem 14. Februar 1941, starb nach langem schwerem  
Leiden, mein guter Mann, der

Lehrer

### Anton Bochinek

im Alter von 59 1/2 Jahren.

Hohenfnde, den 18. Februar 1941  
Verbindungsstraße 1 a

In tiefer Trauer  
**Martha Bochinek**

Beerdigung am Dienstag, dem 18. Februar 1940, um 8.30 Uhr,  
vom Trauerhaus.

### Lärm ruiniert die Nerven

dieses gehezten lärmgequälten Mannes ihm helfen aber  
sofort bei Tag und Nacht OHROPAX-Geräuschschützer,  
ins Ohr gesteckt weiche, formbare Kugeln zum Abschließen  
des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken  
Dragerien, Sanitätsgeschäften.  
Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

### Schon vor vielen 1000 Jahren

haben es unsere Ur-Ur-Väter erkannt, daß Verdauungsstörungen, Ver-  
stopfungen, Stuhlträgheit die Wurzel und die Ursache vieler gesund-  
heitlicher Störungen sind, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosig-  
keit, Nervosität, Müdigkeit, Abgespanntheit u. a. Heute kann man  
die so unerfreulichen Störungen der Darmtätigkeit leicht und mühe-  
los beheben, indem man jeden Morgen seinem Kaffee oder Tee eine  
„kleine Dosis“ Krulchenzalg hinzufügt. Erhältlich in allen Apotheken  
und Drogerien, je Originalglas, ausreichend für drei Monate, RM. 2.70.  
General-Vertreter: Alfred Rieckner, Berlin W. 50, Spichernstraße 4.

Du  
und der Film

Das grosse Preisausschreiben  
erscheint in Kürze  
in dem beliebten

**Lokal-  
Anzeiger**

Wir haben uns verbriet  
**Hedwig Juranek**  
Gefr. Willy Hass  
a. Zt. im Felde  
Ober-Lasick Schürsdorf

**Heitmann**  
**IMPRÄGNOL**  
Macht alle Gewebe nachträglich wasserabstößend

**Leo Korfantl**  
Schildermaler  
Schilder aller Art / Glasreklamen  
Insbesondere Ausführung von  
plastischen Schildern mit Buch-  
staben in Holz, Blech u. a.  
Neueste Entwürfe / Solide Arbeit  
Myslowitz-Städt. Janow, Janowerstr. 97

### Aufgebot.

1. Der Hausbesitzer Leo Mierzejew-  
ski in Myslowitz,  
2. die verehelichte Gutsbesitzerin  
Isabella von Taczanowski, geb. Mier-  
zejewski in Warschau,  
haben das Aufgebot des Grund-  
schuldbriefes vom 14. Oktober 1903  
über die auf dem Grundbuchblatt  
des Grundstücks Bl. 500 Myslowitz  
in Abt. III unter Nr. 1 für den  
Rechtsanwalt und Notar Felizian  
Mierzejewski in Myslowitz einge-  
tragene mit 4 vom Hundert jähr-  
lich verzinsliche Grundschuld be-  
antragt. Der Inhaber der Urkunde  
wird aufgefordert, spätestens in dem  
auf den 10. Mai 1941, vorm. 10  
Uhr vor dem unterzeichneten Ge-  
richt anberaumten Aufgebotsster-  
min seine Rechte anzumelden, und  
die Urkunde vorzulegen, widrigen-  
falls die Kraftloserklärung der  
Urkunde erfolgen wird.

Myslowitz, den 7. Februar 1941.  
Amtsgericht.

### Aufgebot.

Der Invalide Ernst Bitterlich  
aus Königshütte O/S., Wolke-Str.  
Nr. 14, hat beantragt, die folgende  
im Weltkrieg verschollene Person  
**Friedrich Bitterlich**, geb. am 25.  
10. 1896 in Königshütte O/S., zu-  
lezt in Königshütte wohnhaft ge-  
wesen, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird  
aufgefordert, sich spätestens in dem  
auf den 23. April 1941, 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht,  
Zimmer Nr. 39, anberaumten Auf-  
gebotsstermin zu melden, widrigen-  
falls die Todeserklärung erfolgen  
wird.

An alle, die Auskunft über Leben  
und Tod des Verschollenen zu er-  
teilen vermögen, ergeht die Auffor-  
derung, spätestens im Aufgebots-  
stermin dem Gericht Anzeige zu  
machen.

Königshütte O/S.,  
den 5. Februar 1941.  
Amtsgericht. — 15 II 6/41 —

Ingenieur-  
schule **Mittweida**  
Maschinenbau / Elektrotechnik  
Druckschriften kostenlos.

### Schwerhörige

mit Trommelfeldefekt erreichen stiel-  
sach Hörverbesserung durch den Trom-  
melfellerfas „Krusophon“. Unsichtbar  
zu tragen. Kein elektr. Hörapparat.  
Prospekt 10a gratis.  
Hugo Voest, Duderstadt (Hann.).

### BK W Latra 57

Innenlenkerlimousine, Baujahr  
1934, in sehr gutem Zustand,  
mit neuer Lackierung (Silbergrau),  
und guter Bereifung, preiswert  
abzugeben. Angebote unter Nr.  
7098 B an die „Kattowitzer  
Zeitung“, Kattowitz. [P]

### Bolkspflegerinnen

Oberschl. Fachschule für soziale Berufe in Barchen O/S.  
staatl. anerkannte Frauenfachschule für Volkspflege

2-jährige Ausbildung für die Berufsarbeit  
in der Volkspflege: in Gesundheitsämtern, Wohl-  
fahrts- und Jugendämtern, Arbeitsämtern, in der  
NS-Bolkswohlfahrt, der Betriebswohlfahrtspflege u.  
in sonstigen Einrichtungen der freien Wohlfahrts-  
pflege — mit staatlicher Abschlußprüfung.  
Bermittlung der für den Eintritt erforderlichen  
praktischen Vorbildung durch die Schule. Beginn  
der neuen Lehrgänge: April 1941. Auskunft durch  
die Leitung: Scharleyer Straße 4 a, Telefon 2190.  
Sprechstunden täglich 10—12 Uhr.

### Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie Müdig-  
keit? Warum tragen Sie dann noch nicht mein  
tausendfach bewährtes Reform-Ringelgelenk-  
Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr  
Bruch verschwindet ist. Wie ein Muskel schließt die weiche,  
flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nach-  
geben bei Bücken, Strecken, Dükten u. Heben,  
ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne  
nachlassenden Gummi, ohne starren Eisen-  
bügel. Kein Scheitern, da freitragend. Neuestes Patent  
Nr. 688 304. Ueber-  
zeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen sowie  
bestätigten Anerkennungen unverzüglich in  
Anhalt, Hotel Bogoda, Montag, den 17. Februar, von 1 bis 5 Uhr  
Gohrau, Hotel Panzer, Dienstag, den 18. Februar, von 8 bis 11 Uhr  
Plesch, Hotel Plescher Hof, Dienstag, den 18. Februar, von 2 bis 5 Uhr  
Kattowitz, Hotel Europa, Mittwoch, den 19. Februar, von 8 bis 5 Uhr  
Tarnowitz, Hotel Bergstadt, Donnerstag, den 20. Febr., u. 8 bis 11 Uhr  
Königshütte, Hotel Reichshot, Donnerstag, den 20. Febr., u. 2 bis 6 Uhr  
Spezial-  
**Baul Fleischer**, bandagen, **Freisbach** (Psalz)

### Nicht abführen, sondern die Verdauung regeln!

Wir befehlen damit nicht nur Stuhlver-  
stopfung, sondern meistens auch deren  
Ursachen: Kopfschmerzen, Herzbeschwerden,  
Hämorrhoiden, Krampfadern, Hautkrankheiten.  
Bei längerem Gebrauch Erleichterung zu natür-  
licher Verdauungsfunktion und dazu Anregung  
von Galle, Leber und Drüsen, das bewirkt  
**L. Lück's Fernostische Lebensessenz**  
ein seit 100 Jahren bewährtes Auszug aus  
günstigen Heilkräutern und Wurzeln. Flasche zu  
RM 1.49, 1.99 u. 3.32 in Apotheken.  
Druckschrift kostenlos. Segen 12-Pfg.-Brief-  
marke genau auch die 72 seitige Broschüre  
„Gesund werden — gesund bleiben.“

**L. Lück**  
FABRIK GIFTFREIER KRÄUTERMITTEL  
OSTSEEBAD KOLBERG 059 B

### Gummi-Gas-Schläuche

sowie Abfall-Schläuche und Gummiringe  
für Einkochgläser  
in verschiedenen Größen eingetroffen.  
**Karl Kawalek, Kurzwaren-Großhandlung**  
Kattowitz, Sedanstraße 6.

**Asthma verschwindet...**  
Erkältungs- und Infektionskrankheiten werden  
verhütet oder gelindert durch den ärztlich an-  
erkannten Prof. Dr. v. Kapff **Vacuum-Inhalator**.  
Fordern Sie die kostenlose, hochinteressante Auf-  
klärungsbroschüre: 1. Freu durch Gesundheit von  
**Säure-Therapie Prof. Dr. v. Kapff Nachf. München 2**  
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Stempel jeder Art  
Max Mann  
Stempel-Fabrik  
Beuthen

### Wäsche- Mangeln



**Drehrollen-  
Schammel**  
Breslau 21.

### Säcke- Reparaturen

übernimmt  
Erste Oberschl. Gießgroßhandlung  
St. Wiele  
Gleitwitz Post 2782  
Kattowitz Post 8513

### Elektromotor

220/380 Volt, 5 PS., 1440 Um-  
drehungen, Typ. Bayerische Elektrizi-  
tät-Werke, zu verkaufen. Angeb.  
unter 140 B an die Katt. Zitg. [D]

### Auf Ihren Füßen ruht...

die ganze Last Ihres  
Körpers

Pflegen Sie deshalb Ihre  
Füße mit „Lebewohl“ es be-  
seitigt Hühneraugen und  
Hornhaut und gibt Ihnen  
wieder Freude am Gehen.  
Lebewohl gegen Hühneraugen und Horn-  
haut. Lebewohl-Fußbad gegen empfind-  
liche Füße, in Apotheken und Drogerien.  
Sicher zu haben:  
Fach-Drogerie Rud. Fonfara, Josefs-  
Drogerie, Friedrichstr. 28a, Drogerie  
K. Kenner, Holteistr. 1, Fach-Drog.  
R. Köhler, Grundmannstr. 80, Kreuz-  
Drog. K. Morgalla, Johannesstr. 1—3,  
in Bismarckhütte: Stern-Drog. A. Klein,  
Drog. L. Maehon, Drogerie D. Wutke.

### Staatlich anert. Massage-Schule Bad Warmbrunn

Neuer Lehrgangsbeginn 1. April 1941.  
Melbungen sofort an Kurverwaltung Bad Warmbrunn.

### Beteiligung gesucht

(still oder tätig)  
an Holzbearbeitungswerk in Ost-Oberschlesien eventl.  
auch im Gouvernement.  
Sägewerk, Kisten-, Faßfabrik u. a.  
Angebote unter 7095 B an die Kattowitzer Zeitung.

### Nach der DIN-Umstellung WASSERLEITUNGS- ARMATUREN

wieder kurzfristig lieferbar  
**Paul Sonsalla, Königshütte**  
Fabrik für Eisen- und Metallbearbeitung  
Ad.: Metallarmaturen.

# Achtung! Aufnahme!

## Neue Tobisfilme in Berliner-Ateliers — Jannings als „Ohm Krüger“

Von unserem nach Berlin entsandten Schriftleiter.

Die Cfa-Ateliers in Berlin-Charlottenburg haben heute ihren großen Tag. In den Gängen wimmelt es von Menschen, anscheinend aus aller Herren Länder, auch in der Kantine sitzt ein nicht minder buntes Volk beisammen. Neben dem juwelenbehangenen Maharadschah, der gedankenvoll in die mitgebrachte Besperkulle beißt, sitzt ein persischer Khan vor seiner Rolle, ein gelbhäutiger Ostafriate plaudert, seine Zähne lächelnd entblößend, mit einem Nachfolger Nelsons, der auch beim Charlottenburger Blümentafel jeder Zoll ein Admiral bleibt.

Es ist so. Das britische Weltreich gibt sich hier ein Stellbildein. Wir finden es bestärkt, als dann im Atelier die Arbeit beginnt und Hans Steinhoff eine große Ausstattungsszene aus dem neuen Emil Jannings-Film der Tobis „Ohm Krüger“ dreht. Der Architekt des Films, Hans Schroedter, hat hier in riesigen Ausmaßen den Thronsaal des Buckingham-Palastes nachgebildet. Auf dem pompösen Thron sitzt im Prunkgewand die „Queen“ Wit-

und Freiheitsführer des tapferen Burenvolkes, wie er in der Vorstellung der Menschheit lebt: stolz, ungebeugt und unbestechlich auch vor dem Glanz und der Macht des Weltreiches, mit einem Blick, der durch die Menschen hindurchgeht, auch im Alter noch ein Bild männlicher Kraft, durchdrungen von Freiheitsliebe, Gerechtigkeitssinn und bäuerlich schlichter Denkart. Und das Eigenartige ist, Jannings verliert diese Haltung auch nicht, als die Probe längst vorüber und jeder andere Darsteller längst in sein ziviles Dasein zurückgekehrt ist. Wie immer hat auch diesmal die Rolle den ganzen Menschen gepackt und läßt ihn nicht los, bis die Aufgabe erfüllt ist.

An dieser kleinen Szene, diesen wenigen Schritten Ohm Krügers zum Thron der Queen probiert Steinhoff einen ganzen Nachmittag. Immer wieder flammen die Scheinwerfer auf, schnarrt das Aufnahmezeichen, ertönt aus dem Lautsprecher der Festmarsch. Steinhoff arbeitet mit minutiöser Genauigkeit und — unfähiger Geduld. Einmal erhebt sich die Frage, ob die britischen Potentaten sich vor dem Burenpräsidenten verbeugen sollen oder nicht, dann hat einer von den Hunderten vergessen die Handschuhe, dann wieder hat ein perückenbewehrter Lord sich ungebührlich breit gemacht. „Drängen Sie sich nicht vor!“, ruft Steinhoff zu ihm hinüber. „Ich kenne Sie — seit 15 Jahren drängen Sie sich vor!“ Man lacht, halb mitleidig, halb belustigt. Komparsen-schicksal...

Endlich heißt es: „So war's gut!“ Und dann kann endlich gedreht werden. Fünfter, sechster, siebter und noch öfter. Die Szene, die wir hier sahen, ist jene Europareise Paul Krügers, durch die er versuchte, noch einmal auf dem Wege friedlicher Verhandlungen das Schlimmste, nämlich die Verklauung durch das goldgierige England, von seinem Volke abzuwenden. Die Reise sollte vergeblich sein.

Der Film, der auf eine Idee von Jannings selbst zurückgeht und dessen Drehbuch von Harald Braut und Kurt Feuer geschrieben wurde, zeigt Krügers Politik, Transaktionen selbständig zu machen und Englands Provokationen abzuwehren. Er ist also in seiner Themenstellung durchaus gegenwartsnah und wird zweifellos zu den aufsehenerregendsten Filmen der internationalen Produktion dieses Jahres zählen. Trotz der Aggressivität, die im Stoff selbst liegt, ist von Steinhoff, dem Regisseur, der schon seit Jahren mit Jannings zusammenarbeitet, auf strengste historische Objektivität gesehen und jeder karikaturistische Anflug peinlichst vermieden worden. Man hatte das auch gar nicht nötig, denn der burische Freiheitskampf ist nicht nur ein Heldenepos der Menschheitsgeschichte, sondern gleichzeitig auch eines der schmachvollsten Kapitel in der Geschichte des britischen Weltreiches, überreich an atemberaubend belegten Verbrechen und Schandtat. Nicht nur 26 000 Frauen und Kinder sind in Konzentrationslagern dem britischen Terror zum Opfer gefallen. Es ist darüber hinaus erwiesen, daß um 1900 nur 35 Prozent burischer Frauen und Mädchen nicht von den Engländern vergewaltigt worden waren. Dem Berliner Afrikaans-Dozenten Prof. Dr. Knothe erzählte Christian de Wet aus persönlicher Erfahrung, daß man in dem Konzentrationslager, in dem seine eigene Familie untergebracht war, den ausgeteilteten Jüden mit Vitriol gemischt hatte.

Aus der überwältigenden Fülle des historischen Materials, wird der Film nur wenig herausgreifen können. Aber auch das schon wird genügen, um die britischen Methoden der Verdrängung, der Aushungerung und des Mordkrieges gegen Frauen und Kinder zu charakterisieren.

Im Tofa-Atelier der Tobis in Johannisthal wird an einem fernerliegenden historischen Stoff gearbeitet, der aber gleichfalls nicht ohne Beziehungen zur Gegenwart ist: an dem neuen Fridericus-Film „Der große König“ mit Otto Gebühr in der Hauptrolle. Weit Harlan ist eine viel zu eigenständige künstlerische Persönlichkeit und ein viel zu beweglicher Kopf, um einen anekdotischen Fridericus-Film des bekannten Typs in neuer Auflage zu drehen. Unmittelbarer Anlaß zu der Filmidee, der Harlan auch selbst die Drehbuchform gab, war der Ausspruch des Führers in seiner Danziger Rede 1939, daß wir wieder in einer friderizianischen Zeit leben. Harlan will, wie er uns in einer Drehpause erzählt, in seinem Fridericus-Film vor allem die überzeugende Führerpersönlichkeit gestalten, die die Einkreisungsverfuche übermächtiger Gegner sprengt und der Laune eines wetterwenderischen Kriegsglücks die Genialität und Willenshärte des geborenen Feldherrn entgegensetzt. Selbst in der eingeflochtenen Liebesgeschichte, die von Kristina Söderbaum und Gustav Fröhlich dargestellt wird (die Anregung zu diesem „heroischen Liebespaar“ fand Harlan in einem zeitgenössischen Gemälde), will der Autor und Regisseur



Emil Jannings als „Ohm Krüger“

dieses Filmes Allgemeingültiges aussagen: die übergeordnete Gewalt des Krieges, die rücksichtslos auch in das Privatgeschehen eingreift.

Die kleine Szene, die wir hier zwischen Scheinwerfern, Tongalgen und Kamera sehen, spielt im Zelt Friedrichs während der Schlacht bei Kunnersdorf. Alles scheint verloren. Die Generale berichten immer neue Hiobsbotschaften, der König steht erschüttert vor seinem Kartentisch. „Kinder, verlaßt Euren König nicht!“, sagt er und sinkt für einen Augenblick auf einer rohgezimmerten Bank nieder, um sofort sich wieder aufzurichten und neue Entschlüsse zu fassen. Weit Harlan feilt diese Szene mit seiner ganzen Impulsivität und unglaublichen suggestiven Ueberzeugungsstrast durch. Er selbst spielt und spricht alles vor, steigert die in raffanten Sätzen gesprochene Szene zu einer Dramatik, daß dem unbefangenen Zuschauer heiß und kalt wird. Dabei ist er fast pedantisch in allen äußeren Dingen. Ein Schauspieler „biegt“ sich eine unbequem zu sprechende Stelle selbst zurecht, beim Film eine durchaus übliche Praxis. Harlan ruft auf: „Das sind historische Sätze. Ich will nicht, daß sie verändert werden!“

Wir machen noch einen Abstecher zu Leni Riefenstahl. In einem der kleinen Ateliers dreht sie eine Szene ihres „Tiefland“-Films, in dem sie selbst Regie führt und die Hauptrolle spielt, — gewiß keine leichte Aufgabe. Die kleine Szene, die sie gerade mit Bernhard Minetti dreht (er spielt den reichen Sebastiano, sie die unglückliche Martha) zeigt bereits die Eigenart ihres filmischen Schaffens. Gehen Harlan und Steinhoff zunächst vom Schauspielers aus, so wird bei Leni Riefenstahl vor allem das Photographische zum Prinzip ihrer Arbeit. Sie selbst prüft jede Einstellung der Kamera zunächst auf die optische Wirkung hin und probiert ihre eigenen Szenen erst mit

ihrem „Double“, bevor sie mit dem Drehen beginnt. Der Film, der den gleichen Stoff behandelt wie die bekannte volkstümliche Oper von Eugen d'Albert, wurde bereits im Sommer in den bayerischen Alpen begonnen, wird aber wahrscheinlich erst 1942 spielfertig sein, da sowohl in Bayern, als auch in Spanien noch umfangreiche Außenaufnahmen gedreht werden müssen.

Vor dem Abschied treffen wir noch Dichter und Regisseur Fritz Peter Buch, der gerade mit seinem Film „Jakko“ beschäftigt ist. Das soll ein echter Jungenfilm werden, sagt er uns. Ein kleiner Junge, der im Zirkus aufwuchs, erst lange nach der Machtübernahme wieder in die deutsche Heimat zurückkehrt und hier in der Marine-HJ zu einem brauchbaren Deutschen erzogen wird, wird der von Norbert Rohringer verkörperte „Held“ des Filmes sein. Ein HJ-Film also?, fragen wir. Nein, erklärt uns Dr. Buch, es wird ein richtiger Spielfilm ohne forcierte politische Tendenz. Aber für einen deutschen Jungenfilm aus der Gegenwart ist das Gemeinschaftsleben innerhalb der Hitlerjugend nichts anderes als der selbstverständliche Hintergrund. Die Jungen, die hier mitspielen und größtenteils als HJ-Spielscharen des ganzen Reiches stammen, sind mit Freude und Begeisterung bei der Sache.

Als wir aus dem Atelier hinaus ins Freie treten, begegnen wir einigen von den Jungen in ihren schmutzen Marine-HJ-Uniformen. Sie scheinen wahrhaftig nicht eingebildet auf ihre ungewohnte Beschäftigung als Film-Stars. Auch der Film, früher eine Domäne jüdischer Geschäftemacher, ist diesen Jungen nichts anderes als ein selbstverständlicher Teil des deutschen Lebens, in dem sie auf ihrem Platz zu stehen haben.

Wolfgang Pohl



Norbert Rohringer als „Jakko“

toria, Königin von England und Kaiserin von Indien, hier von Hedwig Wangel gespielt, vor ihr säumen, dicht gedrängt, die Würdenträger des Empire den langgestreckten Saal. Da flammen die Scheinwerfer auf, spiegeln sich zu Duzenden auf dem blanken Parkett und lassen das Gold-Weiß der Architektur und das bunte Durcheinander von Prunkgewändern und Galauniformen in einer Symphonie von Farben aufstrahlen. Der Aufnahmeleiter, der seine Mühe hat, die Massen von Schauspielern zusammenzuhalten, ordnet noch letzte Kleinigkeiten, dann ruft er sein stereotypes „Achtung! Aufnahme!“, und: „Alles sieht auf den Präsidenten!“

Die Blicke aller Anwesenden richten sich nach dem Fuß des Saales, wo, bisher kaum beachtet, Emil Jannings in der Maste des greisen Burenführers Ohm Krüger steht. Als dann auf Steinhoffs Geheiß die Probe beginnt, und Ohm Krüger mit schweren, langsamen Schritten nach den Klängen eines Festmarsches durch die Reihen der Versammelten auf den Königsthron zuschreitet, können wir sehen, wie großartig wieder einmal die Maste dieses genialen Darstellers ist. Das ist der bäuerliche Präsident



Leni Riefenstahl in „Tiefland“



Gustav Fröhlich und Kristina Söderbaum in „Der große König“

Aufn. (4) Tobis,

# Das Blutgericht / Von Otto Anthes

Zu Königsberg in Ostpreußen liegt unter dem alten Ordenschloß eine weiträumige Kellerwirtschaft, die den leikamen Namen „Das Blutgericht“ führt. Wer nach Königsberg kommt, solle ja nicht veräumen, dort einzufahren. Denn außer, daß es ein richtiger Keller ist, voll aller Schauer der Tiefe, mit ungelakten tiefenden Wänden, trinkt man dort an ungedeckten Tischen neben anderen guten Dingen einen Rotwein, der des Hauses besondere Marke ist, von einer Güte zu solchem Preis, wie ich ihn sonst in weiten deutschen Landen noch nicht getrunken habe. Und ich habe mich vielfältig herumversucht.

Was aber den schaurigen Namen betrifft, der scheinbar auch zu gutem Rotwein nicht recht passen will, so gibt es dazu eine Geschichte, für deren Wahrheit ich mich zwar nicht verbürgen will, die aber mir wenigstens großen Spaß macht.

Man mag sich hinterher denken, warum. Da war nämlich in alten Zeiten in Königsberg ein Mensch namens Hafuweit, der hatte in gerechtem Zorn einen Edelmann erschlagen, weil der ihm ungerufen in Haus und Ehre eingedrungen war. Die Gerichte waren dazumal hart, fragten nicht viel nach menschlichen Gründen, sondern urteilten nach dem Buchstaben. Und so sollte Hafuweit um seiner Tat willen enthauptet werden. Als das traurige Jügelin — der Richter mit dem Stäbchen vorweg, dahinter am Strid des Henkers der Verurteilte, und zwei Knechte zur Beihilfe — am Schloß vorbeikam, wo damals schon im Keller Wein geschickt wurde, da rief Hafuweit den Richter an.

„Herr Richter“, rief er, „ich weiß, daß Ihr ein Freund des guten Weines seid, der hier geschickt wird. Wie wäre es, wenn wir vor unserer schweren Arbeit noch einen tranken?“

Der Richter war eine Weile sprachlos. Dann schrie er: „Ist dir etwas geplagt, du Unband?“

„Herr Richter“, erwiderte Hafuweit, „so weit ich fühle, habe ich zur Zeit noch alles beisammen. Und seht, jebed, der zum Tode geht, steht eine Bitte frei nach altem Recht. Man hat mich nach meinem letzten Wunsch noch nicht gefragt. So sag ich ihn vor selber.“

Der Richter wußte noch immer nicht, wie er sich zu der maßlosen Keckheit seines Opfers verhalten sollte. Deshalb sagte er in der Verlegenheit seiner Mut: „Und die Leute, die am Richtplatz auf das Schauspiel deiner Hinrichtung warten, was sollen die zu der Verzögerung ihres Vergnügens sagen?“

„Ach, Herr Richter“, sagte Hafuweit und lächelte wehmütig, „wenn man so etwas Schönes zu sehen kriegen soll, kann man gut ein Weilschen warten.“

Da mußte der Richter lachen und war somit schon halb überwunden. Tatsächlich war auch die ganze Stadt auf den Richtplatz gelaufen und rings um das Schloß weit und breit kein Mensch zu sehen. Dennoch zögerte der Richter noch. Bis Hafuweit treuherzig meinte: „Wenn ihr schon mir nachher den Hals brechen werdet, möchte ich vorher noch einmal einer Flasche daselbst antun.“

Da nickte der Richter, und sie traten selbst, der Richter, Hafuweit und der Henker — die Knechte mußten draußen bleiben — in den Keller, setzten sich in einen abseitigen Winkel und bestellten Roten.

„Rot zu rot“, sagte Hafuweit, indem er das Kleid des Henkers streifte, der immer noch den Strid in Händen hielt, dessen anderes Ende um Hafuweit Hals gelegt war.

Dachte dabei aber auch an ein anderes Rot, das er vorläufig noch in sich trug.

Dann hob er als erster schnell sein Glas und rief: „Auf gute Berrichtung, ihr Herren!“

Sie tranken. Mitten im Trinken wurde dem Henker, der ein bißchen langsamen Kopfes war, das Komische klar, das in Hafuweits Worten lag, und er lachte in sein Glas hinein, so daß er sich böß verschluckte. Der Richter aber sagte: „Hafuweit, du bist ein merkwürdiger Kauz. Andere Leute, wenn sie geköpft werden sollen, haben nicht so lustige Einfälle.“

„Ich bin es noch nicht gewohnt, das Köpfen“, erwiderte Hafuweit. „Angewohntes macht mich immer entweder zornig oder lustig. Da mir nun beim letzten Male der Zorn so schlecht bekommen ist, so bin ich diesmal lustig.“

„Hafuweit“, sagte der Richter, „du gefällst mir. Du weißt dem Tod ins Angesicht zu sehen. Auf deine Gesundheit!“

Hafuweit schenkte die zweite Flasche ein. „Gesund bin ich“, sagte er dabei. „Aber die Gesundheit nützt mir nicht viel beim Köpfen. Laßt uns drum lieber auf mein schnelles Ende trinken.“

„Das liegt beim Henker“, lachte der Richter und trank.

Hafuweit wandte sich an den Henker. „Dann wollen wir beide darauf anstoßen, daß wir einander verstehen. Ich halte still, und du triffst zu.“

Darüber kamen sie zur dritten Flasche. Was soll ich sagen? Hafuweit machte so viel gute Trinksprüche, daß sie alleamt in die beste Laune gerieten und ihres Vorhabens fast vergaßen.

Mit eins mußte der Richter einmal hinausgehen. „Vertragt euch inzwischen!“ sagte er im Abgehen.

„Warum sollen wir uns nicht vertragen?“ sagte Hafuweit zum Henker. „Du tust nur, was er dir befiehlt. Wenn er der Richter, sich vorher besser mit mir vertragen hätte, dann brauchen wir uns beide jetzt nicht zu bemühen.“

Als der Richter wiederkam, stand der Henker

auf und ging hinaus. Dabei gab er den Strid mit seinem Ende in des Richters Hand.

„Hafuweit“, sagte der Richter, als sie unter sich waren, und legte das Ende des Strids auf den Tisch, „es tut mir richtig leid um dich.“

„Mir auch“, sagte Hafuweit. „Aber was soll man dabei tun?“

„Ich weiß es auch nicht“, sagte der Richter und war fast betrübt. „So wollen wir wenigstens noch einmal trinken. Du bist mir nicht mehr böse, wie?“

„Böse bin ich nicht“, antwortete Hafuweit. „Aber eine Bitte hätte ich noch.“

„Indem kam der Henker zurück, und da er den Strid aus dem Tische liegen sah, ließ er ihn liegen, aus Achtung vor dem Richter.“

„Was für eine Bitte?“ fragte der Richter.

„Ich muß auch einmal hinaus, damit ich euch näher auf dem Richtplatz keine Schande mache.“

„Gewährt!“ winkte der Richter.

Der Henker wollte nach dem Strid greifen, um den Lebendigen zu geleiten. Aber der Richter schüttelte den Kopf.

„Laß nur!“ sagte er. „Hafuweit läuft uns nicht weg.“

„Wie werde ich aus so guter Gesellschaft weglafen!“ lachte Hafuweit. „Und Wein ist ja auch noch da.“

Da lachten die beiden andern auch, und Hafuweit ging. Als er draußen war, schlüpfte er aus dem Strid, legte ihn säuberlich aufs Dertchen, zwängte sich durch ein Kellerfenster und lief wie ein Hase ins Weite.

Der Richter und der Henker tranken indes noch ein Weilschen weiter und sprachen viel Liebes und Gutes vom braven Hafuweit, der sein Blutgericht so tapfer und fröhlich beging. Als er aber nicht wiederkam und es ihnen zu lange währte, gingen sie ihn suchen, fanden aber nur den Strid. Und als sie darauf, reichlich unsicheren Ganges, auf den Richtplatz kamen, in der weindunklen Hoffnung, Hafuweit könnte ihnen vielleicht dorthin vorausgegangen sein, mußten sie argen Spott des enttäuschten Volkes leiden und anderen Tages harte Schelte von ihren Oberen.

Den Keller aber nannte man fortan „Das Blutgericht“, weil Hafuweit dort im roten Blut der Reben so fröhlich gerichtet worden war. Möge „Das Blutgericht“ jedem, der dort einkehrt, so wohl bekommen, wie ihm.

# Im frühen Licht

Von Herbert Böhma.

Schneefahren wehen übers Land  
dem Frühling vor im neuen Jahr,  
die schwenkt mit eiserstarrer Hand  
der wilde Bursch, der Februar.

Und klirrend mit den Sporen nach  
geht ihm der Bruder März durchs Feld,  
indessen schon vom Wetterdach  
der Hahn nach Sonne Ausschau hält.

Doch, ist auch Ostern nicht mehr weh,  
sie steht und wartet im Verhang  
der Wolke, die da weht und schneht,  
wer weiss es doch, wie lang.

Da muss ein Herz recht tapfer sein  
und wie ein Haus, so fest und warm,  
sonst bricht der freche Wind herein  
und macht es bettelarm.

Schneefahren, die sind bitterkalt,  
es stampft des Winters Schellenbaum,  
doch glaube nur, es folgt ihm bald  
mit frohem Lied ein Frühlingstraum,  
der macht uns alle heiter.

# Der feldgraue freund

Von Hilde Fürstenberg.

Das Abteil der Kleinbahn war gedrängt voll Menschen, — Frauen mit Körben, Kinder mit Schulfaschen, und Soldaten, Soldaten, Soldaten. In ihrem Gepäc und ihren Waffen Rief und schrammte man Rief, ihre rauhen Stimmen und der Dunst ihrer Kleidung und ihrer Zigaretten füllten den ganzen Raum.

Ein Mädchen kam von einer Wanderung und schob sich mit ihrem Rucksack langsam durch die Menschenmenge bis in die Mitte des Abteils, da wandte sich plötzlich ein Soldat nach ihr um und rief sie mit Gruß und Namen an.

Sie erkannte den Freund vergangener stiller Tage im Soldatenrock, herzlich gaben sie einander die Hand und fragten nach Ergehen und Gedanken. Sie sprachen in alten bekannten Worten von alten bekannten Dingen und verstanden sich wie immer, und doch war es, als seien sie unendlich weit voneinander entfernt. Es war wie ein Winken über einen breiten und tiefen Graben hinweg.

Da hielt der Zug, die Soldaten rüsteten sich zum Aussteigen. „Hier, Kamerad“, sagte der Freund, „du hast deine Handschuhe vergessen.“ Er gab sie ihm und half einem anderen, sein Gepäc aufzuschmalen, einem dritten reichte er das Koppel aus dem Gepäc herunter. Das Mädchen fand, dies alles, obgleich es doch einfach und selbstverständlich getan wurde, sehr sonderbar aus und machte ihr den Freund ganz fremd. Vor dem Kriege hatte sie ihn nur am Schreibtisch gesehen, umsichtig und energisch einen Betrieb regierend, immer im guten Auszug und voller Würde und Zurückhaltung.

„Kanntest du den Soldaten?“ fragte sie. „Nein. Warum meinst du?“

„Du sagtest ‚Kamerad‘ und ‚du‘ zu ihm.“ Er lächelte, — seltsam innig und klein wenig abweisend gegen das Mädchen. „Das ist jetzt so“, sagte er leise.

Sie sah ihn verwundert an und fühlte, daß er von ihr fort in die männliche Welt des Krieges gegangen war.

# Die Fuchsfährte / Von Wolfgang Zenker

Der junge Reisende sah mit schwärmerischen Augen in den Kiefernwald, dessen dünne, rötlichbraune Stämme am Fenster vorbeiglitten. „Ach, dieser herrliche Wald!“ rief er aus. Sein Gegenüber, ein älterer Mann mit grauem Bart, steckte die ausgekloppte Pfeife in die Zoppentaschen und brummte: „Rein besonderes Holz! Hat wenig Nukwert!“ Der Jüngere empörte sich: „Nukwert! O ihr Ahnungslosen! — Verzeihung, ich meine es mehr allgemein, ich will Sie nicht verletzen. Sie sind vermutlich beim Holzhandel?“ Ohne das zukommende Knurren des andern abzuwarten, fuhr er fort: „Sehen Sie, das geheimnisvolle Leben und Weben zwischen den Stämmen, — die Lichter auf den Schneeflocken, dort, die dunkle Stelle, vielleicht der Eingang zu einem Fuchsbau, da das Spinnonnet, das silbern aufblüht! Sehen muß man das, mit offenen Augen! Wie sich die Wipfel leise neigen...“ Der Zug verlangsamte seine Fahrt.

„Na, ich wäre am Ziel!“ sagte der Alte und nahm seinen Knotenstock aus dem Gepäc. „Reutendorf!“ rief der Schaffner draußen. Da sprang auch der junge Fährer auf, denn er wollte von hier aus durch die Heide wandern.

Da niemand sonst ausstieg, kam es ganz von selbst, daß er an der Seite seines Reisesgefährten blieb. Erst schwiegen sie beide, während sie in den dünnen Schnee des Weges die ersten Fuhtapsen traten. Befeligt atmete der junge Schwärmer die klare Luft des frühen Wintertages. Auf einmal fachte er aufgeregt nach dem Arm des andern: „Da! Sehen Sie nur! Eine Fuchsfährte!“ Eine deutliche Fährte zog

sich vom Waldbrand nach dem Weg und blieb nun neben ihnen. Der Graubart überlegte: „Ja, ein Karnid ist das wohl nicht, aber daß Sie gleich merken, daß es ein Fuchs war?“

„Ganz einfach!“ sagte der junge Mann: „Karninden und Hasen haben eine andere Spur, sehen Sie, so!“ Er malte das Bild einer Hasenpur in den Schnee. „Zwei Eindücke nebeneinander.“ „Aha!“ sagte der geduldige Graubart. „Beim Fuchs aber“, beharrte der Wanderer weiter, „ist die Spur fast gerade!“ „So, so“, meinte der Mann, der den Wald nur von der Seite des Nukwertes zu kennen schien, „ja, man lernt nie aus!“ Dann gingen sie eine Weile schweigend weiter, bis ein Seitenweg abzweigete. Er führte auf ein geweihegemüctes Haus zu, und gerade flüchte etwas Rätlich-Braunes unter dem Lattentor des Zaunes hindurch. „Der Fuchs!“ rief der junge Wandersmann. Der Alte blieb stehen. „Vielleicht will er im Fortsthaus Hühner stehlen!“ Er schüttelte den Kopf, als lei er sehr verwundert.

„Vielleicht ist es auch ein zahmer Fuchs, der den Förster von der Bahn abholen wollte und ihm nun rasch vorgelassen ist, um ihn anzumelden.“

„Da sind Sie wohl gar selbst der Förster?“ fragte der junge Mann. „Natürlich“, sagte der Graubart freundlich, „und der zahme Fuchs ist mein Dadel!“ Damit winkte er dem Jüngling zu und ging. Nach ein paar Schritten wandte er sich noch einmal um und rief dem Verdächtigten zu: „Der Dadel beurteilt die Bäume auch nach dem Nukwert und ist doch ein ganz brauchbares Vieh!“

Dann erscholl vom Hause fröhliches Gebell.



**Brillen-Leitner**  
Kattowitz, Grundmannstraße 7

# Die Urheimat der Goten gefunden!

Skandinaviern als germanische Völkerwiege — Von Graf Eric Oxenstierna

Vor einiger Zeit hat der junge schwedische Vorgeschichtsforscher Graf Eric Oxenstierna das für die germanische Vergangenheit wichtige Problem der Herkunft der Goten zu erforschen begonnen. Im Rahmen des Reichsamtes für Vorgeschichte ist er zur Zeit damit beschäftigt, in Berlin seine Forschungen zum Abschluß zu bringen. Der Forscher stellt uns das Ergebnis seiner Arbeiten als Erstveröffentlichung zur Verfügung.

Die Geschichte der Goten, die uns die spät-römischen Schriftsteller Jordanes und Protop erzählt haben, ist uns besonders aus den großen Schluchtpunkten bekannt, die sich in Südosteuropa, in Italien und in Spanien abgepielt haben. Die vorausgehende Zeit eines großen ruffischen Gotenreiches, das 375 unter dem Ansturm der Hunnen zusammenbrach, ist ebenso wie die Siedlungsepochen der Goten an der unteren Weichsel erst durch die vorgeschichtlichen Siedlungs- und Gräberfunde erschlossen worden. Aber auch das Weichselmündungsland ist nicht die Urheimat der Goten.

Eine alte gotische Sage berichtet, daß die Goten einst aus Skandinavien gekommen sein sollen, aus einem Stamm, von dessen schweren Kämpfen mit den „Svearn“ und dessen Goldreichtum sie wohl öfters gehört hatten. Wenn wir aber heute die Heimat der Goten in Schweden suchen wollen, so liegt der Schlüssel dazu in Deutschland, und zwar in dem deutschen Osten, in dem Land an der unteren Weichsel, wo deutsche Forscher die Wohnsitze der Goten durch zwei Jahrhunderte haben nachweisen können. Hier lebten die Vorfahren des Theoderich und von hier müssen wir ausgehen, wenn wir die Heimat der Goten weiter zurück verfolgen wollen.

Das Klima Skandinaviens war etwa 500 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung sehr schlecht geworden. Regen und Kälte verschlugen die früheren glünftigen Lebensverhältnisse, die Acker verpumpten, das Gras für das Rindvieh verfror und der Schnee blieb bis weit in den Frühling hinein liegen. In wenigen Generationen verarmten die Menschen auf der skandinavischen Halbinsel. Ein gewaltiger Geburtensturz setzte ein, so daß die Bevölkerung großer Gebiete völlig ausstarb und in anderen sehr gering wurde.

Das Klima war so schlecht, daß große Gebiete geräumt werden mußten. Anderswo hat man sich zu größeren Gemeinschaften vereinigt und eine vorausschauende Vorratswirtschaft organisiert und das Vorhandene klug eingeteilt. Durch diese Einteilung wurde damals eine neue und strengere soziale Ordnung in Europa geschaffen. Aus der armen Zeit löst sich nach und nach der eisenzeitliche Mensch der grokgetmanischen Zeit, organisiert in geschlossenen Stammesverbänden, deren Existenz wir bis in den heutigen Tag studieren können.

Aber als das Klima allmählich besser wurde, die Sonne wärmer schien und die Ernten größer wurden, war es wieder eine Lust zu leben, da wuchs auch die Zahl der Menschen wieder, bis der heimatische Boden sie nicht mehr ernähren konnte. Man verließ deshalb das Land und wanderte aus, wanderte in Gebiete, von denen man gehört hatte, daß man dort besser leben könne.

Am frühesten sind die Kimbern und Teutonen auf die Wanderung gegangen. Sie lebten bis 120 vor unserer Zeitrechnung auf der Nordspitze Skandinaviens, haben aber dann wegen der Ueberbevölkerung den Kontinent durchstreift, um neue Wohnsitze zu finden. Als sie in Kontakt mit dem mächtigen römischen Reich kamen,

haben sie die römischen Legionen mit ihren Konjuren in die Flucht getrieben, bis ihnen der Weg nach Rom völlig offen lag. Aber sie zogen nach Spanien und verpackten die Gelegenheit, und nach zwei Niederlagen verschwinden auch die Kimbern und Teutonen aus der Weltgeschichte.

Anders war es mit den Wandalen. Sie haben sich das Land der unteren Oder ausgesucht, wohin sie nicht auf einmal in großen Massen, sondern allmählich übersiedelten. So bestanden die richtigen Beziehungen und der stärkste Kulturaustausch zwischen Pommern und dem Wendisch-Wandalensißel in Nordjütland, wo ihre älteste Heimat war. Erst Jahrhunderte später haben die Wandalen der spanischen Landschaft Andalusien den Namen gegeben. Ebenso taten die Silingen aus Seeland nach Schlesien, und die Burgunden aus der Insel Burgundarholm, das heutige Bornholm.

So standen in diesem großen Jahrhundert des nordgermanischen Ausbruches die Länder um den Dorelund in engsten völkischen Beziehungen mit den Ländern der unteren Oder und Weichsel, mit dem deutschen Osten also. Ja, noch weiter liegende Gebiete waren vielleicht angeschlossen. Es wird nämlich angenommen, daß die Rußier von Südnorwegen durch den Dorelund gekommen sind und ebenso an der Weichsel gesiedelt haben, um später der Insel Rügen ihren Namen zu geben.

Während so sämtliche Völker des Nordens in stärkerer Bewegung waren, um Land zu suchen für die ständig wachsende Bevölkerung, befanden sich fast gleichzeitig die westgermanischen Stämme in schwerem Abwehrkampf gegen die Römer, bis sie im Jahre 9 den großen Sieg im Teutoburgerwald errangen. Das waren also die politischen Verhältnisse, der Rhein war Kampfszentrum im Westen, die Weichsel Siedlungszentrum im Osten.

In diesem Augenblick treten die Goten dramatisch in die europäische Geschichte ein. Unter königlicher Führung landet eine gotische

Armee mit Frauen und Kindern an der Weichselmündung. Sie sind über die See gekommen aus der skandinavischen Heimat, woher auch alle früheren Siedler des deutschen Ostens kamen. Die Goten siedelten ursprünglich in dem Kerngebiet des heutigen Ostlandes in Schweden, in dem durch alle Zeiten reichen Ackerbauand Bästergötland, und haben ebenso wie alle ostgermanischen Stämme ihren Weg durch den Dorelund genommen, um ein ebenso reiches aber größeres Land in Besitz zu nehmen.

In einem zweiten Artikel sollen die Lebensart der Goten näher geschildert und einige der Hauptbeweise gebracht werden, aus denen sich die Goten als Siedler Bästergötlands erkennen lassen.

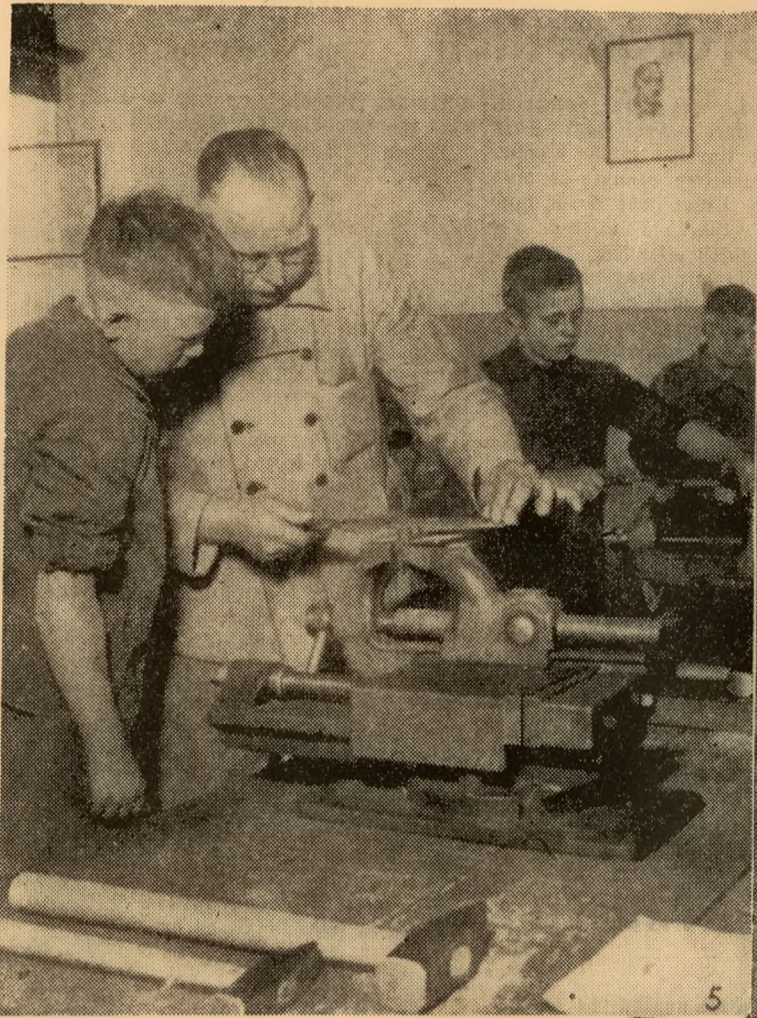
# Neuer Text zu Händel-Oratorium

Im Rahmen der sonntäglichen Feiertage wurde am 9. Februar durch den Hamburger städtischen Chor das Oratorium „Der Feldherr“ von Händel aufgeführt. Es handelt sich um die textliche Neufassung des unvergesslichen Oratoriums „Judas Maccabäus“, dessen Thema aus der jüdischen Geschichte unserm heutigen Empfinden nicht mehr entspricht. Der Verfasser, Prof. Hermann Stephan hat die Ereignisse des Oratoriums aus der Geschichte des Judentums in ein überzeitliches Geschehen hineingelegt.

Den Hamburger Musikfreunden bietet sich nun eine interessante Vergleichsmöglichkeit dadurch, daß am 26. Februar die Vereinigung für Volkstonorte durch den Hamburger Lehrgesangsverein die Aufführung einer weiteren Neufassung des „Judas Maccabäus“ heraufbringt. Der Hamburger C. G. Hartz und der Lübecker Johann Klockner haben den Grundgedanken des händelischen Wertes — Trauer, Kampf, Sieg — auf eine neuere, germanische Zeit übertragen und die Person des Orators Wilhelmus von Nassau in den Mittelpunkt der Bearbeitung gestellt.

**STABILO-Cellomin**  
TINTENSTIFTE D. R. P.  
mit klimafestem Schreibkern  
Schwan

# DER BERGBAU RUFT DIE JUGEND



Wie die Landwirtschaft so schließt auch der Bergbau das höchste Arbeitsethos in sich: Er ist Dienst am deutschen Boden und gilt dem großen politischen Ziele, die völkische Freiheit gleichwohl zu erringen wie zu erhalten. Das liberalistische Zeitalter hatte allerdings den bäuerlichen und bergmännischen Beruf proletarisiert und ihm den Stempel des Minderwertigen aufgeprägt. Dieser Geist jüdischer Zersetzung vermochte bis heute noch nicht, trotz aller sozialen Maßnahmen des Staates überwunden zu werden. Da es aber eine Schicksalsfrage unseres Volkes schlechthin darstellt, daß die deutsche Erde nur von Männern und Händen bearbeitet werden darf, die unseres Blutes sind, muß der Landflucht nicht weniger als auch der Flucht aus den bergmännischen Berufen mit aller Entschiedenheit gesteuert werden.

Insonderheit gilt es, die Jugend auch für den Bergbau zu gewinnen, und es ihr deutlich zu machen, daß gerade dieser Berufszweig große Aufstiegsmöglichkeiten in sich birgt. Dem jungen Bergmann ist tatsächlich der Marshallstab in den Tournisten gepackt. Ob der aufstrebende Lehrling es allerdings versteht, ihn zu gewinnen, bleibt seinen Fähigkeiten und dem bedingungslosen Einsatz überlassen.

Der nationalsozialistische Staat lehnt den Zwang in der beruflichen Nachwuchsentkung ab. Niemand soll eine Arbeit verrichten müssen, zu der er sich nicht hingezogen fühlt. Da jedoch der werttätigen Jugend im Bergbau alle Möglichkeiten einer ständischen und sozialen Entwicklung gegeben sind, sollte sie sich der dargebotenen Vorteile voll bewußt werden und sie nutzen. In keiner Weise verdient jedenfalls der Bergbau überhaupt eine Geringschätzung, wie sie ihm heute tatsächlich angedeihet, und die um so schwerwiegender ist, als in ihm bereits jetzt ein ungesunder Altersaufbau herrscht. Auch nach dem Siege wird die Förderleistung der Kohle ihre wesentliche Bedeutung behalten. Dazu sind indessen Menschen erforderlich, die diesem wirtschaftlichen Zwecke dienen.

Unbedingt muß es jedenfalls vermieden werden, daß die Jugend einigen und nur wenigen Berufen zuströmt, während andere Gruppen eine ausgesprochene Abneigung erfahren. Vor allem trägt auch die Beeinflussung durch die elterliche Erziehung wesentlich dazu bei, daß der Nachwuchs einseitig bestimmten Zweigen der Wirtschaft zuströmt und sich von der gewiß harten und verantwortungsvollen Arbeit am Boden fernzuhalten bemüht. Eine dauernde Entwicklung dieser Art müßte aber letztlich zu der volkspolitisch außerordentlich gefährlichen Unterwanderung durch fremde

Kräfte führen. Denn: der Boden kann auf die Dauer nur dem gehören, der ihn bearbeitet, und deshalb hat vornehmlich die heranwachsende Generation die Pflicht, sich keineswegs aus den Gründen durchaus überholter Vorstellungen dem Dienst an der deutschen Erde zu entziehen.

Von den jungen Bergarbeitern vermag gewiß nicht jeder Generaldirektor zu werden, und mit Generaldirektoren allein wäre auch der Bergbau nicht zu betreiben. Doch ist dem Berglehrling keineswegs das Schicksal beschieden, daß er niemals jenen Fortschritt erreichen könnte, nach dem er innerlich drängt. Der Bergmann hat im nationalsozialistischen Staate die Stellung eines Facharbeiters ersten Ranges inne. Durchaus nicht jeder Mann eignet sich zum bergmännischen Berufe. Ausschließlich kerngesunde Menschen von festem Charakter und unbedingter geistiger Regsamkeit entsprechen den Anforderungen, die der Untertagearbeit gestellt werden. Der junge Bergmann gehört in Zukunft also nicht mehr etwa zu den ungelerten Arbeitern, die das jüdische System vorwiegend im „Rütt“ deshalb beschäftigt, weil so die Löhne am niedrigsten und die Profite der Kapitalisten am höchsten waren.

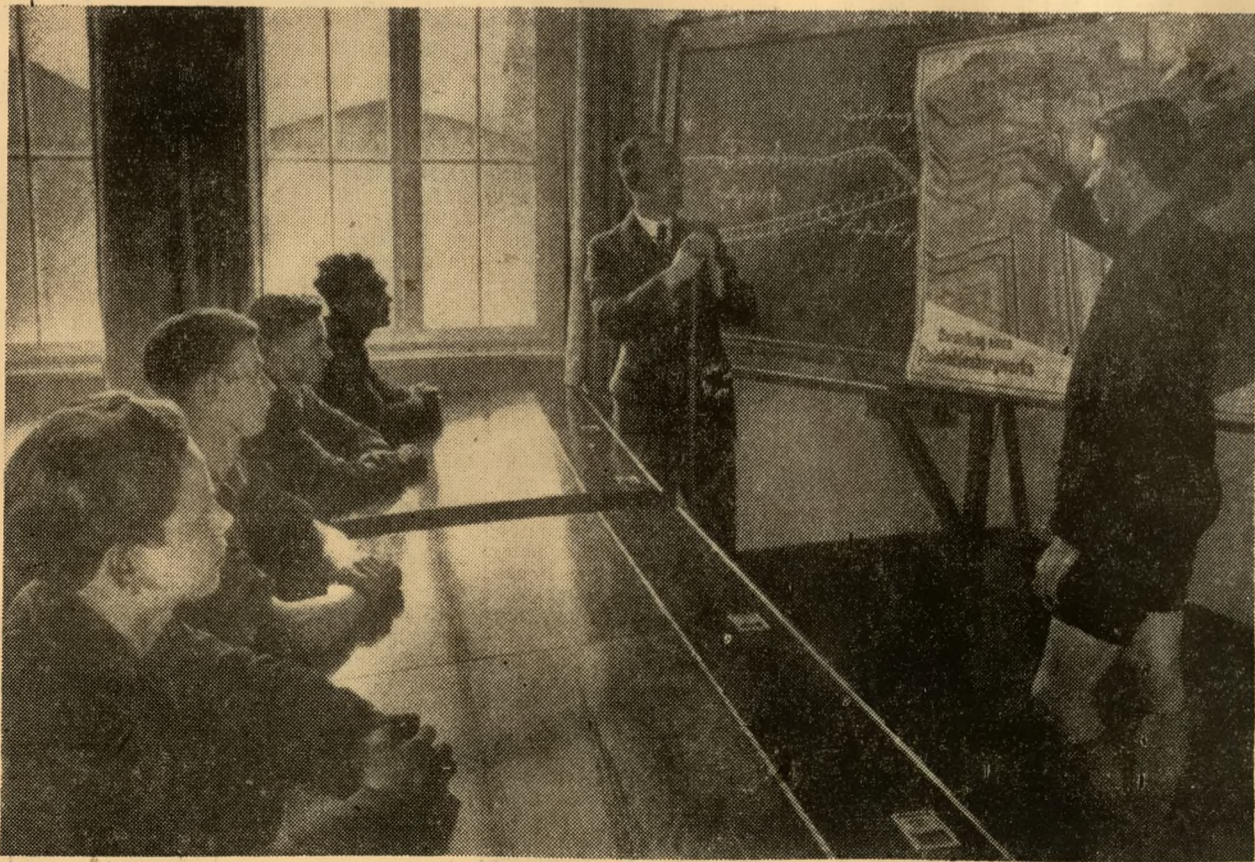
Innerhalb der sozialen Rangordnung des werttätigen Volkes besitzt jetzt vielmehr der bergbauliche Beruf die unbedingte Spitzenstellung. Entsprechend dieser neuen ethischen, sozialen und materiellen Wertung, vollzieht sich auch die Ausbildung in einer Gründlichkeit und Fürsorge, die den jungen Menschen in jeder Weise das Fortkommen gewährleistet.

Oben links: Der Berglehrling an der Werkbank der Schlosserei. — Rechts: In der Schmiede,



Hygienische Einrichtungen, Bäder und Brausen gewöhnen den Lehrling an Sauberkeit.

Aufnahmen: Erwin Koch und Werkfoto.



Eine gründliche schulische Ausbildung ergänzt die Praxis.

Zunächst muß der Lehrling, der Bergmann werden will, die Anlernwerkstatt eines Betriebes durchlaufen, die nach den ihr gestellten Erfordernissen in wachsendem Maße vorbildlicher ausgestattet wird. In jener Anlernwerkstatt erhalten die Lehrlinge ihre Unterweisung in der Gesamtheit der notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse des Berufes. Auch die Arbeiten in der Schlosserei, der Schmiede und Zimmermannswerkstatt bleiben den Lernenden nicht fremd. Zugleich nimmt der rein schulische Betrieb seinen Lauf und paßt sich damit der praktischen Ausbildung an.

Die Ausbildung unter Tage geschieht nach dem Ablauf des 16. Lebensjahres. Im Schoße der Erde wird der Junge bis zur Ablegung seiner Knappenprüfung in alle vorkommenden Arbeiten eines Bergmannes eingeführt. Daran reiht sich die Lehrlingstätigkeit. Sie gilt als Gesellenzeit und führt zum Häuer. Von da ab sind dem jugendlichen Vollbergmann alle Möglichkeiten des Fortkommens offen. Die Arbeits- und Lehrgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront sorgen dafür, daß der Bergmann zum Meisterhäuer bringen kann, der schon als Abteilungsleiter gelten darf. Aber jedem tüchtigen Häuer ist auch die Möglichkeit geboten durch den Besuch der Bergvorschule und Bergschule die Steigerlaufbahn einzuschlagen, und dabei wiederum stellt sich dieser werttätigen Jugend die letzte Chance des sozialen Aufstiegs dar: der junge Bergmann vermag nach Ablegung einer Sonderprüfung zum akademischen Studium zugelassen zu werden, das ihm den Eintritt in die höchsten Stellungen eines Grubenbetriebes öffnet. Obereschlesien hat eine ganze Anzahl von Bergvorschulen bereits in Betrieb genommen, die der beruflichen Förderung in weitestem Maße dienen.

Die Beschäftigung einer Lehrwerkstatt, die in diesen Tagen der ober-schlesischen Presse geboten wurde, überzeugte die Schriftleiter davon, daß es tatsächlich keine bessere berufliche und persönliche Fürsorge geben kann, als sie der junge Bergmann in der nationalsozialistischen Wirtschaft genießt. Die eben von der Schule Entlassenen lernen in dieser Lehrzeit bereits die Kameradschaft und jene Disziplin kennen, die auch das spätere Leben von ihnen fordert. Beste und bewährte Fachkräfte tragen den Unterricht, Sport und Spiel unterbrechen die ernste Arbeit und stärken Körper und Geist.

Ein schöner Gemeinschaftsraum endlich bildet die tägliche Versammlungsstätte der heranwachsenden Menschen, deren Arbeit einmal für das Volk von unschätzbbarer Wichtigkeit sein wird. Ein gesichertes Einkommen lohnt auch die Berufswahl des Bergmanns schlechthin. Der Bergbau ruft die Jugend. Sie soll in hellen Scharen kommen.

Erwin Koch

Der Übereifrige / Ein heiteres Erlebnis von Arnold Ults

In einer gar nicht feudalen, aber sehr behaglichen Kneipe wurde ich kürzlich Zeuge des allermertwürdigsten Spiels. Die drei ausübenden Herren beherrschten zweifellos die strengen, klugen Regeln ganz genau, aber sie belebten und verschönten sich das Spiel noch durch — Mogen. Als erstes fiel mir auf, daß der Lustigste von den dreien, ein hübscher, blauäugiger Mensch mit kühnem, ehrlichem Gesicht, beim Verteilen der Karten die unterste, die von Rechts wegen ihm selber zukam, aufs unerschämteste einem seiner Mitspieler zuschanzte, und zwar mit einer Fingerfertigkeit, die auf lange Übung schließen ließ. Mein kriminalistisches Interesse war sofort geweckt, und bemerkte ich sehr bald mit Staunen, daß diese drei so sympathisch wirkenden Herren allesamt Betrüger waren, daß sie sozulagen nur im äußersten Notfall richtig bedienten, daß sie Stiche, die sie gar nicht gemacht hatten, höchst fingerfertig zum eigenen Kartenhäufchen herüberbugsierten, und daß es sich in einem Wort hier um einen neuen Staatsstil handelte. Wer erwischt wurde, erhielt 20 Minuspunkte, galt aber nach wie vor als Ehrenmann und bekam keinerlei Vorwürfe zu hören. Als der „Schreiber“ einmal unter betäubendem Hallo einer betrügerischen Addition überführt werden konnte, erhielt auch er nur 20 Punkte minus, und der Fall war bereinigt. Andererseits wurden dem hübschen Blauäugigen, als er gerade auf 109 stand, 2 Pluspunkte wegen „tapferer Spielweise“ zugesprochen, so daß er also auf 111 kam, die klassische „Schnapsnummer“, und die Gelassenheit, mit der er sich der unerhörten Vergewaltigung unterwarf, indem er sogleich drei große Körner bestellte, war wiederum ein Beweis, daß es sich auch in diesem Falle um ein altes, anerkanntes Brauchtum handelte. Es war also deutlich, hier wurde der Stat nicht mit religiösem Fanatismus, sondern mit Humor gespielt. Mein kriminalistisches Interesse erlosch, und ich verfolgte die Gaunerstücke mit reinster Freude.

Anders erging es einem andern Herrn, der gleichfalls von weitem liebte. Immer tiefer gruben sich Falten des Unmuts von seiner langen Nase zu den Mundwinkeln herab, immer stehender wurden seine Augen hinter dem Kneifer, und sein rechter Zeigefinger bestimme immer nervöser den Tisch. Jeder Statwich, jedes Gelächter verlegte ihn sichtlich.

Endlich, als der Blauäugige wieder einmal erwischt war und ein ungeheures Gelächter der Schadenfreude erschalle, bezwang der Herr Fernlieb Nr. 2 seinen heiligen Ingrimm nicht länger, und unter fortwährendem Ab- und Wiederaufsehen seines Kneifers hielt er eine von Zorn bebende Ansprache an die drei Verbrecher. Es sei, sagte er, „auch in dieser ersten Zeit“ natürlich niemandem zu verargen, wenn er sein Glas Bier oder seinen Korn trinke, und auch ein solides Kartenspiel solle niemandem verwehrt sein, aber er finde es unerhört und einfach unanständig, den schönen, guten, deutschen Stat auf diese Weise zu spielen, ja, die ganze Lustigkeit der Herren finde er unwürdig und undeutsch, und wenn die Herren, was ihn übrigens sehr wunderte, wirklich kriegsuntauglich seien, dann sollten sie an die tapferen Volksgenossen an der Front denken und, kurz und gut, sich eines an-

gemessenen Betragens befleißigen. Die Statspieler blidten einander unbeschreiblich verblüfft an; zwei wurden puterrot, aber sicherlich nicht aus Zorn, sondern weil sie ein Gelächter bändigend mußten, der dritte, der Blauäugige, winkte ihnen beruhigend zu und fragte den Herrn sehr artig, ob er jetzt fertig sei.

„Mit Leuten Ihres Schlages“, antwortete der Gestrenge fauchend, „mit Leuten, die auf solche Weise Deutschlands Schicksalsstunde miterleben, war ich vom ersten Augenblick fertig!“

„Vieher Herr“, sagte der Blauäugige mit vernichtender Liebesswürdigkeit, „der Herr Wirt hat Ihre Predigt mit angehört. Er lennt uns ganz genau.“ Und, zum Gastwirt gewandt: „Würden Sie so freundlich sein, Herr Schubert, unserem Volksgenossen mitzuteilen, wer wir sind.“

Und Herr Schubert schmettete den unselbigen Kneibiz triumphierend an: „Was fällt Ihnen eigentlich ein, Sie, Sie Herr Sie? Meine liebwerten Stammgäste zu beleidigen, Sie? Wissen Sie, was die Herren sind, Sie? Drei Fliegeroffiziere auf Urlaub, verstehen Sie? Und alle drei haben das E. K. I. verstanden! Und vielleicht sind Sie jetzt zufrieden, Sie!“

Der geschlagene Gegner verließ etwas „besteperrt“, wie man in Schlefien sagt, die Werkstatt. Der Blauäugige rief ihm freundlich nach: „Man soll nicht päpstlicher sein als der Papst, mein Herr, und nicht soldatischer als der Alte Fritz!“ Der „Schreiber“ aber machte inzwischen auf dem Statblock eine heimliche Eintragung; soviel ich erkennen konnte, säßte er trotz Deutschlands Schicksalsstunde eine Zahl.

Der Mann mit den sechs Bräuten

Von Lothar Sachs

Es gab eine furchtbare Explosion. Der ganze Zündstoff an Argwohn, Eifersucht, Mut, Empörung, den meine Frau während meiner mehrtägigen Abwesenheit aufgespeichert hatte, flog mit elementarer Wucht in die Luft, natürlich unter den bei solchen Naturerscheinungen üblichen Begleiterscheinungen, Tränen, krampfhaften Schlägen, heftigen Gefühlsausbrüchen, Anklagen, Vorwürfen, Drohungen, Hinwerfen auf die Chaiselongue, Vergraben des Gesichts in die Schlummerkissen (die mit dem frommen Wunsch besetzt waren: „Ruhe sanft!“), Strampeln mit den Beinen usw.

Ich tat das in solchem Falle einzig Richtige: nämlich nichts. Setzte mich seelenruhig in einen Klubsessel, zündete mir eine Zigarette an und besah mir nicht ohne Interesse das plastische Bild. Obwohl die geschilderte Szene zweifellos für mich gepielt war, hatte ich das merkwürdige Gefühl, als ginge mich die Sache nichts an, als sei ich (ein vollkommen unbeteiligter) unfreiwilliger Zeuge einer recht bewegten Auseinandersetzung zwischen zwei Ehegatten.

Meine Frau ist wirklich eine gute Schauspielerin, ich war nahe daran, Beifall zu klatschen. In Wirklichkeit mußte ich gar nicht, um was es sich überhaupt handelte. Wie einer, der bei einer Vorstellung mitten im Akt kommt und nun mühsam die Fäden der Handlung sucht. Soviel ich aus einigen abgebrochenen Sätzen entnehmen konnte, wollte „man“ mich der Untreue überführt haben.

„Also nun sag einmal vernünftig mit Dir reden!“ Ich hatte das Empfinden, daß ich den allzulange ausgedehnten und daher dramatisch unwirksamen Monolog meiner Gattin nun doch unterbrechen und die Situation klären mußte. „Mit Dir red ich überhaupt nichts mehr“, Sie hatte sich auf der Chaiselongue herumgeworfen und lag nun wie ein zum Sprung geduckter Tiger auf dem Bauch — redete aber weiter: „Du elender Komödiant, Du Heuchler, Du

Meine Großmutter trug ein schwarzes Spitzenhäubchen auf ihrem weißen Haar. Ihre Augen waren hell und klar bis in ihr höchstes Alter; nur bei Handarbeiten benutzte sie eine schmale goldene Brille. Ueber diese Brille hinweg konnte sie uns Kinder so ansehen, als lägen alle unsere Gedanken offen vor ihr. Sie war milde und geduldig mit ihren vielen Enkeln, nie störte sie unser Lärmen, wenn wir bei ihr spielten, und selten hörten wir von ihr ein Wort des Tadelns. Manchmal wohnte ich als Kind für ein paar Wochen bei ihr, als meine Eltern umzogen und dann, als meine Schwester Sarahlach hatte.

Die Großmutter war damals schon über achtzig Jahre alt, und das Gehen fiel ihr schwer. Meist saß sie in ihrem schwarzen Kleid in der Fenstersitze, die ganz ausgefüllt war von den Blüten der Malvenstöcke und dem hellen Grün und zarten Rot der „stetigen Lieschen“, die ich nirgendwo wieder so üppig gedeihen sah, und häfelte oder las. Wenn ich aus der Schule kam, sah sie mich über ihre Brille an und fragte mich: „War's schön?“ Dann sagte ich je nachdem begeistert: „Ja!“ oder nebenhin: „Es ging!“ Nach Zeugnis oder Tadel fragte sie nicht. Das war angenehm. In den Mittagsstunden kam eine Frau zur Hilfe, die kochte uns das Essen und aß mit uns. Sonst waren wir allein. Ich saß am Tisch und schrieb in meine Hefte, und kochte später zu Füßen der Großmutter vor dem Blumenfenster

auf einer Fußbant und lag in alten Büchern oder lauschte, wenn sie erzählte.

Eines Mittags fragte sie mich nach der Begrüßung: „Hast du auch dein Brot gegessen...?“ „Ja“, sagte ich rasch — und blickte zur Seite; denn ich hatte wie so oft, den nicht gegessenen Rest unterwegs in einen Papierkorb geworfen. Doch ich fürchtete mich, es zu gestehen. Als unsere Mittagsfrau das Essen ins Zimmer brachte, sagte die Großmutter: „Der Junge ist heute in der Küche!“ Nichts weiter.

Als ich mein Essen einsam herabgewürgt hatte und mit schlechtem Gewissen wieder ins Zimmer kam, war der Platz am Blumenfenster leer. Ich klopfte später an Großmutter's Kammertür: „Großmutter, was ist dir?“ „Ich will dich heute nicht sehen! Du hast gelogen!“ Ihre Stimme klang gar nicht böse, nur traurig. Es war ein schlimmer Nachmittag. Doch in den nächsten Tagen ließ die Großmutter mich nicht mehr fühlen, daß ich gelogen hatte. Sie war zu mir wie sonst. Nur ich war anders. Ich gab mir Mühe, ihr Freundliches zu erweisen und ihr zu helfen, wo ich konnte.

Da ihr das Gehen schwer fiel und abends keine Hilfe da war, hob sie den Bedarf für die Abendmahlzeit im Zimmer auf. Ein alter dunkler Schrank barg Butterdole, Salz und Nustopf hinter seinen gläsernen Scheiben, im untersten Fach aber lag in ein weißes Tuch gehüllt das Brot. Schwermütig, an Tisch und Stuhl sich stützend, ging die Großmutter zu dem dunklen Schrank, beim Büden leuchtete sie ein wenig, wenn sie die Lade aufzog und das Brot herausnahm, aber es war wie eine heilige Handlung, und sie ließ sich dabei nicht helfen. „Großmutter“, sagte ich einmal in dem Bestreben, ihr gefällig zu sein, „wilst du das Brot nicht oben verwahren, daß du dich nicht so büden mußt?“ Sie richtete sich mühsam auf und sah mich an: „Mein, mein Junge. Da unten bleibt es frischer.“ Sie setzte sich an den Tisch und nahm das Messer, um das Brot zu schneiden. „Und außerdem, weißt du, vor dem Brot kann sich der Mensch nicht oft genug büden.“

Da prekte mir etwas den Hals zusammen, ich dachte an meine weggeworfenen Schnitten, und schämte mich. Seitdem habe ich kein Brot mehr verschwenden können — der Großmutter erste Augen hindern mich daran und etwas, das sie damals in mir geweckt hat: Das Brotgewissen.

Übertrumpft

Der verstorbene Dirigent und Komponist Max von Schillings hörte in einer Gesellschaft einen jungen Tenor damit prahlen, seine Konzerte seien so gut besucht, daß das Publikum in den Gängen stehen müsse. Nachdem er eine Weile schweigend zugehört hatte, wandte er sich an den jungen Mann und sagte lächelnd: „Mein lieber Freund, das ist noch gar nichts, in meinen Konzerten muß sogar ich stehen!“

Yma.

1 der schäumenden Zahnpasta cm BioX-ULTRA genügt vollkommen zur gründlichen Reinigung der Zähne 45.8 u. 90.8

Mikela UND DER UNBEKANNTE ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN (39. Fortsetzung.) Seitdem man Kretonens Hütten bis auf den letzten Winkel durchsucht und durchwühlt hatte, hauste Torben Koli im Moor. In der schiefen, halb zerfallenen Dorfste wartete auf den Augenblick, daß man ihn auch fände und wieder weiterhegte. Aber noch war es nicht so weit. Noch war kein Laut über dem Moor zu vernehmen, kein Schatten unter dem gelsenpfeifigen Mondlicht zu sehen, der nicht zu dem Leben des Dedlands gehörte. Mikela nahm diese Tage, an deren Ende nur Schmerz und Bitternis warten konnten, mit weit geöffneten Händen auf. Es gab Stunden, in denen sie vor Glück hätte weinen mögen, wenn sie gefonnt hätte. Abend für Abend schlich sie von Hause fort. Was tat es, daß der alte Pekka herumstürzte, schalt und ihr böse Namen gab? Sie hörte gar nicht, was er sagte, aber vergaß es sogleich wieder. Manche Nächte waren so finster, daß man hätte glauben können, die Welt wäre untergegangen. Unmöglich schien es dann, in diesem Meer schwärzester Tinte einen einzelnen Menschen zu finden, und immer wieder griff dann eine lähmende Angst in Mikelas Herz, indes sie über den zugefrorenen See eilte ohne Licht, damit niemand sie sähe, sich nur auf ihr Gefühl verlassend. Aber sie fanden sich immer wieder. Ganz plötzlich war er da. Ganz selbstverständlich. Ganz einfach. Und sofort verging alle Angst, alle Furcht. Er hatte so starke Arme. Wenn er sie hochhob

und forttrug, dann jauchzte sie. Und er hatte ein solch starkes, kraftvolles Lachen. Sie brauchte ihn gar nicht zu sehen. Wenn sie ihn nur lachen hörte, dann öffnete sich ihr Herz. Niemand sprach sie davon, daß ihr Glück begrenzt war, daß es jeden Tag zu Ende sein könnte. Nie auch sprach er über die Zukunft, kaum von der Vergangenheit. Nur der Gegenwart wollte er leben. Und Mikela mit ihm. Gewiß, er war Anders Koskinen, und er hatte sein Teil dazu beigetragen, um den jungen Studenten Alexfis freizubekommen. Gewiß, o gewiß. Aber das war schon wieder vorbei und halb vergessen. Mikela erfuhr nun, weshalb er ein Geächteter war, ein Verfolgter, ein Gehehster. Er hatte einmal zwei Freunde besessen. Einen Schweden und einen Dänen. Beide waren sie Kapitäne, führten Schiffe. Lange Zeit. Bis eines Tages der Däne das Pech hatte, mit seinem Dampfer aufzulaufen. Und da war dann ein Mensch aufgestanden, irgendein eifersüchtiger Schurke aus Hangö, der behauptete, der kleine dänische Kapitän habe das Schiff mit Absicht stranden lassen, um dabei Geld zu verdienen. Eine lächerliche Behauptung. Aber der kleine dänische Kapitän nahm sie ernst und erschloß sich. Anders Koskinen hatte versucht, seinen toten Freund zu rächen, und geriet unter Anklage, einen Totschlag versucht zu haben. Er wurde verurteilt, verlor seinen Posten, kam ins Gefängnis. Aber er floh. Die Mauern hätten ihn erdrückt. Und dann — ja, er hatte das Unglück, dabei einen Menschen zu erschlagen: Notwehr! Aber das würde ihn nicht hindern, keine Minute lang, alles zu tun und nicht eher zu ruhen, bis der tote Freund wirklich gerächt wäre. Er und der schwedische Freund aus Sundsvall hatten sich das geschworen. Und Mikela erfuhr weiter, daß der zweite Freund, der Schwede, schon seit dem vergangenen Sommer den geflüchteten Schurken suchte. Oh, sie würden ihn finden! Sobald der Freund zurück sei, wollte er aus Sundsvall Nachricht zu Kretonen schicken. Nachricht! Nur auf die

hatte Torben Koli gewartet all die vergangenen Monate. Aber wozu weiter darüber sprechen? Und er prekte Mikela an sich, daß sie aufstöhnen mußte. Sie fragte einmal: „Wie kommt man nach Sundsvall?“ Er erwiderte: „Mit einem Boot von — sagen wir — Kristinefjäd aus über das Bottnische Meer. Bei Nacht, bei stürmischer See, wenn niemand nachzufahren sich getraut.“ Und als sie leuchtete, lachte er sein kraftvolles, ein wenig spöttisches Lachen. Unter diesem Lachen schien alle Gefahr zu zerrinnen. Mehr fragte sie nicht... Manche Nächte waren so finster, daß man glauben möchte, die Welt wäre untergegangen. Aber in manchen Nächten zog der Wind alle Wolfenvorhänge vor der Lampe des Mondes fort. Dann lag das Moor gespenstisch und unwirklich wie eine Kulisse vor Mikelas ungläubigen Augen. Der Schnee, unter dem sich Büschen und Stubben drängend emporkübsten, farbte sich mit zartestem Silber. Alles Gezweig, jeder verkrüppelte Strauch begann zu blühen, geisterhaft und betörend. Dann blieb Mikela stehen und starrte gebannt auf dieses traumhaft leuchtende Land. Und dann konnte es geschehen, daß ihr in den Sinn kam: Hier irgendwo liegt Lasse. Jetzt — jetzt — vielleicht stehe ich jetzt auf seinem Grab! Selbstam konnte das Moor leuchten. Als wäre Gold und Silber darübergeschüttet worden. Die Zwergbirken und Krüppelkiesern, die Erlen und Weiden begannen darunter zu leben, schienen sich Geheimnisse zuzutrauen und ließen ihre Schatten tanzen. Ein einziger Spuk war das ganze weiße Moor unter dem Zug des Mondes. Immer wieder kam die Erinnerung an Lasse. Immer wieder. Sie mußte ja kommen. Mit jedem Schritt über das Dedland mußte sie aufstehen. Manchmal, wenn die Nebel emporstiegen und, vom Wind zerissen, wie Kleiderfetzen unsichtbarer Robolde durch den Bruchwald zogen, dann geschah es wohl, daß atemlose Angst Mikelas Herz zusammenschürzte. Und selundenlang wünschte sie da vielleicht wieder, das Leben zu

rückdrehen, alles ungeschehen machen zu können. Allein nur Sekunden. Kleine, rasch verrinnende Sekunden. Wobon Torben Koli dort draußen im Moor lebte, wußte sie nicht. Sie wollte ihm Dinge bringen, von denen sie glaubte, er brauche sie, aber er ließ es nicht zu. Wenn sie kam, dann brannte stets ein Torffeuer auf den Herdsteinen, und er hatte Tee. Trotzdem konnte dies alles nicht mehr lange dauern. Sie fühlte es. Es mußte bald schon zu Ende sein. Der alte Pekka sah mit finsternen Blicken hinter ihr drein, wenn sie fortging. Er schien zu wissen, was sie trieb. Herrgott! War sie denn ganz und gar blind geworden für die Erfordernisse ihres Lebens? Hatte er nicht eben erst mit Mühe und Not die unbequemen Fragen der Polizei zum Schweigen gebracht, mit Hilfe seiner ganzen Weberbedungs-kunst und seiner ganzen Bauernschläue alle Verdachtsgründe aus der Welt geschafft? Und nun ging sie, nichtachtend aller dieser Dinge, und rührte das Gerede der Menschen wieder auf. Vor zwei Tagen erst konnte er, strahlend vor Freude, ihr mitteilen, daß die Alten über den Fall Runiberg geschlossen worden seien. Tod durch Unfall war das Ergebnis gewesen. Aber das hatte sie kaum interessiert. Viel wichtiger war ihr, daß die Kälte zugenommen hatte und daß das Barometer auf Sturm stand. Und Nacht für Nacht ging sie ins Moor. Sie lebte zwei Leben. Die Polizei war nicht träge. Sie ging ganz planmäßig vor. Am Ende der großen Suchunternehmung durchstöberte sie das Moor. Es kam jener längst mit heimlicher Furcht erwartete Tag, an dem Mikela Runiberg nur noch die verbrannten Ueberreste der Hütte vorfand und sonst nichts. Torben Koli — Anders Koskinen — er war fort. Nein: Gefangen hatten sie ihn nicht. Sie suchten immer noch vergebens nach ihm. (Fortsetzung folgt.)

Wer erkältet ist, nimmt ASPIRIN TABLETTEN Das ist eine alte Regel, die schon Millionen geholfen hat! Originalpackung mit 20 Tabletten zu 0,5 g RM 0.87

# Königshütte die Stadt der Arbeit in Gruben und Hütten

Von Oberbürgermeister Ernst Schroeder

Die Stadt Königshütte ist mit der Errichtung des neuen Gaus Oberschlesien auch in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit gerückt. Mit ihren 130 000 Einwohnern ist sie keineswegs nur „eine Ortschaft bei Kattowig“. Sie hat sogar das Vorrecht, die Wiege der oberschlesischen Industrie zu sein. Hier begann am 7. Mai 1791 vor 150 Jahren der Steinkohlenbergbau, den Graf von Reden als die Voraussetzung der Verwendung von „Feuermaschinen“ beim Grubenbau und der Roheisengewinnung erkannte. In Königshütte entstand auch die erste mit Dampfkraft betriebene Koks-Hochofenanlage des Kontinents. Und mitten im Weltkriege begann das hochbedeutende Stickstoffwerk seine Arbeit. Der entscheidende Faktor im Leben der Stadt ist seit 1791 die Industrie geblieben. Wir treffen heute nicht nur die Produktionsstätten von Kohle und Eisen an, sondern finden darüber hinaus auch eine bemerkenswerte verarbeitende Industrie. Die chemische und elektrische Industrie wird sogar eine ungeahnte Entwicklungsmöglichkeit besitzen.

Die Initiative zum Aufbau der oberschlesischen Industrie ging damals vom Staate aus. Der freie Unternehmertyp hat sich daher erst spät entwickelt. Schon in der Vorkriegszeit fehlten in dem vom preussischen Staate gelenkten Aufbau oberschlesischer Industrien jene bürgerlichen Unternehmer, die ihre Wurzeln im Volkstum des Grenzlandes hatten, die sich hocharbeiteten und einen wirtschaftlichen Mittelstand schufen, von dem auch ein sozialer Anreiz ausging, der die gesunden Kräfte des Volkes aus Arbeiterschaft und Angestelltenschaft an sich zog und ihnen den Weg zum wirtschaftlichen Aufstieg zeigte. Die „Verordnung über Steuererleichterungen zur Förderung der eingegliederten Ostgebiete“ vom 9. Dezember 1940 dürfte daher auch hier für den Zuzug geeigneter Kräfte anregend sein.

Vor dem Weltkriege wurde die Arbeiterschaft in dieser politischen Wetterrede des Reiches hin und her gerissen und im regionalen Grenzkampf ausgespielt. In ihrem Kern aber war die Arbeiterschaft gut und vor allem im Bergbau erfahren und begabt. An den großen Industrieplätzen ist sie auch stets kerndeutsch gewesen. Arbeiter bildeten sogar die Zellen deutschen Volkstums in der Industriewirtschaft des ehemals Dombrowaer und Krafauer Industriebezirks. Die Stammarbeiterschaft der oberschlesischen Industrie kam aus dem Lande selbst und brauchte keinen fremden Zuzug. Erst die Polen haben eine Unterwanderung dieser deutschen Stammarbeiterschaft aus Galizien und Ostpolen herbeigeführt, um das Volkstum zu verdrängen. Heute richtet sich eine besondere Sorge darauf, die Arbeiterschaft im Wohngebiet bodenständig werden zu lassen, damit sie mit dem Werk und dem Arbeitsplatz Ideell und materiell verwächst. Die Frage der Verwurzelung der Arbeitskräfte wird die dringlichste der nächsten Jahre bleiben. Endgültig entschieden wird sie erst werden können nach der Klärung der Besitzverhältnisse in Handel, Gewerbe und Industrie. Erst dann kann die wirtschaftliche Führungsschicht sich ihren beiden wichtigsten Aufgaben zuwenden: Die Betriebe selbst

technisch und organisatorisch, produktions- und abfahrmäßig auf den vom Reichsdurchschnitt gehaltenen Stand zu bringen und dann diesen neuen Industriezentren eine Arbeiterschaft zu stellen, die arbeits- und volkstumsmäßig sichert, was politisch erworben wurde.

Von großer Bedeutung für das Wohl und die gesunde Entwicklung der Stadt ist eine großzügige und sinnvolle Raumordnung. Unter polnischer Herrschaft fehlte es an Tatkraft und konstruktiver Planung. In den Händen nationalsozialistischer Führung gibt es aber nichts anderes als eine radikale und weitsehende Ordnung des Lebensraumes dieser Hüttenstadt. Als Stadt von erheblicher industrieller Bedeutung, die mehr als 130 000 Menschen die Existenzgrundlage bietet und rings umher und weit ins Reich ihre wirtschaftlichen Beziehungen ausstrahlt, kann und darf sie das Verkehrsproblem nicht vernachlässigen. Die Verkehrsplanung bezieht sich sowohl auf den innerstädtischen, als auch den Nah- und Fernverkehr mit Straßenbahn, Auto und Eisenbahn für Güter und Personen. Raumordnung und Verkehrsplanung sind überörtlich bedingt und nur in enger Zusammenarbeit mit den nachbarlichen Gemeinden und der Zentralinstanz des Gebietes zu lösen. Nachdem die widersinnigen, wirtschaftszerstörenden politischen Grenzen gefallen sind, gilt es, die marktmäßigen Hemmungen und Nachteile, die den Konkurrenzkampf mit



Blick auf die Königshütte.

Aufn.: Archiv.

anderen Industriegebieten erschweren, zu beseitigen oder doch zu mildern.

Die Berg- und Hüttenindustrie dieser Stadt verfügt der Menge und Güte nach über bemerkenswerte Bodenschätze. Der Ausbau des Verkehrsnetzes, die Sicherung der Wasserführung der Oder durch Stauseeanlagen und vor allem die Kanalverbindung des Industriegebietes mit der Oder und später einmal auch mit Donau und Weichsel werden ihr den Absatzmarkt erweitern. Zur Zeit bleibt als vordringliche Aufgabe, die durch die polnische zwanzigjährige Raubbau-Wirtschaft und durch das völlige Abgetrenntsein von der deutschen Wirtschaftsentwicklung entstandenen Schäden zu beseitigen, was großzügigen Ausbau und erhebliche Investitionen erfordert.

Darlegen nicht in der Lage sein, eine annehmbare Wohnlichkeit herzustellen. Manche Neubauten blieben unvollendet. Fast 10 000 Wohnungen fehlen. Die gerade auf dem Gebiete des sozialen Wohnungsbaues so großartige Entwicklung im Reich muß in Königshütte für zwei Jahrzehnte nachgeholt werden.

Eine große Schwierigkeit ergibt sich dabei: die Beschaffung geeigneten Baulandes. Das Stadtgebiet von etwa 32 000 ha ist für 130 000 Menschen nicht allzu groß. 4104 Personen wohnen auf einem qkm. Nur 3500 Grundstücke sind bebaut, dagegen zählt die Stadt rund 40 000 Haushaltungen mit 25 000 Kindern. Da die bebauten Grundstücke nicht nur Wohnbauten aufweisen, sondern in erheblichem Maße auch Industrieanlagen, ist die Wohnfläche unerträglich hoch. Ein mit Wohnungen bebauter Hektar ist tatsächlich mit 482 Einwohnern belastet.

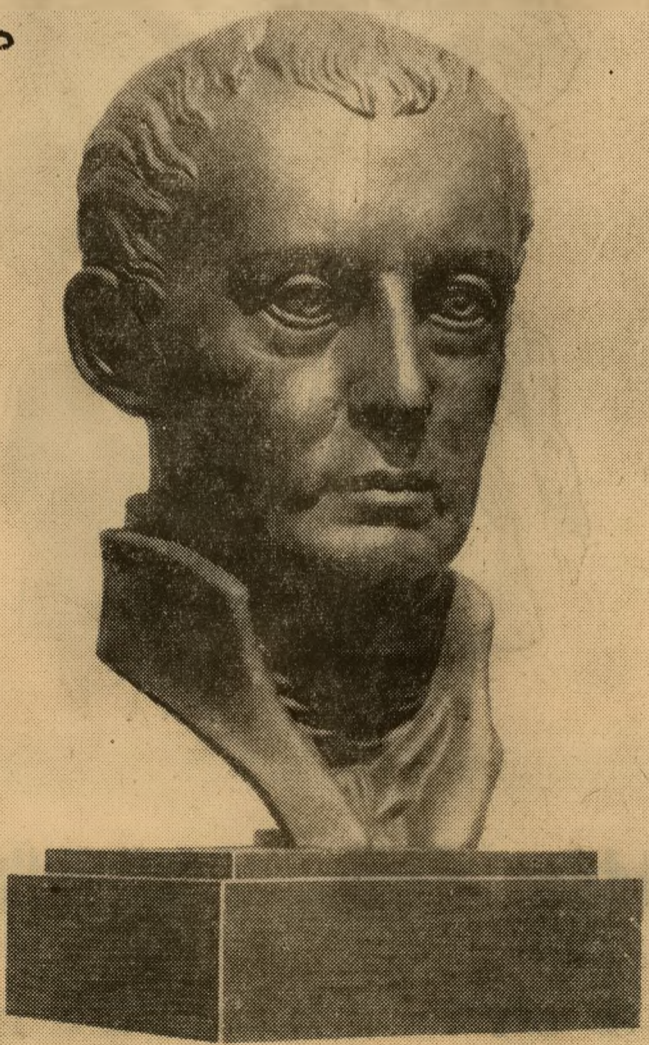
Nun gibt es im Stadtgebiet nur sehr wenige Bauplätze, die für die Errichtung von Wohngebäuden insbesondere von Volkswohnungen geeignet sind. Denn das Gebiet der Stadt ist größtenteils vom Bergbau unterfahren. Eine Beruhigung des Geländes tritt meist erst in 20 bis 30 Jahren ein. Solches völlig zur Ruhe gekommenes Baugelände ist spärlich vorhanden. Der knappe Baulandbestand zwingt zu einem mehrgeschossigen Häuserbau. Das vierstöckige und noch höhere Haus ist durchweg üblich. Die auf dem einigermaßen bergschadensfreien Gelände zur Erzielung tragbarer Mieten mehrgeschossig errichteten Häuser können aber oft nur unter kostspieligen Vorkehrungsmaßnahmen und Ver-

## Großzügige Stadtplanung erforderlich

Dem Städtebauer und Stadtplaner dieser Industriestadt sind daher nicht geringe Aufgaben gestellt. Er muß das zerrissene und zerstreute Siedlungsgebiet, das dreimal länger als breit ist, erst einmal zusammenbinden. Er wird den Wirrwarr von „Stilarten“ der Wohn- und Geschäftshäuser beseitigen müssen. Die Schließung von Bauflächen, die Aufrundung der Randgebiete, die Entschärfung der Stadt durch Entfernung häßlicher Fassaden und Reklamen und vieles andere mehr werden dankbare und notwendig zu lösende Aufgaben sein. Die mit

Hinterhäusern überladenen Wohnblöcke in allen Stadtteilen müssen aufgelockert werden. Die recht beträchtliche Anzahl von ungefunden Kellern und Dachwohnungen muß verschwinden.

Die Wohnungsverhältnisse sind also überaus unbefriedigend. Es herrscht ein ungewöhnlich großer Mangel an kleineren und mittleren Wohnungen, da der Kleinwohnungsbau während der polnischen Herrschaft völlig ruhte. Viele Altbauwohnungen befinden sich in einem verfallenen Bauzustand. Die Eigentümer werden ohne wirksame Beihilfen oder günstige



## Die Redenstadt

# Königshütte

(130 000 Einwohner)

ist die Wiege der oberschlesischen Industrie. Hier begann vor 150 Jahren der Steinkohlenbergbau Oberschlesiens. Hier entstand die erste mit Dampfkraft betriebene Koks-Hochofenanlage des europäischen Festlandes. Hier entstand das weltberühmte Stickstoffwerk.

Die Stadt der Arbeit in Gruben und Hütten ist Sitz vieler Behörden. Handel und Gewerbe erstreben unerreichte Leistungsfähigkeit.

Gediegene Gaststätten und schöne Grünanlagen bieten Freude und Erholung.

Theater, Orchester, Chöre, Büchereien und Schulen pflegen deutsche Kultur.

Peter Lipp (Gleiwitz): Redenbüste.

anforderungen erbaut werden. Es ist klar, daß aus Gründen der gebotenen Einsparung von Arbeitskraft, Geld und Werkstoffen solche Grundstücke zur Bebauung bevorzugt zu werden verdienen, die an ausgebauten oder im Ausbau befindlichen Straßen liegen und mit Versorgungsleitungen versehen sind oder ohnehin versehen werden müssen. Schließlich ist gerade in Königshütte die Auswahl von Baugelände unter städtebaulichem Gesichtswinkel notwendig, damit zielbewußt mit einer zweckmäßigen und schönen Gestaltung des Stadtbildes begonnen werden kann.

Mit dem Wohnungsbau wird die Anlage großer Grünflächen, Sport- und Erholungsstätten für die schwerschaffende Bevölkerung in Angriff genommen werden müssen. Auf diesem Gebiet ist grundlegende Neuschöpfung nach neuzeitlichen städtebaulichen Gesichtspunkten erforderlich. Die frühesten Verwirklichungen haben nie große Linien im Auge gehabt, so daß nur bescheidenes Städtchen entstand. Alle früher vorhandenen Waldflächen sind dem Bergbau geopfert worden. An eine parallele Wiederaufforstung oder den Erwerb von Ersatzflächen hat man nicht gedacht. Unter

Einbeziehung vorhandener Ansätze, unter Benützung von Teichen und eines erfreulich ausgebreiteten Kleingartenwesens sollen zusammenhängende Grünflächen entstehen. Wald-, Busch-, Wiesen- oder Rasenflächen werden vielerorts verdeden und Unvermögen an Industriebäulichkeiten entstehen ließ.

So beachtlich die industriellen, technischen, gewerblichen und handwerklichen Leistungen unserer Stadt sind, so wäre es aber nicht zutreffend, wollte man in der Stadt Königshütte nur Wirtschaft und Technik sehen. Eng damit verbunden ist ein reiches kulturelles Leben. Man glaube doch nicht ernsthaft, daß die Bewohner dieser Gruben- und Hüttenstadt ohne Befriedigung geistiger Bedürfnisse schaffen könnten! Freilich ist die kulturelle Tradition noch jung, aber sie ist vielversprechend in ihren Anfängen. Gerade die Vermittlung deutscher Kulturgüter an die Menschen dieses lange gequälten Landes, das Vertrautmachen mit nationalsozialistischer Weltanschauung, die Wiedereinrichtung in den Erbaug deutscher Kultur wird eine entscheidende und unverzüglich anzukündigende Aufgabe kommunaler Führung sein.

# Königshütte - auch eine Stadt der Freude

Von Kreiswart Harry Dumke.

Besucht man den Arbeitsmann an seiner Arbeitsstätte tief unter Tage vor Ort, oder inmitten zischender und dampfender Geräusche, beim Abstieg am Hochofen, oder wo sonst der Mann unserer Heimat noch wirkt, dann überkommt einen beim Blick in sein arbeitsgewohntes Gesicht, welches durch das magische Funkensprühnen des flüssigen Eisens oder des Bohrers noch entschlossener wirkt, eine tiefe Ehrfurcht.

Dieser Mann bezwingt die gewaltigen Mächte der Natur zum Nutzen und Segen des Volkes.

Oder geht man in das Zentrum einer Behörde oder eines Industriebetriebes, und lauscht den Frauen und Männern des Büros bei ihren Diktaten, Telefonaten und Verhandlungen, man spürt förmlich den Atem der Arbeit, der uns hier in anderer Form, als bei dem handschaffenden Menschen entgegenschlägt.

Beide bilden, im Verein mit vielen freischaffenden Menschen, dem Handel und Handwerk, über 75 Prozent unserer Bevölkerungszahl.

Diesen schaffenden Menschen unserer Heimat das Leben lebenswert zu machen und ihnen den Ausgleich für schwere Arbeit zu geben, ist die hohe Aufgabe der

**NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“**, ganz besonders in einer Stadt der Arbeit. Daß dabei zwangsläufig der kulturelle Stand gehoben wird, ist eine logische Erscheinung.

So steht man auch bei der umfangreichen Tätigkeit der hiesigen Kreisdienststelle wieder den schaffenden Menschen im Vordergrund. Ihn, den wir eben noch am Arbeitsplatz sahen in Hütten und Gruben, in Büros und sonstigen Betrieben, er ist der beste Freund der Muse.

Im Theater, im Konzert, in der Volksbildungsstätte, dort wo noch vor wenigen Jahren nur ein kleiner Teil unseres Volkes Eingang hatte, ist der Arbeitsmann ein gern gesehener Gast. Alle Künstler, ob Schauspieler, Musiker und Artisten, sind des Lobes voll über die dankbare Aufnahme, welche sie mit ihrer Kunst gerade hier finden.

Viel Erziehungsarbeit ist natürlich noch zu leisten. Volksfremde Elemente stehen den Arbeitsmann lieber in der Gaststube verkommen und erniedrigten ihn zum Proleten. Wir aber sagen, der beste Arbeiter der Welt wird auch das beste Leben führen. Nicht in Milch und Honig, sondern nach harter Arbeit ein angemessenes Leben. Darum geht ja auch unser Kampf gegen die alte Welt.

In planmäßiger Breitenarbeit, durch Ortsgruppen und Betriebe werden die vielseitigen Einrichtungen von „Kraft durch Freude“ seit 18 Monaten nunmehr auch im befreiten Ostschlesien an die Menschen herangebracht. Zehntausende dankbare Besucher können heute schon bei uns zu der Feststellung berechnen:

**Königshütte auch eine Stadt der Freude.**

## Wiederaufbau des Schulwesens

Der Wiederaufbau eines geordneten deutschen Schulwesens steht im Vordergrund, nachdem es unter polnischer Herrschaft ständig zurückging und über die Minderheitsschulen ins private deutsche Schulwesen zurückgedrängt wurde. Die Wiedergewinnung einer ausschließlich deutsch sprechenden Generation, die Hebung der sprachlichen Schäden und Verwiltungen unter dem unbeschreiblich schweren seelischen Druck polnischer Chauvinismus durch den Einsatz einer ausreichenden Zahl geeigneter Lehrer in vorbildlich eingerichteten Schulen muß und wird gelingen! Gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen, Handelsschule, Frauenschule, Mittelschule und deutsche Oberschulen für Jungen und Mädchen sind im Aufbau bereits rüstig vorangeschritten.

Auch das außerschulmäßige Volksschulwesen fand in einer Reihe von Kultur- und Bildungsstätten bereits eine feste Grundlage. So bietet die Volkshochschule eine sorgfältige Auswahl von Vorträgen und Schulungskursen für alle Volksgenossen. Das Bücherwesen beginnt mit dem Aufbau von Nebenstellen in den Stadtteilen, die die ganze Stadt mit einem Netz von Büchereien mit Lesesälen und Jugendbüchereien überziehen. Das Stadttheater bietet gute Schauspielkunst durch das Oberschlesische Landestheater in Beuthen, das sich für den kulturellen Aufbau zur Verfügung stellte und sich eine ständig wachsende und dankbare Besuchergemeinde erspielte. Das in Königshütte stets lebendig gebliebene deutsche Chorwesen

wird unter städtischer Regie zu neuer Leistungsfähigkeit geführt werden. Die beiden Städte Rattowitz und Königshütte entschlossen sich im vergangenen Jahre, ein gemeinsames Sinfonieorchester zu begründen, das schon in mehreren Konzerten bestens deutsches Musikgut tausenden von Volksgenossen vermittelte. Das Fundament des musikalischen Lebens der Stadt wird eine breite Basis musizierender Laien sein müssen. Darum wird die Erfassung und einheitliche Lenkung aller am Musikleben der Stadt beteiligten Kräfte, die Heranbildung eines den Anschauungen des Nationalsozialismus entsprechenden gesunden Nachwuchses für Hausmusik, Chor, Laienorchester und Konzertbesuch in der Musikschule für Jugend und Volk ihre stärkste Stütze finden.

Die Bevölkerung der Stadt, und das ist wohl von jeher ihr Kennzeichen gewesen, ist von einem unbändigen Lebenswillen durchdrungen. Wer heute durch die Stadt geht und sich die Verhältnisse vor Augen hält, die hier noch vor einem Jahre herrschten, der findet eine verwandelte Stadt vor. Die Schote der Hütten rauchen, die Glut der Hochofen rötet den Himmel, die Räder der Fördertürme drehen sich Tag und Nacht, die Züge rollen ununterbrochen mit Kohlen und Eisen. Kein Volksgenosse ist mehr ohne Arbeit, Handel und Gewerbe regen sich. Viele Läden sind neu ausgebaut, die Geschäftstätten beginnen mit der Pflege gediegener Ausstattung und Bedienung und — was die

Wandlung erst recht kennzeichnet — wir sehen wieder deutsche Firmen- und Straßennamen und hören wieder die deutsche Sprache.

Die Kriegsverhältnisse erlauben es nicht, schon jetzt manche notwendige Arbeit in Angriff zu nehmen. Eines aber ist geschehen: Die Aufgaben sind klar erkannt und der Weg, der im Frieden beschritten werden wird, ist vorgezeichnet. Unverkennbar ist der Wille zu einem Vorwärts, unverkennbar ist auch die zweckbewußte, sinnvolle Zielstrebigkeit der kommunalen Stadtführung. Nach dem Siege werden die Kräfte doppelt angespannt werden; es wird darauf ankommen, nicht nur die Menschen hier zu halten, sondern auch die Abgewanderten zurückzuholen, um die großartigen Aufgaben zu bewältigen, die im Industriegebiet der Lösung harren.

Graf von Reden hatte 1786 dem König die „ungeahnten Ausichten für die Kultur des Landes und für die anzulegenden Fabriken“ geschildert, er fand „ein unbeschreibliches Vergnügen in der Vorstellung dieser vielleicht noch sehr entfernten Zukunft“ und freute sich „im voraus der Zeiten, wo belebte Industrie schnellere Zirkulation und Kultur diesen ungeachteten Winkel zur Perle der preussischen Krone erheben und dessen Bewohner zu gebildeten und glücklichen Menschen umschaffen werden“. Heute ist die Zeit angebrochen, da Redens Voraussicht sich anspricht, Wirklichkeit zu werden. Und Königshütte, die Stadt, die Reden ihre Entstehung verdankt, wird gewiß nicht die letzte sein, die im jüngsten Gau des Reiches an der Schaffung eines blühenden Wirtschaftslebens und der Förderung deutscher Kultur mitwirkt.

## Damen-, Herren- u. Kinderkleidung

Gute Stoffe und tadellose Verarbeitung unserer Fertigung machen bei grosser Auswahl den Einkauf leicht!

**Herren-Mäntel**  
in Bielitzer Stoffen und bester Verarbeitung

**Damen-Mäntel**  
gute Wollstoffqualitäten, hübsche Formen

**Knaben- und Mädchen-Mäntel**  
in allen Grössen

**Herren-Anzüge**  
Wiener Modelle in modernen Stoffmustern und eleganten Paßformen

**Sport-Anzüge**  
strapazierfähig, in allen Farben

**Blaue Anzüge**  
für den Reichs-Kriegerbund

**Berufsbekleidung** für alle Berufe



**Karl Dzladek, Königshütte OS.,**

**Adolf-Hitler-Straße 4**  
neben dem Postamt

Komm. Verwalter der Firma Konfekpol

**Erstes Fachgeschäft für Fertigungskleidung**



## Die sind zufrieden

weil sie Garderobe tragen, wie sie nur das gute Fachgeschäft führt, das auf Qualität sieht,

Wir bieten:

## Herren-, Damen- und Kinderbekleidung

in reichhaltiger Auswahl bei vorteilhaften Preisen

**Friedrich Miranski** Komm. Verwalter  
der Fa. Max Hammer

Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung

Königshütte OS., Adolf-Hitler-Straße 24 / Ruf 408 51

# KÖNIGSHÜTTE und LAURAHÜTTE

### Hüttenerzeugnisse:

Koks, Roheisen, Stahl  
Hochwertige Qualitätsstähle  
Schmiedestücke

Formeisen, Oberbaustoffe, Stabeisen  
Bandeisen, Walzdraht  
nahtlose und geschweißte Rohre

### Werkstättenerzeugnisse:

Brücken- und Hochbauten  
Eisenkonstruktionen  
Radsätze, Weichen, Gesenkschmiedestücke  
Federn und gepreßte Bleche  
Reichsbahngüterwagen u. -Personenwagen  
Straßenbahnwagen  
Schmalspurwagen jeder Art, Förderwagen  
Fässer u. Trommeln, Verzinkereierzeugnisse

## Bismarckhütter Eisenhandel

Komm. Verwalter Karl Kluger

Bismarckhütte, Hermann-Göring-Str. 59

Ruf 408 57

Werkzeuge • Haus- und Küchengeräte  
Baumaterialien • Gruben- und Hüttenbedarf

## »TOROPE«

Kommanditgesellschaft

ROBERT CZEKALLA & Co.

Kolonialwaren- und Lebensmittel-  
Grosshandlung

Königshütte

Ruf 413 06 und 413 10

## Seidenstoffe - Wollstoffe - Brautausstattungen

KÖNIGSHÜTTE

**A. Gotthardt Nachflg.**

Kommissarischer Leiter: P. Wodok

Adolf-Hitler-Str. 5

# Stadtsparkasse Königshütte

Körperschaft des öffentlichen Rechts - Hauptstelle: Adolf-Hitler-Strasse 41 a

Hauptzweigstellen:

1. Bismarckhütte, Hermann-Göring-Strasse 63 - 2. Königshütte, Hindenburgstrasse 2, Ecke Beuthener Strasse.  
3. Königshütte 3, Gen.-Höfer-Strasse, Ecke Laurahütter Strasse.

Annahme von Spar- und Depositen-Einlagen.  
Eröffnung von Geschäfts- und Gehaltskonten.  
Ausführung sämtlicher Überweisungen.  
Annahme von Mündelgeld.  
Ausstellung von Reisekreditbriefen.  
Ausgabe von Heimsparbüchern.

Gewährung von Hypotheken und Darlehen jeder Art.  
Handwerker- und Lieferantenkredite, Baufinanzierung.  
Diskontierung von Wechseln.  
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren.  
Vermietung von Schliessfächern.  
Bausparkasse, Nachttresor, Devisenbank.

Zuverlässige, vertrauliche Beratung in allen einschlägigen Angelegenheiten.

**Immer das Neueste,  
immer das Beste!**

kaufen Sie

## Woll- und Seidenstoffe

Woll-, Seiden und Baumwollwaren • Aussteuerwaren

bei

**Modehaus S. Offner**

Komm. Verwalter Richard Chalupczok

Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 17

Spielwaren, Haus- und Küchengeräte  
Luxus- und Galanteriewaren

im

## Haus der 1000 Kleinigkeiten

vorm. Friedrich Fuchs

Königshütte OS., Adolf-Hitler-Str. 28

Der Treuhänder

Grosse Auswahl in

Herren-, Damen- u. Kinderfertigungskleidung  
sowie Arbeiterbekleidung

empfiehlt das

**Bekleidungshaus J. Parol**

Komm. Verwalter: Josef Jarczyk



*Voran durch Leistung!*

**Wie immer - gut bedient -  
wenn Sie bei uns kaufen!**

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl in

## Herren-, Damen- und Kinderbekleidung

Prüfen Sie einmal die Qualität, Sitz und Verarbeitung.  
Als zufriedene Käufer werden Sie unser Geschäft verlassen.

Als Sonderangebot empfehlen wir: **Kleidsame Damenplüschmäntel!**

In hochwertigen **Wintermänteln** für Damen und Herren sind wir besonders gut sortiert.

Kommen Sie bitte mit Ihrer Kleiderkarte oder Ihrem Bezugschein zu

**Stefanie Allnoch**

Damen- Herren- und Kinderbekleidung

Königshütte, Adolf-Hitler-Str. 20

Kommisarlische Verwalterinder Firma P. Kaminski



die sich strapazieren läßt und die in jeder Hinsicht auch allen Modeanforderungen entspricht.

# In Herrenanzug-, Mantel- u. Kostümstoffen

ist unser Haus führend und bietet eine unerreichte Auswahl

Sämtliche Schneider-Bedarfsartikel

**Paul Jaskulka** komm. Verwalter der Firma **Königshütte OS.**  
Weinraub & Friedmann Adolf-Hitler-Straße 17. — Fernruf 41005



Berühmte Markenfabrikate:

**Bally,** der Wiener Schuh

**Rheinberger,** der deutsche Meisterschuh

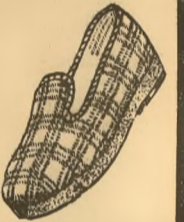
**Rieker,** der stabile Schuh

**Hassia**

Reiche Auswahl in Schuhen für Damen, Herren und Kinder

**Schuhhaus Stabil**

Königshütte OS., Adolf-Hitler-Str. 16 / Kattowitz, Mollwitzstr. 6



# ROBERT MEISNER

G. m. b. H.

*Fabrik feinsten Edelliköre*

*Weingroßhandlung*



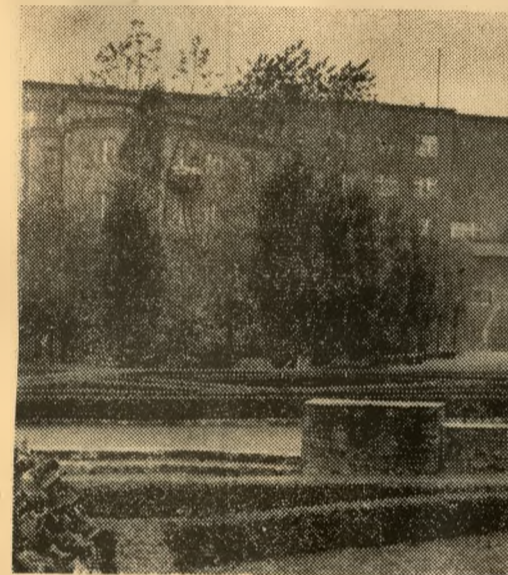
Königshütte, Hindenburgstr. 15, Fernruf 406 45

# Industriebollwerk des deutschen Ostens seit 150 Jahren

150 Jahre sind es her, seitdem zu dem blühenden Kohlenbergbau und der Hüttenindustrie der Stadt Königshütte der Grundstein gelegt wurde. Abgesehen von der Niedergangszeit fast 20 jähriger Polenherrschaft ist diese Industrie stets im Betrieb gewesen und hat einen Umfang erreicht, den ihre ersten Begründer gewiß nicht geahnt haben.

Werfen wir einmal einen Blick auf die Geschichte des Bergbau- und Hüttenwesens und gedenken wir hierbei der Verdienste derjenigen, die als Begründer und Förderer in all diesen Jahren in Erwähnung traten!

Die dem Staate gehörende Königsgrube, die zum größten Teil im Stadtgebiet von Königshütte liegt, repräsentiert das eigentliche Alter des oberschlesischen Steinkohlenbergbaues überhaupt. Als sich im 18. Jahrhundert eine fast endlos erscheinende Kette von mißlungenen Versuchen zur Regemachung eines planmäßigen Bergbaues einstellte, fand sich endlich ein Mann, welcher mit Kühnheit und Genialität es verstand, der sich aufstürmenden Schwierigkeiten Herr zu werden und an die Förderung dieser Angelegenheit von ganz neuen Gesichtspunkten aus heranzutreten. Dieser Mann war Freiherr von Reden. Mit seiner Berufung tat der damalige Oberberghauptmann und Minister Freiherr von Heinitz einen glücklichen Griff. Graf Reden hatte sofort erkannt, daß der Staat durch Schaffung von Musterwerken bahnbrechend voranschreiten müsse. Im Anfang des Jahres 1791 wurde der erste Kohlenschacht dort, wo sich heute der überlebte Königshütter Bahnhof befindet, abgeteuft. Er wurde „Wilhelmsschacht“ benannt. Nicht viel später hatte man in südwestlicher Richtung einen zweiten Schacht — den Pelagieschacht — ins Abteufen genommen. Dann kamen noch die im Gelände des heutigen Knappschachtstranthenhauses gelegenen Schächte „Schudmann“, „Kronprinz“ und „Prinzessin“ hinzu.



Rosengarten und Handelsschule.

Niederschlesien übergesiedelt waren. Nach den Aufzeichnungen des Königshütter Stadthistorikers Hugo Mohr betrug die Förderung im ersten Jahre 25 176 Scheffel oder 36 924 Zentner. Die Kohle diente als Heizmaterial für die im Jahre 1784 gegründete königliche Friedrichs-Bleierzgrube und für die etwas ältere Friedrichshütte bei Tarnowitz und wurde auf Bauernwagen dorthin verladen. An Wochenlohn erhielt damals ein Schichtmeister 1 Reichstaler, ein Steiger 20 Groschen und ein Kohlenmeister 16 Groschen.

Das Jahr 1797 war dann der Anfang einer neuen Periode für die Entwicklung des Steinkohlenbergbaues. Denn während bis dahin der erfolgreichen Ausdehnung des Betriebes durch die unzureichenden Mittel für die Wasserbewäl-

Grubensfeldes und der die Stadt Königshütte ziemlich in der Mitte durchschneidenden, von Beuthen nach Kattowitz führenden Straße hervorgegangen. Bis zum Jahre 1840 wurde jedoch nur das westliche Feld ausgebeutet. Mit der Inangriffnahme des östlichen Feldes im Jahre 1841 hob ein neuer Zeitabschnitt für die Entwicklung der Königsgrube zur gegenwärtigen Größe und Mächtigkeit an. Im Jahre 1853 wurde im östlichen Felde der Erbreichschacht I ins Abteufen genommen. Später entstanden Kruglschacht I und II und 1868 der Bismarckschacht.

Heute bezeichnet die Königsgrube ihre drei gewaltigen Grubenschächte mit Ost-, West- und Nordfeld. In trauriger Erinnerung ist uns noch der sieben Tage andauernde Hungerstreik der Belegschaft des Ostfeldes im Jahre 1937. Es gelang uns damals dennoch durch eine Sperrkette von Polizeibeamten auf das Grubengelände zu gelangen, wo die blaffen und verhärmten Kumpels den deutschen Zeitungsvertreter umringten und aus tiefer Seele grollend berichteten, wie sie von den aus dem Osten zugewanderten „Kulturbringern“ als Vorgesetzten ausgebeutet, schikaniert und mit gemeinen Schimpfwörtern belegt werden. Obwohl im Bericht am nächsten Tage aus verständlichen Gründen nicht einmal alles gesagt werden konnte, was die Kumpels zum Hungerstreik geführt hatte, wurde die Ausgabe von der polnischen Zensur beschlagnahmt. Als im Herbst des vorigen Jahres das oberschlesische Industrie-



Adolf-Hitler-Platz inmitten der Stadt.

als Mutteranlage durch eine lange Reihe von Jahren wesentlich das Emporbühen der oberschlesischen Eisenindustrie gefördert. Auch gehörte die Königshütte zu den ersten oberschlesischen Werken, die Defen von größeren Dimensionen einführte, um die Roheisenproduktion in größerem Maßstab zu betreiben.

Gewaltig war der Aufstieg des Hüttenwerkes in den folgenden Jahrzehnten. Als im Jahre 1922 das Hüttenwerk allmählich ganz in polnische Hände geriet, ging es wieder rückwärts. Die Zahl der Belegschaft verringerte sich durch die Entlassungen der deutschen Kräfte, denn die Wirtschaftslage erlaubte es den Polen, so gern sie es getan hätten, nicht, ebenso viele polnische gesinnte oder zugewanderte Elemente einzustellen. Jahrelang arbeiteten die Hüttenleute nur wenige Schichten im Monat. Diese Kurzarbeiter, wie man sie damals nannte, verdienten kaum die sozialen Abzüge. Viele Schornsteine rauchten nicht mehr, etliche Betriebe wie die Waggonfabrik, das Brechwerk, die Räderfabrik mußten vorübergehend eingestellt werden, die geringen Aufträge wurden gestreckt, wie überhaupt das Gespenst der Arbeitslosigkeit aus dem Hüttenwerk in der Polenzeit nicht gewichen ist. Und als am 3. September Königshütte von den deutschen Truppen besetzt wurde, da zeigte auch die Königshütte sehr deutliche Spuren des polnischen Abzuges. Die Hochöfen waren eingedämmt, Maschinenteile fortgeschleppt und die

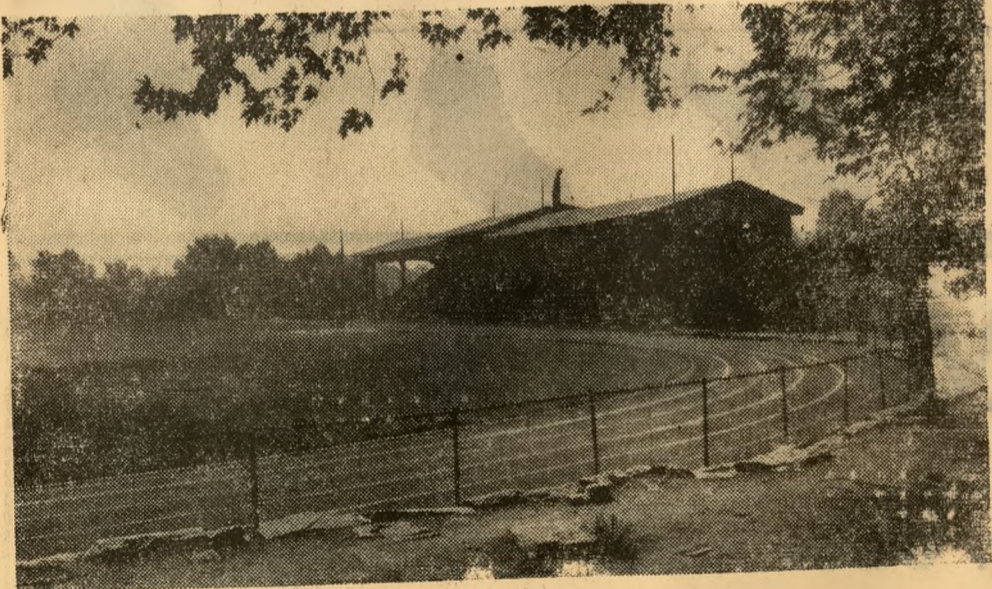
Rassen ausgeplündert. Trotzdem konnte in kurzer Zeit nach unermüdlicher Arbeit der zurückgebliebenen und vom Arbeitsplatz vertriebenen Kräfte im Verein mit den aus dem Altreich eingesehten erfahrenen Fach- und Verwaltungsbeamten das Hüttenwerk voll in Gang gebracht werden und wieder tausenden von Menschen Brot und Verdienst geben.

Mit den Großbetrieben, die sich auf dem Gelände der eingegliederten früheren Ortsteile befinden und zwar der gewaltigen Bismarckhütte, der einen großen Teil Oberschlesiens mit Licht- und Kraftstrom versorgenden „Sewag“, den Stickstoffwerken, der Gräfin Lauragrube und der Rotereivereinigung verdient Königshütte den Namen „Stadt der Arbeit“. Vor etwa 100 Jahren zählte die einstige Kolonie und jetzige Großstadt 778 Einwohner, die zumeist in dürftigen Bauten wohnten. Bei der Erhebung zur Stadt im Jahre 1868 waren es 14 151 Bewohner und durch deutsche Tatkraft ist die Gemeinde zu einer Großstadt emporgewachsen. Immer aber hat sie den Charakter der Arbeit behalten. Wenn schon der Geschichtsschreiber feststellt, daß bei der Gründung der Gemeinde über 65 Prozent von Grube und Hütte lebten, so hat sich in der Folgezeit daran gar nichts geändert und nun im Zeichen des Nationalsozialismus gehen die Werke mit dem Heer der schaffenden Menschen einer neuen Blütezeit entgegen.

## Der Mittelpunkt des Reviers

In den Jahren der ersten Entwicklung der Gruben- und Hüttenwerke war es notwendig, den Bedarf an menschlichen Arbeitskräften außerhalb der fiskalischen Ortschaft zu suchen. Es ist erklärlich, daß sich diese Menschen in der nächsten Nachbarschaft der Arbeitsstelle ansiedelten. Aus diesen Kolonien und Privatsiedlungen sind dann selbständige Gemeinden geworden. Ein reger geschäftlicher Verkehr verbindet sie mit Königshütte, dem Mittelpunkt dieses Reviers. Hier tätigen die meisten Bewohner der umliegenden Ortschaften wie Schwientochlowitz, Lipine, Schlesiengrube und Hohenlinde ihre größeren Einkäufe. Sie besuchen die Lichtspieltheater der Großstadt und in Bezug auf Theater und Musik sind sie überhaupt ganz auf die große Nachbarstadt angewiesen. Als Mittelpunkt des Zentralreviers, eines etwa 211 000 Bewohner zählenden Gebietes — Königshütte mit 140 000, Schwientochlowitz mit 30 000, Lipine mit 18 000, Schlesiengrube mit 10 500 und Hohenlinde mit 13 000 Einwohnern hat aber die Stadt in gewerblicher und kultureller Hinsicht große Aufgaben zu erfüllen. Fast jeden Tag und ganz besonders an den geschäftsfreien Sonntagen vor einem großen Fest kann man immer wieder sehen, wie die Straßenbahnen Menschen in Massen aus den umliegenden Ortschaften in Königshütte absetzen. Im Zeichen der nationalsozialistischen Neuordnung entwickelt sich aber das hiesige Geschäftsleben zu immer größerer Blüte. Dort wo noch vor knapp zwei Jahren jüdisch-polnische Minderwertigkeitswaren in unsauberen Lokalen verkauft wurden, finden wir heute saubere und freundliche Geschäftsbetriebe und in vielen Branchen, wie z. B. der Damen- und Herrenbekleidung, in Glaswaren, Möbelindustrie, Spielzeugwaren, Fuß-, Kosmetik, Schuhwaren usw. weist die Stadt viele sehr leistungsfähige Firmen auf. Die großen Kaufhäuser mit ihren der Zeit ent-

sprechenden Beständen erleichtern dem Käufer die Auswahl. Das Gaststättengewerbe ist mit Hilfe der Wirtschaftsgruppe auf eine beachtliche Höhe gebracht worden, außerdem besitzt die Stadt zwei Lichtspielhäuser, die sich mit den besten Schlesiens messen dürfen. Das Stadttheater und der Graf-Reden-Saal — als größter in Ostschlesien — werden den Anforderungen auf kulturellem Gebiet gerecht. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften suchen in den Veranstaltungen des Landestheaters, des Konzertinges, bei A. d. F. und in den Lichtspielhäusern Erholung von ihrem harten Tagewerk. Georg Jedurny.



Die Stadt besitzt ein vorbildliches Stadion.

tigung stets Schranken auferlegt waren, wurde es in diesem Jahre durch den Einsatz der ersten Dampfmaschinen anders. Durch maschinelle Einrichtungen gelang es die Produktionskosten mehr und mehr herabzudrücken und auf diese Weise die Rentabilität der Gruben zu fördern. Eine Vergrößerung der Abzugsgebiete trat ein, als der Betrieb der Königshütte an Ausdehnung zunahm. Die Bezeichnung westliches und östliches Feld der Königsgrube, wie sie auch zur Zeit noch üblich ist, ist aus der Lage des

König Friedrich Wilhelm III u. a. folgendes schrieb: „Das Verlangen nach eisernen Fußwaren nimmt täglich zu und die Bestellungen können bei weitem nicht rasch genug befriedigt werden. Deshalb möge hier ein Hüttenwerk errichtet werden.“ Und schon 1802 wurden die ersten beiden Hochöfen Reden und Heinitz auf dem vom königlichen Fiskus erworbenen Grundbesitz angeblasen. Diese Anlage war der Ursprung der Königshütte. Sene Defen von 40 Fuß Höhe und 11 Fuß Kohlenladeweite haben



Die Einkaufs- und Kasse.

# Haus für Modestoffe • Königshütte, Rathausstr. 3

Inhaber: Johannes Raschke

empfehl*et* Modische Seiden, Kleider- u. Mantelstoffe fürs Frühjahr

Vistra - Baumwollwaren sowie Brautausstattungen In grosser Auswahl.

Tischdecken - Tischgedecke - Damenwäsche - Strümpfe

## Brillenlieferant aller Krantentassen



Sorgfältigste Bedienung.  
Über 33 J. im Dienste  
der Brillenträger

### „Optularium“

Fachgeschäft für moderne Augenoptik  
Inh. Karl Adler, Augenoptikermeister

Königshütte O-S., nur Adolf-Hitler-Strasse 16

## Bernhard Rossa & Co.

Königshütte

Schimmelplönnigstrasse 3 • Ruf 403 41

Kaffee-Grossrösterei und  
Kolonialwaren-Grosshandlung

## Bürobedarf u. Papierwaren

Ludwig Starzlozny

Büromöbel, Büromaschinen, sowie  
alle für das Büro benötigten Artikel

Königshütte

Am Adolf-Hitler-Platz Nr. 6

Ruf 407 68

Ruf 407 68



**Königshütte, Oberschlesien**  
eine Stadt der Arbeit  
auch eine Stadt der Freude

### Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Königshütte  
gestaltet die Freizeit aller schaffenden Deutschen durch:  
Theaterringe und Konzertring, im Rahmen  
der Kulturgemeinde  
Vorträge, Kurse u. Arbeitsgemeinschaften  
des Deutschen Volksbildungswerkes,  
Gastspiele von Künstlern aus Funk, Film  
und Bühne  
Wandern und Sport  
Musik, Singe- u. Volkstanzgemeinschaften,  
Sammler- und Schachgruppen

Die nächsten Gross-Veranstaltungen im Stadt-Theater sind:

Donnerstag, den 20. Februar 41, 20 Uhr  
Gastspiel Oberschl. Landestheater, Beuthen

#### „La Traviata“

Oper in 3 Akten von F. M. Piave, Musik von  
Giuseppe Verdi.

Montag, den 24. Februar 41, 20 Uhr  
Konzert

#### „Heitere Klassiker“

Ausführ. das Stadt. Sinfonie-Orchester Kattowitz unter  
Leitung von Dr. O. Wartisch.

Ankunft in allen KdF-Angelegenheiten in der Kreisdienststelle Adolf-Hitler-Strasse 1,  
Telefon 409-36 — Verkaufsstelle am Adolf-Hitler Platz 3, Telefon 405-15

### Es ist das Recht einer jeden Frau, schön zu sein!

Schönheit jedoch bedarf der Pflege. Was Sie hierzu benötigen, finden Sie im

Sachgeschäft Parfümerie Casa Regla.

Ronrad Schweda, Königshütte, Adolf-Hitler-Strasse 20. Ruf 411 74



### WICHTIGE DINGE, DIE DAZU GEHÖREN

Diese so wichtigen, modischen  
Artikel für die Herren sind hier  
zwar recht „kleine Artikel“, aber  
sie sind in ihrer Wirkung unge-  
heuer gross, denn erst sie machen  
das gepflegte, elegante Aussehen  
des mit Bedacht und Sorgfalt ge-  
kleideten Herrn, es sind die hübs-  
chen, der Kleidung den letzten  
Schiffchen gebenden modischen

*Gürtel, Wäpfe*

*Quarwollen und*

*Handtücher*

Die ich Ihnen in ausgereichten  
Mustern empfehle.

**PAUL STELMACH**

Der Fachmann seit 1901  
Königshütte, Adolf-Hitler-Strasse 22.  
Ruf 414 26.

### Wer inseriert

braucht sich  
um Kunden  
nicht zu sorgen!

Ein großer Posten

## Herren-, Damen- und Kindermäntel

eingetroffen! Überzeugen Sie sich einmal selbst von der Qualität,  
den guten Paßformen und der Preiswürdigkeit meiner Neuengänge.

**Erwin Mayer,** Komm. Verwalter  
der Firma **D. Traube, Königshütte OS.**

Hindenburgstrasse 9 Ruf 405 14

## Max Morawietz

Oberschlesische Getränke-Industrie

**Königshütte OS.**

Hindenburgstrasse 23-25 - Fernruf 40921

empfehl*et* aus eigener Erzeugung:

**Spirituosen**

**Mineralwässer - Süßmoste**

**Aus ihrem Lager: BIERE und WEINE**

Gegr. 1893 - Der leistungsfähige Betrieb für Gaststätten  
und Einzelhandelsgeschäfte.

Betriebsführer und Gefolgschaft stehen geschlossen in der DAF

OPTIK FOTO **Gräbsch**

Königshütte, Adolf-Hitler-Str. 5  
Fernruf 405 45

Das älteste und größte Fachgeschäft am Platze  
Brillenlieferant sämtlicher Krankenkassen

Beleuchtungskörper  
Glühlampen  
Elektrisches Material  
Elektrische Haushaltsgeräte

Licht-Zentrale G. m. b. H.  
und Schlesiische Metallwaren-Fabrik  
Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 33  
Ruf 409 21



aber auch Handschuhe u. Strümpfe  
kauft die elegante Dame bei

**Georg Konietzny**

komm. Verwalter der Firma

**Max Spandorf**

Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 10/21

**FRANZ LIBOR**

Komm. Verwalter der Firma

**Del-Ka**

**Königshütte G.-S.**

Adolf-Hitler-Straße 18      Fernruf 412 68

empfiehlt

Herrenschuhe  
Elegante Damenschuhe  
Hausschuhe  
und Kinderschuhe



**WÄSCHE**

die wir aus einer erlesenen Auswahl empfehlen.  
Aber auch Herrenwäsche und alle  
Herrenartikel sowie Kinderwäsche

kaufen Sie gut bei

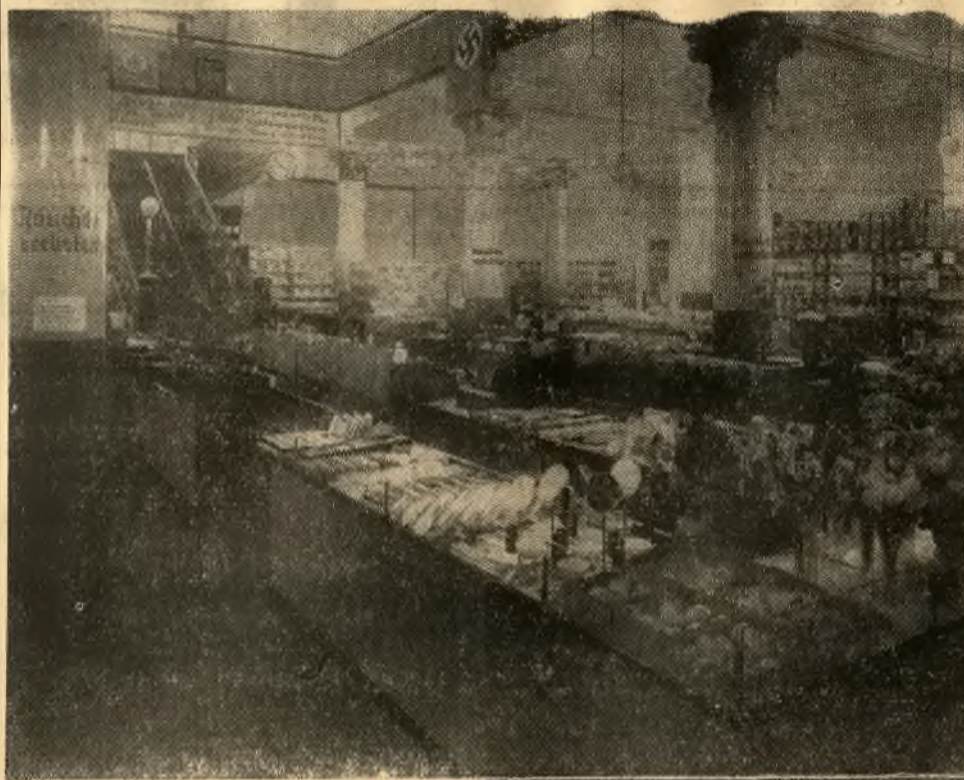
**GERTRUD MAGNOR**

Komm. Verw. der Firma OSKAR LUFTIG

Königshütte

Adolf-Hitler-Straße Nr. 18      Ruf 404 80

Strümpfe — — — — — Söhlme



**Wir sind gerüstet!**

Für die ganze Familie  
führen wir in einer uner-  
reichten Auswahl alle

**Bekleidungs- und Aussteuerwaren**

sowie Haus- und Küchen-  
geräte und unzählige  
Gegenstände des täg-  
lichen Bedarfs



**Bitte besuchen Sie uns**

und überzeugen Sie sich  
von der Vielseitigkeit  
unseres Hauses und der  
großen Auswahl in  
allen Abteilungen

**RUDOLF GORNIK**

Kommissarischer Verwalter der Firma WHOLE-WORTH

Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 32 · Ruf 413-29



# Das gastliche Königshütte



## Hotel „Graf Reden“

Königshütte, Kattowitzer Straße 7  
Karl Kobylla — Ruf 41065

*Der traditionelle Mittelpunkt des deutschen Lebens in Königshütte*

Gepflegter Gaststättenbetrieb — Vereins- und Klubzimmer für Vereine, Organisationen und Gesellschaften

## „DELTA“

Kaffeehaus und Bierkeller  
Königshütte, Horst-Wessel-Straße 1 • Ruf 413-93  
Inh. Hane Hoffmann

**Das führende Konzert-Kaffee**

Erstklassige Küche — Bestgepflegte Getränke

## Tichauer Bierquelle

Josef Slegmund  
Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8  
Ruf 41255

empfehlts  
seine gutgepflegten Getränke.

## Bierhaus „Zur Glocke“

Inh. ALBERT REISNER  
Königshütte, Horst-Wessel-Straße 18 — Ruf 41103  
empfiehlt seine vorzügliche Küche und feine gepflegten Getränke.  
Klub- und Vereinszimmer für 10 und 40 Personen stehen zur Verfügung.

## Hotel „Reichshof“

Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 27 — Ruf 40555  
Neuzeitig ausgestattete Zimmer von 2,00 — 3,— RM  
2 Vereinszimmer für 20—40 Personen.  
— Gepflegter Gaststättenbetrieb —  
Elegant ausgestattete Kaffeeräume

Konditorei und Kaffee

## Kubina

Das beliebte Familien-Haus  
Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 38  
Rathausstraße 7.

## Gaststättenbetrieb MAX PYTTEL

Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 40  
Ruf 41116 Ruf 41116  
empfiehlt seine bekannt  
gute Küche und gepflegten Biere  
Deutsche Weine und Schaumweine, Spirituosen

## A. Klupsch

Konditorei und Kaffee  
Königshütte  
Adolf-Hitler-Platz 3  
Fernruf Nr. 401-22  
„Die süße Ecke“



In des Ortes Mitte  
der Stadt Königshütte  
liegt's Lokal „Zum Faß“  
dort gibt's ein edles Naß!

## „Zum Faß“

Gaststättenbetrieb der Firma  
August Mutz & Co.  
Königshütte  
Adolf-Hitler-Straße 7 - Ruf 41264

## Gaststätte „Zur Deutschen Schmiede“

Inh: Emil Zimmermann  
Königshütte, Berthold-Hildebrandt-Str. 21. Ruf 40183  
Vorzügliche Küche. Gepflegte Getränke  
Vereinszimmer steht zur Verfügung

## Gaststätte zum Schwarzen Adler

Königshütte, Adolf-Hitler-Str. 11 — Ruf 41104  
Für gute Speisen und Getränke sorgt  
**TANTE PAULA.**

Biergroßhandlung, Mineralwasser-Fabrik

## TELESFOR SCHYMANSKI

Königshütte OS.

Schlackenstraße Nr. 38 - Fernruf 41052 und 41142  
Gaststättenbetrieb: Freiheitstraße 2

Betriebsführer und Gefolgschaft stehen geschlossen in der DAF

# PIONIERE der HEIMAT

*Wanninigte Sprengstoff-  
und Stickstoffwerke O.G.*  
in Ober Lazisk (Kreis Pless)

Liefern durch:

- I. Sprengstoffwerk Ober Lazisk  
Sprengstoffe aller Art für jeden Zweck  
Sämtliche Zündmittel
- II. Stickstoffwerk Wyrow  
Sauerstoff in eigenen und fremden Flaschen  
Hartfette aus tierischen und pflanzlichen Ölen
- III. Zündschnurfabrik Jaworzno  
Zündschnüre in allen Ausführungen

Hauptverwaltung:

**Ober Lazisk (Kreis Pless)**

Fernsprecher Nr. 213-54 und 213-55  
Drahtanschrift: Sprengstoffwerk Ober Lazisk

**Josef Besuch Nachfolger**

Inhaber Walter Besuch & Co.

Eisengiesserei-, Maschinen-  
und Radiatorenfabrik

**Nikolai O.-S.**

Fernsprecher Nr. 21077 - 78

Gegründet 1904

**Grauabgüsse** bis zu 8000 kg Stückgewicht,  
roh und bearbeitet, für  
Gruben, Hütten und weiterverarbeitende Industrie —  
nach eigenen und zur Verfügung gestellten Modellen.

**Steinkohle**

der

**Valeska-Grube AG.**

Mittel-Lazisk, Oberschlesien

Fernruf: Nikolai 213-31, 213-32, 213-33

**Nebenbetriebe:**

Ziegelei • Landwirtschaft

**Germann & Jacobsen**

Papierfabrik Tichau — Czulow OS.

früher „Oberschlesische Zellulose u. Papierfabrik AG.“  
in Tichau — Czulow

Erzeugung von einseitigglatten und beid-  
seitigsatinlierten Packpapieren holzfrei und  
holzhaltig, weiß und farbig, Chromoersatz,  
Duplex- u. Triplexholzkarton, Zellstoffwatte  
gebleicht und ungebleicht für technische und  
sanitäre Zwecke eingedickte Sulfitablauge.

Fernsprecher 213-11 und Tichau 17

**Achtung!**  
**Auflösung der Sterbefasse**  
 Die Sterbefasse der Freiwilligen Unterstützungskasse für die Angestellten der Bismarck- und Halbhütte ist aufgelöst.  
 Alle nicht mehr beschäftigten Mitglieder wollen sofort ihre Anschrift an  
**Herrn Prokuristen Carl Meusel**  
 Bismarckhütte, Rudolf-Heß-Str. 37  
 senden.  
 Der komm. Verwalter.

**Wirtschaftsrechtler**  
 erfahren in  
**Steuer-, Wirtschafts- und Vermögensberatung,** speziell bei Gründungen, Umwandlungen, Auseinandersetzungen, **betriebswirtschaftlicher Organisation, Aufstellung und Prüfung von Buchabschlüssen, Kontenplänen, Kosten- und Rentabilitäts-Rechnungen** sucht für sofort oder später  
**Alfred Pittlik**  
 Wirtschaftstreuhänder **REWB**  
 und vereidigter Bücherrevisor,  
 Kattowitz, Sebanstraße 10.

Mehrere  
**Lastzüge**  
 Diesel oder Bergaser, womöglich mit Kipper für vorzügliche Arbeiten in Polen dringendst zu mieten gesucht. Eilschriften an  
**Straßenbaugesellschaft W. Schallinger & Co.**  
 Krakau, Invalidenplatz 7, Fernruf Nr. 14924

**2 Diesel oder Dampflok**  
**15 Holzkipper**  
 eventuell **Radsätze**  
 750 mm Spur, dringendst zu kaufen oder zu mieten gesucht. Eilschriften an  
**Straßenbaugesellschaft W. Schallinger & Co.**  
 Krakau, Invalidenplatz 7, Fernruf Nr. 14924

**Behälter**  
 ca. 3.000 lt. Inhalt  
 für einen Wasserwagen geeignet, dringendst zu kaufen gesucht. Angebote an  
**Straßenbaugesellschaft W. Schallinger & Co.**  
 KRAKAU, Invalidenplatz 7, Ruf Nr. 14924

**Kurze Lieferzeiten!**  
 Moderne elektrisch-vollautomatische **Kühlanlagen, Schränke u. Eisbereiter** für das gesamte Gewerbe, Behörden und Industrieerwartungen projektiert und baut:  
**Ingenieur-Büro E. Haller, Gleiwitz**  
 Wandener Straße Nr. 41 Fernruf Nr. 2071  
 Eigener, gut durchgebildeter Montagedienst. Beratung kostenlos und unverbindlich.

**Ziller & Co.**  
 Breslau 23 Postfach 5  
 Großbetrieb f. Tappenerarbeitung  
 Spezialität: Lagerkästen

**Zuchtvieh-Versteigerung**  
 v. s. s.  
 Betreten der Auktionsplätze nur mit ortspolizeilichem Ausweis, daß Ort frei von Maul- und Klauenseuche ist.  
**Breslau**  
**Donnerstag, 20. Februar**  
 150 Schwbt., 8 Rotvieh  
 40 rotbt. Bullen  
 45 Kühe und Kalben  
 Kataloge u. Auskünfte durch die Tierzuchtämter, den Landesverband Schlesischer Rinderrüchter, Breslau 30, Ruf 85254.

BESUCHEN SIE DIE  
**Reichsmesse**  
**Leipzig**

FRÜHJAHR 1941 VOM 2. BIS MIT 7. MÄRZ

Auskunft erteilen: die Vertrauensstelle Schlesien bei der Wirtschaftskammer Schlesien des Reichsmesseamts in Leipzig, Breslau 1, Graupenstr. 15, F. 22 041, (dasselbst bis 22. 2. auch Messewohnungen!) die ehrenamtlichen Vertreter des Reichsmesseamts in Leipzig: Julius Hencinski, Kattowitz, Grundmannstr. 17, F. 32667, 34167; Gottfried Kaller, i. Fa. Gottfried Kaller, Beuthen, Gleiwitzer Str. 15, F. 2612, Ing. Wilhelm Ilge, Bieleitz, Gieselastr. 20 c, F. 2179, die Industrie- und Handelskammer Kattowitz, Schenkendorfsstr. 14, F. 329 31, die Vertretung des Norddeutschen Lloyd, Robert Exner, Beuthen, Hohenzollernstraße 28, F. 4817, die Vertretung des Norddeutschen Lloyd, Wilhelm Domin, Gleiwitz, Bahnhofstr. 16, F. 3686/87, das Reise- und Verkehrsbüro Willy Baron, Hindenburg, Bahnhofplatz 10, F. 2860 und die Vertretung des Norddeutschen Lloyd, Ostschlesisches Reisebüro, Kattowitz, Bahnhofstr. 7-9, F. 308-72.  
 Messeabzeichen im Vorverkauf: bei vorgenannten Stellen außer bei der Industrie- und Handelskammer Kattowitz.  
 Bestellungen auf Quartierkarten sind möglichst ebenfalls den Vorverkaufsstellen aufzugeben. Amtliches Messeadressbuch Frühjahr 1941 enthält in einem Bande alle Aussteller und ist in Leipzig an zahlreichen Auslieferungsstellen gegen RM. 1.- je Band erhältlich.  
**Gewandhaus - Sonderkonzert** Dienstag, den 4. März, Dirigent Generalmusikdirektor Hermann Abendroth. Karten zu RM. 3.50, 4.50 und 6.50 im Reisebüro Leipziger Messeamt, Markt 4.  
 Besorgen Sie sich sofort die Zulassungskarte für die Messezüge: ab Kattowitz am 1. 3. - 7.54 Uhr (DMe 3116  
 Zulassungskarten, Auskünfte usw. bei den Fahrkartenschaltern des Heimatbahnhofes und den MER-Reisebüros.

**REICHSMESSEAMT**  
**IN LEIPZIG**



**Gestohlen bei Frau Säffig!**

160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärten, bevor Sie die Waschlauge bereiten! Einige Handvoll Henko Bleich-Soda 30 Minuten im Wasser wirken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Lauge.

**Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!**

**Garten-Bilder-Katalog**  
 mit zahlreichen Kulturamplungen und Hinweisen  
**kostenlos**  
 Alfons Ziegler  
 Samenrecht  
 Litzmannstadt

Stempel aller Art  
 fertigt  
**Stempel-Mann**  
 Gleiwitz  
 nur Wilhelmstr. 29

**Nähmaschinen**  
 für Haushalt und Gewerbe  
**Max Wende**  
 REISE-AUT.-Gartenstr. 22

**DR. GAUDLITZ**  
**Mandelkleie REINIGT gründlich!**  
 Pickel und Mitesser verschwinden, die Poren werden wieder sauber. Wer sich regelmäßig mit  
**DR. GAUDLITZ**  
**Mandelkleie**  
 wäscht, treibt kluge Schönheitspflege. Die Haut wird erfrischt und durchblutet gründlich. Der Teint wird wieder zart und blütenrein. Dr. Gaudlitz Mandelkleie ist völlig alkalifrei - also etwas für ganz besonders zarte, empfindliche Haut!

**Zuckertrankel!**  
 Wissen Sie schon, daß es ein biologisches Mittel "X", welches es Ihnen ermöglicht die so schwer empfundene und schmerzende Diät zu mildern und allmählich die Zuckerauscheidung zu verringern? Das ist "Diabetikum-Zefax". Ein Naturprodukt. "Zefax" erhöht die Verträglichkeit des Körpers für zuckerhaltige Nahrung (Kohlhydrate) und erhält Ihren Körper bei Krämpfen. "Zefax" regt die Zuckerverbrennung so wichtigen inneren Drüsen an (Pankreas, Leber), befreit den Stoffwechsel und kräftigt die Nerven, die begreiflicherweise beim Zuckertrinken besonders mitgenommen sind. "Zefax" lindert gleichzeitig manche andere quälenden Beschwerden, Hautjucken, Juckreiz, Hautausschlag, sowie das lästige Durst- und Hungergefühl. Die Wirkung von "Zefax" beruht auf seinem Gehalt an einem spezifischen antidiabetischen Faktor, an Glukoflavin, Vitaminen, Zellulose und Fermenten. Dabei ist "Zefax" völlig unschädlich, wohlschmeckend und leicht bekömmlich. Die Erfolge des "Zefax" werden Sie nun verstehen. Beginnen daher auch Sie noch heute mit  
**Diabetikum "Zefax"**  
 Glas mit 110 Tabletten RM 3.82.  
 Hersteller: Renova-Laboratorium für Medizin, Berlin-Lichterfelde. Erhältlich in allen Apotheken.

**Es ist ein wahrer Jammer**  
 wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen, trägen Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und Abspannung, Mattigkeit, Kopfschmerzen, üble Laune, Reizbarkeit, Gliederschmerzen und -reizen, Herzbellemmung, Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw., verursachen. Aber da gibt es jetzt ein ganz vorzügliches Mittel: **Cittut No. 33**. Es ist wirklich aus 33 wertvollen, heilsamen, feinpulverisierten Kräutern gebildet, und darauf beruht auch seine vielseitige und gründliche Wirksamkeit, die weit und breit gelobt wird. Orig.-Pkg. RM. 1,80. In Apotheken vorrätig.

**Stempelfabrik und Gravieranstalt**  
**E. Eranitzka & Co.**  
 KATTOWITZ  
 Poststrasse Nr. 10  
 Fernruf 34189

**Litt 40 Jahre an**  
**Bronchitis**  
 und schwerem Husten:  
 „Es war bei mir schon gang zum Ersticken. Der Husten ließ mich überhaupt nicht mehr aus und ich war der Verzweiflung nahe. Es handelte sich bei mir um einen sehr schweren Fall, da ich schon mehr als 40 Jahre an Bronchitis leide. Ich kann Ihnen mein Leben nicht genug danken für die rasche Hilfe. Schon nach 14 Tagen war der Husten verschwunden. Ich werde die Dr. Borchers-Tabletten jedem, dem es anstreuen und jeder kann sich bei mir darüber erkundigen.“  
 Frau Maria Kieffelt, Privat, Adiong Nr. 10, 5. Oktober 1938.  
 Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, chronische Verkeimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Borchers-Tabletten** auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. In schädlichen, fruchtbringenden Spezialmitteln. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Entschleunigend, ausruhfördernd, genehmigend. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte! In Apotheken RM. 1,45 und 3,50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben und Probe Postkarte. Schreiben Sie an: Medopharm, München 16/ D 124

**Gold und Silber** - Gegenstände und -Münzen  
**Brillanten und Schmuck aller Art**  
 kauft **Juwelier Hillmann**  
 BRESLAU Ohlauer Straße 1  
 Neuer Fernruf 23468 C. 41/50419

**Gummi- Treibriemen**  
**Transportbänder Keilriemen**  
**W. Schmidt Co., Hannover W.**  
 Telefon 271 55/56. Telegrammadr.: Riemenschmidt

Total ist hervorragend bewährt bei  
**Rheuma Ischias Hexenschuß** | **Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen**  
**Total**  
 gegen  
**Hexenschuss**  
 Unzähligen haben Total-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Total ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Total!  
 M 1.24 In allen Apotheken

**Stottern**  
 Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhält Sie kostenfrei u. unverbindlich v. ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrütungen gegangen ist. (Falls Zusage in verhältnismäßig kurzer Zeit gewünscht wird, bitte ich um Einzahlung v. 24 Pfg. in Briefm.)  
 Prakt. Therape u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, würden nach anderweit. Mißerfolgen d. meine Methode in 10-20 Tagen gründl. von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechorgane muß durch system. Neuaufbau der Sprache befreit werden. 35 Jahre Praxis.  
 S. Warneke, Berlin SW 68, Sendelstraße 31a.

**Buchstaben**  
 Neonreklamen  
 Neuzeitl. Ladenfronten  
**FRANZ PAWLIK**  
 Kattowitz Hindenburg  
 Ruf 33026 Ruf 3732  
 Meister für Schilder- u. Lichtreklamen

**Individuelle Gesichtspflege**  
 und ämtl. chirurg. Korrekturen  
 Kosmetisches Institut,  
 Kattowitz, Direktionsstraße 9,  
 Ruf: 38 517.

Der Rationalsozialist liest die NS-Bresse:  
 Er abonniert die „Kattowitzer Zeitung“

Lesen Sie und  
 weiterverbreiten!  
 Ich habe Ihnen weiter.  
**Kurzschritt**  
 (Stenografie) schriftlich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 18. 2. 38:  
 „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden.“  
 „Wir verbrühen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst 60 zurück)! Der Abiturient Karl Ditsche in Friedewald schrieb am 7. 8. 40: „Schon nach 8 Monaten hatte ich eine Schreibgeschwindigkeit von 120 Silben pro Minute erreicht.“  
 „Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Gebildete so schnell schreiben wie ein Redner spricht! 1600 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatl. geprüft. Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden ihr Eigentum! Bitte, senden Sie 2,- in off. Umschl. diese Anzeige ein (3 Pfl. Porto)  
 Privater Kurzschrift-Fernunterricht  
 E. Spiekermann, Berlin-Pankow Nr. 459  
 Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte, Auskunft mit den prägn. Urteilen von Fachleuten und Schülern!  
 Vor- u. Zuname: .....  
 Ort und Straße: .....

# GLORIA PALAST

vorm.: KdF-Theater

Kattowitz, Nikolaistr. 3

Ein humorvolles Lustspiel der Barbara

**Gucko Fröhlich**

**Herz geht vor Unter**

mit Viktoria von Ballas, Winnie Markus, Guffi Wolf

**Deutsche Wochenchau**

Täglich 15.30, 18.00, 20.30 Uhr  
Sonntags ab 18.30 Uhr  
Jugendliche nicht zugelassen.

**Filmvolkstag 1941**

Sonntag, 16. Februar, vormittags 12 Uhr

**Große Sonder-Vorstellung**

**Ulotria**

ein Tobis-Film mit Renate Müller, Jerry Jago, Adolf Wohlbrück, Heinz Rühmann, Gitta Fibelbrand, Heinz Salfner

Eintritt gegen einen Spendebeitrag von 10 Pf.  
Jugendliche nicht zugelassen!

Wer erteilt **Unterricht**

in Mathematik 2-3 Stunden wöchentlich. Abiturvorbereitung. Ang. erb. unt. G. 105 a. Katt. Ztg. In jede Familie die Kattow. Zeitung

## Capitol Lichtspiele

Ruf 340 37 KATTOWITZ Heinzelstr. 3

Bis einsch. Donnerstag, den 20. Februar 1941

**Der Unwiderstehliche**

mit Anny Ondra, Hans Söhnker, Erna Thellmann, Paul Westermeier u. v. a.

Im Programm: Neueste Deutsche Wochenchau  
Für Jugendliche nicht zugelassen  
Täglich 16.15, 18.15, 20.30, Sonntags ab 14.15 Uhr

Heute Sonntag, den 16. Februar, vormittag 11 Uhr

**Sonderveranstaltung**

**Filmvolkstag 1941!**

**Im Namen des Volkes**

Ein Terrakfilm mit Rudolf Fernau, Fritz Kampers  
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen  
Eintritt 10 Pf.

NS-Gemeinschaft  
„Kraft durch Freude“



Volkshilfsstelle  
Kattowitz

Montag, 17. Februar 1941, 20 Uhr, Konservatorium Holststr.

**Lichtbildervortrag**

**Zeichenoberlehrer Boenisch**

**„Die heldische Haltung der Deutschen in ihrer Kunst“**

Dienstag, 18. Februar 1941, 20 Uhr, Haus der NSDAP, Nikolaistr. 8

8. Abend der Arbeitsgemeinschaft mit

**Oberstud. Rat Dr. Klitta**

**„Das Werden des deutschen Volkes“**

Mittwoch, 19. Februar 1941, 20 Uhr, Haus der NSDAP, Nikolaistr. 8

Arbeitswart Parteigenosse Zipser

**„Deutsche Leistungen in aller Welt“**

Donnerstag, 20. Februar 1941 20 Uhr, Haus der NSDAP, Nikolaistr. 8

8. Vortrag der Vortragreihe mit

**Dr. med. Repilly**

**„Grundbegriffe der Rassenkunde“**



**Musikinstrumente**

aller Art

für Hausmusik, Musikkapellen u. Spielmannszüge. Sämtl. Zubehör

**Musikhaus Georg Ksziuk**

Kattowitz, Direktionsstraße 10 / Ruf 322-44

Lieferant an staatliche Institute

## Charlott-Weinstuben

Kattowitz, August-Schneider-Str. 22

Das vornehme Wein- u. Speisehaus

befindet sich August-Schneider-Straße

Ecke Woyrschstraße. Fernruf 33417

Täglich

singt, lacht

und spielt

**Correll-**

**Schubert**

aus Prag

Tischbestellungen

erbeten



Vorzügl. Mittagstisch mit Bier u. glasweise Wein



Alle Film-, Theater-

und Konzert-Programme

finden Sie immer im Anzeigenteil der Kattowitzer Zeitung

## I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Erwerb von Stammaktien gegen Einreichung von 6% Teilschuldverschreibungen von 1928

Gegen Einreichung unserer 6% Teilschuldverschreibungen von 1928 können noch bis zum 31. Dezember 1941 Stammaktien unserer Gesellschaft zu den bekannten Bedingungen erworben werden. Nach § 6 der Anleihebedingungen sind zwecks Erwerbs der Aktien die Teilschuldverschreibungen bei folgenden Stellen einzureichen, bei denen auch alles weitere bezüglich der Ausübung des Umtauschrechts zu erfahren ist:

- bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 78, bei unserer Bankabteilung, Frankfurt/Main, Grüneburgplatz,
- bei den nachstehenden Banken:  
Deutsche Bank, Berlin,  
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,  
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,  
Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin,  
Dresdner Bank, Berlin,  
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,  
Delbrück Schickler & Co., Berlin,  
Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin,  
Merck, Finck & Co., München/Berlin,  
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main,  
Gebrüder Bethmann, Frankfurt/Main,  
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt/Main,  
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt/Main,  
Schröder Gebrüder & Co., Hamburg,  
M. M. Warburg & Co., Kommanditgesellschaft, Hamburg,  
Pferdmenges & Co., Köln a. Rh.,  
J. H. Stein, Köln a. Rh.,  
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,  
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,  
Bayerische Vereinsbank, München,  
Seller & Co., München,  
Creditanstalt-Bankverein, Wien,  
Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Wien,  
und deren Niederlassungen in Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Stuttgart und Wien.

Der Umtausch erfolgt provisionsfrei, sofern er am Schalter der vorstehend genannten Umtauschstellen erfolgt und ein Schriftwechsel hiermit nicht verbunden ist. Anderenfalls berechnen die Banken für die mit dem Umtausch verbundenen Sonderarbeiten die übliche Provision von 1/4% des Kurswertes der eingereichten Teilschuldverschreibungen.

Frankfurt/Main, den 9. Februar 1941.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

## Haus der Kameradschaft

Sosnowitz, Bestidenstraße 19.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

**TANZ**

Eintritt frei

Sonntag nachmittag 5 Uhr-Tanz-Lee

Mehrere

Schlafzimmer

Küchen

mit Linoleum,

sowie Eßzimmer

zu verkaufen.

S. Riezowa

Kattowitz,

Emmastraße 21,

Edlaben.

## Zwei komplette Automaten-Restaurant-Einrichtungen

(fabrikneu) durch Zufall von führender Berliner Automatenfabrik sofort lieferbar. Konzessions-Inhaber, welche an Umbau, Erweiterung, oder Neuerrichtung eines Automaten-Restaurants interessiert sind, erhalten nähere Auskünfte durch die Generalvertretung:

**M. Poprawa, Leipzig N 22**

Wilhelmstraße 53

In jede Familie die Kattowitzer Zeitung

Gebrauchte, gut erhaltene, kräftige

## Drehbank

Spitzenhöhe ca. 250-350 mm, Drehlänge 1-2,5 m zu kaufen gesucht.

**Keramische Werke „STELLA“ A. G.**

Chrzanow OS.

UFA VON HEUTE!

## RIALTO

\* **Musketier Meier III**

Ein lustiger Soldatenfilm  
Rudi Siodden, N. Speilmann  
G. Lüders, Seppo Brom  
G. Stark-Gastettenbauer  
Liselott Schack, Ed. Meinhardt  
Wo: 15.30 - 18.00 - 20.30  
So: 13.30 - 15.45 - 18.15 - 20.30

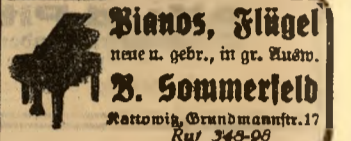
## CASINO

\*\* **Der Kleinstadtpost**

Ein urfidelles Ufa-Lustspiel  
Paul Kemp, W. Seyferth  
H. Mildebrand, E. Ose  
H. Brausewetter, G. Alexander  
Wo: 15.30 - 18.00 - 20.30  
So: 13.30 - 15.45 - 18.15 - 20.30

In beiden Theatern:  
**Die Deutsche Wochenschau**

\* Jugd. ab. 14 J. zugelass.  
\*\* Jugend zugelassen!



**Berler Anntkopfer**  
repariert, entmottet u. reinigt fachmännisch  
jeder Art **Leppide**  
Gebürtiger Berler  
**Musselm Kerim, Arler**  
Kattowitz, Markgrafenstr. Nr. 12, „Baden“  
Tel. Nr. 30054



## betr. Steuererklärung

Die Frist zur Abgabe läuft bis 28. Febr. Zur Angabe des Einkommens ist die Ermittlung des Betriebsgewinns notwendig. Der Steuerpflichtige erleichtert sich den Buchhalter, wenn er mit der Abschlußmappe arbeitet, die u. a. Bilanzformulare zum Ausfüllen, Inventurliste und Karte für die Steuerbilanz (Abschreibungsstabelle u. abzugsfähige Ausgaben) enthält, außerdem Angabe der Schätzungsrichtsätze für Handwerker. Sofort bestellen! Ich wünsche (Zutreffendes unterstreichen!):  
1 Einzelhändler-Abschlußmappe  
1 Handwerker-Abschlußmappe  
je RM 3.80 u. 50 Pf. f. Porto u. Verpof. Bitte ausfüllen und mit deutlichem Adressen als Drucksache einfüllen an: Dr. Gähler-Berlag, Wiesbaden R 43. Zusd. erfolgt gegen Nachnahme ohne Vorkosten.

## Erhöhter Blutdruck

u. etwaige and. Begleiterscheinungen der Arterienverkalkung, wie Benommenheit, Kopfschmerz, Schwindel, Herz- u. Atemnot u. a., sollten Sie auf Ihren Arzt nicht zu sehr beunruhigen, denn es gibt ja ein so gut. Mittel gegen Arterienverkalkung: Aortitra-Tabletten (a. Kräutern u. biochem. Salz.). Lesen Sie die aufklärende, illust. Schrift: „Die Arterienverkalkung m. ihr. Begleiterscheinung.“ m. viel. Dankeschreiben, die Sie kostenlos u. unverbindl. erhalten v. der Firma Robert Kühn, Berlin-Kaestdorf 492

Vertretung und Niederlage

für

**Beuthen OS.**

und

**Ostoberschlesien**

**ALFONS POLLATZEK**

vorm. J. Hakuba

Biergroßhandlung

**Beuthen OS. - Ruf 2154**



Bringen wir auf einen Kenner:

**Pilsner Urquell**  
schätzt der Kenner